H. lit. p. 169 i/(1

<36606322650016

<36606322650016

Bayer. Staatsbibliothek

Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his utere mecum.
Horat. Epist. L.I. ep. VI.

Erster Band.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1786.

1
84 G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Wohlgebohrnen

und

Hochzuverehrenden Herren,

Herrn Hofrath und Professor

Meusel

und

Herrn Justitzrath

Rudel

in Erlangen

Seinen

verehrungswürdigen

Lehrern und Gönnern

mit

einem Herzen

voll

Dankbarkeit, Hochachtung und innigen Liebe

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

So mancher Gelehrte wünschte schon längst einen wichtigen Litteraturzweig, ich meine die Geschichte öffentlicher und Privatbibliotheken, deren genaue Kenntniß oft genug dem Litterator ersprießliche Dienste leistet, bearbeitet zu sehen. Freylich trete ich bey diesem Werke, das so ausgebreitete litterarische Kentnisse, Zeit, Mühe, und überdieß auch eine weitläufige kostbare Korrespondenz erfordert, sehr schüchtern hervor, der Erwartung des Publikums ein Genüge zu leisten. Meine Absicht bey diesem Werke war, die gelehrten Hülfsmittel dieser oder jener Universität, Stadt oder auch einzelnen Privatmannes anzuzeigen, besonders die vorzüglichsten Fächer, die Gröse rc. kurz eine Art von Bibliotheken-Statistik zu liefern. Zu desto genauerer Beurtheilung und Schätzung der vorhandenen Bücher, wenn entweder noch kein Verzeichniß vorhanden, oder dasselbe

noch nicht gedruckt oder fortgesetzt ist, dient eine vollständigere Bibliothekengeschichte, da ich gleich ersehen kann, wann, wo, durch welche Unterstützung und aus welchen Sammlungen eine jede von Zeit zu Zeit vermehrt wurde. Die vielen Beobachtungen, die sich dabey anstellen lassen, gewähren so wohl vielen Nutzen als auch manches Vergnügen, und wie nützlich dergleichen Verzeichnisse und kurze Schilderungen, besonders Reisenden sind, damit sie sich zum voraus bey der Kürze der Zeit vorbereiten können, was sie hie und da zu sehen haben, ist leicht einzusehen. Bekanntlich hält es sehr schwer, genaue Kenntnisse von Oeffentlichen, und Privatbibliotheken zu erlangen, da, wann auch schon kleine Beschreibungen oder Abhandlungen davon vorhanden sind, solche oft ausser dem Orte ihrer Entstehung wenig oder fast gar nicht bekannt werden, sehr selten in den Buchhandel kommen, und größtentheils bald nach ihrer Erscheinung sich den Augen des Publikums entziehen. Nicht selten sind auch manche Nachrichten zu weitläufig, zu local, zu unbrauchbar, weil das Gold erst aus dem Sande muß mit vielem Fleiß herausgelesen werden; man weiß auch oft

nicht bey der Menge von Schriften, wo gerade diese oder jene Beschreibung zu finden ist. Wer ist auch immer vermögend, unter der oft lastbaren Menge von Berufsgeschäften so viele kostbare Werke, so viele einzelne Schriften, so viele oft seltene Programmen und Gelegenheitsschriften mit einem solchen beträchtlichen Verlust der Zeit zu durchsuchen, um sich Raths zu erhohlen. Oft bleiben Gegenstände, die aller Beobachtung werth sind, nur deswegen unbemerkt, weil der Reisende nicht weiß, daß an diesem oder jenem Orte etwas Merkwürdiges zu finden ist, oder daß hie und da ein Weiser in einer Hütte wohnt.

Jeder Kenner weiß von selbst, wie groß der Nutzen ist, der sich auf unsere vaterländische Geschichte und auf die Litteratur überhaupt verbreitet, wenn man weiß, was in dieser oder jener Bibliothek an raren, alten und theils noch ungedruckten Handschriften durch so viele Unfälle noch aufbewahret ist. Unsere Geschichtschreiber der mittlern Zeit sind noch einer starken Verbesserung nach alten Handschriften fähig. Eine genaue und voll-

ständige Beschreibung, so wohl Oeffentlicher als Privat-Büchersammlungen wird für manchen hoffnungsvollen lehrbegierigen Mann eine Quelle seyn, seiner forschenden unermüdeten Wißbegierde Nahrung zu verschaffen. Das Schicksal hat ihn vielleicht in ein Land versetzt, wo er zwar eine öffentliche — aber in den meisten Theilen der Litteratur schlecht besetzte Büchersammlung antrift, wird er alsdann nicht genöthiget, sein Pfund zu vergraben, und seine Talente unbenützt zu lassen, wodurch er das Wohl seiner Mitbürger, und den Ruhm seines Vaterlandes hätte befördern können? —

Meine Absicht bey dieser Arbeit ist, Nachrichten von Bibliotheken nebst ihren Merkwürdigkeiten zu liefern; ich suche daher nicht nur zu beschreiben wo eine Bibliothek stehet, sondern auch, wenn sie ihren Anfang genommen, wodurch sie hauptsächlich vermehrt worden, in welchem Fach sie stark ist, wie stark die Anzahl der Bände ist, ob sie vermehrt wird, wer die Aufseher sind, ob und wie viele Manuscripte sie hat, welche davon merkwürdig sind u. s. w. Es ist allerdings

der

der Mühe werth, die hie und da befindlichen Merkwürdigkeiten etwas sorgfältiger aufzusuchen, und das Merkwürdige derselben näher bekannt zu machen. Dem reisenden Gelehrten suche ich durch dieses Werkchen einen Beytrag zu liefern, oder mit der Zeit ein Specialhandbuch, wodurch er sich auf seine Reise vorbereiten, und seine Zeit weislich darnach einschränken kann. Wer Bibliotheken besuchen will, wird eine solche Beschreibung gut gebrauchen können, wenn er vorher weiß, was eine Bibliothek Merkwürdiges hat, und in welchem Fach er am besten seine Neigung befriedigen kann. Es ist für einen Gelehrten und auch für einen Schriftsteller ein ungemein groser Vortheil, eine hinlängliche Kenntniß von Bibliotheken zu haben, und nicht nur eine allgemeine, sondern auch eine solche Kenntniß, die in das besondere hineingeht. Hier wird er jederzeit die vorzüglichsten Fächer angegeben finden, worinnen sich die Bibliothek auszeichnet, es darf also seine Forschbegierde nicht so unstet die entferntesten Grenzen ziehen. Und macht denn nicht selbst die Geschichte der Bibliotheken einen wichtigen Theil der Gelehrten Geschichte aus? —

Gleich bey Entstehung, Gründung und Ursprung der Klöster wurde auch auf Anlegung der Bibliotheken Rücksicht genommen. Da ihre Stiftung meistens in das graue Alterthum fällt, wo noch nicht die wohlthätige Buchdruckerkunst war erfunden worden, so musten die Mönche viele Bücher abschreiben, bey denen man daher noch so viele schätzbare Denkmale antrift, die manchmal näher bekannt zu werden verdienten. Meine Absicht geht also vorzüglich auch dahin, von Klosterbibliotheken nähere Nachrichten zu ertheilen, ob gleich viele davon nur aus alten bestäubten Patribus und zur scholastischen Philosophie gehörigen Werken bestehn.

In wie fern ich die Absicht und den Plan meiner Arbeit erfüllt habe, werden unpartheyische Männer entscheiden müssen. Leider! herrscht in mancher Gegend Teutschlands noch ein solcher Mangel an litterarischen Nachrichten, daß auch die Bemühungen der würdigsten Gelehrten bisweilen noch fruchtlos sind. Ich habe weder Zeit noch Mühe bey der Ausarbeitung gespart, und ich würde höchst undankbar seyn, wenn ich nicht auch die Güte und grose Bereitwilligkeit vieler

Ge-

Gelehrten mich mit Nachrichten zu unterstützen hiemit öffentlich mit dem gehorsamsten Dank erkennen wollte, deren Namen ich auch am Ende zum ruhmvollen Andenken bekannt machen werde. Da bisweilen in kostbaren Werken, auch manchmal in Gelegenheitsschriften, die sich selten über die Mauern ihres Geburtsortes verirren, schätzbare Bibliotheksnachrichten vorkommen, so werde ich das Nutzbare und Allgemeine herauszuziehen suchen, und im übrigen mich auf die Schrift beziehen, denn ich werde diesen Versuch als ein Magazin betrachten, worinn alle öffentliche und beträchtliche Privatbibliotheken beschrieben und ihre Merkwürdigkeiten angegeben werden. Ich werde, so viel möglich ist, auch jederzeit die Katalogen einer Bibliothek nahmhaft zu machen suchen, auch die Schriften, worinn kostbare Werke daraus angeführt sind. Da Bibliotheken gewissermassen mit Archiven sehr genau verwandt sind, so habe ich solche auch angeführt, ich bin aber noch sehr wenig damit unterstützt worden, Gönnern und Beförderern der Wissenschaften empfehle ich also dieses mein Anliegen, und bitte um Nachrichten. Bey der Benennung

der Privatbibliotheken sehe ich weder auf den Stand des Besitzers, noch auf die Wichtigkeit der Bibliothek, und ich hoffe darinn Nachsicht zu erhalten, da es mir ohnmöglich ist, mich auch von dem Rang des Besitzers unterrichten zu lassen. Topographische und alphabetische Register, welche die Brauchbarkeit dieses Buchs erleichtern sollen, werden dann nachfolgen, wenn mehrere Bände erschienen sind. In mancher noch wenig bekannten Bibliothek liegen schätzbare Reliquien des Alterthums, oder auch neuere Handschriften verborgen, ich bitte daher alle Musenfreunde, mich mit Nachrichten davon zu unterstützen. Wenn mehrere thätige Litteratoren uns mit den ihnen anvertrauten Schätzen bekannt machten, welchen Vortheil könnte sich nicht die Litteratur und manche Wissenschaft davon versprechen! Bibliotheken sind die Vorrathskammern, in welchen die Ausbeute aller Geistesarbeiten zur Nahrung der Nachkommenschaft gesammelt werden kann, — die Mausoleen, in denen der unsterbliche Nachlaß der edelsten Seelen beysammen ruht! —

Was die Grenzen meines Buchs betrift, so nehme ich das Wort Teutschland eben so, wie mein verehrungs-

würdiger Lehrer Herr Hofrath Meusel in dem gelehrten Teutschland in der weitläufigsten Bedeutung, und verstehe unter der Benennung von Teutschland hier nicht blos die Provinzen, welche das teutsche Reich ausmachen, sondern alle Länder, wo die teutsche Sprache als die Landessprache geredet wird.

An Erweiterungen und Berichtigungen werde ich es nicht fehlen lassen, besonders, was ich durch Lesen, Nachfragen und meine Correspondenz gütigst erhalten werde. Daß ich vielleicht manche Bibliothek in den in diesem Bande angeführten Orten zu beschreiben werde unterlassen haben, kann gar wohl möglich seyn, ich hoffe, billig denkende Männer werden mir dieses bey meinem so viel umfassenden Plan nicht als eine Nachlässigkeit zuschreiben. Druckfehler suchte ich bey meiner eingeschränkten Zeit, gleichfalls zu verbannen, doch haben sich einige eingeschlichen z. B. S. 33. Zeile 14. Junkische anstatt Juntische. S. 36. Z. 2. von unten, eine, anstatt keine. S. 59. Z. 2. Kurecke statt Curicke. S. 113. Z. 13. Köcher statt Jugler. S. 162. Z. 1. von unten, Hafenmarktplatz. S. 187. Z. 6. depromisisse statt *depromsisse*. S. 284. Z. 2. ist S. 106. auszustreichen u. s. w.

Noch

Noch muß ich die edlen Gesinnungen meines Herrn Verlegers rühmen. Da ich durch meine Bemühungen vorzüglich Reisenden nützlich zu seyn suche, so war auch dies eine meiner Hauptabsichten, die verschiedenen Endzwecke, die sich jeder bey seiner Reise vornimmt, und wozu ihm theils seine Neigung, theils aber auch seine Kenntnisse Anleitung geben, zugleich bey der Ausarbeitung der Bibliotheken zu erfüllen. Ich suchte also auch Nachrichten von Kunst, Naturalien und Münzkabineten, von Gemälde und Kupferstichsammlungen einzuziehen, und das Andenken an dergleichen Sammlungen, die auf die Wissenschaften und Künste in den größten Einfluß haben, am Ende einer jeden Bibliotheksgeschichte wiederum aufzufrischen. Die Anzahl der Bogen würde hiedurch ungleich gröser ausgefallen seyn, und mancher ist ein starker Sammler von Münzen, Naturalien u. s. w. ohne just von der Gelehrsamkeit Profession zu machen: diesen zu Gefallen entschloß er sich, meine Nachrichten von Kunst, und Naturalienkabineten Teutschlands, besonders drucken zu lassen. Ich werde mich also auch jederzeit am Ende einer Bibliothek auf diese Schrift beziehen, und meine Bibliothekengeschichte

und diese Nachrichten als Ein Werk betrachten, das nur unter zween Titeln erscheint.

Da ich viele Bibliotheken selbst besucht und lange genug mich darinnen verweilt habe, so kann man mir auch als einen Augenzeugen mehr Glauben beymessen, als so mancher andern Nachricht. Die Quellen habe ich bey jeder Bibliothek angegeben, ich bin auch hierin nicht blindlings gefolgt, sondern habe sie genau geprüft, wie sich ja jeder von selbst überzeugen kann. — Ich habe nun alles angeführt, was zur Beurtheilung meiner Absicht nur einigermassen nöthig war. Alle meine Gönner und Freunde, alle Bibliothekare in Klöstern und bey andern schätzbaren Bibliotheken, alle Privatgelehrten ersuche ich hiemit, mich in meinem Vorhaben zu unterstützen, und mir das noch Fehlende gütigst mitzutheilen. Diejenigen Personen, welche bey dem Gebrauch dieses Werkchens Verbesserungen, Zusätze und Anmerkungen zu machen finden, ersuche ich recht sehr, mir dieselben geneigt zukommen zu lassen, damit sie in der Folge benutzt werden können, so wie ich alle Reisende gehorsamst bitte, ihre Aufmerksamkeit dieser Bibliothengeschich-

te zu schenken, und sie ihrer Zusätze und Verbesserungen würdig zu halten. An meinen Gegendiensten soll es niemahls fehlen, und ich werde es mir jederzeit zur Ehre und Freude machen, mich gegen Jederman dienstfertig erzeigen zu können. Erlangen am 21 März 1786.

Friedr. Karl Gottl. Hirsching,
der Rechte Kandidat, und Mitgl. des hochfürstlichen Instituts der Moral und schönen Wissenschaften.

Bayerische Staatsbibliothek München

Anspach.

Oeffentliche Bibliotheken.

I.

Die Fürstliche Bibliothek. Sie ist im Schloß in einem langen schönen Saal und noch sieben Zimmern, dasjenige, in welchem das ansehnliche Münzkabinet befindlich ist, mit gerechnet, in einer guten Ordnung und nach Wissenschaften aufgestellet. Der Ursprung ist vom Anfange der jüngern Linie des Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Hauses herzuholen, dessen Stifter Marggraf **Joachim Ernst**, ein besonderer Bücherliebhaber und Beförderer der Wissenschaften war. Sehr viele Bücher führen dahero die auf den Bänden gedruckten Buchstaben: I. E. M. Z. B. (**Joachim Ernst**, Marggraf zu Brandenburg). Diese Bücherliebe erbte dessen dritter Prinz, Marggraf **Albrecht**, welcher die Bibliothek,

die damals freilich noch klein war, mit vielen neuen Stücken vermehrte. Unter Marggraf Johann Friedrich geschahe abermals ein starker Zuwachs, welcher insbesondere von einem gewissen D. Grave, während seines Aufenthalts zu Paris, eine namhafte Anzahl auserlesener Werke kaufte. Marggraf Georg Friedrich verlor zu bald auf dem Bette der Ehren sein Leben, und regierte viel zu kurz, als daß die Bibliothek vieles von selbigem erhalten konnte, jedoch sind auch einige wenige Bücher da, welche von ihm herkommen. Dessen Bruder Marggraf Wilhelm Friedrich, ersetzte diesen Verlust desto reichlicher. Er machte nicht allein die Hochfürstliche Bibliothek im Jahr 1720 zu einer öffentlichen Büchersammlung *) und setzte zu deren Vermehrung ein jährliches gewisses Quantum aus, sondern verordnete auch, daß von allen neu angenommen werdenden geistlichen und weltlichen Dienern, ein gewisser Beitrag bezahlet werden sollte. Unter der vormundschaftlichen Regierung der Frau Marggräfin

*) Der Stiftungs-Brief über die Fürstliche Bibliothek steht in Stiebers historisch- und topographischen Nachrichten von dem Fürstenth. Brandenburg-Onolzbach, (Schwab. 1761. 8.) Seite 78.

fin Christiane Charlotte, wurde nicht allein die zahlreiche Bibliothek des königlich Preussischen geheimen Raths Plaspiel zu Cleve um 3000 fl. und aus der Bibliothek des Cardinals Du Bois in Holland vieles erkauft, sondern ihre hinterlassene sehr zahlreiche Privatbibliothek wurde nach deren Absterben auch der Hochfürstlichen Bibliothek einverleibet.

Nicht weniger erbte auch diese Bibliothek die sehr zahlreiche Privatbibliothek Marggraf Carl Wilhelm Friedrichs, nachdem derselbe schon in seinem Leben sich unendlich um diese Bibliothek verdient gemacht hatte, da er, ausser verschiedenen beträchtlichen Ausgaben für selbige, 353 Rthlr. zu Erkaufung einiger Bücher, besonders Manuscripte, aus der Uffenbachischen, und 1700 fl. zu gleichfalsiger Anschaffung eines grossen Theils der Bücher, aus der zu Halle verauctionirten, berühmten Gundlingischen Bibliothek, grosmüthig hergab und diese Bibliothek samt dem mit selbiger verbundenem Münzkabinet, zu einer Art von Fideicommiß machte, und verordnete: „daß beede als ein „beständiges Requisit des Hochfürstlichen Hau„ses angesehen, niemals weder alieniret noch „vertheilet, sondern vielmehr zu allen Zeiten

„bestens vermehret und in Aufnahme gebracht werden sollten.„ Davon die S. den 6 Februar ausgestellte Urkunde in des in der Münzwissenschaft so berühmten Herrn Stiftskaplan Spiesens neuen Beiträgen zur Geschichte und Münzwissenschaft, St. 1. S. 52. u. f. zu lesen ist. In die Fußstapfen Ihres Hochseeligen Herrn Vaters, treten auch des jetzt regierenden Herrn Marggrafens Christian Friedrich Carl Alexanders, Hochfürstl. Durchlaucht, und haben Dieselben die Hochfürstliche Bibliothek schon öfters mit den kostbarsten und theuresten Werken beschenket. Z. E. mit der Description des Arts et Metiers par MM. de l'Academie des Sciences, avec figures en Taille douce in fol. Grand Papies. In 74 Bänden mit den sämtlichen Schriften der Academie der Wissenschaften zu Paris, ein Werk, welches in mehr als 150 Quartbänden bestehet, und welche zusammen mehrere tausend Livres kosteten.

Was insbesondere die Vermehrungen anbelangt, wodurch diese Bibliothek ansehnlich wurde, so hat sie besonders durch folgendes einen Zuwachs von wenigstens 4 bis 5000. Büchern erhalten. Es sind nämlich

a) Nach 1732 aus der Bibliothek des verstorbenen Hochfürstl. Anspachischen Hofrath Schnei-

Schneiders für 1474 fl. und 46 kr. Bücher erkauft, und

b) schon 1730. des in gefänglichem Verhaft verstorbenen Kammerrath Mayers, sämtlicher Büchervorrath dahin geliefert worden. Nicht weniger haben der

c) Hochfürstlich Brandenburgische Hofrath und bekannte Geschichtschreiber Johann Heinrich von Falkenstein und

d) der auch verstorbene geheime Hofrath und Leibmedicus D. Mayer, ihre ansehnlichen Bibliotheken, in ihren Testamenten derselben vermachet.

Durch einen ordentlichen Fond zur Vermehrung gewinnt sie ebenfalls vieles. Im Jahr 1731. verordnete Marggraf Carl Wilhelm Friedrich zur Hochfürstlichen Landschaft, daß ausser denen jezuweilen vorfallenden Extra-Gelegenheiten, ein alljährliches Quantum von 200 fl. Rheinisch zur Hochfürstl. Bibliothekenkassa abgegeben werden sollen, hierzu kommen demnach diejenigen Gelder, welche die geistlichen und weltlichen Diener, bey Erhaltung ihrer Dienste und Decreten zur Vermehrung der Bibliothek beigetragen haben, und welche, je nachdeme es viele oder wenige

nige Veränderungen und Beförderungen gibt, ein Jahr ins andere, sich sicher zwischen 3 und 400 fl. belaufen. Denn so gibt z. E.

8 fl. Ein Minister, oder geheimer Rath, Oberhofmarschall, Oberjägermeister, Obriststallmeister, u. s. w.

6 fl. Ein Obrist, Forstmeister, Oberamtmann und jeglicher Collegialrath u. s. w.

4 fl. Ein Rittmeister, Capitän, Kammerjunker, Hofmedicus, u. s. w.

3 fl. Ein Decanus, Hofjunker, Secretär, Rector, u. s. w.

2 fl. Ein Geistlicher, Lieutenant, Canzlist, Kammerdiener, u. s. w.

Die Ordnung und Stellung dieser Bibliothek ist ausser einigen Unterabtheilungen dem Hauptconspect nach folgende:

Klassen, nach welchen die Hochfürstliche Bibliothek eingerichtet ist, davon freilich auch viele wiederum ihre besondern Unterabtheilungen haben.

Libri Theologici. Hierunter ist alles begriffen, was eigentlich zur christlichen Gottesgelahrtheit, im ganzen Umfange gehöret. Z. E. die

die Sammlung von Bibeln, darunter viele alte und seltene, auch theure Werke, z. E. die Biblia Waltoniana, derselben Erklärungen, die Scriptores dogmatici, morales, polemici, nicht weniger auch die libri paradoxi diversarum Sectarum.

Patres Ecclesiae, ceterique Scriptores historiae et rerum ecclesiasticarum.

Scriptores Iuris Canonici, civilis, feudalis, publici, ceremonialis etc.

- - Politici.
- - iuris naturae et gentium.
- - medici, physici, anatomici, chemici, historiae naturae et artis divinatoriae.
- - oeconomici et rei rusticae.
- - Historiae universalis.
- - Historiae antiquae.
- - Historiae Germanicae.

Scriptores Historiae Gallicae Anglicae, Italicae, Belgicae, Hispannicae, Lusitanicae, Danicae, Suecicae etc.

- - Historiae Hungaricae, Polonicae, Moscoviticae, Byzantinae, etc.
- - Geographici, Chorographici, Topographici.
- - Itinerariorum.
- - Chronologici.
- - Genealogici.
- - Heraldici.
- - rei diplomaticae.
- - Numismatici.
- - Philosophici, et quidem Systemata et Opera.
- - Metaphysici, Logici, Pnevmatici.
- - Matemathici in genere.
- - Architecturae civilis.
- - Rei armentariae, architecturae et artis militaris.
- - reliquorum artium et exercitiorum.

Scriptores historiae litterariae. Hierunter ist alles begriffen, was zur eigentlichen Bücherkentnis gehöret. Z. E. Nachrichten von Bibliotheken, Catalogen, gelehrte Zeitungen, Memoires de litterature: Journale u. s. w.

Scriptores grammatici, philologici, critici, cum lexicis.

Auctores veteres classici graeci et latini, cum et sine versionibus. 1) Poetae. 2) Oratores, 3) Epistolographi.

Scriptores Miscellanei.

Endlich macht noch ein höchstschätzbares Fach dieser Bibliothek aus, die in mehr als 50 Bänden bestehende Sammlung von Kupferstichen, von welchen besonders diejenigen aus den ältern Zeiten und Schulen in grosser Menge vorhanden sind. Die ältesten Holzschnitte berühmter Meister, Alb. Dürers ꝛc. die ersten Kupferstiche, auch Handzeichnungen berühmter Mahler, besonders vom Rembrand ꝛc. zieren sie.

Die Bibliothek von Incunabeln und ersten Bücherabdrücken ist in drey Zimmern besonders aufbewahret und ist nicht nach den Wissenschaften, sondern nach folgenden Klassen eingetheilet.

1) Bücher, mit der Jahrzahl, das älteste von 1466 bis 1520.

2) Bücher, mit Anzeige des Ortes und des Druckers, jedoch ohne Jahrzahl.

3) Bücher ohne Anzeige des Ortes, Druckers und Jahrzahl.

Das historische Fach ist hier ganz vortreflich besetzt, man findet darinn die kostbarsten und größten Werke. Im Iure publico ist sie ebenfalls reich; alle Scriptores rerum Germanicarum; die Acta S. S. **die gesamten Werke** des Muratorii, Rymers Foedera und zwar die prächtige Londner Ausgabe, wovon die Königin **Anna** nur 200 Exemplare zum Verschenken hat drucken lassen; und viele andere grosse Sammlungen. Auch sind Meyers, Lünigs, Londorps, Mosers u. a. grosse Werke alle vorhanden. Ein groß Repositorium von alten griechischen Ausgaben, worunter viele **Aldinische** von alten griechischen Schriftstellern und klassischen Autoren sind, die raresten ersten Ausgaben am Ende des XV. und Anfange des XVI. Jahrhunderts. In dem ersten Zimmer findet man eine ansehnliche Sammlung, die bloß Litteratur betrift, worin die besten Werke und Bücher sind, so in dieses Fach gehören. In dem grossen Saal sind die übrigen Hauptwissenschaften befindlich.

Das antiquarische Fach ist reich an den seltensten alten Impressen. Schon **Gercken** *) hat mit Verwunderung davon geschrieben und diese Sammlung verdient es auch. Denn es befinden sich da die seltensten Werke aus den ersten Buchdruckereyen. Ueberhaupt mögen die Incunabeln von 1466. (das älteste ist von diesem Jahr) bis 1520 (nicht 1530. wie Gercken meldet,) sich gegen 1000. Stücke betragen, welche meist aus den Bibliotheken des hiesigen **St. Gumbertstiftes**, und der eingezogenen Klöster **Anhausen**, **Wülzburg**, **Riedfeld**, **Heidenheim** gesammlet worden sind. Die Anzahl der Bücher überhaupt ist wenigstens 20,000. Bände.

Von alten **Handschriften** ist hier auch ein ansehnlicher Vorrath, die Zahl derselben kann aber noch nicht angezeigt werden, da der unermüdete Bibliothekar, Herr Stiftskaplan **Spies**, noch am Catalog arbeitet. Die Codices membran. hat Herr Justitzrath **Gercken** in seinen Reisen durch Schwaben, Bayern ꝛc. Th II. S. 429. seq. meist angezeiget, bis auf wenige; der chartaceorum mögen ungefähr 300 bis 350 seyn. Sie

*) S. Gerckens Reisen durch Schwaben, Baiern, Th. II. S. 429.

Sie sind meist aus dem XIV. und XV. Jahrhundert, und darunter einige sehr merkwürdige, z. E. der Schwaben- und Sachsenspiegel etliche mal, auch einige alte Minnegesänge und andre deutsche Dichter, Bibeln, besonders Psalmen.

Alle Mitwoche und Samstag Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, stehet iedermann der Zutritt zu selbiger frei, zu dieser Zeit kann man sich die verlangten Bücher entweder vorzeigen lassen, oder gegen Quittung mit nach Hause nehmen. Aber auch ausser dieser Zeit wird die Bibliothek besonders Reisenden, welche selbige gerne sehen mögten, willig geöffnet.

Bibliothekare sind und stehen in Pension:

1) Herr Hof- und Regierungsrath, auch Professor, Gottlieb Paul Christ, welcher aber Alters halber die Bibliothek nicht mehr besuchet.

2) Herr Stiftskaplan und Ehegerichts-Assessor, auch Aufseher über das Herrschaftliche Münzkabinet, Johann Jakob Spieß.

3) Herr Hofkammerrath, Johann Ludwig Wezel, welcher zugleich die specielle Aufsicht über Serenissimi Privatbibliothek hat.

Eine

Eine vollständige Beschreibung der hiesigen Hochfürstlichen Bibliothek und ihrer Schätze ist Herr Bibliothekar Spieß gesonnen, mit der Zeit herauszugeben. O mögte doch dieser brave Mann sein Versprechen erfüllen, und uns recht bald mit den litterarischen Merkwürdigkeiten, die ihn so oft umgeben, bekannt machen. Gercken nennt viele Schätze dieser Bibliotheck und beschreibt sie auch. Zu denen von ihm bereits angezeigten alten Drucken, will ich noch folgende hinzufügen.

Impressa membranacea.

I) *Gregorii IX. Papae compilatio Decretalium.* In fine: Anno incarnationis dnice. M.CCC.LXXIII.IX kl' decembris — in nobili vrbe Magũcia! qñros apud maiores aurea dicta, quã diuino etiã clemẽtia dono gratuito p̄ ceteris terra² nationibus arte impſſoria dignata ẽ illuſtr*a*e! hoc pñs decretale gloſa cum ordinaria dñi bernhadi, nõ atramẽtali penna canaue ſed arte quadã ingenioſa imprimendi, cunctipotente aſpiranti deo *Petrus Schoiffer* de gerenſsheim ſuis conſignando

do ſcutis feliciter conſummavit. c. Inſigniis fol. max.

2) *Codex Iuſtinianeus.* — In fine: Anno nativitatis xpi. M. cccc.Lxxv.Vij. Kalēdas Februarias — In nobili vrbe Magūcia nō atramēti calamo cañave! Sȝ arte īpſſoria (qua quidem etſi antiquitas divino nō digna ē viſa iudicio! nr̄a nihilominus tempeſtate indulta) Sacratiſſimi principis Iuſtiniani Codicem! cuncti potēti fauēte deo Petrus Schoyffer de gernßheym ſuis conſignād̄o ſcutis, feliciter conſummavit. fol. max.

3) *Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII.* In fine: Sexti decreliū opus p̄clarū in nobili vrbe Magūcia quā imprimēdi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrorum nationibꝯ p̄ferre illuſtrareqȝ dignatus ē nō atramēto e plumali ereaque penna cannave! ſed adinuentione quadā ppulcra .p. venerādū virū Petrū Schoyffer de gernßheym fe-

feliciter ē cōſummatū. Anno dnȷ. M cccc. Lxxvȷ. die non. menſis Ianuarii. fol. max.

Impreſſa chartacea rariora.

1) *Franciſci, de Platea, Tabula reſtitutionum uſurarum et excōmunicationum*: In fine: M. CCCC. LXXIII. Nicolao Trono Duce Veneciarum Regnante impreſſum fuit hoc opus Padue foeliciter. Fol. min.

2) *Gregorii, papae, Homiliarum partes II.* In fine: Adeptus eſt finis ambar² pariū omelia: beatiſſimi gregorii pape vrbis rome in die Scti hermetis ſub Anno dñi McccсLxxııȷ Fol. min.

3) *Caldrini Repertorium divini ac humani iuris*, res tam ſupernas quam ſubterraneas bene diſponentis. In fine: .p.imprſſum p'mo yd9 decemb? M. cccc. Lxxııȷ. felicit' Explicit. Vol. Spiſſum. fol. mai.

Galenſis, ſumma collectionum, ſive cōmunuiloquium. In fine: Ab Anthonio Sorg opi-

opidanū augustensem? ob dei gloriam? amplioremque ecclesie fructificatō; artificialiter effigiate. Legis gratie anno: M. cccc. Lxxv. fol. min.

5) *Thomae de Aquino, liber de veritate catholicae fidei contra errores gentilium.* In fine: Impressit clarus ac diligentiss. artifex Arnoldus Pannartz. Natione germanus in domo viri nobilis Petri de Max. civis Romani anno incarnati verbi. M. cccc. LXXV. die vero XX. Septen. Sedem. Sixto IIII. Pont. Max. anno eius V. fol. min.

6) *Bartholomaei de Chaimis Interrogatorium siue confessionale.* In fine: Explicit interrogatorium = Impressum per Fridericum Creußner ciuem Nurnbergeñ. Anno domini: M. cccc. LXXVIJ. feria quinta post festum. Annuntiationis beate & gloriose virginis Mariae. fol. min.

7) *Raynerii de Pisis Pantheologiae* Partes III. In fine. Denique q̄ vigili cura hec summa

ma vtilis admodũ im̃pſſa ſit: oculi qb) ſe obiecerit: teſtabũtur. Que & pcu- rate & expẽdẽte Anthonio Coburger cive Nurnbergenſi ſalubri fine coſum̃ata eſt. Anno dñi. Mcccc. Lxxvlj. pridie idus februarii. Laus deo. Voll. tria admodum ſpiſſa, fol. max.

8) *Franciſci de Platea, opus reſtitutionum* — cui9 impreſſio Venetiis extat facta ductu 2 impenſa Iohãnis Colonie agripinẽß: ac Iohãnis mãthen de gherrelzhem .q. vna fideliter circa hoc ſe gerunt. Anno. M. cccc. Lxxvij. die xxij. Ianuarii. fol.

9) *Guil. Durandi*, *Repertorium Iuris.* In fine Actũ h° opus inclytum ex officina ma- giſtri Ioannis Silgenſtat vndecimas ca- lendas decembris. M. ccccLxxviij. impe- rante illuſtriſſimo venetiarum duce dño Ioanne muzenigo. fol. mai.

10) *Iuſtiniani inſtitutionum libri.* In fine: ĩ celebratiſſima Urbe Baſilienſi – impreſ- ſum

ſum eſt per Michaelem Wenßler. explētū denique Anno noſtre ſalutis ſeptuageſimo octavo p9 milleſimum quadrīgenteſimum pridie Kalendas Auguſti.

Hoc ſtudioſa man9 labor ingeniae Michaelis.

Wenßlers. exterſe impreſſerat et nitide.

Mille quadringentos numer octo ſeptuaginta.

Cum noſtro auguſti codice finis erat.

11) *Decretalium Gregorii VIIII. collectio.* In fine: impreſſa venetiis impenſa atque induſtria ſingulari Nicolai Ienſon gallici. Milleſimo. CCCCLXXVIIII. die octavo maii. Sixto quarto pont. maximo Ioanne mocenico inclyto uenetorum duce. fol. maj.

12) *Nic. Siculi, gloſſa clementinar. c. quibusd. aliis.* — impendi Iohīs Coloniae agrippineñ. Iohisque manthen gberetzem ſocior. venetiis. impreſſa quarto nonas may. anno ſalut' chriſtiane M. CCCC. LXXX. fol.

13) *Sermones Dominicales cum expoſitionibus Evangeliorum dormi ſecure* vel *dormi ſine*

cura (dicti. In fine. Anno dñi M. cccc LXXXI. xviij. Kalẽdas Septẽbris. fol. min.

14) *Decretalium* ' *Bonifacii VIII. liber sextus.* In fine: Decretaliũ liber sextus vna cum apparatu dñi Iohannis andree in inclita spirensium urbe diligẽter impressus. Factore Petro drach iuniore cive inibi Anno domini. M. cccc. LXXXI. xvij. mensis augusti finit feliciter. fol. min.

15) *Constitutiones Clementis papae vulgo Clementinae.* In fine: Clementinarum hoc opꝰ pclarũ in inclita spirensiũ urbe impressum. Factore Petro Trach inibi cive Anno dñi. M. cccc. LXXXI. die mẽsis septembris feliciter est ꝯsumatum. fol. min.

16. *Baptistae de S. Blasio tractatus de actionibus et natura earum.* — Impressus — impensa ꝛ diligentia maxima: magistri Erhardi rabdolt de Augusta Venetijs Tertia nonas. madij. (maij) eiusdem anni LXXXI. feliciter completus. fol.

17) *Vocabularius latinus.* Basileae Anno dñi M. cccc. LXXXIj. Laus Deo. fol.

18) *Sum̃a Pisani, quae alias sum̃a magistrutia seu Pisanella nuncupatur.* In fine: Anno doñi. M. cccc. LXXXIJ. Sabbato ante

eph'iae.

eph'iae. In *Hūblingen* deo auxiliante opus terminatum insigne. Sūma Magistrutia. alias Pisanella vulgariter appellatū. Finit feliciter.

19) *Gabrielis Zerbi, Quaestiones Metaphysicae* LL. XII. — Impressum Bononie per Iohañem de Nordlingen. 2 Henricum de harlem socios. Anno salutis. M. cccc. LXXXIJ. Klis decemb. sedente Sixto. IIIJ poñt. Max. Anno eius duodecimo.

20) *Iustiniani Pandectarum opus*, digestum nouum appellatum — in fine: magna admodū solertia impensis Anthonii Koburger nurenberge feliciter est ɔsummatū. Anno Xpiane salutis millesimoquadringentesimooctuagesimo tertio. duodecimo kalendas maius.

Lauter fast ganz unbekannte Ausgaben, deren ich noch eine grosse Menge anführen könnte.

Hier folgen noch einige seltene und kostbare neuere Werke.

1) Foedera, Conventiones, Literae et cuiuscunque generis Acta publica, inter Reges Angliae. Accurante *Thoma Rymer*. Londini MDCCIV - XVII. In XVII. Fo-

lio Bänden in roth Savian mit goldenem Schnitt.

2) *I. Dumont* Corps universel diplomatique. Amst. MDCCXXVI - XXXIX. In 13. Franzbänden, mit den Supplementen.

3) Annales Ecclesiastici auctore *Baronio Sorano*, cum continuatione *Odorici Raynaldi*. In 20. Foliobänden.

4) Bibliotheca maxima veterum Patrum. Lugd. MDCLXXVII. cum Indice et Adparatu. In 30. Foliobänden.

5) Acta Sanctorum *Io. Bollandi*. In 51. Foliobänden, so weit nämlich das Werk bishero gehet.

6) Hortus Malabaricus. Amst. MDCLXXXVI-DCCIII. In 12 Foliobänden.

7) 8) Hortus Eystettensis, die sehr seltene alte Ausgabe von MDCXIII. und die neue von MDCCXIII.

9) le Pitture antiche d'Ercolano e contorni incise con qualche Spiegazione. Tomi V. Napoli MDCCLVII.

10) De Bronzi di Ercolano. Tomi II. Ib.

11) Ca-

11) Catalogo degli antichi monumenti di Ercolano. MDCCLV. sämtlich in gros Folio.

12) *Iac. Augusti Thvani* Historiarum sui temporis, die schönste Londner Ausgabe von 1733. in 7. starken Foliobänden.

13) C. *Iulii Caesaris* quae extant accuratissime cum libris editis et MSS. optimis collata — cum annotationibus Sam. Clarcke. et tab. aen. Lond. 1712. Reg. Folio.

14) Atlas Blavianus.

15) Die sämtlichen Merianischen Topographien.

Als etwas besonders will ich noch den dritten Theil vom Hortleder anführen, und wegen dessen äusserster Seltenheit, den ganzen Titel hersetzen:

> **Friedrich Hortleders,** Fürstl. Sächs. Hofraths zu Weimar, von dem teutschen Kriege unter Kayser Carl dem Fünften. **Dritter Theil,** oder Anhang und Fortsetzung des andern Theils der andern Auflage, von 1645. Die Grumbachischen Händel betreffend. Welcher durch den Tod des Autoris und andern Ursachen wegen unterbro-

brochen, und nur bis pag. 252. vollbracht worden. Dieser dritte Theil ist einmal in Gegenwart des Hrn. Stiftskaplan Spieß für 10 Thlr. in einer Auction erstanden worden.

In dem vom Gercken Seite 433. angeführten und neben dem Münzkabinete befindlichen kleinen Zimmer, trift man nicht allein alle neuere Münzbücher an, sondern man hat auch darum die Bibliotheck der Alterthümer mit verbunden, weil sie zur Erläuterung der vielen griechischen und römischen Münzen, auch Gemmen und einiger würklich antiken Vasen und Statuen, gebraucht werden muß. Die Herkulanischen Alterthümer in 6 Foliobänden, die Werke eines Gruters, Gronovs, Montfaucons, Begers, Tristam, Salengres, Winkelmanns, Golzens, Begers, Banduri, Patini, Muratorii, Schilteri u. a. sind dahero alle vorhanden, und können auch als eine der grösten Seltenheiten, iene 14 Blätter vorgezeiget werden, mit welchen der Anfang zur Lebensbeschreibung Königs Friedrichs I. in Preussen, durch Münzen gemacht worden ist, welches Werk Johann Friedrich Cramer, auf eigenem Befehl des Königs besorgen sollte, dessen Todt es aber unterbrach. Von diesem Werk schreibt

schreibt Küster in seiner Bibliotheca Brandenburg. T. I. p. 556. §. XII. Dolendum, auctorem, qui Sumtibus Divi Friderici in Belgio vivebat, ab opere hoc perficiendo mortuo Principe revocatum esse. Sane si integrum opus prodiisset, splendidius nullum in hoc genere exstaret. Delineationes enim numorum aere expressas sisteret, vitamque elegantissime scriptam exhiberet, charta grandioris formae multisque ornamentis insignitae opus simul commendante. Es sind in der That die Münzen, Vignetten und Leistenwerke, mit grosser Kunst gestochen, und diese wenigen Fragmente schon oft für 20 und mehrere Thaler gekaufet worden.

2) Die Gymnasien-Bibliothek behauptet nach der Fürstlichen in Ansehung der Litteratur und der besten Ausgaben der Klassiker, und vorzüglich beynahe eben so vieler antiquarischer Werke, als die fürstliche, den Rang. Den Namen Gymnasiums-Bibliothek verdient sie erst seit 1774. Vor dieser Zeit fand sich nur eine kleine Bücher-Sammlung unter dem Namen einer Klaß-Bibliothek, welche die zeitigen Rektoren von dem geringen Beytrag eines neuen Alumnus a 15 kr. und ausserdem von den noch

 jähr-

jährlich vom Hochfürstlichen Konsistorium an das Rektorat zu schickenden Interessen eines Legats a 250 fl. — wozu die wohlselige Frau Hofrath Maulin 150 fl., und Ihre Jungfer Schwester Ernestina Beckin 100 fl. unterm 21 November 1739 legirt haben, — a. 12 fl. 30 kr. angeschaft haben. Im Jahr 1767. hat ein Lehrer der vierten Klasse am hiesigen Gymnasium, Namens **Johann Georg Bitterolff** seine Büchersammlung, welche ohngefähr aus 200 Bänden bestand, dem Gymnasium vermacht. Im Jahr 1774. aber haben Ihro Hochfürstl. Durchlaucht der Herr Markgraf auf geschehenes Ansuchen des Hochfürstlichen Scholarchats die aus griechischen und lateinischen Klassikern bestehende Bibliothek des im Jahr 1773. verstorbenen Prof. und Rektor Schwebels, welche etwan aus 400 Bänden bestand, für das Gymnasium gekauft. Und seit dieser Zeit ist vom Hochfürstl. Scholarchat die Verfügung getroffen worden, daß ieder neue Schüler, Alumnus, Gratuitus, Kostgänger und Oppidanus zum Einstand 30 kr. zur Bibliothek bezahlen muß, wovon nach und nach die noch fehlenden Bücher angeschaft werden. Da aber diese jährlich vom Rektorat zu berechnende Einnahme zu den jährlich anzuschaffenden Büchern

nicht

nicht zulangt: so werden die zumal im Preis hoch stehenden Bücher aus der Scholarchatskassa bezahlt. Bey dem allen würde die Bibliothek doch nicht so viele und kostbare Werke haben, wenn sie nicht von inn- und ausländischen Gönnern, deren Namen allezeit dem zum Geburtsfest Serenissimi zu schreibendem Programm beygefügt werden, jährlich ansehnlich beschenkt würde. Diesen Zuwachs verdankt das Gymnasium einzig und allein dem ruhmvollen Eifer des für den Flor des Gymnasiums unermüdet arbeitenden Herrn geheimen Assistenzrath und Scholarchen Lösch, welcher durch seine ausgebreitete Korrespondenz die seltensten und kostbarsten Werke aus ganz Europa der Gymnasiums-Bibliothek (ohne noch dessen eigene ansehnliche Geschenke an Büsten und Pasten ꝛc. zu erwähnen,) — bis daher verschaft hat; so, daß dieselbe nunmehro schon bis über 3000. Titel von Büchern angewachsen ist. Die Bibliothek steht in Wandbehältern im grosen Auditorium und im Speisesaale. Zu Aufsehern sind darüber bestellt der Rector Herr Professor Faber, Konrektor, Herr M. Glandorff, und Inspector Herr M. Schäfer. Jeder von diesen hat seit 1780. einen eigenen Katalogum verfertigt. Der Inspektor, Herr M. Schäfer, hat den Alphabetischen, und Hr. Konrektor Glandorff den Real-Katalogus gemacht;

macht; Herr Professor Faber, aber führt einen Katalogum nach dem Format der Bücher, ohne weitere Ordnung, woraus die ganze Anzahl jedesmal gleich übersehen werden kann. In diesen trägt er die von Zeit zu Zeit hinzukommenden Bücher ein, und übergiebt ihn nebst den neuen Büchern den beiden übrigen Aufsehern, damit sie daraus ihren Real- und Alphabetischen Katalogum ohne grose Mühe ergänzen und die Bücher an ihren gehörigen Ort jedesmal hinstellen können. Diese Einrichtung ist seit 1781. gemacht worden; so wie auch diese, daß jeder, welcher Bücher aus der Bibliothek zu entlehnen verlangt, jedesmal und zwar über jedes Buch besonders einen Zettel hergeben muß, aus welchem sich der zeitige Rektor den Namen desjenigen, welcher Bücher verlangt, den Titel des Buchs und den Tag der Abgabe in einem dazu eingerichteten Buche einträgt, und den Zettel selbst dem jedesmaligen Inspektor übergiebt, welcher ihn bis zur Zurückgabe des Buchs in Verwahrung behält, und sodann wird auch die Zurückgabe des Buchs vom Rektor in dem eben erwähnten Buch angemerkt. Noch ist zu erinnern, daß, da diese Bibliothek eine blose Schul-Bibliothek seyn soll, bey Anschaffung neuer Bücher ganz allein darauf Rücksicht genommen wird. Doch wird ihr an

kostbaren, prächtigen und ausländischen Werken schwerlich eine andere Schulbibliothek gleich kommen.

Diese Bibliotheck ist in 5 Hauptklassen rangirt.

A. **Theologie**, und die wenigen Bücher die sie von der Jurisprudenz haben. Eigentlich verdient nur Theologie genennt zu werden.

Unterabtheilung. a) Texte; hebräische, griechische, lateinische, teutsche, jedes unter sich nach Alphabet der Herausgeber gestellt. b) Exegetik c) Dogmatik, wozu Symbolik, Dogmatik, Moral. Jedes unter sich wieder, nach einer von jedem nachfolgenden Bibliothekar leicht zu treffenden Ordnung *) c) Kirchen- und Ketzerhistorie. Alte und neue, allgemeine und der besondern Kirchen. d) Miscellanea. Opera Electa. Sammlungen, Dissertationen, die nicht zu einem der vorhergehenden Theile gehören, alles nach Alphabet der Autoren.

Unter

*) Dieß ist eigentlich das Grundgesetz bei dieser Bibliothek, **Ordnung** und doch **Leichtigkeit**; daher so vieles nach dem Alphabet der Autoren gestellt ist.

Unter andern Cimeliis im theologischen Fach ist hier auch *Kennicots* Bibel.

B. *Historia.*

Unterabtheilungen: a) Litterärgeschichte. Zuerst allgemeine litterarisch historische Bücher, dann Bibliographie. Geschichte der Wissenschaften. Historie der Gelehrten. Miscellanea Histor. litterar. b) *praecognita Historiae.* Antiquitates. Chronologia. Dipl. Geneal. Numism. und Inscript. Kunstgeschichte und Archäologie. Geographie. c) allgemeine Historie der Reiche. Dictionair, allgemein. Compendia. Alles nach Alphabet der Autoren. (Unter andern haben sie auch die allgemeine Welthistorie ganz, bis auf die neuesten Bände.) Ueber einzelne europäische Reiche nach Alphabet der Reiche gestellt. Dann die ausser Europa liegenden Reiche. d) deutsche Geschichte: wo zulezt auch die Brandenburgische Geschichte ziemlich stark ist. Endlich e) Miscellanea histor. und Reisen nach Alphabet der Autoren.

Hier haben sie unter andern prächtigen Werken die Catalogues des Monnoies, a Vienne. Ferner das Museum Florentinum;

Mu-

Museum Capitolinum; das prächtige Herculaneum. u. s. w.

C. Philosophie (wo zugleich Medicin dabey ist) und Pädagogik.

Unterabtheilung a) Opera philosophica und Encyclopädien, kurz allgemeine philosophische Werke. b) Eigentliche Philosophie über einzelne Theile, Ius Naturae, Logik und Psychol. Metaphysik, Moral, Pract. Politique, Theol. Natur. u. s. w. c) Mathematik und Physik, Mathesis Theoret. et pract., wobey Astronomie, Baukunst Kriegsbaukunst u. s. w. Physik, allgemeine und dabey besondere Materien. d) Naturhistorie und Medicin, nebst Oekonomie, wobey Commerce, Naturhistorie wieder unter sich subdividiret. e) Pädagogik, Erziehungsschriften; Bücher über die Schulwissenschaften, Methode und Elementarbücher.

D. *Literae humaniores.*

a) Theorie der schönen Künste. Zeichenkunst, Musik, Calligraphie, Fechtkunst b) Theorie der schönen Wissenschaften. Rhetorik. Aesthetik. Lehrbücher über Redekunst, Briefschreiben. Gedichte. c) belles lettres selbst.

Red-

Redner. Briefe. Gedichte. Romanen. Abhandlungen. Alles nach Nationen und diese unter sich nach Alphabet der Autoren.

Hier findet man unter andern prächtigen Werken den Mariette — das Cabinet de Duc d'Orleans — den Preißler.

E. Philologie, wo sie eigentlich die meisten Bücher haben, und von den meisten Autoren die besten Ausgaben.

a) Sprachlehre. Lexica, Grammatiken und Chrestomathien; hebräisch; griechisch, jedes unter sich nach Alphabet der Autoren. b) Autores graeci. Ganze Sammlungen und einzelne Autoren nach Alphabet der Autoren. Die Editionen wieder unter sich nach der Jahrzahl Ihrer Ausgaben c) Autores latini; Eben so.

F. Journale. Gelehrte Zeitungen. Intelligenzblätter. Bibliotheken. Die Abhandlungen und Acta der Societäten, u. s. w. Alle Journale, auch die eine besondere Wissenschaft angehen. Alles nach Alphabet der Autoren und wo keiner genannt ist, nach dem Nahmen des Drukorts, alphabetisch.

Ue-

Uebrigens ist diese Bibliothek so gestellt, daß Folianten beysammen, dann Quartanten, dann Oktav ꝛc. das heißt, jedes in seinem Fach z. B. theolog. Quartanten, Octave u. s. w.

Die Stellung nach dieser Art und den Realkatalogum hat Herr Konrector Glandorf nach Gutheissung des hiesigen Hochfürstlichen Scholarchats hauptsächlich übernommen. — Da diese Sammlung eigentlich eine Klaßbibliothek und der Fond nicht groß ist, so können auch 1) diejenigen Lücken nicht ausgefüllt werden, welche eigentliche Wissenschaften angehen, z. B. Theologie, Jurisprudenz, Medicin. Und 2) kann auch in andern Stücken nicht überall an Ausfüllung der Lücken gedacht werden, wenn nicht auch Wohlthäter das Ihrige dazu beytragen. Doch da die Bibliothek vorzüglich durch die unsterblichen Verdienste des Herrn geheimen Assistenzrath Lösch blüht, so wird sie sich bald derjenigen Vollkommenheit nähern, zu der nicht leicht eine andere gelangen wird.

Privatbibliothecken.

Privat-Sammlungen giebt es hier verschiedene, und unter selbigen zeichnen sich vorzüglich folgende aus.

1) Die Bibliothek des Herrn geheimen Hofraths Schmidel. Dieser berühmte Naturhistoriker Teutschlands hat eine Bibliothek, die unter den Privat-Büchersammlungen den ersten Rang in beyden Fürstenthümern behaupten kann. Sie ist eine der treflichsten Bibliothecken ihrer Art, welche die vorzüglichsten, kostbarsten und grösten Werke in der Naturgeschichte z. B. das schöne Werk von Hill in 21 Folianten; die Description des Plantes du jardin du Roi, welches sonst nicht leicht zu kaufen ist und andere schöne Werke enthält. Seine ehemalige Bestimmung hatte ihn in die Nothwendigkeit versezt, sich die nöthigen Hülfsmittel zu denjenigen Wissenschaften, so er vorzutragen hatte, so wohl an Büchern als Naturprodukten anzuschaffen, doch sahe er damals so wohl als jezt, nicht so wohl auf die Menge als vielmehr auf das ihm näher gehende nuzbare. Inzwischen pflegt sich doch nach und nach, wie jeder von selbst weiß, der Vorrath zu häufen, mehr als man Anfangs Willens ist. Vor geraumen Jahren hat Herr geheime Hofr. Schmidel zwar angefangen, ein allgemeines Verzeichniß seiner Bücher zu veranstalten, welches er aber wegen verschiedener Verhinderungen nicht hat fortsezen können. So herrlich seine Bibliothek ist, eben so vortreflich ist sein Naturalienkabinet, besonders was die

Ver-

Versteinerungen anbelangt. Die täglichen aneinanderhängenden Arbeiten, Zeit und Freyheit setzten ihn ausser Stand, eine kurze Uebersicht seiner Sammlungen zu entwerfen. Indessen erbot sich dieser würdige Gelehrte mir oder einem meiner guten Freunde allen ihm möglichen Vorschub zu thun, wenn er einen Begrif seiner Sammlungen für mich entwerfen wollte. In der Folge werde ich dieses so schmeichelhafte Anerbieten benutzen.

2) Die Bibliothek des Herrn geheimen Kabinetsekretärs Schmid enthält eine trefliche Sammlung der ersten Ausgaben von Römern und meistens Junkische, Aldische und Rob. Stephanische.

3) Die Bibliotheck des Herrn geheimen Ministers von Gemmingen, stark in der schönen Litteratur.

4) Die Bibliotheck des Herrn Obristhofmeisters und geheimen Raths von Türk.

5) Die Bibliothek des Herrn Konsistorialraths und Stadtpfarrers Raab. Auch besitzt

6) Herr Stiftskaplan und Ehegerichtsassessor Spieß, eine ansehnliche Sammlung von libris Paradoxis, prohibitis et raris, auch sogenannten Chirographis und Authographis Lu-

theri,

theri, Melanchtonis und der Reformatoren überhaupt, davon sich die Anzahl von leztern wenigstens auf 2500 Stücke belauft und selten so vollständig wird angetroffen werden.

7) Herr Konsistorialpräsident Schnizlein ist ein eifriger und glücklicher Deduktionssammler, der zwar auf mehrere Fächer Rücksicht nimmt, alles aber, was die Gerechtsame der Brandenburgischen Häuser nah oder entfernt angehet, besonders vollständig beysammen hat. Mit gleichem Eifer sucht er auch alle Schriften vom dreysigjährigen Krieg zusammen zubringen.

Das Fürstliche Archiv wird in der besten Ordnung in etlichen Gewölbern unten in dem Canzleygebäude aufbewahret. Die Einrichtung ist vortreflich und wegen der ausführlichen Repertorien, welche der mit eisernem Fleiß bewafnete Herr Hofrath und geheime Archivar Stieber seit 40 Jahren verfertiget hat, für jedem Diplomatiker und Historiker schäzbar und sehenswürdig. Ueber die Urkunden sind die Repertorien so genau nach vielen Unterabtheilungen eingerichtet, daß man gleich alles finden kann, sowohl nach Materialien als nach der Zeitrechnung. — In zween grosen Schränken findet man hier eine ausgesuchte diplomatische Bibliothek, worin nicht allein alle grose und kleine

Schrif-

Schriften zur Diplomatik gesammelt sind, sondern auch selbst die besten Urkundensammlungen, und eine grosse Anzahl der besten Deduktionen, vorzüglich die, so die Streitigkeiten der Markgrafen mit den benachbarten Fürsten, Würzburg, Bamberg und der Stadt Nürnberg u. s. w. angehen. Ober-Direktor des geheimen Archivs ist der würkliche Minister, Herr von Benkendorf. Gute Nachrichten von diesem Archiv theilt uns Herr Gercken in seiner Reisebeschreibung Th. 2. S. 414. u. f. mit.

Bamberg.

Leider kann ich noch wenig Tröstliches von dieser Stadt sagen, so berühmt sie auch ehemals und in der Geschichte seyn mag. Die Wissenschaften sind hier noch weit zurück, sie liegen noch in tiefer Nacht verhüllet, die Professoren, wenn sie ja etwas drucken lassen, so ist es etwan eine durch Alter grau gewordne Disp. iuridica in. aug. de potestate imperantis circa mutationes vltimarum voluntatum ut legibus conformium. Den Beweiß davon lese man in der Beylage zur Nürnberg. G. Z. 1779. St. V. S. 35. oder Waldecks litterarische Annalen S. 137. Neuere Litteratur ist etwas fremdes, Aufklärung ein unbekanntes Ding. Hin und wieder wohnt freilich auch

ein Weiser, und darunter möchte ich vorzüglich verschiedene würdige Juristen rechnen, aber die übrigen? — — Ja wenn die Betriebsamkeit eines Archivar Heybergers Bamberg Jahrzehende noch belebte, dann mögte Morgenröthe hervortreten, und das düstere Gewand des Aberglaubens wegziehen. An Hülfsmitteln zur Gelehrsamkeit ist diese Akademie so arm, als wohl wenige unter den katholischen Universitäten seyn werden. Manche Professoren suchen zwar ihre Kenntnisse zu bereichern, manche verschreiben auch jährlich viele Centner Bücher, aber leider! nach einem höchst verdorbnen Geschmack, der sie mehr mit den Irrthümern voriger Jahrhunderte vertraut macht, als mit reinen unverfälschten Lehren. Fleiß und kräftiges Bestreben — Freiheit im Denken und Schreiben sind die heilsamen Mittel, wodurch die goldne Thätigkeit erhalten, die allgemeine Aufklärung befördert und Wissenschaften und Künste gewinnen können. Besitzen Bambergs Gelehrte Kräfte und Liebe genug zu ihren Fächern, so ist es unverantwortliche Trägheit, die sie dem Reiche der Toden ähnlich macht. Doch dieß sey nur eine kurze Einleitung, damit meine lieben Leser bey diesem Artikel nicht recht vieles erwarten, und mir keine Nachlässigkeit bey der Bearbeitung Schuld geben. So

ists

ists eben. Wie sehr ist doch Bamberg von dem benachbarten Würzburg in allem so gar weit zurück! Nun also zu den Bibliotheken.

1) Die Dombibliothek verdiente eine mit größter Sorgfalt ausgearbeitete Beschreibung, aber wer kann dazu? Sie gehen so verschwiegen damit um, daß sie nicht einmahl gerne laut davon reden, geschweige denn Jemand hineinliesen. Die wenigsten selbst in Bamberg wissen nicht einmal, daß eine Dombibliothek in ihrem werthen Vaterlande existirt, also wird man auch von mir keine Beschreibung fordern. Auch Gercken konnte als er in Bamberg war, nicht gewiß erfahren, ob bey dem Dom eine Bibliothek sey. So viel weiß ich von einigen Cannonicis, daß sie einen Schatz uralter vortreflicher Handschriften und Acten verwahret.

3) In dem ehemaligen Jesuiterkollegium ist die Bibliothek der Exjesuiten, welche aber jezt der Universität gehört. Sie ist so elend daß wohl keine Universitätsbibliothek im heiligen römischen Reich geringer seyn kann. Die Bücher stehen in einem mäsigen Zimmer mit einer Gallerie. Wenig gute Bücher stecken unter dem Schwarm unnützer Legenden verborgen. Das gröste Ansehen geben 50 Bände juristischer Dissertationen über allerhand Materien, desto grösser aber ist die Anzahl verbot-

tener Bücher, welche Dummheit und Aberglauben von den übrigen absonderte. Nun einige Belege hiezu? — Nicolai in seiner bekannten Reisebeschreibung, Ersten Band S. 142. jammert auch über diese Bibliothek. „Es mag sich wohl keine Bibliothek in der Welt weniger zu einer Universitätsbibliothek schicken, als diese. Ausser einigen, aber wirklich wenigen guten bekannten Büchern z. B. Muratori Scriptores und Antiquitates Italiae, einige scriptores rerum germanicarum u. s. w. waren fast in keiner Wissenschaft die besten Bücher da, die billig hätten da seyn sollen. Hingegen habe ich nirgends, fast auch nicht in andern Jesuiterbibliothecken, die sich sonst in gewissen Dingen sehr ähnlich sehen, einen so unglaublichen Schund von Legenden, Jesuitischen Fratzen und unsinniger Polemik angetroffen. Wehe der studirenden Jugend, die in einer solchen Bibliothek studiren soll! Und Gercken sagt im zweiten Theil seiner Reisen Seite 383. Die Bibliothek ist für eine Universität elend genug, nicht einmal jesuitisch eingerichtet, ich fand nichts, so meiner Attention als merkwürdig zu notiren werth gewesen wäre, und begreife nicht, wie Keyßler S. 1371. sie eine kostbare Bibliothek nennen konnte.

Herr von Murr fand hier auf seiner litterarischen Reise in Franken im Sept. 1775. zwey sine-

sinesische Werke, nämlich Tjen vên tā tsching Coeli scientiae magnum opus, S. *Almagestum* Es bestehet aus 12 Bändchen, oder Heften, in einem Umschlage, (inuolucro). Der Verfasser hieß Hoang lo gān. Es ist noch nach der alten Art abgefasset, ehe die Jesuiten nach Sina kamen, und verbindet die Astronomie mit der Astrologie.

Das andere Buch bestehet aus zehn Heften, und er vermuthet, es heisse Tsong tsching lie schu, T̃s Tsong Tsching, cursus dierum, seu Kalendarii liber. Es handelt auch von andern Theilen der Mathematik, und ist von den Jesuiten aus dem Euklides, andern griechischen Mathematikern, und aus dem Clavius verfasset worden. Der Kaiser Tsong tsching, der sonst Hoai tsong heißt, starb 1648. Dieses Werk ist auch in der königlichen Büchersammlung in Paris. S. Fourmont. Gramm. Sin. pag. 492.

Auch zeigte der Herr Bibliothekar Grundel Herrn von Murr unter andern ein nettgeschriebenes Foliobändchen aus dem 13ten Jahrhunderte. Es enthält chirurgische aus dem Albucasis (Abul Kasem) und andern Arabern übersetzte Abhandlungen. Ausser diesen chinesischen Schriften fand eben Herr v. Murr auch nichts merkwürdiges darinn.

Von den chinesischen Büchern sahe ich nur 6 Fasciculn oder Bändchen, welche mit gelben Atlas artig überzogen waren. Bibliothekar ist ein Exjesuit Abbé Grundel. Von der gemishandelten Erdkugel kann man Nicolai's Reisen nachlesen.

2) In der Benedictiner Abtey St. Michaelis auf dem Mönchsberg, fand ich nicht nur eine der vortreflichsten Aussichten über die Stadt und den Mayn hinunter, sondern auch eine weit bessere Bibliothek, als ich erwartet hatte. Dieses prächtige Benedictinerkloster gesehen zu haben, wird niemand gereuen, die prächtige Bauart der Kirche, das feine Schnitzwerk derselben, die Reliquien *) und inwendig trefliche Mahlereyen, schöne Gärten erheben die Freude jedes Reisenden. Die Bibliothek steht in einem hellen und grosen Saal, der ringsherum mit einer schönen Gallerie umgeben ist, und ein gut gemalter Plafond ziert. Sie enthält recht viele gute Bücher,

*) Einer von ihren Aebten, der ein grosser Kräuterkenner war, hatte den Einfall, die Kirche innen und aussen mit lauter Blumen und Kräutern bemahlen zu lassen, Dieses ist vielleicht die einzige Kirche in ganz Europa, die man auf solche Art ausgeschmückt und zu einen Kräuterbuch gemacht hat.

cher, und auch Handschriften, die besonders in einem Fach stehen, z. B. etliche Codices membran. vom Augustin und viele Abschriften und Uebersetzungen der Lebensbeschreibungen des heiligen Otto *) so der Abt Andreas geschrieben. Bibliothekar ist P. Rudolph Bovert.

3) Bey den Dominikanern. Ihre Bibliothek ist ansehnlich, hat einen guten Theil wichtiger Werke, ist gut geordnet, und in einem grosen und schönen Saal aufgestellt. Kirchenväter und Canonisten sind viele zum Theil auch gute Ausgaben da, Manuscripte fehlen. Des Guil. Io. Bleau Theatrum orbis terrarum, s. Atlas nouus. Amst. 1684. VI. Tomi sahe ich auf der Tafel liegen.

4) Bey den Carmeliten ist auch eine Bibliothek, die wohl keine Manuscripte, auch keine grose und neue Werke enthält, aber eine gute Anzahl alter Schriften, worunter wohl seltene seyn können, wenigstens sind Bücher vom ersten Druck da. Ich sahe diese Bibliothek nicht erst kürzlich, sondern schon vor vielen Jahren,

*) Otto der I. Graf von Andechs, der von 1102. bis 1139. Bischof zu Bamberg gewesen, ist unter die Heiligen versetzt worden, weil er im Jahr 1011. bey der Kirchenversammlung in Bamberg, die um die Uneinigkeiten unter den teutschen Bischöffen beyzulegen war gehalten worden, zu Ende der Regierung K. Heinrich des IV. die Pommern soll bekehrt haben.

daher ich keine gewisse Nachrichten davon mittheilen kann. Ich wünschte ein reisender Gelehrter besuchte einmahl dieselbe, und beschenkte uns mit mehrern Nachrichten. Da das Kloster selbst nicht hinlängliche Fundation hat, sich zu erhalten, so kann auch hier nichts auf Bücher gewendet werden.

5) In dem Seminarium findet man auch eine Bibliothek, die ihren Ursprung erst in neuern Zeiten, von einem Weihbischof und den zween letzten Regenten erhalten hat, nicht groß ist, und auch nichts merkwürdiges enthält. Das juristische Fach ist daselbst am besten besetzt, und die Bücher sind in Schränken mit Dratthüren.

Von Privatbibliothecken ist mir hier nichts bekannt, ausser daß man bey dem Buchhändler Herrn Tobias Göbhardt eine schöne ansehnliche Büchersammlung meistens juristischer Werke antrift, die drey Zimmer einnimmt.

Das Archiv ist an schätzbaren Urkunden sehr reichhaltig. Doch beklagt das Hochstift Bamberg von langer Zeit her den Verlust seiner vornehmsten brieflichen Urkunden, Stiftungen, Freyheiten ꝛc. Man vergleiche die Holzschuherische Deductions-Bibliothek von Teutschland. B. II. Seite 1044.

So,

Coburg.

Oeffentliche Bibliothecken.

Bibliothecken: 1) bey dem akademischen Gymnasium. Sie bestehet aus zwo Abtheilungen; aus der sogenannten alten oder Casimirischen Bibliothek, deren Stifter Herzog Johann Casimir war, und aus der neuen oder Albertinischen, vom Herzog Albrecht dem Dritten. Was die ältere Bibliothek anbelangt, so hatte Herzog Johann Casimir schon lange vor dieser Stiftung, eine schöne fürstliche Bibliothek, die hauptsächlich theologische Schriften enthielt, wie man aus des Directors D. Libavius an. 1609. gedruckten Oratione Natalitia prima, in Genethliis Illustrissimi Principis Dn. Ioh. Casimiri recitata, ersieht, wo es von diesem Fürsten heißt: Paterna Bibliotheca instructus, abundat et Exemplaribus Biblicis et Interpretum optimorum copia, eaque studiose conservari, mundari, tergerique curat, ut ad usus Ecclesiae semper sint in promtu, paratuque, nec vel fieri possit, ut, vel hac Sola Bibliotheca superstite, in pristinas tenebras recidant posteriorum tempora. Diese wurde aber im dreyßigjährigen Krieg da der bekannte General Wallenstein die Stadt plünderte, feindlich geraubt. Herzog Casimir er-

ertheilte nach diesem dem Director D. Libavius den Befehl, auf fürstliche Kosten eine besondere nützliche Bibliothek im Gymnasium anzulegen, und besonders von guten Büchern, die nicht jedermann auf seine eigene Kosten sich anschaffen könnte. Diese neu angelegte Büchersammlung wurde nachgehends, theils durch Schenkung allerhand guter Bücher, theils durch gewisse andere Einkünfte vermehrt, und heißt die Bibliotheca vetus. Sie steht in der Consistorialstube des Gymnasiums. Unter ihren Büchern befinden sich verschiedene schäzbare Schriften, als: *Henrici Stephani* Thesaurus graecae linguae, 1572. fol. — Lundorpii Acta publica, — *Golii* Lexicon Arabicum, — Hortleders Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des teutschen Kriegs, u. s. w. wovon man in Gottfried Ludewigen's Ehre des Hochfürstlichen Casimiriani Academici in Coburg 1725. 8. Seite 548. und 552. mehrere genannt findet.

Was die zwote Abtheilung anbelangt, so ist diese weit wichtiger. Albert III. Herzog von Coburg, der zweite Sohn Herzog Ernsts des Frommen von Sachsen-Gotha, vermachte im Jahr 1699, bey seinem Absterben seine schöne Bibliothek dem Gymnasium. Es befinden sich darunter viele seltene und mit allerhand Malereyen

ge-

gezierte Bücher, die dieser Bibliothek zu keiner geringen Zierde gereichen. Der ehemalige Direktor an diesem Gymnasium und nachmalige Kirchen und Consistorialrath Cyprian hielt Anno 1702. eine Rede zum Lob der Albertinischen Bibliothek, und schrieb dazu ein Programm de ornatu Librorum, welches in den Anno 1708. zu Coburg in 8. zusammengedruckten Programmen von ihm das sechste ist. In demselben schreibt er Seite 45. von einigen wegen ihrer Gemälde merkwürdigen Büchern folgendes: Vel in sola *Albertina Bibliotheca* nuper in Gymnasium nostrum illata, multi sunt libri, qui magnam picturae admirationem habent. Est ibi *MStum Breviarium* mira arte compositum, incredibili industria pictum, quod olim aut Ferdinando Catholico, aut Isabellae fuisse, Insignia, quibus exornatnm est, luculenter docent. Neque enim Carolus V. unquam illo usus est, etsi eadem Bibliotheca tria magnae molis volumina MSta, quibus, *Saxonicae gentis historia* pertexitur et imaginibus illustratur. Es wird auch hier eine lateinische Bibel Codex chart. de An. 1457. gezeigt. Die vorzüglichsten Schriften, nebst 2 seltenen Bibeln nennt mit einigen litterarischen Bemerkungen Ludwig l. c. Seite 522-548 und S. 552. Sie steht in Schränken in und vor dem Auditorio Ernestiniano.

Von

Von beiden Bibliotheken sind Catalogen vorhanden, und von der Albertinischen zween, einer über die Bücher, welche ins Gymnasium gekommen und aus der Hochfürstl. Ehrenburg dahin sind transportirt worden, der andere über die Bücher insgesammt so vor dem Transport in der Fürstlichen Bibliothek gewesen seyn mögen.

Die Albertinische Bibliothek ist geschlossen, und hat keinen Fond, und unter den Büchern sind gute historische Werke: die Casimirische aber wird von dem Fond zu vermehren fortgesetzt, der meistens aus zufälliger Einnahme besteht, die jährlich etwa 40 bis 50 Rthlr. beträgt. Hierzu kommen die Geschenke der Durchlauchtigsten Landesherrschaft und anderer Gönner. In dieser finden sich sehr viele gute Bücher, die ad philologiam sacram et prof. gehören, wie es der Zweck einer Schulbibliothek erfordert, z. B. Biblia polyglotta Walton.—Graevii Thesaur.antiq. graec etc. Beyde Bibliothecken zusammen fassen etwa 6000 Bände.

Aufseher ist jetzt Herr Johann Melchior Lochmann, Professor der Beredsamkeit und der griechischen Sprache, am akademischen Gymnasium. Im Sommer wird sie zweimal, nämlich

lich Mittwochs und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr geöfnet.

2) Die Regierungs-Bibliothek auf der Herzoglichen Kanzley. Der ehemalige um das Herzogthum sehr verdiente Canzler Johann Konrad von Scheres, genannt Zieritz *) des H. R. Reichs Ritter, ehemals gewesener Fürstlich Bayreuthisch-Sachsen-Coburgisch und Hessen-Darmstädtischer geheimer Rath und Consistorialdirector, stiftete 1704 seine ansehnliche Bibliothek hieher zum öffentlichen Gebrauch. Sein Name wird durch diese nützliche Schenkung iedem verehrungswürdig bleiben, und wann gleich lebhafter Dank vor den Wohlthaten unserer Vorfahren bisweilen schnell vorübereilet, und oft bey eitlen Tand der Fürsten weilt, so wird doch noch manchen Patrioten Coburgs ein dankbares Gefühl ob dieser Handlung beleben, und der aufmerksame Reisende bey Erblickung dieser Büchersammlung mit verdoppelter Freude dankend seines Weges weiter ziehen. — Diese Zieritzische Bibliothek faßt etwan 2500. Bände, aus dem Staatsrechte, dem bürgerlichen Recht

*) Einige Nachrichten von diesem merkwürdigen Mann findet man in Nicolai's Reise durch Deutschland und die Schweitz im Jahr 1781. Ersten Band S. 84.

Recht und vorzüglich gute historische Schriften; steht in einem besondern Zimmer auf der Herzoglichen Canzley, und wird von den Zinnsen eines Capitals, welches dieser Wohlthäter zugleich mit der Bibliothek hieher vermachte, jährlich vermehrt. Die Aufsicht darüber hat der Centamtmann, Herr R. Gotter.

3) Die Herzogliche, desgleichen

4) des Erbprinzen Bibliothek sollen gut seyn. In der leztern sind viele neue gute deutsche und französische Bücher-Bibliothekar ist Herr Hofrath Aulich.

5) Die Bibliothek auf dem Rathhause ist klein und bedeutet nicht viel.

6) Die Bibliothek bey der Moritzkirche, ist zum Gebrauch des Ministeriums errichtet, und enthält was insgemein dergleichen theologische Bibliothecken enthalten. — Ohngefähr um das Jahr 1724. bekam sie durch die Freygebigkeit des Archidiaconus M. Schuffner einigen Anwachs.

Das Fürstliche Hauptarchiv befindet sich bey der geheimen Kanzley in der Ehrenburg, wo gewöhnlich sich das geheime Rathskollegium versammlet, und auch das Kammerkollegium mit ihren besondern Reposituren oder Archiven ist.

Das fürstliche Kanzleygebäude auf dem Markte, welchem das Rathhaus gegen über steht, und vom Herzog Johann Kasimir aufgeführt wurde, verwahrt noch einen Theil des alten- oder Hauptarchivs.

Cremsmünster,

Benedictinerabtey in Oberösterreich im Traunviertel.

Die Abtey hat zwo Bibliothecken: die Klosterbibliothek und die akademische.

1) Die akademische *) ist zum vorzüglichen Gebrauche der Lehrer und Eleven an der Ritterschule bestimmt. Sie enthält meist nur Schulbücher und klassische Schriftsteller. Der Grund dazu ward bey Errichtung der Akademie (im Jahr 1744.) durch Duppletten aus der Klosterbibliothek gelegt. Erster Bibliothekar ist der Herr Prof. Silvester Langhaider. Zweiter Bibliothekar: Herr Prof. Ulrich von Oettl. Durch ihn soll sie in die gehörige Ordnung gebracht worden seyn, die man vorher vergeblich suchte.

2) Merk-

*) Bey der adelichen Ritterschule.

2) Merkwürdiger ist die Klosterbibliothek. Sie ist auf einem grossen Saale, der an dem Konvente anstößt: er hält 34 Klafter in die Länge, $4\frac{1}{2}$ in die Breite, $3\frac{1}{2}$ in die Höhe; und ist von einem Salzburgischen Maler, Christoph Lederwasch, ausgemalt. Aus den angezeigten Ausmessungen kann man nun auf die Zahl der Bände einen Schluß machen. Sie wurde gegen Ende des 13ten Jahrhunderts angelegt, und ist gewiß für jedem sehenswürdig, nur wäre zu wünschen, daß die neuern Bücher noch grössern Zugang erhielten. An Cod. MS. zählt sie über 400. Zween, deren einer vom 8ten, der andere vom 9ten Jahrhunderte ist, bewahrt der Abt wegen ihrer grossen Kostbarkeit in seiner Wohnung auf. Beyde enthalten die vier Evangelien und alte Abschriften von Urkunden. Der grose Diplomatiker, Nuntius Garampi, rief, da man ihm den ersten zeigte, mit einer Gattung von Enthusiasmus: Codex vere millenarius! — S. Augustinus de sermonibus Domini in monte — zween andere, die verschiedene Auszüge aus den Reden der heiligen Väter enthalten, sind vom 9ten Jahrhunderte — Tractatus S. Ambrosii Episcopi de historia Iosephi captivi translata ab ipso ex graeco in latinum, enthält die dem Hegesippus zugeschrie-

schriebene Historiam excidii Ierosolymitani, wie sie in Biblioth. max. PP, Lugdun. T. V. pag. 1124 steht. Dieser Codex war dem Fabricius bekannt, der in dem 3ten Bande seiner Biblioth. latina p. 440. davon Meldung macht. (S. Havercamp's Ausgabe der Werke des Iosephus Iudaeus IIten Theil im Anhange S. 58. und *Gallandi* Biblioth. Vet. PP. T. VII. p. XXX. b) — Ein Gradual mit alten Musiknoten sieht dem sehr ähnlich, davon der berühmte Fürstabt Gerbert de Musica ecclesiastica T. II. p. 62. einen Theil in Kupfer stechen ließ: Es ist vom XIten Jahrhunderte. — Ein hebräischer Codex, den man in eine Rolle winden kann, enthält das Buch Esther. — Endlich 40 arabisch- und türkische, die vermuthlich nach der Belagerung Wiens vom Jahre 1683. hieher gekommen sind. Darunter zeichnet sich vorzüglich ein besonders schön geschriebener Koran aus.

Von Werken, die im XVten Jahrhunderte gedruckt sind, besitzt die Abtey bis 700. darunter sind 16 verschiedene Ausgaben der heiligen Schrift in deutsch- und lateinischer Sprache — Mehrere von Peter Schoiffer in Mainz, und zwar von 1469 bis 1479, von jedem Jahre wenigstens eins. — *Virgilii* opera Venetiis per

Vindelinum de Spira 1470. auf Pergament sind sehr schön. — *Küngsberg Kalender*, von Bernhard Maler, und Erhart Ratold zu Venedig 1478. Dies ist der nämliche, davon Gerbert in Itin. Alemann. pag. 132. sagt, daß er sich zu Isni befinde. — *Die heiligen teutschen Evangeli und Epistel mit sampt den vier Passion: das hat gedruket unnd vollendet Hans Schönsberger, und Thoman Rüger* in der Kaiserlichen *stat Augsburg*. MCCCCLXXXI. *Iare.* Dieß Werk war dem gelehrten Verfasser der Annal. Typograph. Augustan. unbekannt. — *Astexani summa de casibus conscientiae* ist in drey verschiedenen Auflagen ohne Ort und Jar hier. Von einer macht der vortrefliche Rath Denis in seinen Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek S. 42. von der andern in seiner Einleitung zur Bücherkunde S. 94. Not. f. Meldung u. s. w. Ausserdem findet man hier sehr kostbare Werke, *Marsigli* Danubium — Encyclopédie, a Livourne 1770 — *du Mont* Corps diplomatique — *Ugolini* thesaur. antiquitat. sacrarum — *Montfaucon* Antiquité expliquée — Khevenhüller Annales Ferdinandeos, Regensburg 1640. — Die grossen historischen Werke des Grävius u. a. — Viele Sammlungen von heiligen Vätern, Kirchenversamm-

lun-

lungen, Urkunden — viele Scriptores rerum germanicarum — Eine Sammlung juristischer Disputationen, die 83 Quartbände, jeden etwa 4 Finger dick, stark ist. u. s. w.

Von Werken zur Naturgeschichte trift man ausser einigen ältern botanischen — zween Bänden von Seba's Thesaur. rerum natural. der Müllerischen Ausgabe des Linneischen Natursystems — und Schäfers Abhandlungen von Insecten — sonst wenig hieran. Hier ist freylich eine Lücke, die man noch beynahe auf allen Klosterbibliothecken beobachtet, und die wohl etwa daher kommen mag, daß man von dem Nutzen dieser Wissenschaft zu wenig überzeugt, sie nur als ein Modestudium betrachtet. Es ist sehr zu wünschen, daß das schöne Beyspiel des verdienstvollen Abts zu Pollingen in Bayern, in diesem Fache mehr befolgt werde. — Die Kenntniß die der jetzige Abt aus der Naturgeschichte besitzt, lassen die mögliche Ausfüllung der Lücken um so eher hoffen, als die wenigen naturhistorischen Werke, die sich hier finden, ohne dieß ihm ihr Daseyn zu danken haben. — Zweiter Klosterbibliothekar ist Herr Prof. Urban Teufel.

Auf der vortreflichen Sternwarte *) wird eine Büchersammlung von mathematischen besonders astronomischen Werken aufbewahret. Die Aufsicht darüber haben ausser dem berühmten Vorsteher der Sternwarte Herrn Professor Fixlmillner, auch die beyden Gehülfen Hr. Prof Thaddäus Depflinger und Benno Waller.

Von dem Archiv vermisse ich bis jetzt noch genaue Nachrichten.

Cremsier,
in Mähren.

Die erzbischöfliche Bibliothek ist sehr wenig bekannt, welches sie wohl nicht verdiente. Bibliothekar ist der Piarist P. Quirinus Kralowitz. Ich ersuche hiemit dasige Gelehrte oder auch Reisende mir hievon Nachrichten gütigst mitzutheilen.

Culmbach,
im Fürstenthum Bayreuth.

Auf der nahe an der Stadt liegenden Bergfestung Plassenburg (der ehemaligen Residenz der Markgrafen in alten Zeiten), ist das Ar-

*) Man sehe davon mein Verzeichniß sehenswürdiger Kunst- und Naturalienkabinete.

Archiv der Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischen Lande. Dieses Archiv ist wegen seiner vortreflichen Einrichtung und der guten Ordnung eines der vorzüglichsten in ganz Teutschland. Es hat solches den grossen und vielfachen Bemühungen des ehemaligen würdigen Archivars Will und des noch lebenden Herrn Regierungsraths Spieß in Bayreuth zu danken. Gercken *) spricht als Kenner hievon: Man wird nicht leicht ein Fürstlich Archiv finden, das an alten Urkunden so reichhaltig, wie dieses ist. Ich bin erstaunt über die Anzahl derselben. Alles ist recht wohl conservirt an Siegeln und sonsten überall. Nachdem ich auch das Anspachische gesehen, so kann ich mit Gewißheit behaupten, daß der Schatz von alten Urkunden in beyden Archiven vielleicht einer von den stärksten in Deutschland ist, und das Archiv manches grossen Fürsten beschämet u. s. w. Es ist bekannt, wie manche schöne Abhandlung und wichtigen Aufschluß in der Geschichte und Diplomatik wir dem berühmten Herrn Regierungsrath Spieß durch Hülfe dieses Archivs zu verdanken haben.

Eben das Schicksal, welches das Bambergische Archiv (S. 42.) gehabt hat, erfuhr

 auch

*) S. Gerckens Reisen, 2ten Th. S. 389. wo man mehrere Nachrichten von diesem Archiv findet.

auch auf gewisse Art das Plassenburgische Archiv. In diesem Archiv ist nirgend eine so grosse Lücke, als in der Periode wofür Hortleder gesammelt hat; welches daher rühret, weil die damaligen Fränkischen Bundsstände das Glück gehabt haben, die Vestung Plassenburg zu erobern, und das ganze Archiv mit sich fortzuführen. Diese waren auf nichts begieriger, als auf Markgraf Albrechts Briefschaften, von welchen bey der Restitution des Archivs fast gar nichts zurückgekommen ist.

In dem alten Schloß zu Bayreuth hat man seit zwey Jahren angefangen, das ganze Fürstliche Haus und Landesarchiv in Copialien einzurichten, wozu im ersten Stocke auf der Erde sehr viele Zimmer angewiesen sind. Der Anfang dazu ist von dem Herrn Regierungsrath und geheimen Archivar Spieß gemacht, und dazu noch eine besondere diplomatisch-historische Bibliothek angeleget, die auf Fürstliche Kosten vermehrt wird.

Danzig.

Oeffentliche Bibliothecken.

1) Die Rathsbibliothek oder die öffentliche Bibliothek des Gymnasiums im grauen Kloster. Ob gleich diese Bibliothek nicht unter die un-

unansehnlichen gehört, und durch verschiedene Schenkungen hin und wieder mancherley Merkwürdigkeiten erhalten hat, so findet man doch in so vielen Schriften, die das Litterarische dieser Stadt bemerken, theils übereilte, theils gar keine Nachrichten. Jugler in seiner Bibliotheca historiae litterar. Tom. I. p. 382. nennt nur diese Bibliothek, blos in den Supplementen werden einige Gedanken eingeschaltet. Herr Bernoulli, der uns schon so oft mit treflichen litterarischen Nachrichten angenehm überrascht hat, beschreibt die Merkwürdigkeiten Danzigs in seinen Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen rc. die er in den Jahren 1777. und 1778. machte, im Ersten Theil, (Leipzig 1779.) ziemlich weitläuftig. So verdienstvoll diese Unternehmung für Herrn Bernoulli war, um so mehr muß man bedauern, daß seine Nachrichten hievon bisweilen theils falsch, theils unbestimmt sind. Um alles weitschweifige zu vermeiden, will ich hier gleich die Verbesserungen seiner Beschreibung beyfügen. — Diese Bibliothek, welche die Rathsbibliothek heißt, nimmt beynahe die ganze Länge eines Flügels in dem untersten Stock des alten Franziscanerklosters ein, ist aber in acht kleine gewölbte und ziemlich ausgezierte Zimmer vertheilet. Diese hän-

gen nicht in einer ununterbrochenen Reihe zusammen, denn die sogenannte alte Bibliothek, welche fünf Zimmer anfüllet, ist von der neuen die in den übrigen drey Zimmern verwahret wird, und nur erst seit 1752. durch ansehnliche Vermächtnisse zusammengekommen ist, durch ein Stück der Wohnung eines der Professoren abgesondert. Zusammen enthalten diese zwo Büchersammlungen sicher über 30,000 Bände, zumal jetzt mit Inbegriff der Hanov'schen, und der noch später hinzugekommenen Schumannschen Bibliothek. Darunter sind wenige alte Manuscripte, auch nicht viel neue Bücher; dem ohngeachtet aber werden Liebhaber in allen Fächern Bücher finden, die ihrer Aufmerksamkeit werth sind. *) Die ältere

*) Von dieser Bibliothek handeln: de Incrementis Bibliothecae Gedanensis, Epistola et Commentatio *Sam. Schelguigii* — Bibliothecarii, Gedani, 1677. 4to $2\frac{1}{2}$ Bogen; und Proto-Scholarcharum et Proto - Bibliothecariorum Gymn. Academ. Gedan. – Meritorum memoria secularis etc. a. *M. C. Hanovio* --- welche in den Actis Iubilaei Secundi Gymnasii Gedanensis anno D. 1758. d. 13. Ian. solenniter celebrati etc. Fol. P. I. pag. 227 - 264. zu finden ist. Diese Hanovische Schrift giebt, obgleich der Titel weniger verspricht, gelegentlich angenehme und hinlänglich ausführliche Nachrichten von der

re Bibliothek, deren Einrichtung man auf einem Kupferstiche in des Kurecke Chronick, allein auf eine zu günstig in das Auge fallende Weise vorgestellet siehet, wurde schon 1580 angelegt, und 1582 und in den folgenden Jahren von Privatgelehrten mit einzelnen Werken beschenkt. Das erste beträchtliche Vermächtniß erhielt sie von dem Marquis von Oira, welches ihr aber erst 1597, nach dessen Tode zufiel: wofür der Rath ihn seit 1592 standesmäsig hatte unterhalten müssen, — denn dies war die Bedingung der Schenkung. — Mehr findet man von ihm in *Ephraim Praetorii* Athen. Gedanensibus. Lipſ. 1713. 8. — Die Bibliothek wurde nachgehends durch milde Schenkungen und ansehnliche Legate nach und nach vermehrt, insbesondere ist sie durch die Privatbibliothek eines um das Gymnasium sehr verdienten Scholarchen Adrian Engelke, dessen Familie die legirte Bibliothek von Zeit zu Zeit noch immer mit neuern Werken z. B. den allgemeinen Reisen zu Wasser und zu Lande, Jakobsons Technologischen Lexicon ꝛc. beschenkt, ferner durch die Bibliothecken der Patritier Berthold, Nimsgarten und vorzüg-

der Geschichte und der Beschaffenheit der Bibliothek, sammt ihren übrigen Seltenheiten bis auf 1758.

züglich des Johann Friedrich Jacobson *) und in neuern Zeiten merklich vergrössert worden. Der Protoscholarch Johann Ernst von Smiden starb 1707. und vermachte ebenfalls seine Büchersammlung der Rathsbibliothek. Durch die Bibliothecken der Rathsherren Freder, Daniel Schlieff **) und Schumann nahm sie ebenfalls zu. Der 1777 verstorbene Bürgermeister Schwarz hinterließ ihr durch ein Vermächtniß einen Theil seiner Büchersammlung, nemlich ausser seinem vortreflichen Münzkabinet von 4000 Münzen seine Sammlung numismatischer Werke. Diesem schönen Legate fügte er noch 10,000 Gulden Danziger Geldes bey, als einen Beytrag, um die Bibliothek an einen hellern, bequemern und minder feuchten Ort zu bringen, welches allerdings nicht unschicklich wäre: (leider ein noch un-

*) Sie kam 1756. hinzu, wie aus den Actis Iubilaei secundi Gymnasii Gedanensis in den novis Actis histor. ecclesiasticis Vinariensibus, Volum. II. S. 362. erzählt wird.

**) Schlief starb im Jahr 1711. durch seine Freygebigkeit soll die Bibliothek 1200 Preussische Gulden erhalten haben, damit aus den jährlichen Interessen neue Bücher könnten angeschaft werden. S. Supplementa et emend. ad *Iugleri* Bibliothecam historiae litter. pag. 67.

unerfüllter Wunsch!!!) und noch einen Fond von 4000 Gulden, zur Unterhaltung und Vermehrung des Münzkabinets, und Besoldung des Aufsehers darüber. Besonders gewann das Ansehen dieser Bibliothek sehr viel durch das schöne Vermächtniß des 1773. verstorbenen berühmten Professors der Philosophie Mich. Christoph Hanovs, der seine ganze Bibliothek, die über 4000 Bände stark war, nebst seinen physikalischen und mathematischen Instrumenten, sein Naturalienkabinet und andere Merkwürdigkeiten der Bibliothek des akademischen Gymnasiums überließ. *) Herr Bernoulli sagt in seinen Reisen durch Brandenburg ꝛc. S. 247. daß der selige Hanov, der Bibliothekar gewesen, die Bibliothek in den letzten Jahren vernachlässiget habe, allein dieß ist unrichtig. Die eigentliche Pflicht des Bibliothekars deren Erfüllung die Obrigkeit fordert, hat er bis an sein Ende erfüllt, ob er gleich seines hohen Alters und der damit verbundenen Schwäche wegen, nicht mehr, als er verbunden war, leistete, und eine, durch die Länge der Zeit nothwendig gewordene Revision, Reinigung und Hauptveränderung der innern Verfassung der Bib-

*) Göttingische gelehrte Anzeigen auf das Jahr 1774. St. 88. S. 760.

Bibliothek seinem Nachfolger überließ. Ferner sagt Herr Bernoulli auf eben der Seite, daß der itzige Bibliothecar, (das war Herr Professor Straus,) nebst einem gewissen Herrn Walther, einen sehr gelehrten Historiker und Juristen, beschäftiget gewesen, der vorgeblichen Unordnung der Bibliothek abzuhelfen. Allein nicht ein Herr Walther, sondern der rühmlichst bekannte Historiker Herr Wagner hat sichs vor etlichen Jahren gefallen lassen, nicht die ganze, sondern nur die Hanovsche, dem Gymnasio legirte Bibliothek, die beym Transport verschiedener Ursachen wegen, in grosse Unordnung gerathen war, so aufzustellen, daß itzt die darinn befindlichen Werke, nach einem vom Bibliothekar verfertigten, alphabetischen Catalogen richtig gefunden werden können. Unbestimmt und für den guten Ruf der Bibliothek etwas verkleinerlich ist es, was Herr Bernoulli zuvörderst von der grossen Unordnung berichtet, die er in der Bibliothek bemerket haben will. Denn ob es gleich wahr ist, daß die Hanovsche Bibliothek zu der Zeit, als Herr Bernoulli in Danzig war, eben darum, weil man im Begriff war, sie nach den Catalogen aufzustellen, auseinandergesetzt und in verschiedenen Zimmern, zum Theil auch, auf der blossen Erde, hingestellt

stellt war, daß auch von den übrigen Biblio- thecken manche Bücher aus ihren Repositorien herausgenommen waren, weil man sie abstäuben und reinigen wollte; daß die in den neuern Zeiten dem Gymnasio legirten Privatbibliothecken, die gemeinschaftlich den Nahmen der neuen Biblio- thek führen, des bisher geherrschten, itzt aber schon abgelegten Wahnes wegen, daß diese Pri- vatbibliothecken zum immerwährenden Andenken ihrer ehemaligen Besitzer, stets von der alten Bibliothek gänzlich abgesondert bleiben müsten, noch nicht, so wie die alte Bibliothek, und mit ihr verbunden, scientifisch geordnet waren; daß die vorhandenen Universal-Catalogen bey ihrer ersten Einrichtung nicht nach der besten Ord- nung verfertiget, und itzt durch vieljährigen Ge- brauch schon ziemlich abgenutzet, auch zum Theil schon so vollgeschrieben sind, daß man die zuletzt hinzugekommenen Privatbibliothecken nicht mehr hat eintragen können; obgleich dieses alles voll- kommen wahr und richtig ist: so kann man doch daher noch keinesweges im Allgemeinen behaup- ten, daß eine ziemliche Unordnung in der Danzi- ger Rathsbibliothek herrsche. Denn iedes Buch, klein oder groß, (in ieder grossen Bibliothek sich oft ereignende Versetzungen abgerechnet —) ist nach den vorhandenen entweder allgemeinen oder spe-

speciellen Catalogen zu finden, und stehet an demjenigen Orte, der ihm gleich anfänglich angewiesen worden, welches in solchen Bibliothecken denen man mit Recht Unordnung vorwirft, nicht statt zu finden pflegte. Ferner ist es auch unbestimmt, was Herr Bernoulli S. 249. Zeile 7-11. schreibet, weil mann aus dieser Stelle leicht vermuthen könnte, daß der Protobibliothekar auch einen Gehülfen habe, welches doch eben so wenig statt findet, als es wahr ist, daß es bisher den Studien öfters zum Nachtheil gereichet habe, daß der Protobibliothekar nicht allemal ein Gelehrter ist. Auch ist es nicht völlig richtig, daß der ordentliche Bibliotheckar einen eigentlichen Gehülfen habe; indem nur derjenige Student, der unter dem Nahmen des Famuli den Professoren zur Besorgung ihrer Geschäfte, alle drey Jahre von den Scholarchen gesetzt wird, gehalten ist Mitwochs und Sonnabends bey Eröffnung der Bibliothek gegenwärtig und dem Bibliothekar beym Ausnehmen und Wiederhinstellen der Bücher behülflich zu seyn. –

Was die Fächer anlangt, worinnen sich diese Bibliothek vorzüglich auszeichnet, so ist das historische und iuristische am stärksten. Die Anzahl der Manuscripten ist sehr gering. Die beträcht-

trächtlichsten sind: I. in *Folio*: a) Aristoteles de animalibus in membrana. b) Biblia sacra latina in membrana. c) Summa titulorum in regulas iuris von 1270. d) Summa Pisana in membrana von 1228. e) Liber sextus decretalium in membrana von 1324. II. in *Quarto*: a) Cicero de finibus bonorum et malorum. it. Ejusd. de Academicis quaestionibus in membrana *) sehr schön geschrieben. b) Aristoteles de cura rei familiaris. c) ein MSpt. von Luthern die Lehre von der Erbsünde betreffend. d) Ieroschins Chronica. III. in *Octavo*: Biblia latina, ut fertur, a Brigitta, regina Suaeciae nitide admodum in membrana scripta. IV. in *Duodecimo*: Virgilii Bucolica et Georgica in membrana. Unter den Büchern sind viele voluminöse und kostbare Werke, als die Thesauri *Graevii* et *Gronovii*, das Corpus Hist. Byzantinae, — das grose Universallexicon; die Memoires der Akademie der Wissenschaften zu Paris, sammt den Bänden der Machines approu-

*) Diese Handschrift so wie des Virgilii Bucolica et Georgica in längl. 12. hat der verdienstvolle Herr Archidiakonus Lengnich im 2ten Theil seiner Nachrichten zur Bücher und Münzkunde hinlänglich beschrieben, und den Critiker mit einer guten Portion Varianten gelabt.

prouvées; — die Acta Eruditorum; — die vollständige Sammlung der englischen philosophischen Transactionen; — das schöne Conchylienwerk von Regenfus, aus der hanovischen Verlassenschaft; -- die Werke des Crugerus und noch anderer berühmten Danziger Gelehrten; — Eine grose Bibelsammlung, worunter Bibl. heptapl. Paris. und Br. Waltoni Biblia Polyglotta, u. s. w. Der Frobenische Psalter, der Luthern zum Handexemplar gedient hat, verdient hier einige Aufmerksamkeit. Weit merkwürdiger ist indessen ein ganzer von Luthern eigenhändig geschriebener dünner Quartband, den der selige Bürgermeister Schwarz aus Augspurg theuer gekauft, und der Bibliothek geschenkt hat. Er enthält ein Paar seiner gedruckten teutschen Tractate, die er in seiner Gefangenschaft auf der Wartenburg zum Drucke ausgefertigt hat. Einer darunter ist wirklich das Original, nach welchem der Abdruck gemacht ist, indem die Signaturen des Setzers am Rande allenthalben zu sehen sind. — Die ganze Sammlung der Werke des Hevelius ist auch hier, nur der 2te Band der Mach. coel. Hevelii ist incomplet, indem die ganze lezte Abtheilung fehlt.

Die-

Diese Rathsbibliothek hat einen sich nach und nach vermehrenden Fond, der unter der Verwaltung des Protobibliothekars stehet, und eben darum nicht mit Gewißheit angegeben werden kann. Sehr groß kann er freylich nicht seyn; aber ganz gering ist er sicher auch nicht, indem doch zuweilen auch theure Werke, die mehrere 100 fl. gekostet haben, angeschaft sind. — Ein gedruckter Catalog ist bisher noch nicht vorhanden gewesen, und wird auch wohl sobald noch nicht erscheinen. Vor itzt ist man erst beschäftiget, die Dubletten und überflüssigen Werke auszumerzen, alle vorhandenen Bibliotheken zusammenzuziehen, und sie sämmtlich nach scientifischer Ordnung zu rangiren; ein Geschäfte, welches man zwar in Gedanken, nicht aber in der That in kurzer Zeit vollenden kann, zumal da der Bibliothekar, der doch als Professor auch seine anderweitigen Amtsverrichtungen hat, mehrentheils allein arbeiten muß, und in den kalten Frühlings, Herbst und Wintermonaten gar nichts vornehmen kann; überdem auch die Dubletten nicht etwan nur aus 3000 Werken, sondern wohl aus 200000 kleinern Schriften aufsuchen muß, weil die mehresten Bände nicht etwan nur eine oder zwey, sondern oft sehr viele kleine Schriften, die insgesammt unter eigenen Titeln in den Catalo-

gen

gen eingetragen worden, enthalten. Wird nun der Bibliothekar mit diesem mühsamen Geschäfte fertig seyn, so muß er sodann an andere ebenfalls viel Zeit und Gedult erfordernde Arbeiten gehen. Er muß die ausgesuchten Dubletten, um immer das beste Buch zu behalten, mit den zurückbehaltenen Exemplarien conferiren; von den zum Verkauf bestimmten Büchern einen besondern Catalogum verfertigen; die zu jeglicher Wissenschaft gehörigen, und itzt in den vorhandenen Bibliotheken zerstreuten Werke aufsuchen und zusammen bringen; den ganzen Büchervorrath in das neue nächstens aufzuführende Bibliotheksgebäude transportiren, ihn daselbst gehörig wieder aufstellen und nach den verschiedenen Wissenschaften so gut es sich nur immer thun läßt, rangiren. Das Schlußgeschäfte endlich muß in der Verfertigung eines vollständigen, alphabetisch und scientifisch zugleich eingerichteten Universalcatalogen bestehen, den man alsdann, wenn es der Magistrat nur genehmiget, auch drucken lassen kann.

Die gewöhnlichen Tage und Stunden, in welchen diese Bibliothek geöfnet wird, sind Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr.

Bibliothekar ist der Professor der Philosophie, Herr M. Carl Gottlieb Straus,

der

der aber einem Scholarchen, welcher daher den Namen eines Protobibliothekars führet, untergeordnet ist. — Die Leges Bibliothecae findet man im *Praetorius* l. c. p. 14. abgedruckt.

2) Die Zappische Bibliothek oder die Bibliotheca Zappio — Iohannitana, (wie sie auf den in den Büchern eingeklebten Vignetten mit dem Namenszuge ihres vornehmsten Wohlthäters, Zach. Zapp, eines Vorstehers dieser Kirche im vorigen Jahrhunderte, der einen sehr beträchtlichen Fond zur Erweiterung und Unterhaltung derselben legirt hat, — und der Kirche, in welcher sie aufbewahrt wird, heißt,) steht in einem hohen gewölbten, und in der Mitte durch Bücherschränke getheilten Zimmer, in der Johanniskirche, zwischen der kleinen Orgel und Sakristey. Die Anzahl der Bände ist nicht groß, und beläuft sich etwa auf 2000, darunter jedoch über 700 Folianten sind. Aber ihr innerer Werth ist beträchtlich, indem sie viele sehr kostbare und seltene Werke enthält. Des *Hevelii* Mach. coeleſtis beede Theile wurden erst vor einigen Jahren aus einer Danziger Auction für 500 Gulden Danziger Courant hinein gekauft. Noch einige andere will ich beyläufig nennen. Von den ältesten vor 1500 gedruckten Büchern, seit 1473. sind etwa 50 Folianten

ten da. Gegen 20 Handschriften in eben dem Format, meist Missalien und Mönchsschrift. Eine Vulgata auf Pergament in 4, die ohngefähr 500 Jahr alt seyn dürfte; doch fehlt in derselben der Psalter. (Noch ein weit schöneres und älteres Exemplar in 12. ist in der Rathsbibliothek befindlich.) Die Antwerper und Londner Polyglotte; Wetsteins N. T. Kennicotts neueste Ausgabe des A. T. Conciliorum collectio Regia. Paris. 1644. 35 Voll. *Picarts* Ceremonies de tous les peuples du monde VII. Voll. Bibliotheca Vnitariorum. Voll. IX. — einzelner rarer Bücher, wie z. B. der gedoppelten ersten sowohl lateinisch als franz. zu Saumür 1611. in Fol. gedruckten Ausgabe von Mornaei historia Papatus, mit dem berüchtigten Kupferstiche, zu geschweigen. Patristik und Kirchengeschichte sind die Hauptfächer in dieser Bibliothek. Mathematische Werke (Hevelii und Leibnicii astronomische ausgenommen,) gibt es gar nicht in derselben. Ein Paar kostbare neuere Werke, die Amsterdamer Ausgabe des Talmuds von 1750 in 12 Folio, und Lavaters Physiognomik in 4. Quartbänden sind ebenfalls nachzuholen. — Der jetzige Bibliothekar derselben ist der Rector der Johannisschule Hr. Klatt, E. E. Min. Cand. auch hat der

Pa

Pastor an der Johanniskirche jederzeit einen Catalog und Schlüssel zur Bibliothek.

3) Die Schwarzwaldische Bibliothek, ob sie gleich eine öffentliche Bibliothek ist, bedeutet nicht viel, und könnte hier beynahe weggelassen werden. — Der Rector der St. Petri und Pauli-Schule ist Bibliothekar von derselben.

4) Die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft, kann man überhaupt eben nicht sehr zahlreich, aber doch sehr ausgesucht nennen. Ausser beynahe allen Werken zur Naturgeschichte mit illuminirten Kupfern, sind auch alle Kleinische, Breynische und Hevelische Werke vorhanden, nebst verschiedenen wichtigen Hauptwerken, die man wohl zuweilen in grosen Bibliotheken vermisset. Als z. E. die Philosophical Transactions ganz complet. Die alten und neuen Commentarii Petropolitani auch vollständig: die Abhandlungen der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Die Memoires de Physique et de Mathematique praesentés à l'Academie Royale des sciences, à Paris etc. Noch ein seltenes und nach Teutschland wohl in nicht häufigen Exemplaren gekommenes Werk ist: Parkinson's Voyage of Capitain Cocke, 4, London 1773. Es ist solches nach den Origi-

nalgemälden von dem geschickten Sidney Parkinson, durch dessen Bruder Stanfield Parkinson herausgegeben, und die Kupfertafeln ganz unvergleichlich nachilluminiret worden.

Unter den Handschriften befindet sich ein Werk, welches verdienet angezeigt zu werden, nämlich das Kleinische eigenhändige Manuscript von seinem Kabinet, so wie es beschaffen war, als er solches 1741. an den damaligen Marggrafen von Bayreuth verkaufte. Der Catalogus bestehet aus VII. Theilen in Folio, in drey Bänden gebunden, und ist ein sogenannter Realis, der sehr ausführlich und mit vielen gelehrten Dissertationen, so wie es die Materien zuweilen erforderten, untermenget ist.

Der bekannte Doctor und ehemalige Leibmedikus, bey dem Polnischen Fürsten Adam Czartorysski, Herr Rath. Math. von Wolf, ein sehr wohlthätiges Mitglied dieser Gesellschaft, vermachte *) ihr bey seinem den 15. Dec. 1783. erfolgten Tod seine ganze Bibliothek. —

Bi-

*) Von den übrigen schätzbaren Vermächtnissen des Herrn von Wolf an diese Gesellschaft findet man weitläufige Nachrichten in meinem Verzeichniß sehenswürdiger Kunst- und Naturalienkabinete.

Bibliothekar ist Hr. M. Edu. Friedr. Höchster, Rector der ersten Schule zu St. Marien.

Privatbibliotheken.

Die beyden beträchtlichsten Privatbibliotheken in Danzig sind:

1) Des königl. Polnischen geheimen Kriegsraths, Heinrich Wilhelm von Rosenberg. Sie stehet in einem grosen Saale, und noch in ein Paar andern Zimmern, und enthält über 24000 Bände. Sie ist sehr systematisch eingerichtet, und hat einen sauber geschriebenen in fünf Folianten getheilten Katalogus. Eine Nachricht davon schickte der Besitzer Herrn Bernoulli, die ich in ihrer Grundsprache, weil sie ohnehin nur Gelehrte interessiren kann, lassen will:

Viginti millia Librorum compactorum constituunt meam collectionem librariam. Catalogus, qui illos exhibet, quinque constat Voluminibus, et binis Indicibus Autorum, Anonymorum, Rerum in fol. m. Ordinavi in *Voluminis* I. *Parte* I. Sacri Codicis, Autorum veter. graecor. et latinor. Talmudi, Corani, Operum ad variam eruditionem pertinentium, Editiones in diversis linguis. *Parte* 2.

Scriptores hiſtoriae litterariae generales: particulares: Artium et Scientiarum: Bibliothecarum: Scholarum: Academiarum: Societatum litterariarum: Vitarum Eruditorum: Obſervationum variarum: de Methodo ſtudiorum: *Parte* 3. Scriptores de cultura Linguarum: Philologos, Criticos: Epiſtolarum: Rhetores, Oratores, Poetas. *In Voluminis* II. *Parte* I. Scriptores de Hiſtoria in genere: Coſmographos, geographicos, genealogicos, heraldicos, chronologos, et Hiſtoriae univerſalis. *Parte* 2. Scriptores Hiſtor. antiquae, Gentium Oriental. Graecae, Romanae, Byzantinae. *Parte* 3. Scriptores Antiquitatum generales: Hebraeor. Aegyptior. Syriac. Chaldaic. Perſar. Phoenic. Charthaginenſ. Graec. Rom. de Statuis, Gemmis, Picturis antiquis, Inſcript. antiquar: Numiſmatum. In *Voluminis* III. *Parte* 1. Scriptores Hiſtoriae eccleſiaſt. univerſalis; Vet: Teſtamenti ſ. Iudaicae. *Parte* 2. Patres *eccleſiae* concilia. *Parte* 3. Scriptores Hiſtor. eccleſiaſt. Nov. Teſt. Antiquitat eccleſiaſt. Summorum Pontificum et Cardinalium; Ordinum religioſor. et militarium; Sanctorum et Martyrum; Haereſium; Reformationis Eccleſiae: Eccleſiarum Orientalium et Slavonicar. Miſcellanea Hiſt. Eccl.

In

In Voluminis IV. *Parte* 1. Scriptores Hiſtoriae Europae ſacr. et prof. generales. *Parte* 2. Particulares: Italiae, Germaniae, Helvetiae, Galliae, Hiſpaniae, Luſitaniae, M. Britanniae ac Hiberniae, Germaniae infer. ſ. Belgii; Hungariae, Poloniae, Lithuaniae, Curlandiae, Pruſſiae, Regni Boruſſiae, Ruſſiae, Daniae, Sueciae, Imperii Ottomannici. *Parte* 3. Scriptores Hiſt. Aſiae, Africae, Americae, Regionum Polarium. *Parte* 4. Varia ſcripta hiſtorica, partim typis mandata, partim manuſcripta. *In Voluminis* V. *Parte* 1 Scriptor. Philoſophiae generales antiquos et recentiores; Hiſtoria Philoſophiae; Methodi eam tractandi, *Parte* 2. Libros theologicor. Hiſt. Theol. eamque tractandi Methodi; Patres, Doctores, Scholaſticos, Opera, Collectiones et Reſponſa. Particulares *Parte* 3. Libros iuridicos: Scriptores Hiſt. Iuris ac Methodi illud tractandi. Opera ICtor. aliasque Collectiones. Particulares theoret. et pract. *Parte* 4. Libros medicos, Scriptores artis medicae generales: eius Hiſtor. ac Methodi illam diſcendi. Opera medica. Scriptores particulares. *Parte* 5. de Magia, Prodigiis, Qualitatibus occultis, ſpectris, Artibus ſuperſtitioſis. *Parte* 6. Scriptores Artium nobilium

bilium et popularium. *Parte* 7. Libros Sotadicos. *Parte* 8. Scripta et Diſſertationes varia. *Parte* 9. Libros manuſcriptos, inter quos ducena Volumina Hiſtorias et Iura Poloniae, praeſertim Pruſſiae illuſtrantia.

Die ſeltnen Bücher und Handſchriften, welche die Geſchichte von Pohlen und das jetzige Weſtpreuſſen betreffen, verdienen beſondere Aufmerkſamkeit, und ſollten einmal nach des Beſitzers Tod in gute Hände kommen. Unter den Bibeln ſind viele ſehr ſeltene Ausgaben, wie auch unter den griechiſchen und lateiniſchen klaſſiſchen Schriftſtellern.

Von neuern Hauptwerken verdienet die Pariſer Encyclopädie und das vortrefliche Werk, Arts et Metiers angezeigt zu werden.

Die mathematiſchen Bücher und die Naturgeſchichte gehören zwar nicht unter die vornehmſten Gegenſtände dieſer Sammlung, indeſſen ſind auch für dieſe Wiſſenſchaften koſtbare Werke vorhanden; z. B. Die von Hevelius mit Inbegriff der Machina coel. T. II. Die Vögel des Catesby; die Inſecten und Spinnen des Albinus u. ſ. w. Herr von Roſenberg hat viele zur Naturgeſchichte gehörende Werke aus

der-

der Breynischen Auction erstanden, und insonderheit eine Flora Iaponica, die, nebst der zu Berlin in der königl. Bibliothek vielleicht die einzige in Europa seyn wird. *)

2) Des Gerichtsherrn Joh. Uphagen, berühmten Verfassers der Parerga historica. Diese ist 20,000 Bände stark, und das historische Fach ist das beträchtlichste in derselben — oder vielmehr die ganze Sammlung ist, die Hülfskenntnisse mit inbegriffen, eine eigentlich historische Bibliothek, worinn sie beynahe vollständig ist. Der Herr Besitzer sagt selbst etwas davon in der Vorrede zu seinen eben genannten Werke, und nennt seine trefliche Sammlung daselbst eine bibliotheculam. Auch die äusserliche Einrichtung dieser Bibliothek ist empfehlend, indem Herr Uphagen in einem prächtigen neu erbauten Hause die Zimmer dazu absichtlich hat anlegen lassen. In allen Fächern ist zugleich für offene Plätze zur Erweiterung und Vermehrung der Sammlung gesorgt.

Aus-

*) Von dem Berlinischen Exemplare, das vollständiger ist, sehe man Oelrichs Entw. einer Gesch. der königl. Bibliothek zu Berlin S. 86 , 92.

Ausserdem besitzen noch ansehnliche Büchersammlungen.

3) Der Archidiakonus Lengnich, jener bekannte und berühmte Numismatiker und Litterator. In seiner Bibliothek zeichnet sich vorzüglich das numismatische und bibliographische Fach, nebst einer ziemlich vollständigen Suite der grösseren Holländischen, und einiger andern beträchtlichen Ausgaben lateinischer Klassiker aus. Die aus seiner ansehnlichen Bibliothek in seinen Beyträgen zur Kenntniß seltener und merkwürdiger Bücher, (Danzig und Leipzig 1776. 8.) und seinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde ꝛc. angezeigten Bücher, sind mit einem Sternchen an der Seite ihrer Nummer bezeichnet, worunter man zum Theil vorzüglich seltene, und auch prächtige numismatische Werke antrift. Z. B. *Banduri* numismata Imper. rom. Lut. Parif. 1718. fol. mai. — Numism. Cimelii Caesarei Regii Auftr. Vindob. — iussu Mariae Theresiae Imp. et Reg. Aug. Wien 1755. etc.

4) Der geheime Kriegsrath von Davisson. Er hat eine sehr kostbare Büchersammlung, in welcher sich insonderheit die zur Mathematik und zur Naturgeschichte gehörende Werke, und die-

viele mathematische Manuscripte auszeichnen: unter diesen letztern sind ein ungeheurer Stoß von des fleißigen Besitzers eigener Arbeit und die von seinem Lehrer, Kühn *) herrührende und nach seinem Tode erkaufte Manuscripte merkwürdig, zumal da sich unter denselben Kühns ganze mit der Petersburger Akademie der Wissenschaften, besonders mit Eulern geführte Korrespondenz befindet. Auch besitzt er einige Handschriften von dem berühmten Hevelius. Im Jahr 1782 hat er den mathematischen und physikalischen Theil seiner Bibliothek, nebst dem Vorrath seiner mathematischen, physikalischen und astronomischen Instrumente, die zum Theil noch von dem berühmten Hevelio herrühren, der naturforschenden Gesellschaft auf seinen Sterbefall vermacht und verschrieben.

5) Des Baron von Zorn, Mitglieds der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin und Danzig. Er hat eine sehr starke Sammlung von den kostbarsten und schönsten illuminirten Werken zur Naturgeschichte. Herrn Bernoulli versicherte er, daß ihm von den illuminirten Werken, die er in seinen Lettres sur differente sujets Tom. I. verzeichnet habe, wenig fehlten.

6) Des

*) Heinrich Kühn war zuletzt vom Jahr 1733 an Professor Matheseos bey dem Danziger Gymnasio und starb im Jahr 1769.

6) Des Pastors Eichhorn Büchersammlung aus allen Fächern ist ansehnlich.

Bibliotheken und andere Sammlungen bey Klöstern, Kollegien, Schulen u. s. w. in den um Danzig liegenden Gegenden aufzusuchen, würde man sich vergebens bemühen.

Detmold,
in der Grafschaft Lippe.

Bibliotheken: 1) der regierende Graf zur Lippe besitzt eine Bibliothek, welche Bücher aus den antiquarischen, iuristischen, philosoph. theolog. und schönen Wissenschaften enthält.

2) Die Schulbibliothek. Sie verdient zwar nicht daß ihr diese Benennung Schulbibliothek beygelegt wird, weil ihr solche weder in Ansehung ihrer ersten Bestimmung, noch ihres Inhalts zukömmt. Ihren Ursprung nahm sie aus den Büchersammlungen der regierenden Herren. Als diese nach und nach etwas anwuchsen, so wurden sie zum Theil dem hiesigen Archiv und zum Gebrauch der herrschaftlichen Diener gewiedmet. Der Archivarius war auch zugleich Bibliothekar. Von dieser Zeit an mußten die angehenden Advokaten unter andern Receptionsgebühren, auch 4 Rthlr. in die herrschaftliche Bibliothek geben,

wodurch sie sich gleichsam das Recht zum Gebrauch derselben erkauften. Endlich wurde der Platz im Archiv zu enge, und man stellte die Bücher in Schulhof auf dem leeren Saal auf. Nichts destoweniger blieben sie in der Verwahrung des Archivars, wie denn selbst noch Knoch bis auf das Jahr 1773 Bibliothekarius war. Erst damals verfiel der General Sup. Stosch auf den Einfall, einen Schullehrer zum Bibliothekar vorzuschlagen, und Knoch war sehr damit zufrieden. Rektor Wellner wurde nun Bibliothekar. Diesem folgte der Konrektor Fink, der Prorektor Roderer und nun der Rektor Koehler. Itzt fiengen die Leute an, die Bibliothek als ein Eigenthum ihrer Schule zu betrachten, sie Schulbibliothek zu nennen, und sogar die von den Advokaten eingehende 4 Rthlr. für Schulbücher anzuwenden. Man sieht hieraus, daß die Benennung Schulbibliothek ihr nicht zukommt. Uebrigens hätte die Bibliothek nicht leicht in schlechtere Hände fallen können. Die neuen Bibliothekare sind nichts weniger, als Bücherkenner. Fink hat ein dickes Verzeichniß verfertigt, man kann es aber nicht ohne den grösten Unwillen über die darinn herrschende Unordnung und Ignoranz des Verfassers, der Theolog, ein armseliger Duisburger Theolog, dabey Schwärmer

und Scheinheiliger war, und noch ist, durch blättern. Man bedauert die Zeit und Mühe, die der Mann so zweckwidrig angewandt hat, mit welcher jeder anderer die Bibliothek in brauchbaren Stand gesetzt haben würde. Nachher wollte Röderer einige, doch nur in seinem eingeschränkten Fache, bemerkte Verwirrungen aus einander setzen, und hat dadurch die Unordnung noch grösser gemacht. Der Catalogus dient weder dazu, daß man daraus ersehen kann, ob ein gewisses verlangtes Buch vorhanden ist, denn die wenigsten Bücher stehen unter den Rubricken, unter welchen man sie suchet, noch dazu um nach der Anweisung desselben ein darinn verzeichnetes Buch aufzufinden. Ein dasiger Gelehrter hat vor kurzem darüber eine traurige Erfahrung gemacht. Als er nemlich den ganzen Catalog, (doch mit Ausschluß des theologischen Verzeichnisses, welches Herr Ewald hat,) endlich einmal erhielt, fand er vier verschiedene Ausgaben von Rüxners Turnierbuch, an eben so viel verschiedenen Orten, und bey keinem war Rüxners Nahme. Er würde also vergeblich nach Rüxners Turnierbuch gefragt haben. Er zeichnete sich nun die Stellen genau aus, gieng selbst in die Bibliothek, und suchte mit Herrn Bibliothekar Köhler, und siehe, beyde fanden

von

von den vier Ausgaben nicht eine. Dies ist um so mehr zu beklagen, da die älteste und so sehr geschätzte Ausgabe von 1531, welche unter die seltensten Bücher gehört, mit darunter ist. Verdient wohl so eine Bibliothek eine öffentliche Erwähnung? —

Privatbibliotheken.

Herr Assessor Meyer hat hier die beste Juristische Bibliothek, sie enthält sehr viel brauchbares. Sie zu besitzen, ist kein zu verachtender Wunsch. Auch im historischen Fach ist sie reich, — kurz eine wahre selekte Sammlung von ungefähr 3000 Bänden.

Des Regierungsrath Besserers Bibliothek wird ebenfalls gerühmt.

Der lutherische Hofprediger Althof besitzt eine zahlreiche Bibliothek von meistentheils theologischen und historischen Büchern, worunter eine schätzbare Sammlung von Kirchenvätern und viele seltene Bücher aus allen Theilen der Gelehrsamkeit befindlich.

Auch ist hier das Archiv des Gräflich Lippischen Hauses, welches wegen seiner vielen schätzbaren Urkunden und Dokumenten sehr berühmt ist. Schon *Thulemarius* in seinem tract. de

 bulla

bulla aurea etc. Cap. IV. §. 22. n. a. und §. 25. p. 18. und 19. erwähnt dessen.

Anstalten für Beförderung der Wissenschaften werden vergeblich in hiesigen Gegenden gesucht.

Dillingen.

Die Universitäts-Bibliothek. Obgleich die Akademie zu Dillingen schon im Jahr 1552. gestiftet wurde, also mit zu den ältern Universitäten Teutschlands gezehlet werden muß, und durch ihren Protector und Restaurator, dem Kurfürsten von Trier, durch viele heilsame Veränderungen und Verbesserungen seit einem Decennio ansehnlicher wurde *), so fehlt ihr doch bis jetzt noch eine brauchbare Universitätsbibliothek. Auch der vorhandene Vorrath stehet leider! nur den Lehrern offen, und konnte verschiedener Hindernisse, besonders des sehr schwachen Fonds wegen noch nicht zu einer offenen Bibliothek gemacht werden.

Ihren Hauptgrund scheint sie von des Pfarrers zu Wessingen im Rieß, Herrn Friedrich Karl Lindenmayr's Privatbibliothek, so derselbe Anno 1607. hieher vermachet, genommen zu haben.

*) Man vergleiche des Herrn Hofrath Meusel's historische Litteratur, auf das Jahr 1784. St. 1. S. 43.

ben. Sie wurde sodann theils durch Vermächtnisse und Schenkungen, theils durch selbst angeschafte Bücher beträchtlich vermehret.

Im Jahr 1778. ist auch die auserlesene von Fürst Joseph gesammelte, und im historischen Fache vorzüglich reiche Hofbibliothek auf gnädigste Verordnung Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Trier an diese Akademie geschenkt, jedoch an einem besondern Platz aufgestellet worden. Da diese Hofbibliothek das Schicksal so mancher andern treflichen Büchersammlung erfahren sollte, durch eine Auction vereinzelt zu werden, so wurde 1772. ein Catalog davon gedruckt, der 6 Bogen in 8. stark ist. Die Bücher sind alle gut conditionirt und durchgehends französisch gebunden. Das gedruckte Verzeichniß ist recht gut klassisch geordnet, die guten zum Theil kostbaren Werke werde ich jederzeit dabey anführen.

I. CLASSIS BIBLICA.

Darunter befindet sich die Biblia Polyglott. Paris. 1645. und die Biblia sacra lat. Antwerp. 1583. etc.

Interpretes

Calmet commentaire literal. 9. Tom. fol. — Critici sacri cum suppl. 9 Tom. fol. — *Saurin* Discours sur la Bible etc.

De rebus et locis particularibus S. Scripturae

Simonii hiſt. crit. V. Teſt. — Royaumont Hiſtoire de la Bible — Arias Montanus etc.

De Re Ebraica.

Philonis Iudaei und Ioſephi Opera — Seldenus etc.

Apparatus Biblici.

Simon und Calmet Dict. — Bouget Lex.

Patres et Scriptores Graeci.

darunter ſind viele gute römiſche Ausgaben und von der Congregation St. Maur.

Patres et Scriptores latini.

Iſt ebenfalls wie das vorige gut beſetzt.

Monumenta Eccleſiaſtica et varia ad Patrum Opera ſpectantia.

Allatii Leonis graecia orthodoxa — Mabillon Muſaeum Italicum etc.

II. CLASSIS THEOLOGICA.

Theologia dogmatica.

Iſt ſtark beſetzt, aber mit vielen jetzt nicht mehr genießbaren Speiſen.

Theologia Polemica.

Theologia ſcholaſtica — moralis – aſcetica. De Re rituali. Theologia Heterodoxa.

Concilia generalia.

Concil. coll. regia *Harduin* — Baluzii nova coll.

Concilia nationalia.

Harzheim concil. Germ.

Col-

Collect. et schol. Canonum. — Hist. Concilior.

Epistolae et Bullae Pontificiae. Instruct. Pastorales. Constitutiones Ordinum. — Ius Canonicum.

(Dieses Fach ist besonders gut besetzt.) Die andern Abtheilungen übergehe ich.

III. CLASSIS PHILOSOPHICA.

Ist im Verhältniß mit den beyden ersten Klassen schlecht beschaffen.

IV. CLASSIS HISTORICA.

Historia Ecclesiastica a Catholicis scripta.

Chronicon paschale. — Baronii und Basnage Annales — Tillemont, Fleury, Graveson etc. hist. Eccles. etc. Calmet histoir. univ.

Hist. Ecclesiastica ab Acatholicis scripta.

Historia Sanctorum.

Mabillon acta Storum Ord. etc. — Baillet les vies des Saints.

Acta Sanctorum *Boll.* et *Hensch.* — Assemanni acta SS. Martyrum etc.

Vitae Pontificum et Cardinalium.

Historia Ordinum et Academiarum.

Histoire des Ordres monast. relig. — Mabillon Annales ord. S. Bened. etc.

Censurae et Libelli in varios status.

Historia profana.

Geographia et Atlantes.

Geudeville Atlas historique. — Valk Atlas maior — Theatre nouveaux d'Italie etc. Martiniere Grand Dictionaire. etc.

Itineraria. Chronologia.

Res diplomatica.

Mabillon de re dipl. — Chron. Gottw. — Walther lexicon diplom.

Res nummaria.

Vaillant und Banduri numism. Imper — Musaeum Pisanum; Argelati de monet Italiae. etc.

Antiquitates.

Montfaucon l'antiquité expliquée — Museo farnese. 10 Tom. fol. — Gruteri et Muratori opera vet. Inscript. — Graevii thes. antiq. rom. cum suppl. Sallengre et Poleni nov. suppl. Rom. et graec. Antiq. — etc.

Res gentilitiae.

Herrgott gen. dipl. — Orig. Guelphicae — Hannov. 1750. T. V. in fol.

Dieß ist ohngefähr die Hälfte der ehemaligen Fürstlichen Bibliothek, die fernern Abtheilungen im historischen Fach und der fünften Klasse, welche die Aufschrift hat: Classis Polimathica übergehe ich. Die ganze Sammlung besteht aus 1751. Nummern, wobey ich hier vorläufig bemerke, daß die Bücher in demselben nicht nach Bänden gezählt, sondern grose Werke von mehrern Bänden nur unter einer Nummer gewöhnlich angegeben werden. Schätzbar, besonders für den Historiker, bleibt diese Bibliothek immer, weil sie viele seltene und kostbare Werke enthält, doch bedarf, sie um ganz brauchbar zu werden, einer starken Rekrutirung, besonders in neuern Schriften. Was

Diese Universitäts-Bibliothek ist, ihrer Einrichtung nach in fünf Hauptfächer eingetheilt, nemlich Theologie, Historie, Jus, Philosophie, Humaniora, und dann libri extranei, welche aber meist französisch und italiänisch sind.

Ob und was sie für Seltenheiten enthalte, kann ich für dießmal nicht angeben; der jetzige Bibliothekar, Herr Simpert Echerer, ist erst zu Ende des vorigen Jahrs angestellt worden, da der vorhergehende, Herr Ignatz Meichelbeck, ein gelehrter, menschenfreundlicher Mann, itzt Stadtpfarrer in Kaufbeuren ist. Im flüchtigen Durchgehen hat er gefunden, daß sie mehrere alte Impressa von 1480 und folgenden Jahren besitzen, jedoch ist ihm noch keines von den ersten Produkten der Buchdruckerkunst unter die Hände gekommen.

An Manuscripten sind sie sehr arm. Von ältern ist gar keines vorhanden, und von jüngern nichts erhebliches. Ein Katalog ist zwar vorhanden, er ist aber so unrichtig und mangelhaft, daß sich der Herr Bibliothekar vorgenommen hat, bey seinen Nebenstunden nach und nach einen neuen alphabetischen und logischen zu verfertigen.

Ditterswind,
im fränkischen Ritterkanton Baunach.
(Ein Dorf.)

Hier ist die Freiherrliche Altensteinische Bibliothek, welche Bücher aus allen Theilen der Gelehrsamkeit, vorzüglich der juristischen enthält. Der dasige Prediger ist Aufseher derselben.

Eberach,
Cistercienser Abtei in Franken *).

Die Klosterbibliothek dieser berühmten und herrlichen Abtey ist äusserlich nicht so viel versprechend, als die zu Schwarzach, — sie hat aber desto mehr innern Werth, und ist in einer sehr guten Ordnung in einem hellen gesunden Saal aufgestellt. Da das Kloster überaus reich ist, und wie man im Sprüchwort ehedem zu sagen pflegte, nur um ein Ey den Bischöflich-Würzburgischen Revenüen nachstehet, so wurde auch seit einigen Decennien etwas auf die Bibliothek verwendet. Ohngeachtet der Bibliotheks saal ziemlich lang ist, so stehen doch die Bücher zweyfach und an vielen Orten dreyfach hintereinander. Der Herr Prälat hat auch würklich schon

*) Sie liegt 5 Stunden von Kloster Schwarzach

schon den Entschluß gefaßt, einen grösern Bibliotheksaal erbauen zu lassen, da der jetzige ohnmöglich mehr die grose Menge Bücher fassen kann. Allein die Kirche, die wie bekannt, durch die vielen Verzierungen und starke Vergoldung seit vielen Jahren vielleicht nach einem verdorbenen Geschmack grose Summen raubt, verhindert noch bis jetzt dieses nützliche Unternehmen. Die Bibliothek hat theils durch Brand, theils durch den betrübten Baurenkrieg vieles von ihren ehemaligen litterarischen Merkwürdigkeiten verlohren, doch hat sie noch viele alte Impressa, und eine gute Anzahl Handschriften, die man so genau nicht angeben kann, da oft mehrere in einem Band zusammengebunden sind. Der bestimmte Fond zu Anschaffung neuer Werke ist jährlich 500 fl. er war aber bey dem rühmlichen Eifer nicht hinreichend, Herr P. Bibliothekar bewies mir aus den Rechnungen, daß man seit zwey Jahren über 1400 fl. auf neue Werke verwendet habe. Abt Ludwig *) vermehrte zu seiner Zeit die Bibliothek überaus stark, sein Name verdient deswegen hier wieder rühmlichst erneuert zu werden. Er war vorher Bi-

*) Ludwig war der 30ste Prälat dieses Klosters, wurde 1686 hiezu erwählt, u. starb 1696 auf einer Reise zu Nürnberg. Sein Bildniß erblickt man linker Hand bey dem Eingang der Bibliothek.

Bibliothekar, und brachte zuerst die Bibliothek in die Ordnung, in der sie sich jetzt befindet. Seine Liebe zu den Wissenschaften war so unbegrenzt, daß er beständig bey seinen litterarischen Schäzen wachte, und sich daher in keinem Colloquium noch bey irgend einem Vergnügen einfand. Gewiß ein sehr rühmliches Beyspiel eines Ordensgeistlichen, das mehrern Klostervätern vor Augen schweben sollte. Keine libros prohibitos findet man hier nicht an Ketten angefesselt, und in einem Käfig schwitzend, wie bey den Herren Schotten zu Würzburg, hierzu denkt der Herr Bibliothekar viel zu vernünftig, so wie man auch in der That verschiedene gelehrte Männer in diesem Kloster antrift. Der Universal-Katalogus ist wohl gut nach den Klassen abgefaßt, doch wäre zu wünschen, daß er in besserer Ordnung und deutlicher geschrieben wäre. Vielleicht wird bald der Anfang zu einen neuen gemacht, da dieser noch vom Jahr 1735 ist. Die Beschwerlichkeit des langen Suchens nach den Büchern ist sehr gut dadurch gehoben, daß ein jedes Buch mit drey Zeichen am Rücken versehen ist. Z. B. A. I. 1. oder B. II. 2. etc. Die litera Grammaticalis zeichet das Fach der Litteratur an, wohin das Buch gehört. Die römische Zahl I. II. III. IV. V. VI. etc. bedeutet das Format des

Buchs

Buchs; die arabische Zahl zeichet den Standort an. Durch dieses Mittel kann man mit grosser Geschwindigkeit gleich alles finden.

Die ganze Bibliothek ist in 24 Klassen nach alphabetischer Ordnung abgetheilt. So enthält

Lit. A.

Sacra Biblia, Concordantias Bibliorum, Biblia Polyglotta etc.

Hier sahe ich *Brian Waltons* Polyglottenbibel, Eliae Houtteri Nov. Test. in 12 Sprachen; Arias Montanus in 4 Sprachen und noch viele andere Bibelwerke in allerhand Sprachen.

Lit. B.

Opera Sanctorum Patrum.

In diesem Fach befindet sich die maxima Bibliotheca veterum patrum in 27 Bänden, — Bibliotheca patrum Ordin. Cisterciensium, — Lucae d'Achery spicilegium s. collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae Bibliothecis delituerunt etc.

Lit. C.

Commentarios in Sacra Biblia.

Hier sind die Critici sacri in 9 Folianten, *Ludov. Cappelli* Commentarii et notae criticae in Nov. T. et Arcan. punctationis. Amstel. 1689 fol. *Aug. Marlotatto*, nov. Test. catholica expos. ecclesiastica. 1570. in 2. fol. —

Lit. D.

Theologos Dogmaticos.

Darunter sind vorzüglich *Ioannis Launoii* Opera omnia, Coloniae 1731. X. Tom. fol. Auch enthält diese Klasse viele Religionsschriften.

Lit. E.

Theologos Morales.

Lit. F.

Concionatores.

Hier sieht man sogar mehrere Predigtsammlungen von guten neuern Theologen unserer Religion, Spalding, Cramer, auch Salzmans Schriften.

Lit. G.

Theologos Polemicos. Apologeticos et Criticos.

Iacob Gretſeri opera in 16. Fol. — Bibliotheca magna rabbinica Bartoloccii, eum Bibl. latino hebraica Imponati — Antonii *Teppegii* de vitis. ſectis et dogmatibus omnium haereticorum. Colon. 1569. (Von der Seltenheit dieses Buchs handelt Vogt) ꝛc.

Lit. H.

Canoniſtas, Corpora Iuris Canonici. etc.

Hier zeichnen sich vorzüglich aus *Harduini* Acta Concilior. — Magnum Bullarium Romanum — Hermann von der Hardt Concilium Conſtantien.

tiense. Benedicti XIV. opera omnia. Tomi XII. Ferner viele Ausgaben von den Decreten, Decretalen, u. s. w.

Lit. I.

Civilistas et Corpora Iuris civilis.

Hier sind die Consilia Halensia, Tubingensia etc. aber sonst nichts von Erheblichkeit.

Lit. K.

Medicos Pharmacopaeos, Anatomicos. Herbarios, Chemicos, Physiologos etc.

Lit. L.

Historicos sacros.

Baronius Annal. Eccles, — die Schriften des Fleury, Walch, Mosheim, Pfaff u. s. w. Die Acta sanctorum so weit sie heraus sind, — und noch viele gute Werke.

Lit. M.

Historicos profanos.

Dieses Fach ist sehr gut besetzt. Man findet: Graevii historiam Italiae, in 25, Fol. — *Eiusd.* Thesaurum Antiquit. Romanar. — *Gronovii* thesaur. Graecar. Antiquit. — *Salengre* novus thesaur. antiq. rom. — *Polenii* thes. antiq. rom. graecar. — Corpus Historiae Byzantinae — Theatrum Europaeum — Häberlins Schriften — *Eusebii* historiae ecclesiasticae scriptores graeci, Amstelod. 1595. Fol. — *Georg. Christ. Ioannis* rerum Moguntiacarum Vol. Tom. II. — Browers an-

antiquitates et Annales Trevirenses — *Basnage* histoire de l'Eglise — *Corn Taciti* opera, ex officina Plantin 1507. fol. —. *Otton. Frisingensis* Chronicon. *Ioan. Sleidanus* de statu religionis, und noch viele trefliche Werke.

Lit. N.

Philosophos.

Darunter zeichnen sich unter den ältern Werken aus: *Petri Gassendi* opera omnia. Florent. 1727. in 6. Fol. ein seltenes Werk. — Radulphi Cudworthi systema intellectuale huius universi cum. not. Ioh. Laur. Mosheim. Ien. 733. fol. — *M. Philagrii le Roy*, R. Socii Sorbonici Philosophia radicalis eclectica inter peripateticos et antiperipateticos media ex selectissimis auctoribus compilata et nova methodo iuxta ordinem Alphabeticum digesta in tractatus L. Antwerp. 1713. fol. *) Wolfs, Leibnitz, Carthesii, Mayers und anderer philosophische Werke. — *Iac. Bruckeri* hist. crit. Philos. Lips. 1767. 4.

Lit. O.

Mathematicos. Lit. P.

*) Der eigentliche Verfasser dieses Werks heißt P. *Georg Neubauer*, ein Cistercienser und Professor zu Ebrach. Er war zu Ende des vorigen Jahrhunderts zu Herelheim bey Schweinfurt gebohren. Aus diesem Werke ersieht man die guten Fähigkeiten seines Verfassers, die ihn von seinen andern Klosterbrüdern sehr auszeichneten, wodurch er sich auch viele Feinde zuzog.

Lit. P.

Ethicos.

Lit. Q.

Publiciſtas.

Hier ergötzten mich des Herrn von Meiern Acta Pacis Weſtphalicae, — und ſeine Acta comitialia Ratisbonenſia publica — Lünigs deutſches Reichsarchiv — *Londorpii* Acta publica, — Fabri europäiſche Staatscanzley, — die hieher gehörigen Schriften eines von Henniges, Pfeffingers, Struvs, Lünigs Pütters, Selchows, Mosers, Mascovs, Maders, Reuß u. ſ. w. zieren dieſes Fach.

Lit. R.

Catechiſtas.

Lit. S.

Eccleſiaſticos, ſeu Agenda, Ritualia, opera Liturgica etc.

Lit. T.

Hiſtorias et Artes Naturales, opera Oeconomica de Agricultura u. ſ. w.

Lit. U.

Aſceticos Libros.

Lit. W.

Diplomaticos.

Hier erblickt man das klaſſiſche diplomatiſche Werk, Chronicon Gottwicenſe, — einen *Mabillon* de re diplomatica — *Waltheri*

Bayerische Staatsbibliothek München

Lexicon Diplomaticum — eines *Würdtweins* subsidia diplomatica und seine nova subsidia diplom. — Die vortreflichen diplomatischen Sammlungen eines Gudenus, die Werke eines Duchesne, Du Fresne u. s. w.

Lit. X.

Oratores.

Lit. Y.

Poetas.

Lit. Z.

Grammaticos libros et Lexica variarum Linguarum

Was die Litteratur anbelangt, so nimmt diese ein eignes Fach ein, steht in der Mitte, und wird mit den beyden Buchstaben H. L. bezeichnet. Daß es mit vielen guten zum Theil vorzüglichen Werken besetzt ist, war ausser meiner Erwartung, und verdient hier gerühmt zu werden. Die litterarischen Werke eines Fabricius, Lambecks, Denis, Meusels, von Selchows juristische Bibliothek, Schotts unpartheyische Critik, Lipenii und Holzschuhers Bibliotheken wird jeder von selbst hier erwarten, so wie die poetischen und prosaischen Schriften eines Gellerts, Kleist, Zachariä, Klopstock, Cronegk, Uz, Rabner, Hagedorn, Gleim, Geßner, Haller, Milton, Boileau, Moliere, u. s. w. nicht vergebens gesucht werden.

Von

Von alten Druckschriften hat Herr Gercken in seinen Reisen, 2ten Theil, Seite 363. viele sehr richtig aufgezeichnet, doch sey mir eine kleine Nachlese erlaubt:

1) Bey der Profanhistorie steht Titi Livii Decades cum praefixa epistola Ioan. Andreae Episcopi Aleriensis, Tarvisii 1485. Es enthält nur einige der ersten Bücher. Am Ende steht: Tarvisii Ioannes Vercellensis impressit Anno salutis Millesimo quadringentesimo octogesimo quinto. Fol.

2) Rationale divinorum officiorum, impensis Antonii Kobergers Nurnberge impressum. M. CCCC. LXXXXIV. in 4.

3) Plutarch de viris clarissimis, latine, sine loco et anno. Eine der ersten Druckschriften, und wegen ihres Alters gewiß merkwürdig.

4) Compendium s. Breviarium primi voluminis Annalium sive historiarum de origine Regum et Gentis Francorum *Ioannis Trithemii*, Abbatis. Es ist diese Chronik gedruckt anno Dom. M. D. XV. in vigilia Margaretae virginis Mogunt. per Ioann. Schöffer. Am Ende steht ganz kurz, fast wie eine Inscription gestaltet, die Geschichte der Buchdruckerkunst, worinn bewiesen wird, daß Ioh. Fust ein Burger in Maynz der erste Urheber der Buchdruckerkunst sey. Bauer in seiner Bibliotheca Libror. rar. univ. Th. III. S. 212. nennt es *liber rarissimus*. Siehe auch Solger's Bibl. I. pag. 118.

 5) Isi-

5) Isidori Hyspalensis Episcopi libri tres de summo bono. Am Ende steht: Finit liber tertius et ultimus de summo bono sancti Isidori hyspalensis Episcopi. Impressus Lyptzck per Arnoldum de Colonia. Das Drucker-Jahr ist nicht angegeben. Es muß diese Ausgabe ziemlich unbekannt seyn, da ich viele Catalogen darüber nachgeschlagen, und nichts davon erwähnt finde. Bauer nennt die Halberstädtische Ausgabe vom Jahr 1522. in 4. *Libellus rarior* und führt *Reimm.* bibl. theol. I. p. 349. an, aber von dieser Ausgabe erwähnt er nichts.

Num. 1. im Gercken ist das älteste Impressum dieser Bibliothek.

6) Rhabanus Maurus de institutione clericorum, Anno dni M. CCC XCIII. in 4. Desgleichen einige Schriften des *Iac. Wimphelingii* unter andern dessen Philippica in laudem et honorem Philippi Comitis Palat. Rheni Bau. Ducis impr. Argent. a *Mart. Schotto*, A. 1498. Ferner de origine Bohemorum ad illustr. principem et dom. Alfonsum regem Aragonum etc. und noch viele kleine seltene Schriften in 4.

7) Sacrae Caesareae Maj. Declaratio, quomodo in Negocio religionis per Imperium usque ad definitionem concilii generalis vivendum sit in comitiis Augustanis, XV. Maji Anno M. D. XLVIII. proposita et publicata etc. Francophordiae ad Oderam s. a. Bedenken aufs Interim der Theologen zu Wittenberg 1548. 4. Es enthält dieser Band noch viele seltene Schriften, die zur Geschichte des Interims merkwürdig sind.

8) Ci-

8) Cicero de officiis, cum interpret. Petr. Marsi. Venet. per *Baptist.* de tortis. 1486. die primo iunii.

9) Gellii noct. atticae. Parmae per Franc. Ugoletum 1513.

10) *Ioh. Iov. Pontani* opera. Venet 1501.

11) Boetius de consolat. philos. Straßburg, gedruckt durch Grüninger 1501.

Ein besonders artiges Werk ist: Oratio dominica πολύγλωττος και πολύμορφος nimirum plus *centum* linguis, versionibus aut characteribus reddita et expressa. Augsburg 1755. fol. Es hat Nutzen, die verschiedenen Dialekte daraus zu ersehen.

Alte Handschriften.

Ausser den von Gercken angeführten Manuscripten können noch folgende bemerkt werden.

1) Biblia latina, Codex membr. in 8vo Am Ende steht auf dem vorletzten Blat anno domini M.CC. XLII. So oft ein neues Buch im alten oder neuen Testament anfängt, so ist der Initialbuchstabe sauber gemalt.

2) Ein Gebetbuch mit lateinischen und französischen Gebeten, sehr sauber auf Pergament geschrieben. Die verlohrene Kunst, Gold auf Pergament aufzutragen, ist hier beynahe verschwendet.

3) Bedae Historia Ecclesiastica Anglorum, Codex membr. Saec. XIV. fol. mai.

4) Chronica Ducum Venetorum. Cod. chart. fol. mai.

5) Chronica Franconiae, Cod. chart.

6) Ein sehr altes Missale mit verschiedenen Homilien Codex membr. wo im Anfang die sehr alten Musiknoten merkwürdig sind, nach welchen das Graduale gesungen wurde.

7) D. *Ioann. Dresselii*, Abb. Ebracensis Diarium sub Bello suecico, Codex chart. de an. 1727. Da Ebrach damals sehr viel gelitten hat, so werden hauptsächlich die Unglücksfälle, die Ebrach auszustehen hatte, darinn beschrieben.

Es sind auch hier viele Breviere, Diarien und andere Handschriften, die den Cistercienser Orden betreffen.

Die Bibliothek hat einen gelehrten und dienstfertigen Mann zum Aufseher, Herrn P. Bernardinus Bauer, der Theologie Licentiaten und derselben ordentlichen Professor. Er hat durch eine theologische Streitschrift *) gezeigt,

*) Veritas religionis christiano-catholicae systematice proposita contra Atheos, Theistas etc. Wirceb. 1785. 8. Eine Recension davon steht im Maynzer Religions-Journal ersten Beylage 1785. S. 15. Er hat auch ein groses Werk über die ganze Theologie ausgearbeitet, unter dem Titel: Theologia universa dogmatica, historica, critica, genio pu-

zeigt, wie viel Gutes man noch von seinen Kenntnissen zu erwarten habe, und da sein Eifer für die Wissenschaften sehr groß ist, so kann die Bibliothek noch manche gute Einrichtung und Vermehrnng durch ihn erhalten. — Der vormalige Bibliothekar P. Aquilin Jäger von Würzburg lebt jezt einige Stunden von der Abtey in Ruhe, er war bekanntlich ein treuer Aufseher, dem die Bibliothek viel Gutes zu verdanken hat. Er besitzt eine ausgebreitete Kenntniß in mathematischen Wissenschaften, auch in den orientalischen und abendländischen Sprachen ist er bestens geübt, konnte aber bisher noch nicht beredet werden, seine Wissenschaft dem Publikum mitzutheilen.

Das Archiv prangt mit den alleraltesten und schönsten Urkunden, da es in alten Zeiten keine so harte Schicksale auszustehen hatte, als manches andere erfahren mußte.

puriori adcommodata, pro usu praelectionum systematico, quatuor in Tomos divisa: Tom. I. de Deo revelatae Religionis autore etc. der erste Tom. verläßt noch dieses Jahr die Presse.

Einsiedeln,

insgemein Maria Einsiedel genannt,

fürstliche Abtey Benedictiner Ordens im Canton Schweiz.

Die Bibliothek dieser Abtey wird von Einigen sehr vortheilhaft beschrieben, sie verdient aber auch gerühmt zu werden. — J. M. Afsprung in seiner Reise durch einige Cantone der Eidgenossenschaft, (Leipz. 1784. 8.) S. 228. meldet davon folgendes: "Das Kloster hat ein majestätisches Ansehen in der öden Gegend; es hat einen unermeßlichen Schatz an Gold, Perlen und Edelsteinen, eine schlechte Bibliothek, und einen ganz vortreflichen Keller, in dem sich mehr alte Autores, und zwar von den besten Editionen befinden, als in der Bibliothek. Jedes der ungeheuren Fässer hat den Namen irgend eines oder einer Heiligen, welches einen lustigen und leichtsinnigen Franzosen, der diese Abtey mit besah, zu sagen veranlassete: er halte es lieber mit diesen unterirdischen als den überirdischen Heiligen." Auf Kosten des witzigen Einfalls ist hier ein wenig die Wahrheit verfehlt, denn sie enthält eine ansehnliche Sammlung von alten Büchern und Handschriften.

Ziemlich weitläuftige Nachrichten von der Bibliothek und der Naturaliensammlung dieser Abtey befinden sich in dem Tableaux de la Suisse, ou Voyage pittoresque fait dans les treize Cantons du Corps Helvetique. a Paris. S. 320. seq., welches schöne Werk ich in der vortreflichen Bibliothek des Herrn Grafen von Schönborn zu Weisentheid sah.

Eisenach.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die fürstliche Canzley-Bibliothek. Sie ist ihrer Stiftung nach älter, als die Fürstlichen Bibliotheken zu Weimar und Gotha. Denn bereits im Jahr 1636. erlaubte Herzog Johann Ernst zu Eisenach, seinem damaligen Canzlar und Räthen, auf ihr dießfals geschehenes Ansuchen, daß sie eine solche Büchersammlung anlegen möchten, und zwar sollte solche bestehen:

„Aus feinen, neuen und nützlichen Practicis, Autoribus und Interpretibus, sowohl Juris civilis et canonici, als Saxonici, „und deren beschriebenen Observationibus, „damit sich Ihre jetzige und künftige Canzlar und Räthe derselben bey allen Vorfallenheiten zum Besten gebrauchen könnten ꝛc.

Zu der ersten Anlage wurden 400 Rthlr., eine, den damaligen Zeiten nach, ganz ansehnliche Summe bestimmt; es kam aber diese Bibliothek nicht zu Stand, weil gedachter Herzog und dessen Nachfolger Albrecht aus der Weimarischen Linie, der diese Sache noch ausführen wollte, kurz nach einander verstarben, und das Fürstenthum Eisenach an die übrigen Herzoge der Weimarischen Linie, welche sich nachhero in die beyden Aeste Weimar und Gotha theilten, zurückfiel.

Nach Herzogs Wilhelm des IV zu Weimar Tod bekam Eisenach wieder einen eigenen Regenten, nemlich dessen Sohn, Herzog Johann Georg den I, welcher zu seinen Antheil der aus der Fürstväterlichen Verlassenschaft ererbten Bücher noch mehrere anschafte und damit den Grund zu der nachherigen Fürstlich-Eisenachischen Handbibliothek legte, welche von dessen Nachfolgern von Zeit zu Zeit vermehret, darüber ein eigener Bibliothekar gesetzet, und endlich, nachdem mit Herzog Wilhelm Heinrich im Jahr 1741 die Eisenachische Linie ausstarb, und die Eisenachischen Lande abermals an Weimar zurück fielen, von der Fürstlich Eisenachischen Frau Wittwe, als Allodial-Erbin, in Anspruch genommen wurde, auch dieser-

ſerhalben während der Erbſchaftsſtreitigkeiten ſo lange verſchloſſen bliebe, bis man ſich darüber verglichen, und An. 1752. Sachſ. Weimar, oder vielmehr die damalige Obervormundſchaftliche Landesadminiſtration, dieſe Handbibliothek gegen Auszahlung einer Summe Geldes an ſich brachte.

Dieſe Handbibliothek war nun, wie leicht zu gedenken, nicht der vorgedachten erſten Stiftung gemäß eingerichtet, ſondern wie ſie überhaupt nur aus wenig mehr, als 1500 Bänden beſtand, enthielte ſie meiſtens hiſtoriſche und mathematiſche Werke, beſonders aber viele franzöſiſche Romane und Memoires, welche die Prinzen vom Hauſe auf ihren Reiſen geſammlet und mitgebracht hatten. Doch waren verſchiedene Korans und türkiſche Geberbücher, auch einige Perſiſche und Chineſiſche Bücher mit darunter begriffen, welche der Prinz Friedrich Auguſt, der bekanntlich in der Belagerung der Ungariſchen Feſtung Ofen bliebe, in ſeinen Feldzügen gegen die Türken erobert oder ſonſt zuſammen gebracht hatte.

Da nun in der Folge Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weimar, während der Zeit, daß er ſich in Eiſenach aufgehalten, auch eine ziemliche Anzahl Bücher aus allen Wiſſenſchaften zu ſeinen Gebrauch angeſchaft hatte: hiernächſt in

in der Fürstlichen Canzley eine kleine Handbibliothek von den nöthigsten und nüzlichsten juristischen Büchern vorhanden war; so glaubte man, wenn alle diese einzelne Sammlungen vereiniget, die brauchbaren Bücher von den übrigen abgesondert, leztere verauctioniret, und dieses Geld nebst einem jährlichen Beytrag zu Erkaufung der fehlenden besten und brauchbarsten juristischen Bücher angewendet würde, dadurch noch die Absicht der ersten Stiftung erfüllet, und gleichsam nachgeholet, mithin daraus eine feine brauchbare Canzleybibliothek angelegt werden könnte. Es wurden daher die in dieser Absicht von dem dasigen geheimen Secretär, iezigen geheimen Rath zu Weimar, Herrn Christian Friedrich Schnauß, der sich zugleich zum Bibliothekar ohne alle Besoldung selbst anbothe, diesfalls gethane patriotische Vorschläge sogleich und so gut durch den rühmlichst bekannten Minister und Stadthalter zu Eisenach, Herrn Grafen Heinrich von Bünau, und der Fürstlichen Regierung unterstüzt, daß der damalige Obervormundschaftliche Landesadministrator Herr Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha solche gnädigst genehmigten, und ausser andern Zugängen, auch einen jährlichen Beytrag aus der fürstlichen Cammer zu Eisenach dazu anwiesen.

Und

Und von dieser Zeit an gerechnet, nemlich seit dem Jahr 1753. hat diese Fürstliche Canzley-Bibliothek eigentlich ihren Anfang genommen und ihre dermalen noch fortdaurende Bestimmung und Einrichtung erhalten.

Der erste Bibliothekar war der erstgedachte geheime Secretär Schnauß, welcher eine besondere Instruction der vorgedachten Absicht gemäß erhielte. Diese war nun, daß diese Büchersammlung, wie im Eingang erwähnt worden, hauptsächlich zum Gebrauch der Canzler und Räthe der fürstlichen Regierung zu Eisenach bey allerley Vorfällen, z. B. bey Entscheidung wichtiger Zweifelsgründe, Fertigung nöthiger Schriften in Staats- und Proceßsachen, Ausarbeitung von Deductionen und dergleichen dienen und gebraucht werden sollte. Hieraus folgte von selbst, daß, wie auch vorgedachte Instruction meldet, die Scriptores Iuris publici, germanici et privati, civilis, canonici et criminalis, desgleichen die nöthigsten Geschichtschreiber von Teutschland besonders von Sachsen rc. so viel möglich nach und nach vollständig angeschaft und auf grössere Werke, die eine Privatperson sich nicht leicht anschaffen könne, mehr, als auf andere Rücksicht genommen werden müssen.

Zufolge dieser Einrichtung wurde nun ein Theil von den ausgeschossenen Büchern, etwas über 1000 Stück, verauctioniret, und die daraus gelößte Summe, nebst dem jährlichen herrschaftlichen Beytrag, und den resp. 12 und 6 Rthlr. welche ein ieder neu angenommener fürstlicher Diener zu entrichten hat, (denn den bereits vorhandenen fürstlichen Dienern, wie auch den würklichen Herren Räthen, wurde es zu ihren freyen Willen gestellt, ob sie Bücher oder Geld geben wollten, welche aber von Zeit zu Zeit besage des darüber vorhandenen besondern Verzeichnisses diese Sammlung mit ansehnlichen Werken bereichert haben,) zu Ergänzung der vorhandenen Lücken, und Anschaffung der noch fehlenden juristischen und historischen Schriften verwendet.

Dadurch ist es denn geschehen, daß seit den verflossenen 30 Jahren die mehresten und besten Schriften in vorerwähnten Fächern des Natur, Staats, Teutschen, Lehen, Canonischen, bürgerlichen und peinlichen Rechts, nebst der vaterländischen Geschichte sowohl nach ihren Quellen, als Systemen, Commentarien, Consilien Responsen, Collectionen und dergleichen auch periodischen Sammlungen von Staatsschriften, und vorzüglich guten einzelnen Abhandlungen

nach

nach und nach angeschaft worden, so daß dermalen nicht leicht ein Matador, oder ein zu der bestimmten Absicht dienliches Hauptbuch vorhanden seyn wird, welches nicht in dieser Bibliothek anzutreffen ist, dergestalt, daß dadurch solche zu einer bereits zahlreichen Gröse angewachsen, und ob sie gleich zwey ziemlich grose Zimmer einnimmt, dennoch der Plaz zu fehlen anfängt, deshalben nächstens bey Gelegenheit des neu zu verfertigenden Catalogs eine abermalige Absonderung, der eben nicht unbrauchbaren, jedoch nicht zweckdienlichen Bücher zu einer Auction vorgenommen werden wird.

Dermalen ist die Aufsicht über diese Bibliothek dem würklichen Herrn Regierungsrath von Hellfeld anvertrauet, unter welchem der Herr Regierungs-Secretär Schnauß, ein Sohn vorgedachten Herrn geheimen Raths, das Amt eines Bibliothekars versiehet.

Es sind zwar keine besondere Tage oder Stunden festgesezt, in welchen diese Bibliothek offen stünde: es ist aber jedermann auf sein Ansuchen erlaubt, in derselben sich umzusehen, und werden auch jedweder sichern Person gegen einen Schein die verlangten Bücher zum Gebrauch verabfolget.

Handschriften sind ausser Kochs Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Eisenach in dieser Bibliothek nicht vorhanden; hingegen zeichnen sich ausser vorgedachten türkischen, arabischen, persischen und chinesischen Büchern eine Sammlung der sehr schön gemahlten Abbildungen der alten Sächsischen Helden, Fürsten, Herzoge und Churfürsten nach der Galerie zu Dresden aus. Es waren auch sonst zwey Bände Kupfer und Holzschnitte von Albrecht Dürer vorhanden, welche aber zu der sehr vollständigen Collection des regierenden Herrn Herzogs zu Sachsen-Weimar, abgegeben worden.

Daß Goldasts, Londorps, Lünigs, Senckenbergs, Datts, Lehmanns, Mosers, Königs, Mullers, Fabers und dergleichen Sammlungen, und besonders die sogenannten Scriptores rerum Germanicarum, desgleichen die Schriften eines Carpzovs, Stryks, Leysers, Heineccius, Schultings, Bynkershöcks, Bergers, Lynkers, Böhmers, Pütters u. s. w. Nebst den ältern und neuern Consiliis und Responsis vorhanden sind, kann man sich ohnehin leicht vorstellen, und, was etwan noch fehlt, wird nach und nach angeschaft. Da die Grenzen bestimmt sind; so würde es der Absicht nicht ent-

entsprechen, wenn man über solche schreiten, und in andere Theile der Wissenschaften ausschweifen, oder sich mit unnützen Seltenheiten abgeben wollte.

Schriften, welche dieser Bibliothek erwähnen:

Struvii Introd. in notit. rei litt. cap. IV §. XI.

Junckers Nachrichten von den Sächsischen Bibliotheken, welche seiner Nachricht von der Bibliothek des fürstl. Gymnasii zu Eisenach beygefügt sind. S. 8.

Mencken de hodierna litterar. facie et statu, in den Actis Soc. latinae Ienens. Vol. II. p. 16.

Köcher in den Supplementen und Emendationen ad Bibliothecam litter. Struvio Iuglerianam S. 105. bemerkt hierbey. „Quod reliquum est, „minus tanti aestimanda est haec librorum col„lectio, quanti eandem *Struvium* et *Menckeni*„*um* fecisse constat.

Eisenachische wöchentliche gelehrte Anzeigen vom Jahr 1753. N. 50. 51 und 52.

2) Die Bibliothek bey dem Gymnasium. Zu der Schulbibliothek, welche sich noch gegenwärtig bey dem Gymnasium befindet, legte im Jahr 1586. M. Valentin Weinrich den ersten Grund, nachdem er vorher 1583. das Rektorat bey der damaligen Schule erhalten. Dieses bezeuget *Christ. Franc. Paullini* in Annalibus Isenacensibus (in seinem Syntagm. rer. et

Antiq. Germ.) pag. 216. *Anno* 1586. *M. Valentinus Weinrichius primus instituit bibliothecam scholasticam. Quod bonum opus liberalitate aliorum egregie auctum atque promotum est.*

Drey Jahre hernach, den 31 Januar 1589 vermachte Herr Paul Wachsmund, damaliger Burgermeister 100 fl. Meißnischer Währung in seinem Testamente dieser Bibliothek, von welchen die Interessen zu Anschaffung nützlicher Bücher anzuwenden.

In eben diesem Jahre nahm sich M. Christoph Wiener, welcher zu der Zeit Pfarrer zu Sundhausen, einem in dem Fürstl. Sachsen-Gothaischen Amte Tenneberg belegenen Dorfe, und vorhero Conrektor an der Schule zu Gotha gewesen, dieser löblichen Sache besonders an. Er war zu Grossen-Lupnitz, einem in das hiesige Fürstl. Amt gehörigen Dorfe 1545. gebohren und vermachte nicht nur aus Dankbarkeit gegen die vaterländische Schule, in welcher er in den Grundwissenschaften unterrichtet worden, zu dieser Bibliothek 150. Meißnische Gulden Kapital, sondern auch verschiedene seiner eigenen Bücher und Handschriften. Damit auch die Sache ihrer Fortdauer wegen gesichert seyn möchte, so richtete er eine besondere Fundation darüber

auf,

auf, welche unter dem 1 Novemb. 1589. zu Stande gebracht worden. Die Fundation selbst ist wörtlich in des bekannten Historiographen und Rectors Christian Junckers historischer Nachricht von der öffentlichen Bibliothek des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach S. 30. u. s. w. enthalten. Sein Leben, so wie auch seine Schicksale beschreibt Juncker ebendaselbst sehr weitläufig.

Nach der Zeit ist diese Bibliothek so wohl durch Geschenke Durchlauchtigster Fürsten und Fürstinnen, als auch anderer vornehmen Gönner, Beförderer und Liebhaber der Wissenschaften, unter welchen auch verschiedene vom Handwerksstande sind, ansehnlich vermehret worden, ohne des Zuwachses von den Interessen der Stiftungskapitalien, und einem jährlichen Beytrag, sowohl aus hiesiger Stiftskollektur, als auch E. H. Rathskämmerey zu gedenken, welche alljährlich zu Anschaffung neuer Bücher verwendet worden, und noch dazu angewendet werden.

Einen ansehnlichen Zuwachs insonderheit von theologischen Büchern, hat diese Bibliothek erlangt, da nach Aufhebung des hiesigen Seminarii theologici, die diesem Seminario zugehörige Bibliothek derselben zu Theil worden, in welcher sich insonderheit schöne Ausgaben von den

Kirchenvätern sowohl griechischen als lateinischen befinden, die sie größtentheils der mildthätigen Gnade Herzogs Johann Wilhelm, als Stifters *) zu verdanken hatte, wie aus eigenhändig darinnen verzeichneten Nachrichten erhellet. Sie enthält Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften, doch ist das philologische Fach das ansehnlichste und beträchtlichste.

Die Zahl der Bücher, aus welchen diese Schulbibliothek gegenwärtig besteht, erstreckt sich ohngefähr auf 1500 Bände. Sie wird in dem ehemaligen Dominikanerkloster, in welchem sich iezt das Gymnasium befindet, aufbewahret, und ist ihr ein gegen Morgen gelegenes gewölbtes Zimmer angewiesen, welches vor aller Feuersgefahr gesichert ist.

Die Bibliothek selbst wird iedem, der es verlangt, von dem bekannten Litterator und Humanisten, dem würdigen Herrn Director Eckhard, als verordneten Bibliothekar geöffnet; auch werden Bücher daraus gegen einen eingelegten Schein auf eine bestimmte Zeit verabfolget. Damit diese Bibliothek den hier studierenden Gymnasiasten so viel nützlicher ist, so wird von dem Herrn Director wöchentlich 1 Stunde über die vornehmsten Theile der Litterargeschichte in dieser Biblio-

thek

*) Mehr hievon findet man in Junckers Nachr. von sächs. öffentl. Bibliotheken S. 9.

thek gehalten, in welcher die vorkommenden Werke und Bücher den Gymnasiasten vorgezeigt werden.

Der ehemalige Rektor und Aufseher dieser Bibliothek, Christian Juncker gab, wie ich schon oben angeführt habe, eine Beschreibung dieser Bibliothek, nebst einem Verzeichniß aller Bücher, aus welchen sie zu der Zeit bestanden, zu Eisenach 1709. in 4. auf 16 Bogen heraus. Es macht sich aber diese Schrift heut zu Tag ziemlich selten, mehreres davon findet man in den Actis Erud. Lat, a 1710. p. 355. seq. und im neuen Büchersaal 1sten Theil. S. 613. Bey den vornehmsten Werken, die sich durch ihr Alter und durch ihre Seltenheit auszeichnen, hat Juncker kleine Anmerkungen beygefügt. Man zählte damals nur 545 Bände, woraus man auf die jetzige Vermehrung schliessen kann. Die Manuscripte des seel. Winers bedeuten nicht viel; Juncker führt sie alle an. — Da bey dem hiesigen Gymnasium jährlich einige feyerliche Redeübungen gehalten werden, so faßte der gelehrte Herr Direktor Eckhard den Entschluß, die in der Gymnasienbibliothek befindlichen Bücher, die sich vor andern durch ihre Seltenheit empfehlen, so wohl nach ihrem äusserlichen, als auch nach ihrem Inhalt etwas ge-

nauer durch zu gehen, und sie in verschiedenen Einladungsschriften nach und nach bekannt zu machen. Diese fanden vielen Beyfall, und weil sie bald selten wurden, so ließ er solche nachher mit Zusätzen vermehrt, unter folgendem Titel zusammen drucken: Johann Friedrich Eckhard's Nachrichten von einigen seltenen Büchern der Bibliothek des Hochfürstl Gymnasii zu Eisenach aus dem funfzehenten Jahrhundert. Eisenach 1775. 8. — Von einer Sammlung verschiedener die Waldenser betreffenden Schriften, einem seltenen Buch, welches wie am Ende desselben angezeigt ist, 1512. bey Melchior Lottern zu Leipzig in fol. gedruckt wurde, gab dieser edle Gelehrte in einem Program den 12 Sept. 1782. Nachricht.

3) Die Bibliothek bey der Hauptkirche zu St. Georgen. Sie enthält vorzüglich theologische Schriften und einige Manuscripte welche die Kirchengeschichte der Stadt Eisenach betreffen. Es gereicht allerdings dem ehemaligen hiesigen Diakonus und nachmaligen Pfarrer zu Stettfeld, Herrn Sebastian Kymäus zum Ruhm, der Urheber oder Stifter dieser Kirchenbibliothek gewesen zu seyn. Er machte 1596. den Anfang damit, und zwar mit

einer

einer Bibel, die er dazu verehrte. Der selige Archidiakonus Johann Himmel, schreibt in seinem in Manuscript hinterlassenen sogenannten Kirchenbuch davon:

„Anno 1596. hat der Ehrwürdige vnd
„wolgelartte Er Sebastian Kyhm, Pfarr-
„herr zu Stedtfeld aus gutter christlicher
„Affection den Anfangk gemacht zu einen
„thesauro Biblico der Kirchen in Eyse-
„nach, denn dieweil die Kirche nicht mehr
„alß zwey Büchlein gehabt, nemlich Eine
„Agende vff dem Altar vnd Ein Textbuch
„aller Evangelien und Episteln, hat wol-
„gedachter Pfarrherr, welcher auch etzlich
„Jahr lang hiebevor in Eysenach am Wortt
„Gottes gedienett, allen seinen Succes-
„sorn zu gutt die Teutsche Biblia in Folio
„Franckfürtter drucks und in 2 Theil rei-
„niglich vnd Newgebunden vmb 7 fl. ge-
„kaufft vnd dem Ministerio Isenacensi
„verehret, dergestaldt, daß solche Bibell
„für vnd für in der Sacristia zu S. Ge-
„orgen zum steten Gebrauch bleiben vnd
„verwahrlich reservirt werden soll, Sol-
„che Munificentiam ermelten Herrn Pasto-
„ris erkennen vnd praediciren die itzo an-
„wesende Collegae des Ministerii mit dank-
„baren Hertzen vnd wünschen ihrem wol-
„verdientem Bruder vnd mittdiener am
„Evangelio Gottes Reichen segen, bestendige
„leibesgesundheit vnd alle gedeiliche wolfartt.

 Auf-

Ausser gedachter Bibel verehrte Kymäus, wie Rebhan in Hist. Eccles. Isen. gedenkt, auch noch Luthers Kirchenpostill und 6 fl. an Geld, welche nach seinen Tode seine Wittwe auszahlte.

Hierdurch wurden auch andere zu Beyträgen ermuntert, wie denn der Herzog Johann Ernst und seine Frau Gemahlin, die fürstlichen Räthe, einige vom Adel, verschiedene Prediger in der Stadt und auf dem Lande, Rathsherren, auch einige wohlhabende Bürger, theils Bücher, theils Geld verehrten. Besonders legirte Frau Sibilla von Creutzburg 100 fl von deren iährlichen Interessen ein Buch gekauft werden sollte.

Um die Vermehrung dieser Bibliothek hat sich in der Folge vorgedachter Archidiakonus Himmel, viele Jahre lang grosse Mühe gegeben, welcher von Jahr zu Jahr die Namen derienigen aufgezeichnet hatte, welche Geld oder Bücher dazu verehrt, so, daß sie von Zeit zu Zeit zu einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek angewachsen, in welcher sich verschiedene erhebliche und auch einige seltene Bücher befinden.

Jetzt erhält sie ihren Zuwachs, theils von Interessen, so sie von einigen kleinen Capitalien zieht,

zieht, theils daher, daß sowohl angehende Prediger, als auch die Wittwen der verstorbenen Prediger, *) entweder 2 Rthlr. oder ein Buch, welches so viel werth ist, dazu beytragen müssen — Die Aufsicht über diese Bibliothek hat Herr Ober-Consistorialrath und Diakonus Heusinger.

Erlangen.

Wie gerne möchte ich iezt, meine lieben Leser, mit den litterarischen Schätzen Erlangs unterhalten, in deren Umgang ich meine Tage seit meines Hierseyns so vergnügt und zufrieden zugebracht habe. Veränderungen, welche die Universitäts-Bibliothek erwartet, halten mich ab, für diesmal meine Beschreibung der Presse zu übergeben, also — davon im zweiten Bande.

*) Ich halte aber dieses für sehr unbillig. Warum soll eine Predigers Wittwe, die nach den Tod ihres geistlichen Gatten, ohne dies nichts als einen Wust exegetisch und polemischer Schriften, und ein Dutzend unerzogener Kinder erbt, noch durch ein Geschenk an die Kirchenbibliothek in grösere Betrübniß versetzt werden? — Doch vielleicht entschädigt sie sich auch mit einem Werkchen von abgenutzter Gelehrsamkeit oder einer Jubilate Predigt!!

Freyburg im Breisgau.

Die hiesige akademische Bibliothek ist ursprünglich aus der alten Universitäts-Bibliothek *), und der Bibliothek des ehemaligen Jesuitencollegiums entstanden. Diese letztere war, wie alle Jesuitenbibliotheken, reich an scholastischen,

*) Den ersten Ursprung dieser alten Universitäts-Bibliothek, kann man aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht gewiß angeben. Nur so viel ist bekannt, daß in den folgenden Zeiten, nach der Stiftung dieser Akademie der Büchervorrath der verstorbenen Professoren einer gemeinschaftlichen, oder der Universitätsbibliothek ist einverleibt worden. Eben dieses kann man auch von den verschiedenen Collegien sagen, die ehemals hier waren, davon man noch hie und da einige Ueberbleibsel antrift. So hatte z. B. das Collegium Sapientiae eine Bibliothek, die erst vor wenig Jahren mit der akademischen vereinigt wurde. Daß die alte Universitäts-Bibliothek weit mehr Manuscripte und typographische Alterthümer wird gehabt haben, ist leicht zu vermuthen; viele sehr schätzbare Codices giengen aber mit der Zeit verlohren, da diese Akademie öfters zu Pestzeiten in andere Orte nach Costnitz, Villingen, Ehingen u. s. w. zog, und Freyburg in vorigen Zeiten den wiederholten Eroberungen der Schweden und Franzosen ausgesetzt war.

schen ultramontanistisch-kanonistischen, polemischen, casuistischen und ascetischen; aber arm an historischen, diplomatischen, kritischen und andern dergleichen Werken; selbst an guten Ausgaben der klassischen Schriftsteller mangelte es ihr. Die wenigen guten Bücher, die vorhanden waren, giengen bey Aufhebung des Jesuitenordens größtentheils verlohren, indem jedem Jesuiten erlaubt wurde, die Bücher, die er in seinem Zimmer stehen hatte, mit sich zu nehmen. Da man die Aufhebung lange, ehe sie publicirt wurde, vorherwuste; so ist leicht zu vermuthen, daß jeder, die ihm anständigsten Bücher werde in sein Zimmer gestellt, und dann mit sich genommen haben. Aus der alten Universitäts-Bibliothek sind viele Bücher vorhanden, die in Absicht auf ihre typographische Schönheit, und Seltenheit von grosem Wehrte sind, vorzüglich Ausgaben des Corporis iuris, auch Patres, Classici u. s. w. Die Höchstselige Kaiserinn schenkte der Universität auch die Bibliotheken der Jesuitencollegien zu Rotenburg am Neckar, Konstanz, und Feldkirch. Von dem ersten Orte ist eine beträchtliche Anzahl hieher gebracht worden; von den zween leztern aber, weil die Gymnasien daselbst nicht aufgehoben wurden, nur sehr wenige. Im Jahr 1778. kaufte die Universität vom Herrn von Riegger, damals

Pro-

Professor des kanonischen Rechts, und Regierungsrath, (jetzt Gubernialrath in Prag,) eine beträchtliche Anzahl Bücher für 10000 fl. und ein Paar Jahre hernach von dem hiesigen Regierungsrath Herrn von Greifenegg, ohngefähr für 3000 fl. Nun besitzt sie beynahe in allen Fächern gute, und zum Theil kostbare Werke, obgleich noch überall grose Lücken sind. Das historische Fach ist ohngefähr das reichste, und enthält viele wichtige Werke, z. B. *Dumonts* corps diplomatique, fast alle Scriptores rerum germanicarum, *Muratorii* scriptores rerum Ital. *Du Chesne* Scriptores rerum Gall. Die Acta *Rymeri* u. s. w., ferner die Hallische allgemeine Welthistorie Moreri, Baile, und andere historische Lexica ꝛc. In der Kirchengeschichte sind nebst den vornehmsten katholischen Schriftstellern auch die protestantischen, die Centuriatores Magd.; Arnold, Spanheim, Weismann, Basnage, Mosheim, Semler, Schröckh u. s. w. vorhanden. Ueberhaupt fehlt es nicht an theologischen protestantischen Werken, die auch fleisig benutzt werden. Hingegen mangelt es der Bibliothek an Polyglotten, und es siehet überhaupt mit der biblischen Critik etwas mager aus. Auch die neuesten Ausgaben der Patres fehlen, ausser daß in den letzten Jahren Athanasius, Hilarius, Gre-

go-

gorius M., Gregorius Thavmaturgus, Hieronymus und Bernardus nebst Gallandii bibliotheca sind angeschaft worden. Die Werke der übrigen Väter sind gröstentheils Basler Ausgaben. Im juridischen Fache sind das kanonistische und publicistische am besten bestellt. Das leztere enthält die Sammlungen von Hortleder, Goldast, Lehmann, Londorp u. s. w. wie auch Lünigs Reichsarchiv, von Meiern Acta P. W. etc Mosers teutsches Staatsrecht 52 B. in 4. und desselben neues teutsches Staatsrecht, Pfeffinger's Vitriarius illustratus und viele andere. Eine wahre Zierde der Bibliothek sind die memoires des academies. Sie besizt die Pariser, Petersburger, Bononienser, Berliner, Göttinger, und verschiedene andere, doch fehlen die Philosophical Transactions. Die Zahl der Bände belauft sich über 30,000. alte Handschriften sind sehr wenige vorhanden, und auch diese von keinem grosen Belange.

Erst im August 1783 wurde die Universitäts-Bibliothek aus dem ehemaligen Jesuitenkollegium, welches nun zu einen theologischen Seminarium bestimmt wurde, in das akademische Gymnasialhaus gebracht. Daselbst wurde hernach da, wo zuvor der Saal der grössern marianischen

nischen Congregation gestanden hatte, ein herrlicher Büchersaal erbauet, wo nunmehr die akademische Bibliothek nach einem Plan, welcher nächstens wird gedruckt werden, in Ordnung gebracht ist. Nun soll auch ein neuer Catalog verfertiget werden, da der alte bloß alphabetisch ist, und mehr dazu dient, um zu erfahren, welche Bücher verlohren gegangen, als welche noch vorhanden sind. Indessen wird es damit sehr langsam gehen, weil, nachdem der erste Bibliothekar, Exjesuit Wirth vor vier Jahren durch einen Schlagfluß, der ihm die rechte Seite völlig lähmte, gänzlich unbrauchbar geworden, der Bibliothekar Rueff *) der einzige Mann ist, welcher an der Bibliothek arbeitet, und er nicht einmal einen Schreiber hat.

Bisher waren jährlich 500 fl. zur Anschaffung neuer Bücher bestimmt. Seit dem aber der Universitätsfond, theils durch Verlust eines wichtigen Processes im Elsaß *) ungemein geschwächt wor-

*) Er ist Professor der griechischen Sprache, an dem akademischen Gymnasium, und seit 1785. auch Doctor Iuris.

**) Mehrere Exjesuiten, die zum Theil der Universität nie gedient; sondern bloß hier studirt hatten, und wovon sich bey der Aufhebung des Or-

worden, so soll die bisherige Ausgabe auf 300 fl. eingeschränkt werden. Man wird daher ausser den Continuationen, und den unentbehrlichen Journalen, (man hält die Gött ing. gelehrte Anzeigen, die allgemine teutsche Bibliothek, die Jenaer allg. Litteraturzeitung, Schlözers Staatsanzeigen, Büschings historisches Magazin, und verschiedene andere periodische Schriften,) nicht viel neues mehr anschaffen können.

Von Privatbibliotheken ist mir hier nichts bekannt. Doch — wer sollte wohl nicht den verehrungswürdigen Verf. der Bibliotheca eccles. Herrn Prof. Klüpfel kennen? oder einen liebenswürdigen Jacobi, die ia mehr als Bibliotheken sind? —

Gan-

Ordens nicht ein einziger hier, sondern theils zu Bruntrut, theils anderswo befanden, da selbst Professores waren, und nun zum theil beneficia besitzen, wußten es bey dem Parlament zu Colmar dahin zu bringen, daß ihnen die Universität eine Pension von der Aufhebung des Ordens an gerechnet, hinauszahlen, und dieselbe jährlich fortsetzen muß. Da die Universität Güter im Elsaß besitzt, so mußte sie sich zu allen bequemen. Die erste Zahlung belief sich über 30000 Livres.

Gaybach.

Ein Lustschloß und Dorf im Rittercanton Steigerwald in Franken bey Volbach. *)

Die reichsgräflich von Schönbornsche Bibliothek. Je weniger man in unsern Tagen fern von Städten in ländlichen Wohnungen ansehnliche Bibliotheken erwarten darf, um desto mehr kann sich jeder hier freuen, wann er nach einem langen vielleicht beschwerlichen Wege endlich hier anlangt, und durch den Anblick eines herrlichen Schlosses, eines vortreflichen Gartens, der gewiß mit auf den ersten Rang unter seinen fränkischen Brüdern Anspruch machen kann, erstaunt da steht, und dann der Litterator durch eine auserlesene niedliche Bibliothek angenehm beschäftiget und erquickt wird. Unsere alten Römer legten auf ihren Mayerhöfen und Landgütern Bibliotheken an, damit sie ferne von dem tobenden sinneschwächenden Geräusche der Städte sich desto bequemer und nützlicher ihrer Bücher bedienen und dieselben durchdenken konnten, und unsre jetzigen edlen und freyen Leute — die aufgeklärter seyn wollen, — beschmieren,

*) Es liegt dieses vortrefliche Schloß 5 Stunden von Wirzburg, 2 und eine halbe Stunde von dem andern gräflich Schönbornischen Schloß Wiesentheid und 2 Meilen von Schweinfurt entfernt.

ren ihre Zimmer mit grellen widrigen Farben – behängen sie mit gaukelnden Figuren, — benageln ihre Wohnungen mit geschlängelten oder mit Figuren besudelten Papier, welches man zierlicher Tapeten nennet, und errichten anstatt der nöthigen Weisheitszimmer so gar noch hin und wieder Gewährkammern, als wenn wir noch mitten in den fürchterlichen Zeiten der Befehdungen und des 30jährigen Krieges lebten, wo noch der Junker mit dem schweren Arm was galt. — Welch ein Kontrast!

Lotharius Franz, aus dem Hause Schönborn, nachmaliger Churfürst zu Maynz, der in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts regierte, ließ hier ein schönes Lustschloß erbauen *), und legte zum Besten seines Reichsgräflichen Hauses auf diesem Schloß eine vortrefliche Büchersammlung an. Es ist nur allzubekannt, welche bleibende Verdienste sich dieser würdige Churfürst durch seine grose Neigung für die Wissenschaften und Künste erwarb. Sein Name erregt Erstaunen — sein Andenken Ehrfurcht und Hochachtung, und seine Handlungen werden

*) Er ist auch der Erbauer des vortreflichen Schlosses zu Pommersfelden, von dem ich in meinen Nachrichten von Kunst- und Naturalienkabineten reden werde.

den noch lange der Gegenstand der grösten Bewunderung seyn. Er sammelte überall Handschriften, und die treflichsten Werke, so daß diese Bibliothek bey seiner brennenden Begierde, und bey seinem unermüdeten Umgang mit litterarischen Schätzen bald sehr ansehnlich wurde.

Unter der Regierung des jetzigen Grafen wurde sie nicht nur ansehnlich vermehrt, sondern er ließ auch die besten Bücher von seinem Residenzschloß zu Wiesentheid weg, und hieher bringen, wodurch sie einen grosen Zuwachs erhielt.

Die Bücher nehmen hier einen langen schönen Saal ein, und sind in vortreflichen Schränken von eingelegter Arbeit mit Gütterthüren von Drath geflochten, aufgestellet. Das äusserliche und innerliche — beydes ist reitzend, einnehmend und lobenswürdig. Alle Bücher sind in vortrefliche Franzbände gebunden, auf beyden Seiten mit dem grosen gräflichen Wappen geschmückt. Alles ist zierlich, — alles ist nett. Die Bücher haben unten auf dem Rücken ein kleines Papier mit einer Nummer, damit man sie so gleich nach dem Catalogo finden, und eine gute Ordnung dabey beobachten kann.

So.

Sowohl über die Handschriften als auch über die gedruckten Werke sind eigene gut eingerichtete Catalogen vorhanden. Die Anzahl der Handschriften ist sehr beträchtlich, viele davon sind aber erst in neuern Zeiten abgeschrieben worden, und zwar wie es scheint, verschiedene von einer gleichzeitigen Hand; denn die Züge und Abtheilungen der Buchstaben sind nach einer sächsischen Schreibart sehr gleichförmig *). Von merkwürdigen Handschriften sahe ich hier folgende:

1) Leyb Kyliani Canon. Reg. in Rebdorf, Annales Eystet. in charta script. 1697. fol. Auf dem Titel steht: Collecta a quodam eiusdem Monasterii professo Francisco Iobst, Priore inful. An. MDCXCVII. Diese Annalen haben folgenden Anfang: Gabriel ab Eyb. LII. Episcopus Eystettensis Anno virginei partus MCCCC XCVI. octavo idus Decembris etc. Sie enthalten 902. Seiten

J 2 2) Eius-

*) Daß sich hier verschiedene rare türkische und arabische Handschriften befinden, ist gewiß, daß aber die Bibliothek griechische Handschriften verwahren soll, wie Herr Prof. Jäger in seinem Zeitungslexicon, 2ten Th. in den Zusätzen zum ersten Theil sagt, daran zweifle ich sehr, ich wenigstens habe mit Fleiß darnach gesucht und keine in dem Catalogo auffinden können. Ueberdies sind die griechischen Handschriften in unserm Franken ziemlich selten, auch in Würzburg fand ich keine.

2) Ejusdem Annales maiores ab an. 1502. ad 1546. fol.

3) *Roswithae* opuſcul. varia rhytmice et ſtylo orat. Cod. chart. e Saec. XIV. Der Codex iſt ſchlecht geſchrieben.

4) *Ariſtotelis* liber de animalibus cum gloſſa. Cod. membr. in 4. Die Gloſſen ſind von einer neuern Hand.

5) Chronicon Herbipolenſe cura Friderici Caroli Epiſc. Bamb. et Herbipol. collectum. Tom. III. Vol. 3. fol. mai. Es iſt auf das prächtigſte auf ſehr groſes Realpapier im Jahr 1743. überaus ſauber und fleißig abgeſchrieben worden, ſo daß man mit Vergnügen darinn ließt.

6) Chronicon Lamberti ab anno 1662.

7) Decretales Gregorii IX. cum gloſſa; Codex membr. e Saec. XII. Ein ſchöner Codex, ſauber erhalten, mit hübſchen Initialbuchſtaben.

8) Virgilii Aenaeidorum Libri; Codices II. membr.

9) Das Leben und Leiden Chriſti mit den vortreflichſten Miniaturgemälden, Cod. membr. Man wird nicht müde, dieſe herrlichen niedlichen Gemälde zu betrachten, die dieſer Meiſter hier entworfen hat. Das Colorit iſt überaus friſch, die Gemälde rein und natürlich, mit einer ganz beſondern Anmuth dargeſtellt, und die Farben mit einer ähnlichen Gabe der Reinlichkeit aufgetragen. Zwiſchen dieſen reitzenden Gemälden ſind Betrach-

tun-

tungen über das Leiden Christi, sauber geschrieben. Es wurde dieses schätzbare Stück dem Stifter dieser Bibliothek, Churfürst Lotharius Franz Anno 1728. in seine Bibliothek allhier geschenkt. Wann man das Buch aufmacht, gleich im Einbande linker Hand steht folgendes geschrieben: Pictor huius libri videtur fuisse Martinus Schoen praeceptor Alberti Düreri vixit circa annum 1490. Daß Martin Schön, der ein vorzüglicher Maler und Kupferstecher war, diese schönen Miniaturgemälde verfertigt habe, ist gar wohl möglich, daß er aber der Lehrer Albrecht Dürers gewesen sey, und um das J. 1490 gelebt habe, ist falsch. Der Lehrmeister unsers grosen Dürers ist Michael Wohlgemuth, der eigentlich ein Maler war, und dessen Kupferstiche eine grose Seltenheit sind. Er war 1434 gebohren, und starb 1519, in welchen Jahren er oft vorkommt. Martin Schön ist ebenfalls einer der grösten Meister, er florirte von 1460 bis 1486, wo er starb, und lebte also nicht mehr um das Jahr 1490. Daß er ein sehr guter Freund Dürers und Wohlgemuths gewesen, ist aus der Geschichte der Kupferstecherkunst hinlänglich bekannt, so wie auch Dürer Schön's Brüder sehr liebte, sie auf seiner Reise durch Teutschland 1490 zu Colmar besuchte, und sich auch eine geraume Zeit bey ihnen aufhielt. Daß er aber der Lehrer Dürers gewesen seyn soll, welches er doch nie gewesen, war ehehin eine Vermuthung, die iezt keine Gründe mehr für sich hat.

Herr Magister Degen in Anspach traf vor einiger Zeit auf einer kleinen Reise hier einen Schatz von noch ganz unbenutzten herrlich erhaltenen Handschriften römischer Schriftsteller an, wovon viele in das 10te und 11te Jahrhundert reichen. Er preißt die edlen Gesinnungen ihres erhabenen Besitzers, und theilte uns hievon kurze Nachrichten unter dem Titel: Beytrag zu Nachrichten von alten Handschriften, Ansp. 1785. 3 Bogen mit, die dem Litterator und Kritiker eben so angenehm, als unerwartet seyn werden. Schon diese kurzen Nachrichten, die man hier liest, machen nach der genauern Bekanntschaft mit den gefundenen Schätzen äusserst lüstern:

1) Virgils Georgika, ganz, auf Pergament aus dem 12ten Jahrhundert.

2) Juvenals Satyren, ganz, aus dem 12ten Jahrhundert. Diese schätzbare Handschrift hat ganz eigene von dem Henninischen Texte sehr oft abweichende Lesarten.

3) Alani Anticlaudianus, auf Pergament, aus dem 13ten Jahrhundert.

4) Horazens Briefe von zweierlei Händen, ebenfalls aus dem 13ten Jahrhundert. Der Brief

an

an die Pisonen steht hier gleich nach dem 16ten Brief des ersten Buchs.

5) Juvenals Satiren, ganz, auf Pergament aus dem 13ten Jahrhundert, deren Schrift, so wie die von Horazens Briefen, der Probe bey Mabillon Tab. 14. n. 2. gleichkommt. Dieser Codex hat eine andere Recension, als der obige aus dem 12ten Jahrhundert, doch kommt er auch oft mit jenem überein. Herr Degen hat von beyden nach der Henninischen Ausgabe aus der 8ten Satyre Proben gegeben.

6) Die ganze Aeneis bis auf einige wenige Verse, auf 174 Pergamentblättern in Folio. Von dieser prächtigen Handschrift giebt Herr Degen eine weitläufige Uebersicht. Sie ist so accurat, rein und herrlich geschrieben, daß im Mabillon und dem Chronicon Gottwicense keine Schriftprobe sich ihr an die Seite setzen darf. Herr M. Degen glaubte anfangs ihr Alter im letzten Drittel des 10ten Jahrhunderts zu finden, aber er setzte sie, nach Mabillon und dem Chronicon Gottwicense, doch nur in die erste Hälfte des 11ten Jahrhunderts. Sechs verschiedene Hände haben sie geschrieben, wovon drey einander so ähnlich sind, daß man sie leicht für Eine halten könnte. Allein dieser Umstand benimmt ihrem Werthe nichts, denn sie ist doch nur nach Einem Exemplar kopirt, und kommt durchgehends mit der Mediceischen und des Pierius Handschriften am meisten überein. Herr Degen glaubt daher, sie sey so entstanden,

 daß

daß man die Bogen eines guten Exemplars, um es bald kopirt zu haben, etwa unter mehrere Abschreiber, deren Hände sich so ziemlich gleich waren, vertheilte, denn es ist 1) durchweg die Lesart Einer Recension, 2) Eine Ortographie, 3) Einerlei Pergament und Schriftmanier, 4) bisweilen wechseln sogar, auf der nehmlichen Seite mitten in der Lage, zwo Hände mit einander ab. Mit Recht hält Herr Degen diese Handschrift für eine der ältesten von denen, die bisher noch in Teutschland entdeckt worden sind. Wenigstens hat Heyne bey seiner Ausgabe kein so altes Exemplar gehabt. Der Codex hat überdies viele eigene Lesarten, mit denen uns der Herr Verf. bald bekannt zu machen verspricht.

Es ist Schade, daß fast alle Handschriften in schöne Franzbände gebunden, und ihrer ehrwürdigen Decke des Alterthums beraubt worden sind. Die Gleichförmigkeit der Bände ist zwar reitzend und eine Augenweide, nie muß sich aber dieser Hang auf Kosten der Schriften verbreiten. Hätte ich nicht über den Büchern auf einem weissen Schild das Wort Manuscripte gelesen, so würde ich in diesem Schranke niemals bey den schönen Bänden solche vortrefliche Ueberbleibsel des Alterthums vermuthet haben. Es ist bekannt, wie vielen Nutzen oftmals der Kritiker und Alterthumsforscher aus einer alten schweinsledernen oder pergamentnen Decke eines Manu-

scripts oder alten Druckes zieht, und wie viele Zweifel schon bey der glücklich conservirten Kleidung desselben öfters können gehoben werden. Alten Jahrhunderte durchlebten Handschriften ihre Decke nehmen, um sie mit glänzenden Buchbindersschnörkeln zu begleyen, heißt sie eines Theils ihres Schmucks berauben. Ich läugne hier nicht, daß Handschriften neuerer Zeit können umgebunden werden, aber das graue Alterthum in bunden Ueberzug zu hüllen, kommt mir eben so vor, als einen arbeitsamen robusten Bauern in Gold verbremten Kleidern nach französischen Schnitt zu erblicken. — Doch wo gerathe ich hin.

An gedruckten grössern Werken ist diese Bibliothek sehr reich, zum Beweiß will ich nur einige z. B. die Acta Sanctorum, — *Muratorii* Scriptores Rer. Italicar. — *Graevii* Thesaur. Antiquit. Rom. — *Sallengre* Thesaurum, — *Gronovii* Thesaur. Graecar. Antiquit. — *Montfaucon* Antiquité expliquée; *Londorpii* Acta publica, — *Harduini* Concilia; Bullarium Magnum etc. anführen.

Die Zahl der gedruckten Bücher und Handschriften mag sich über 1600 Stücke belaufen. Hier sind vorzüglich die ältern Werke und die Manuscripte aufgestellt, die ganz neuen hat der

Herr Graf auf seinem Residenzschloß zu Wiesentheid, wo eine kostbare Bibliothek an neuen splendiden Werken ist. Obgleich der Herr Graf nicht immer in Gaybach ist, so kann man doch die Bibliothek iederzeit sehen, da der Hofgärtner Weiß die Schlüssel hiezu hat. Ein Litterator ist dieser Mann nicht, ob er wohl seine Gartenkunst gut mag inne haben. Nur eine Probe? Als er mir den vortreflichen Codicem membranaceum der Decretalium Gregorii IX. den ich No. 7. angeführt habe, vorzeigte, so rief er von Bewunderung begeistert aus: da sieht man's, heut zu tag können unsere Buchdrucker nimmer so schön drucken, da seh man nur, was sie vor schöne Buchstaben, (die gemahlten Initialbuchstaben waren es,) gehabt haben, was für Mühe diese schönen Zeilen dem Setzer müssen gemacht haben. — — Als ich ihm dann sagte, dieß schöne Buch wäre ia geschrieben und nicht gedruckt, so konnte er es noch weniger glauben.

Noch muß ich für Kunstliebhaber einer Merkwürdigkeit erwähnen, die ich in der Bibliothek sah. Die Bischöffe von Mainz, vom Jahr 1388. bis auf Anselmus Franziskus von Ingelheim vom Jahr 1679. sind mit ihren Brustbildern en mignature nebst ihren Wappen auf Kupferblät-

blättern in 8vo gemahlt und in Form eines Buchs zusammen gelegt.

Giessen.

Oeffentliche Bibliotheken.

Die Universitäts-Bibliothek. Eine kostbare Privatbüchersammlung ward der Universität bald nach ihrer Stiftung (1607.) in Prag gekauft, und mit grosen Kosten hieher gebracht, wozu 1625. die halbe Bibliothek der Universität Marburg kam, da sich die Giesser Universität vom Jahr 1625 bis 1650. zu Marburg aufhielt. Kurz vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts verstärkten sie die Vermächtnisse des Professors der Medicin Michael Heiland und des Predigers Johann Konrad Bachmann zu Goar, in der niedern Grafschaft Katzenelnbogen, dessen Bibliothek so wohl im Theologischen als Historischen ansehnlich war. Das herrlichste Vermächtniß erhielt sie im J. 1732. von dem berühmten Orientalisten Joh. Heinr. May dem jüngern; dessen kostbare hebräische, arabische, griechische und lateinische Handschriften, die noch überdies mit schönen Anmerkungen des Besitzers versehen sind, nebst seiner ganzen Bibliothek und Münzsammlung kein geringes Geschenk ausmachen.

chen. Den Erben wollte freylich dieses schöne Vermächtniß nicht recht behagen, sie widersetzten sich, allein — vergebens. Der ehemalige hiesige Professor der Geschichte Christoph Friedrich Ayrmann, hat das Verdienst die Büchersammlung dieses gelehrten Mannes mit vieler Mühe in Ordnung gebracht zu haben; er verfertigte über dieselbe Katalogen, und war der erste Aufseher derselben, so wie auch auf Befehl des akademischen Senats über die akademische Bibliothek. Da sie nach dem Willen des Testators nicht schicklich in dem theologischen Auditorium konnte aufgestellt werden, so wurde sie auf fürstlichen Befehl in ein besonderes und überdieß auch geräumiges Zimmer bey dem Eingang des philosophischen Auditoriums gebracht, und daselbst anfangs von der akademischen Bibliothek abgesondert. In der Folge kam noch ein ansehnliches Vermächtniß von dem ohngefähr 1757. verstorbenen Professor Juris Christoph Ludwig Koch hinzu.

Die hiesige Universitäts-Bibliothek stehet in dem Universitätsgebäude in einem grossen Saale, welcher gleich unten auf der Erde rechter Hand des Eingangs in das Haus liegt. Der Saal ist ohngefähr dreymal so lang als breit, und hat eine

eine beträchtliche Höhe. Er ist nicht nur zwischen den Fenstern, welche sich auf dreyen Seiten befinden, und dadurch überflüssige Hellung überall gewähren, sondern auch in und über denselben besetzt, und mitten durch der Länge nach gehet eine bis oben an reichende, auf beiden Seiten besetzte Reihe von Bücherständen. Neben an dem Saale befindet sich ein auch bestelltes kleines Zimmer, worinn des Winters warm gemacht zu werden pfleget.

Die ganze Büchersammlung ist in drey Hauptabtheilungen vertheilet. Die erste oder grössere bestehet aus 7993 Bänden, aus allen Wissenschaften, die in theologische, iuristische u. s. w. abgetheilet und was zusammen gehört, gehörig zusammengestellt sind. Das kostbarste hierin befindliche Werk sind die Acta Sanctorum, welche, so weit sie heraus, vorhanden sind. Die zwote Abtheilung bestehet aus dem Vermächtniß des iüngern Professor May, und ist eine schöne Sammlung der besten bis damals herausgekommenen philologischen Bücher, in 3487 Bänden. Die dritte ist abermals ein Vermächtniß von dem Professor Juris Koch, sie begreift 2622 Bände historischen und iuristischen Inhalts. Diese beyde Vermächtnisse sind nach dem

Wil-

Willen der Testatoren zwar auch in dem grosen Saale, dem Eingange gegen über, doch ganz besonders aufgestellt, und durch niedrige Queer-Repositorien von der ersten Abtheilung abgesondert. Die Anzahl der Bände, und in welchen Fächern der Wissenschaften diese Bibliothek am besten versehen ist, läßt sich aus dem obigen leicht beurtheilen. Der Fond zur Vermehrung bestehet in dem, was der fiscus academicus jährlich praestitis praestandis übrig behält, und ist also ungewiß.

Von Manuscripten ist etwas, aber nicht sehr viel vorhanden. Der jetzige Canzler dieser Universität, Herr geheimer Rath Koch hat einnes der seltensten iuristischen, einen vortreflichen Codicem membranaceum *Bern. Circae*, der entweder noch im 12ten Jahrhundert, oder zu Anfang des folgenden sehr zierlich geschrieben ist, und Decretalen in sich fasset, in einem besondern Programm 1772. in 4. beschrieben. Der berühmte Reichshofrath Freyherr von Senkenberg, beschrieb zwar diesen Codex schon in seinen Meditat. iuris publ. privati et historic. Fascicul. II. pag. 372 er ließ aber dabey viele Fehler zu schulden kommen, wie solches Herr Kanzler Koch in dem angeführten Programm zeigt.

De

De Codice MS. *Decretalium Innocentii* III. De Codice MS. *Decretalium Bonifacii* VIII. P. R. sexto Decretalium libro handelt ebenfalls Herr Canzler Koch sehr gelehrt und angenehm in zwey Programmen, die er im Jahr 1772 herausgegeben hat. *) Die Beschreibung zweyer vortreflicher Codicum membranac. wovon der eine *Virgilii carmina* enthält, der andere eine vortrefliche Ausgabe des Theuerdanks, haben wir dem rühmlichen Fleise des Herrn geheimen Rath Boehm's zu verdanken, in dem Programm: de libris rarioribus bibliothecae Gissensis, ibid. 1771. 4. Eben dieser Gelehrte beschenkte uns auch mit einem lehrreichen Programm: de nonnullis Biblioth. Acad. Gissensis MStis ad litteraturam graecam et orientalem pertinentibus, inprimis Mart. Mauricii Tract. de re vestiaria veterum Hebraeorum. commemorans ib. 1771. in 4. — Von den vom Prof. May an diese Bibliothek vermachten Handschriften vergleiche man Hess. Heb. Opfer, B. II. S. 923 — 929, und von den profan-griechischen

*) Diese zwey Programmen nebst dem vorhergehenden findet man zusammen gedruckt, in seinen Opusculis iuris canonici, compendium Boehmerianum illustrantibus. Gissae 1774. 8.

schen Handschriften und den handschriftlichen Erklärungen griechischer Authoren; Fr. Eckards Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griechischen Schriftsteller gelebt haben rc. Giesen 1776. 8. Seite 146. und 147. der sie alle nennt.

Von seltnen Büchern dieser Universitäts-Bibliothek gab der ehemalige Aufseher derselben, Professor Ayrmann ein *Specimen* Bibliothecae Gissensis Academicae librorum rariorum. Gissae 1733. 4. heraus. Zehen Jahre nachher beschrieb Joh. Friedrich Wahl, (der damals in Giessen war, nachher nach Göttingen kam,) einige Merkwürdigkeiten dieser Bibliothek, in einem Programm, *Bibliothecae Gissensis memorabilia.* ibid. 1743. 4.

Die Bibliothek wird alle Samstag Nachmittags geöffnet, doch kann jeder Professor die Bücher, die er begehret, alle Tage empfangen. — Bibliothekar ist seit 1757. Herr geheimer Rath und Prof. Andreas Böhm.

Privatbibliotheken.

Unter den hiesigen Privatbibliotheken verdient die des schon genannten Herrn Canzlers Koch den Vorzug, welche eine reiche Sammlung von Büchern enthält, die vornemlich ins

ius civile und criminale einschlagen. Seine Büchersammlung kann mit Recht eine der vollkommensten und ausgesuchtesten juristischen Privatbibliotheken Teutschlands genennt werden. Im iure civili ist seine Sammlung von Corp. iur. civ. merkwürdig, von welchen er die besten und schönsten Ausgaben besitzt, wie solches auch sein Herr Sohn in seiner Inaugural-Dissertation de ordine legum in ff. Gissae 1784. anführt. Im Criminalrecht ist seine Büchersammlung fast noch vollständiger, da ihm in diesem Fach fast keine bekannte dahin gehörige Schrift fehlet. Von Ausgaben der peinlichen Gerichtsordnung hat dieser grose Criminalist eine Sammlung, dergleichen sonst nirgends existirt, und auch so leicht nicht existiren wird. Sein Vorrath von verschiedenen Ausgaben der Carolinä, aus dem einzigen 16ten Jahrhundert ist so reich, daß er 31 davon aufweisen kann. Er zweifelt, ob die grösten öffentlichen Bibliotheken die Hälfte davon besitzen. In der Vorrede zu seiner Ausgabe der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Carls V., die viele trefliche litterarische Bemerkungen enthält, findet man das Verzeichniß derselben Seite 30. u. s. w. und noch verschiedene andere Nachrichten von seiner Bibliothek zum Criminalrecht; so wie auch in

seinen Institutionibus Iuris criminalis in den Prolegomenis.

2) Die Bibliothek des Herrn geheimen Raths Boehm ist ebenfalls zu bemerken; er besitzt von den zur Kriegsmathematik gehörigen Büchern einen beträchtlichen Vorrath, und zumalen die ältesten und raresten italiänischen Scriptores, und was sonst in diesem Fache kostbar ist. Man erwartet daher von diesem grosen Gelehrten eine umständliche Geschichte der Kriegsbaukunst, wovon die Geschichte der Pallisaden (im VIII. B. seines für Ingenieurs und Artilleristen fast unentbehrlichen Magazins, Giesen 1782. 8.) eine Probe ist.

3) Die Büchersammlung des Herrn Regierungsraths, Freyherrn von Senkenberg, soll sich vorzüglich auf das Staats- und Lehnrecht erstrecken, und auch viele litterarische Schriften enthalten. Sie füllt, wie mir dieser Gelehrte schreibt, fünf Zimmer an.

4) Die Bibliothek des vierten Professors der Rechte, Herrn D. Büchner's, wird bald auch unter die hiesigen ansehnlichsten gehören.

Glarus
in der Schweitz.

Die Bibliothek des evangelischen Standes Glarus ist auf dem Schulhaus daselbst angelegt. — Bibliothekar: Rudolf Steinmüller.

Heidelberg.

Wem sollte wohl hier nicht gleich bey dem Wort Heidelberg die ehemalige berühmte Heidelbergische Bibliothek einfallen, und welcher einsichtsvolle Mann und Freund der Wissenschaften wird nicht sogleich bey dem Gedanken an ihre schändliche Wegführung sein Mißfallen zu erkennen geben. Sie stand in dem Chor der Hauptkirche zum heil. Geist, über dem Gewölbe der Kirche, wo jetzt noch die niedrigen Fenster zu sehen sind. Da die Stadt im Anfang des 30jährigen Kriegs von dem General Tilly war erobert worden, so nahm Herzog Maximilian in Bayern diese herrliche Bibliothek weg. Ihr Schicksal war also schon im Jahr 1622 im Monat September entschieden. Herzog Maximilian faßte leider den unglückseligen Gedanken, den Haß, Andächteley und eine liebe fromme Einfalt erzeugt hatte, diesen rei-

chen Vorrath von kostbaren Manuscripten und andern schätzbaren Schriften, diese Zierde Teutschlands demselben zu entreissen, und schenkte sie bey der Einnahme der Stadt, größtentheils (horribile dictu!!—) Pabst Gregorius XV. der sie in dem folgenden Jahre durch Leonhard Allatium abholen ließ, wo sie jetzt noch freylich unbenützt verwahret liegt. So mancher Fürst sucht seinem Namen Ruhm und Ehre zu erwerben, der eine verewigt ihn durch Kalch und Steine, der andere durch Wissenschaften, der dritte mit dem Degen in der Faust, der vierte, — wo sollte ich nur fertig werden, alle die verschiedenen Ehrenwege zu berühren, davon uns ia die Geschichte alter und neuer Zeit Beyspiele genug darbietet; und Maximilian, was thut dieser? — er errichtet sich durch seine unüberlegte Handlung selbst seine Schandsäule! —

Dieser berühmte noch äusserst wenig gebrauchte Manuscriptenvorrath, ist in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom in vielen Schränken, in einem eigenen grosen Zimmer, welches Pabst Urban VIII. bloß für diesen Schatz zu recht machen ließ: und da die vaticanische Bibliothek von ihren Stiftern in Bibliotheca Sixtina, Paulina, Regio Alexandrina, Urbinata u. s. w.

ein-

eingetheilt wird, so hat diese zur Aufschrift: Bibliotheca Palatina, wo sie den grösten und besten Theil der vaticanischen Bibliothek ausmacht. In den ersten 14 Schränken sind 1956. lateinische Codices befindlich, woraus man schon die Wichtigkeit dieser Bibliothek beurtheilen kann. Der bekannte verdienstvolle Aufseher derselben Joseph Simon Assemani gab einen Catalogum Codic. MSS. Bibliothecae Vaticanae heraus, worinn er auch von dieser pfälzischen Büchersammlung Nachricht giebt. Der sel. Prof. Wund hat ein schönes Programm im Jahr 1776 unter folgendem Titel: de celeberrima quondam Bibliotheca Heidelbergensi in 4. herausgegeben. Die Geschichte dieser unglücklichen Bibliothek hat auch Herr Rath Jugler in seiner Bibliotheca Historiae Litterariae Tom. I. Cap. II. §. XIX. sehr gut, mit vielem Fleiß, und litterarischen Aufwand vorgetragen.

Nach dem westphälischen Frieden wurde eine neue gesammlet, aber bald darauf, am Ende des vorigen Jahrhunderts durch die Franzosen mit der ganzen Stadt zerstöret.

Hottinger in seinem Bibliothecario quadripartito, (Tiguri 1664. 4.) Seite 23. sagt

davon Habet Academia Bibliothecam iam non contemnendam ex Pareana, Freheriana, veteri item, inſtauratam: novisque non ita pridem Sereniſſimi Electoris (er verſteht darunter den Churfürſt Carl Ludwig) liberalitate ditatam, quin et ipſe Princeps, Elector, ut litterarum Maecenas eſt liberaliſſimus, ita eam augendae rei litterariae impendit curam, ut, quod numero Bibliothecae iam eius deeſſe videatur, ſelectus facile compenſet. Habet Bibliotheca Academica MSta adhuc quaedam latina, quorum nonnulla citavimus in Collegio noſtro Sapientiae.

Im Anfang dieſes Jahrhunderts kaufte Churfürſt Johann Wilhelm die Bibliothek des berühmten Graevii für die akademiſche Bibliothek. Dieſe Gräviſche Bücherſammlung iſt alſo die Grundlage der gegenwärtigen Univerſitätsbibliothek. Es bezeigte ſich dieſer Churfürſt überhaupt gegen Heidelberg, beſonders gegen die Univerſität ſehr günſtig. Seine ganz beſondere Güte rühmt *Ge. Chriſt. Ioannis* in ſeinen Miſcellis Hiſtor. Palatinae p. 258. Er ſagt: Qua itidem gratia benevolentiaque academiae Heidelbergenſis res bello afflictas reſpexerit, ac ad priſtinam celebritatem evehere con

contenderit, vel exinde patet, quod non modo scriptis professus litteris sit, cimelii instar se eam aestimere, quo nullum melius praestantiusque habeat: verum etiam eidem bonorum patrimonialium fructum, quo laetioribus quoque temporibus nonnihil caruerat, plene percipiendam reddiderit, veterisque privilegii, quo ab oneribus plebeio hominum ordini incumbentibus penitus exempta est, benignissima consuluerit confirmatione; quin illustri prorsus exemplo an. 1703. magni Polyhistoris, Io. Ge. Graevii, bibliothecam, magnifico impendio comparatam, eidem attribuerit. Quo legi meretur Allocutio submississima ad eundem, cum illam academiae addixisset, facta a *Ioh. Laur. Crollio*, eiusdem ante ferale incendium, tum vero Marburgensis Professore Theologo, et Marburgi Cattorum typis Ioh. Iodoci Kûrsneri anno dicto exscripta in folio.

Der *Catalogus* Bibliothecae Graeuianae ist zu Utrecht Anno 1703. in 8. gedruckt worden, aus welchem Verzeichniß man am besten ersehen kann, was für und wie viele merkwürdige Werke diese Bibliothek zieren. Aus diesem Verzeichniß ersieht man aber, daß nicht

 alle

alle Bücher hieher gekommen. Im Jahr 1775. wurde sie vergrössert. Vielleicht hat sie 1760 auch die Bibliothek des böhmischen Grafen Kinski erhalten, welche zuerst an Georg Horn, Professor zu Leiden kam, von diesem aber in seinem letzten Willen dem Erbprinzen von der Pfalz übergeben wurde. Siehe *Iohann. Adam. Flessae* Fasciculum Commentationum varii argumenti praecipue historici ac literarii, Altonae 1744. 8. in vita Hornii pag. 95. seq. Keinen so reichen Vorrath von Handschriften und andern Werken, wie ehemals, enthält diese Universitätsbibliothek freylich iezt nicht mehr, doch hat sie einige typographische Alterthümer, und das philologische Fach ist deswegen besonders schätzbar, weil Gräv und andere Gelehrte, merkwürdige Anmerkungen auf den Rand der Bücher notirt haben.

Die Matriculgelder werden zur Helfte zur Vermehrung der Bibliothek angewendet. Auch hat dieselbe mehrmalen vom iezigen Churfürsten ansehnliche Geschenke erhalten.

Sie war bis iezt stets verschlossen, und für Fremde und Einheimische ungenießbar. Bekanntlich lebte der eigentliche hiesige Universitätsbibliothe-

the-

thekar, Herr Hofgerichtsrath von Oberkamp nicht hier, sondern in Mannheim. Er kam sehr selten nach Heidelberg herüber, und behielt die Schlüssel zur Bibliothek immer bey sich. Warum diesem schröcklichen litterarischen Unfug die Herren Professoren daselbst so lange nachgesehen, das Wohl der Universität vernachläßigt und sich dadurch dem Gelächter der Auswärtigen und Einheimischen Preiß gegeben haben, davon bin ich nicht im Stand, eine schickliche Ursache anzugeben. *)

In Goekings bekannten Journal von und für Teutschland laß ich im 10ten Stück 1784. S. 281. „daß die seit einer langen Reihe von Jahren ungenießbare und unsichtbare Universitätsbibliothek dem erhaltenen Befehle zu Folge, binnen 2 Monaten gehörig sollte aufgestellet und zum öffentlichen Gebrauch bequem eingerichtet werden." Es geht aber so langsam mit Herstellung dieser Bibliothek zu, daß nach einem Schreiben vom 5ten Sept. 1785 noch wenig oder gar nichts geschehen war, und wohl alle Professoren sanft und seelig von hin-

 nen

*) Im Jahr 1785. muß man also noch ausruffen
Wem nützen Schätze in Pallästen,
Wenn sie der Weisheit nicht zum Besten
Als Weisheitstempel offen stehn? —

nen scheiden können, ehe sie wird in Ordnung gebracht seyn.

In der Mitte des vergangenen Jahrs ist Herr Pflaum, Lehrer bey dem hiesigen reformirten Gymnasium als Unterbibliothekar angestellt worden. Sie soll jetzt aus dem dritten Stockwerk, in einen geräumlichen Saal gebracht werden; wann nun alles einmal an Ort und Stelle seyn wird, so wird sich auch mehreres melden lassen.

* * *

Das Collegium Sapientiae hat auch eine kleine Bibliothek, wo sich viele Bücher des berühmten Io. Lud. Fabricii, auch mit einigen Anmerkungen befinden. Eigenhändige vom Iacobo Altingio der seltenen Piece; *audi alteram partem* beygeschriebene Bemerkungen, welche seinen Streit mit dem Maresius betreffen, hat der um die Litteratur und Geschichte verdiente Herr Professor Büttinghausen in des sel. Clemms Amoenitat. Academ. (Stuttgardt 1754. in 8.) Seite 227. u. f. bekannt gemacht. Herr Adelung hat in seinen Zusätzen zum Jöcher S. 658. zwar von Alting diese seltene Schrift, *audi alteram partem* angeführt, weiß aber von der Anekdote aus der Sapienz-Bibliothek nichts.

Un-

Unter den Privatbibliotheken sind iezt die ansehnlichsten, die Bibliothek des Herrn Doct. Med. Nebel, und des Herrn Kirchenrath Direktors Flad. Auch hat der berühmte Kenner der pfälzischen Geschichte, Herr Prof. Büttinghausen eine gute Büchersammlung.

Die Staatswirthschafts hohe Schule zu Heidelberg, hat seit ihrer Stiftung im J. 1774. nebst andern Anstalten zum Gebrauch ihrer öffentlichen Vorlesungen auch ein Bibliothek errichtet. Ein Anfang zu solcher, welcher größtentheils in landwirthschaftlichen Werken bestand, war von der kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft bereits gemacht. Nach Errichtung dieser hohen Schule wurde aber ihr Plan weiter ausgedehnt, und sie folgenden Fächern besonders gewidmet, welche überhaupt zu den staatswirthschaftlichen Wissenschaften gerechnet werden können. Hieher gehören

A. An Hülfswissenschaften.

1) Mathematik.
2) Naturlehre.
3) Naturgeschichte.
4) Chymie.
5) Natur und Völkerrecht.
6) Geschichte.
7) Geographie u. a.

B. An Gewerbwissenschaften und staatswirthschaftlichen Fächern.

1) Landwirthschaft.
2) Forstwirthschaft.
3) Bergbau.
4) Technologie.
5) Handlungswissenschaft.
6) Vieharzneikunde.
7) Policey.
8) Finanzwissenschaft.
9) Staatswirthschaft.
10) Rechnungswesen.

Diese Bibliothek ist zugleich öffentlichen Gebrauch gewidmet, und wird wöchentlich geöffnet. Ihr Fond besteht in den Einkünften der Schriften, welche unter dem Titel:

Bemerkungen der kurpfälzischen physikalisch ökonomischen Gesellschaft, — überhaupt von 1769 - 1784. herausgekommen — von 1773 bis 1784 an, aber auf Kosten ihrer Kasse gedruckt, und der Verlag für die Bibliothek genutzt worden ist. Von der Zeit der Versetzung der hohen Cameralschule nach Heidelberg, ist jene Suite von Jahrgängen geschlossen, und kommen ihre Schriften unter einem neuen Titel und andern Formate heraus. Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz-Bayern beschenkte sie auch vor einiger Zeit mit dem prächtigen und kostbaren Werke: Descri-

ption

ption des Arts et Métiers. — Die Aufsicht hierüber hat seit der Stiftung der Staatswirthschafts hohen Schule, Herr Hofrath und Professor D. Suckow.

In dem akademischen Archive sind noch die uralten silbernen akademischen Scepter, nebst den ersten Originalmatrikuln der Universität auf Pergament und die Originalfundationsbriefe vorhanden. Von den merkwürdigen Matrikuln sagt Hr. Gercken mehreres.

Herr Doktor und Prof. Schwarz hat hier zum Unterricht der Wundärzte, und zum Besten der Menschheit ein vortrefliches Institut errichtet. Er hat bewirket, daß die Gelder der dasigen chirurgischen Innung zu Anlegung einer medicinisch-chirurgischen Bibliothek, zum Gebrauch dieser Innung verwendet werden. Sie besteht gegenwärtig schon aus den besten in alle Fächer der Chirurgie einschlagenden Werken, und wird, so wie es der Fond erlaubt, erweitert werden.

Es ist auch hier eine Lesegesellschaft, wo man wöchentlich dreimal zusammen kommt, und jährlich nur 4 Gulden zahlt. Man vergleiche des Herrn Hofrath Meusels historische Litteratur auf das J. 1785. B. II. S. 474.

Heilbronn in Schwaben.

Oeffentliche Bibliothecken.

1) Die Stadtbibliothek ist 1575. vom Rath gestiftet, und wird in dem ehemaligen Franciskanerkloster, worinn auch das Gymnasium befindlich, in einem grosen Saal aufbewahret. Sie enthält ohngefähr 14,000 Bände aus allen Wissenschaften, darunter viel mittelmäsiges, aber auch manches gute Buch begriffen ist. Das einzige, weswegen sie sich einem Kenner überaus schäzbar macht, ist eine Sammlung von mehr als 500 Stücken aus dem ersten Jahrhundert der Buchdruckerkunst. Unter diesen sind aber keine teutsche Bibeln, wenig lateinische und eben so wenig klassische Autoren, keine einzige römische Ausgabe, auch keine Mainzer, sondern meistens Venetianische, Nürnbergische u. d. gl. Das Meiste besteht aus Scholastikern, Glossatoren, Homileten — lateinischen Kirchenvätern u. s. w. wie man es in jeder alten Klosterbibliothek finden wird.

Die Bibliothek ist nach den vier Fakultäten geordnet, wovon iede wieder ihre Unterabtheilungen hat, so, daß Civilisten bey Civilisten, Feudisten bey Feudisten rc. stehen, und unten die Folianten darüber die Quartanten u. s. w. sich befinden, und so viel

viel der Raum erlaubt, auch das Zeitalter der Autoren beobachtet ist *). Das medicinische Fach ist das schwächste. — Im Juristischen herrschen die Publicisten, und im Philosophischen die Historiker, — wie dann auch der Herr Bibliothekar angewiesen ist, vornemlich das publicistische und historische Fach so viel möglich zu bereichern, damit Männer, die in öffentlichen Geschäften arbeiten, einen Vorrath finden, dergleichen Privatbibliotheken selten liefern.

Alle Bücher sind nach Wissenschaften ordentlich in Schränken mit verschlossenen Dratthüren eingetheilet.

Manuscripte von Beträchtlichkeit sind gar keine vorhanden, und auch nicht viele. Das vornehmste ist ohne Zweifel ein Codex membr. in 4to drey starke Finger dick, aus dem XIV Jahrhundert, der von Errichtung und Beschaffen-

*) Allerdings ist die Eintheilung der Bücher nach den Disciplinen, und der Disciplinen in besondere Titel, der Methode des Lambecks, der Folianten und Quartanten, Riesen und Zwerge, alles untereinander stellte, weit vorzuziehen. Man sieht hieraus die vortrefliche Einrichtung dieser Bibliothek, welche sie aber auch einzig und allein ihrem jetzigen würdigen Aufseher zu verdanken hat.

fenheit des Carmeliterordens handelt, davon der Verfasser Philippus Riboti Provincial in Cathalonien in der Vorrede angegeben ist.

Zur Vermehrung der Bibliothek sind jährlich 50 Rthlr. gewidmet, wofür Bücher nicht nur angekauft, sondern auch die Buchbinderkosten bestritten werden müssen. Ausserdem muß jeder, der ein öffentliches Amt erlangt, eine bestimmte Summe Geldes, zu Erkaufung eines Buchs beytragen. Vormals konnte auch ieder, statt des Geldes ein Buch schenken, da aber auf diese Weise die Bibliothek oft Doubletten, oder weil die Bibliothekarien das angebotene Geschenk nicht gern ausschlugen, unbeträchtliche Bücher bekam, so ist dieses abgeschaft. Man kann leicht denken, daß auf diese Weise der Zuwachs nicht beträchtlich seyn kann, wenn man anders sich nicht mehr an Auctionen, als an den Buchladen halten will.

Der jedesmalige Rektor ist Unterbibliothekar, jetzt ist es der in dem antiquarischen und historischen Fache berühmte Herr Rector Schlegel, der auch als Bibliothekar in dem Gymnasiengebäude gar nicht weit von der Bibliothek wohnt. Zween Bürgermeister sind Ober-

biblio

bibliothekare. Reisenden, besonders Gelehrten, wird sie von dem Herrn Rector auf das bereitwilligste geöffnet.

Gercken in seinen Reisen, Th. 1. S. 34. u. s. w. gedenkt einiger alten Drucke auf dieser Bibliothek. Auch Herr Rector Schlegel hat die Merkwürdigkeiten derselben in zwey Programmen zu beschreiben angefangen, unter dem Titel: de libris quibusdam rarioribus bibliothecae publicae Heilbronnensis prolusio scholastica prima, qua de Catholico Ioh. Ianuensis disserit. Heilbr. 1772. 4. Prolusio II. 1774. 4. wovon sich aber das erste Stück, welches vornemlich von dem *Catholico Ioh. de Ianua*, Mainz, 1460. fol. handelt, ganz vergriffen hat. Er wird auch wohl diese Materie nicht mehr fortsetzen, da es nur gewöhnlich ist, bey Redeübungen Programmen zu schreiben, welche hier nur bey dem Abgang junger Leute auf Akademien gewöhnlich sind, und blos von der Willkühr der Eltern abhängen, die bey den vermehrten akademischen Kosten gerne diese Vorausgabe zu sparen pflegen. Ein besonderes Buch hierüber zu schreiben, wäre in unsern Zeiten nicht rathsam, da Romanen- und Commödiensucht litterarischen Werken die Verleger raubt. —

2) Nach der Stadtbibliothek kommt die Bibliothek des ehemaligen nahe an der Stadt gelegenen Carmeliterklosters, so den Namen in Vrticeto (das Kloster zur Nessel) führte. Dieses Kloster wurde im dreyßigjährigen Kriege von den Schweden gänzlich zerstört, und ihre Güter der Stadt Heilbronn übergeben. Nach der Zeit sind ihnen durch kaiserliche Commissionen so wohl ihre Güter, als auch ihre Bibliothek, wieder zurückgegeben worden, und die Stadt hat ihnen die Erlaubniß ertheilt, ein Oratorium zu bauen, worinn vier Patres mit Einschluß des Priors wohnen. Das alte würkliche Kloster war im Jahr 1444, nach Anzeige einer alten gleichzeitigen Handschrift in Folio, fundiret. — In ihrer kleinen Bibliothek sind ohngefähr 30 Codices, die gröstentheils chartacei sind; von den ersten gedruckten Büchern ist aber eine grose Anzahl vorhanden. Einige merkwürdige alte Drucke nennt Gercken Th. 1. S. 31-33.

3) Der Canton Creichgau hat hier bey seinem Archiv eine kleine Bibliothek, die aber geringer als die Stadtbibliothek ist. Sie wird von Zeit zu Zeit ansehnlich vermehrt, und wann das schöne Gebäude der Ritterschaft, auf dem sogenannten Hasenmarktplatze, worein auch das

Ar-

Archiv kommen soll, wird vollendet seyn, so erhält sie einen Platz in einem grosen Saal, der dem Ansehen und der Vermehrung dieser Bibliothek ohne Zweifel vortheilhaft seyn wird.

Privatbibliotheken.

Privatpersonen sind hier wenige, die viel auf Bücher verwenden, ohngeachtet diese Reichsstadt ein warmer Eifer für die Wissenschaften belebt, der bey vielen andern Einwohnern der unzählbaren schwäbischen Reichsstädte nicht einmal seinem Beginnen entgegen sieht.

Der verstorbene Herr von Pancug, dessen auch Gercken Seite 23., unter dem abgeschmackten Namen von Pfannenkuh gedenkt, hat zwar vieles gesammelt; es ist aber doch nichts Ganzes, und ist jetzt bey seiner Wittib verschlossen.

Herr Rector Schlegel hat eine sehr gute Bibliothek im philologischen Fache und der Kirchengeschichte. Von klassischen Autoren besitzt er trefliche Ausgaben, und auch verschiedene grose Werke. Herr Syndicus Becht, und der würdige Herr Hofrath Lang, haben auch schöne Büchersammlungen, vorzüglich der leztere.

 Das

Das Archiv der Stadt Heilbronn, welches vor einigen Jahren ein besonderes ganz neu und massiv aufgebautes Haus von drey Stock erhalten, ist nicht nur reich an den ältesten vortreflichsten Diplomen, sondern auch gut eingerichtet in der besten Ordnung. Gercken Seite 27. beschreibt es weitläufig. Im dritten Stock ist die Stube des Hrn. Archivars Kübel und in einem Nebenzimmer eine kleine diplomatische Bibliothek.

Ingolstadt.

Die Universitäts-Bibliothek ist sehr ansehnlich, und ordentlich nach den Wissenschaften eingetheilt. Sie ist eigentlich so alt, als die Universität selbst, und die hiesige Artisten-Fakultät *) hat bald nach dem Jahre 1472, da die Universität gestiftet worden, den Grund dazu geleget. Valentin Rotmar in dem Tom. I. Almae Ingolstadiensis Academiae, **) be-

*) Sie ist so viel als die philosophische Fakultät.

**) Bekanntlich hat der geistliche Rath und Professor der Geschichte Herr Joh. Nepomuck Mederer das Verdienst, das seltene Werk des Valentin Rotmar, welches nach seinem frühzeitigen Tod Joh. Engerd, der Theologie Baccalaureus, und ordentlicher Profes-

berichtet uns, daß Johann von Parreuth und Christoph Salmair im Jahr 1495, denselben Bücher vermacht haben. Die Stelle heißt: Dominus IOANNES DE PARREUT legavit Facultati artisticae *Archidiaconum super Decreta: Glossam ordinariam* super libros Regum usque ad Psalterium inclusive et *Fortalicium Fidei.* CHRISTOPHORUS SALMAIR collegiatus legavit Facultati Artisticae libros subsequentes; *Simonem de Cassia: Petrum de Aquila: Mammadretum Bibliae: Praeceptorium Herpf. Sermones discipuli de tempore et Sanctis: Quartum scriptum S. Thomae. Brunonem super Psalte-*

fessor der Sprachen und der Poesie herausgegeben hat, in einer neuen vermehrten Ausgabe bekannter gemacht zu haben. Er behielt den Rotmarschen Text bey, ließ unnöthige Digressionen und poetische Auswüchse weg, verbesserte und vermehrte ihn, und da Rotmar mit dem Jahr 1579 aufhört, so setzte es Herr Mederer bis 1772. als den dritten Jahrhundert dieser Akademie fort, so daß es jetzt den Titel hat; *Annales Ingolstadiensis Academiae.* Partes IV. Ingolstadii 1782. in 4. Der vierte Band ist ganz dem gelehrten Herrn Mederer eigen, und enthält einen Codicem diplomaticum seu Volumen literarum Fundationis, monumentorumque publicorum, ad Univers. hanc spectantium.

rium; Ethicam Catonis: Speculum Exemplorum: Summam Vitiorum Guilielmi Lugdunensis: didascalon Hugonis: Sermones S. Bernhardi de tempore et Sanctis; Quadragesimale Ruperti de Licio. *) Im Jahr 1496. kaufte die Artisten-Fakultät um 110 fl. Bücher aus allen Fakultäten vom Herrn Johann Rhüemann, aus Oehringen, wovon die Quittung noch in den Akten dieser Fakultät vorhanden ist. Der Verkäufer legte aus besonderer Freygebigkeit auch noch den Baldum super Codicem hinzu. Unter dem Rektorat Stephan Prantl's, An. 1500. wurde die Bibliothek derselben sehr vermehrt, und theils theologische, theils iuristische Bücher, auf Kosten der Fakultät angeschaft. **). Im Monat Julius 1501. erhielt sie wiederum auf Kosten der Fakultät viele philosophische, medicinische, iuristische und theologische Bücher. An. 1505. kaufte die philosophische Fakultät verschiedene neue Bücher, z. B. die Werke des Dionysii, Chrysostomi, Alberti magni, Origenis und noch viele andere Kirchenväter. Im Jahr 1506 und 1511. wurde ebenfalls die Bibliothek der Artistenfakultät mit vielen theologischen Bü-

*) S Mederers Annales, P. I. p. 45.

**) S. *Mederers* Annales, P. I. p. 59.

Büchern auf ihre Kosten vermehrt und verbes- sert *). Im Jahr 1573. schenkte der Augspurgi- sche Bischoff Johann Egolph von Knö- ringen, noch als Domprobst daselbst, seine ganze Bibliothek, die er meistens vom Henrico Lorito Glareano erkauft hatte, der Univer- sität; wie dann der Schenkungsbrief in Herrn Rath Mederer's Annal. Ingolst. Academiae P. IV. p. 339. zu lesen ist **).

*) Gercken sagt in seinen Reisen durch Schwa- ben, Bayern, Franken, Th. 1. S. 354. der alte berühmte Mathematiker Peter Apian, habe die erste Anlage zur Universitäts-Biblio- thek gemacht; dieß ist aber ungegründet. Apian wurde erst 1495. zu Leißnick in Meis- sen gebohren, da schon längst ein Anfang vor- handen war. Professor zu Ingolstadt wurde er 1527, es existirte also die Bibliothek da- mals schon über 50 Jahr, so, daß sie durch die verschiedenen Beyträge und Vermehrungen ziemlich ansehnlich für die damalige Zeit war, und also keiner ersten Anlage mehr bedurfte. Vermuthlich war Apian der Stifter der Jesui- tenbibliothek.

**) Herr von Knöringen macht in seinem Schenkungsbrief verschiedene wunderliche Dis- positionen. S. 343. heißt es: De Bibliothe- cario

Martin Eisengrein war um diese Zeit ein eben so groser Vertheidiger und Beschü-

cario illud omnino statuit, ut *thoro legitimo* sit natus, (wozu denn dieß? — Sind denn Kinder ausser der Ehe auf eine andere Art fabrizirt, oder macht etwan die priesterliche Einsegnung geschicktere Leute?) catholicus (Ey, wenn er nur kein Schafskopf und dienstfertig ist, er sey Jud, Heid oder Christ. Ist der Bibliothekar rechtschaffen und mit einer gesunden Hirnschale gesegnet, so wird es niemals einen Einfluß haben, wes Glaubens er sey.) Gradu Magisterii, aut quocunque alio, vel Philosophiae, vel superiorum Facultatum titulo insignitus, (wann er Kenntniß hat, so braucht er keinen Gradum. Hätte lieber Herr von Knöringen bemerkt, daß ihm der Kopf am rechten Fleck sitze) actu Theologiae Studiosus et sacros se ordines suscepturum, ubi ad iustam et legitimam aetatem pervenerit, promittat. Hic si aliam cautionem praestare non potest, se Bibliothecae libros nec quidquam aliud, quod eo spectat, alienaturum, transportaturum, aut cuiquam extra collegium sine Vicecancellarii, et quatuor Decanorum praescientia et consensu commodato daturum. Da muß also der Bibliothekar erst zum Pontius und Pilatus laufen, wenn jemand ein Buch will. Wozu nützt eine solche Bibliothek und

schützer seiner Religion, als Gönner und Wohlthäter dieser Universität. Er war aus Stuttgard, der Theologie Doctor und Professor, Herzogs Alberts von Baiern Rath, und Vicekanzler der Universität, und starb den 4 May 1578. So lange er lebte, vermehrte er die Bibliothek nicht nur mit vielen einzelnen Büchern, sondern durch seine Sorgfalt und Eifer wurden ihr auch ganze Bibliotheken zu Theil. Daß auf sein Bitten Herr von Knöringen seine Bibliothek noch bey seinem Leben der Akademie schenkte, ist eben so bekannt, als daß durch ihn dem academ. Büchervorrath die Bibliothek des baierischen Canzlers Simon Thaddäus Eck's einverleibt wurde. Bald nach dieser Zeit erhielt die Universität die treffliche Bibliothek Rudolph Clenk's, der Doctor und Professor der Theologie und des Collegii Georgiani Regens zu Ingolstadt war. Ich kann hier ohnmöglich die Stelle in Mederers Annal. Acad. Ingolstadt. Parte II. p. 43. vorbey lassen, da sie am besten den damaligen Werth der Clenkischen Bibliothek schildert. Tanta certe illa (bibliotheca) est omnium iudicio, tam locuples et omni genere librorum in qui-

 bus-

und zu welchen Endzweck? Ist der Bibliothekar vernünftig, so wird er jederzeit wissen, wem er ein Buch zu geben hat oder nicht.

buscunque ſcientiis, literis et linguis inſtructa, tam nitida et ornata, ut apud ejus conditionis ordinisque homines parem illi nec quisquam in Germania viderit, nec unquam viſurus ſit: utpote quam circiter quinque millium florenorum pretio eſſe comparatam nobis conſtat. Eam a Domino *Clenckio*, cum iam iter in Saxoniam ad *Ericum* Ducem Brunſuicenſem adornaret, unus impetravit *Eiſengreinius*, et ita impetravit, ut eam et ſcriptis poſt ſe relictis, et viva voce coram toto Senatu Academico donaret Univerſitati. Cuius acceſſione, tantum Bibliothecae noſtrae comparatum eſt incrementi, ut iam pene cum omnibus aliis Germaniae et quidem Principum virorum Bibliothecis, excepto uno Boiorum Ducum incomparabili Theſauro, poſſit certare.

Ob nun gleich durch dieſe ſchönen Bücherſammlungen die Bibliothek der Univerſität, theils an Gröſe, theils aber auch an innerlichem Werthe ſehr zugenommen hatte, ſo war Eiſengrein, als ein raſtloſer Wohlthäter dieſer Bibliothek und Beförderer der Wiſſenſchaften, doch damit nicht zufrieden, ſondern er vermachte auch in ſeinem Teſtamente 1578, ſeine eigene Bücherſammlung der Univerſität. Ihm gereicht es zum ewi-

ewigen Ruhm, der erste eigentliche Vermehrer und Erneuerer der Universitäts-Bibliothek gewesen zu seyn, und einen Theil des Ansehens derselben durch seinen unermüdeten Eifer hervorgebracht zu haben. —

In der Folge erhielte sie hin und wieder kleine Vermehrungen, z. B. durch die Bibliothek des verunglückten Benedictinerklosters zu Biburg, und durch andere Schenkungen, zuletzt im Jahr 1772 aber die gröste durch den ganzen ansehnlichen Vorrath der Jesuiten, den nach Aufhebung dieses Ordens die Universität erhielt. Bey der Vereinigung dieser Jesuitenbibliothek mit der akademischen 1778. ist ein neuer groser Saal mit vielen Kosten erbaut worden, der oben mit einer Gallerie versehen, die aber etwas schwach ist und nur eine einzige Treppe hat. Die bisher abgesonderte Bibliothek der medicinischen Fakultät *) und die selecte Sammlung von chemisch-

*) Ohne Zweifel wurde diese Bibliothek im Jahr 1720 errichtet. In Mederers lehrreichen Annal. Ingolst. P. III. p. 157. heißt es de an. 1720. Saluberrima Medicorum nostrorum Facultas hoc anno consilium cepit sapientissimum, erigendi Bibliothecam selectissimis constantem voluminibus, pro communi Professorum medicorum usu,

misch- und naturhistorischen Büchern, die Herr Professor Rousseau aus milden Beyträgen der kurbaierischen Landstände angeschaft hatte, sind iezt auch der academischen einverleibt.

Diese kostbare und zahlreiche Büchersammlung enthält wenigstens 40,000 Stücke, ohne die etliche tausend Doubletten dazu zu rechnen. Der Handschriften, der Bücher vom ersten Drucke, der Autographorum Reformationis, der Scriptorum historicorum medii aevi, der Bibeln, deren starke Sammlung sich nach Gercken auf 150 unterschiedene Ausgaben beläuft, auch der Polyglotten findet man zur Verwunderung viel. Eine ausserordentlich starke und prächtige Sammlung alter Drucke, bekam sie aus der Verlassenschaft der Jesuiten. Es ist in keinem Fache der Gelahrheit Armuth, überall Vorrath, in vielen Reichthum und Ueberfluß. Das diplomatische

usu, sub directione semper atque administratione Decani Facultatis. Reverendissimus ac celsissimus S. R. I. Princeps atque Episc. Eichstettensis *Ioannes Antonius*, Universitatis nostrae Cancellarius perpetuus pro fundamento huius utilissimae institutionis unum exemplar *Horti herbarii Eichstettensis* iam compactum dono transmisit. Sie stund vor diesem in dem medicinischen Gebäude bey dem botanischen Garten.

sche Fach ist besonders wohl besetzt. Sie ist jetzt gewiß zu der Gröse gediehen, daß sie bey den katholischen Universitäten eine von den stärksten ist.

Ausser denienigen Handschriften, so noch einzeln bey der neuen Einrichtung zwischen den Büchern versteckt waren, hat man oben in einem Zimmer der Bibliothek eine trefliche Sammlung, die sich auf 300 Codices belaufen soll, zusammengestellet. Daß die Codices MSS. vornemlich aus dem ehemaligen Benedictinerkloster Biburg seyen, wie Gercken in seinen Reisen Th. 1. Seite 356, und in den Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschlands ꝛc. Seite 33. welche einige Herren Professores von Altdorf im Jahr 1778. im Druck gegeben, behauptet wird, ist ein kleiner Irrthum, indem nur ein einziger Codex Bibliorum vom 11ten oder 12ten Jahrhunderte von bemeldem Kloster Biburg ist. Das kostbarste Manuscript ist ein Codex Legum Baiuariorum in 8vo allem Ansehen nach aus dem 8ten Jahrhunderte *). Es sind auch einige Hand-

*) Gercken Th. 1. S. 356. hält ihn aus dem X wenigstens aus dem XI. Jahrhunderte. Von Ho-

Handschriften hier, so ihr Alterthum und Inhalt erheblich machen, worunter mit Recht der erst angeführte Codex gehört.

Die Bibliothek hat dermalen einen Fond jährlich von 5 bis 600 Gulden, und neben diesen wurden 1785, freylich nur für dieses einzige Jahr noch besonders 1000 fl. nur für historische Bücher verwendet. Wirklich ist man noch in der Einrichtung, und besonders in der Ausmusterung der Doubletten, woran schon der selige Bibliothekar Ignaz Cyriacus Schmidt, ein gelehrter Mann, gearbeitet, *) begriffen, und eben deswegen ist die Bibliothek täglich Vor- und Nachmittag offen; es können also die Lehrer, ja auch die Studierende mit Vorwissen des Oberaufsehers Bücher haben, bis nach einiger Zeit ordentliche Lesezimmer zubereitet werden. — Der jetzige

Homeri Ilias, in 4to Cod. Membr. Saec XII. Evang. Iohannis, Math. Marci et Lucae, Cod. membr. graec.; Cod Biblior. membr und Chron. Andr. Ratisbonensis Cod. chart. siehe Gerckens Reisen.

*) Schmidt hatte nebst der Anordnung der Bibliothek auch angefangen, ein brauchbares Verzeichniß über die Bücher zu verfertigen, wie weit er aber damit gekommen, konnte ich noch nicht erfahren.

tzige Bibliothekar oder Oberaufseher ist Herr *Sebastian Seemiller*, Canonicus regularis Pollinganus, *SS*. Theologiae Doct. S. E. Pal. Consil. Eccl. S. Script. et LL. OO. Professor; er hat zween Unterbibliothekare, die besonders dazu besoldet sind, und täglich in der Bibliothek arbeiten müssen.

Da man keine beträchtlichen Privatbibliotheken zu Ingolstadt findet, auch der Bücherhandel sehr darnieder liegt, so bedienen sich die dasigen Gelehrten dieser öffentlichen desto fleisiger und nützlicher. Daß sie bis diese Stunde noch keine der studierenden Jugend offen stehende Bibliothek ist, wird ieder von selbst sich vorstellen, und sie wird es auch bey den trübseligen Zeiten, die da herrschen, so bald nicht werden. So lange Weißhauptische Stürme *) um die Schei-

*) Der gelehrte und würdige Regierungsrath Weishaupt, verlangte zu wiederholten malen die Beyschaffung des *Bayle* dictionaire hist. crit. und des *Richard Simons* hist. crit. zur Universitätsbibliothek, was für ein greulicher Auftritt darauf erfolgte, ist aus dem Journal von und für Deutschland, zweiten Jahrgang 1785. Ersten Stück S. 51-58. Der Berlinischen Monatschrift, 1785 4ten Stück S. 392. und aus der allgemeinen

Scheidel so vieler biederer rechtschaffener ingolstädtischer Gelehrten kreuzen, so lange Dummheit, Aberglaube und darunter auch ein Fünkchen von dem verzehrenden Feuer des Jesuitismus hier manchmal die friedfertigen Musen umgeben, so lange wird auch die beste Bibliothek für Ingolstadt ein todter Schatz seyn.

Die Bartholomäer haben eine ganz artige Handbibliothek von neuern Schriften.

In dem Franziscanerkloster, welches die vertriebenen Minoriten ehehin inne gehabt haben, findet man eine Bibliothek, dergleichen man bey den Franziskanern selten antrift. Von Büchern des ersten Druckes sind vorzügliche Seltenheiten und Schätze da.

In dem Archiv, über welches Herr Prof. Joseph Prucker die Aufsicht hat, findet man ausser den schönen Universitäts-Matrikeln, die allerley Malereyen haben, den Privilegien und den verschiedenen kostbaren Pokalen, herrliche Urkunden von Kaisern, bayrischen und schwäbischen Herzogen und päbstliche Bullen. Die schwäbischen Klöster haben sie bey ihren Streitigkeiten mit weltlichen Herren, besonders den würtembergischen Grafen und Herzogen, hieher geflüchtet und

nen Litteratur-Zeitung, 1785. Num. 76. S. 8. hinlänglich bekannt.

und niedergeleget, und sie werden allhier ausser Zweifel ewig verwahret bleiben. Abgedruckt sind sie wohl meistens, besonders in den Besoldischen Sammlungen; aber die Siegel verdienten in Kupfer gestochen zu werden, und würden einen feinen Beytrag zur Spragistick geben. Die älteste Urkunde ist vom Herzog Friedrich in Schwaben von 1189 in länglichter Form. S. Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Teutschlands.

Rudolstadt.

Rudolstadt hat verschiedene sehr ansehnliche Bibliotheken, die theils der rühmlichen Wißbegierde der Durchlauchtigsten Regenten, theils aber auch Gelehrten ihr Daseyn zu verdanken haben. Zu den öffentlichen Bibliotheken können gewissermassen drey gezählt werden.

1) Die Fürstliche Handbibliothek.

Sie ist zwar keine sehr zahlreiche aber ausgesuchte Büchersammlung von allerley Werken, und nimmt, nebst dem Bilderkabinet vier aneinander stossende Zimmer im neuen Flügel des hiesigen fürstlichen Schlosses ein. Die Bücher stehen auf apfelgrünen Reposituren, welche mit goldenen

Leisten, und oben auf mit Köpfen berühmter Griechen und Römer geziert sind. Ueber den Thüren und Fenstern sind allegorische Gemälde en Camayeux (Farbe in Farbe,) angebracht, und in der übrigen Verzierung ist überall das Antique mit dem Modernen verbunden. Fürst Ludwig Günther hatte schon als Bewohner der hiesigen fürstlichen Ludwigsburg sich viele nützliche und theils kostbare Bücher gesammelt, als im Jahr 1767 deren Anzahl durch die Handbibliothek des verstorbenen Fürsten Johann Friedrichs um ein merkliches vermehrt wurde. Er unterließ sodann um so weniger, nicht allein die Fortsetzung von den angefangenen Werken, sondern auch andere neue Bücher von Zeit zu Zeit kommen zu lassen, und bediente sich dazu Seines Hofmedici, des gelehrten Dr. Füchsels, nach dessen Anno 1773 erfolgten Ableben, dem Herrn Regierungssecretär Heinrich Christ. Meister, die Schlüssel zu den Bücherzimmern anvertrauet wurden. Im Jahr 1778. ordnete der Durchlauchtigste Besitzer die itzige Einrichtung bey dieser Bibliothek an, und bereicherte solche mit Seiner aus etlich tausend Stücken bestehenden geschmackvollen Kupferstichsammlung, worunter sich auch die schönen Hogarthischen

Kupfer befinden. Es wurde ein neuer Katalogus verfertiget, worein nunmehro 4000 verschiedene in beynahe 7000 schönen Marmorbänden befindliche Bücher, unter nachstehenden Hauptabtheilungen eingetragen sind: 1) periodische Werke, 2) allgemeine Grundwissenschaften, 3) Geschichte, 4) Naturlehre, 5) Medicin und Chirurgie, 6) Oekonomie und Cammeralwissenschaft, 7) Rechtsgelehrsamkeit, 8) theologische Schriften, 9) schöne Künste, 10) schöne Wissenschaften, und 11) Miscellaneen. Bey der dritten Abtheilung findet man sub b) Geschichte Schwarzburgs, und was dahin einschlägt, welches Fach aus des berühmten Historikers Schmidts zu Jena hinterlassenen Bibliothek einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. In den übrigen ist mehr auf die neuern guten Schriftsteller Rücksicht genommen, und keines ganz leer gelassen worden.

Der jeztregierende Fürst verfolgt noch bis itzo diesen Plan, und der Herr Erbprinz pflegt auch aus Seiner eigenen Sammlung jezuweilen hieher etwas abzugeben. Zu Eröffnung dieser fürstlichen Handbibliothek ist ieder Montag bestimmt, in Hoffnung, daß die gnädigste Erlaubniß sich darinn umzusehen, und derselben zum Nachschlagen sich bedienen zu dörfen, von niemand gemißbrauchet werde.

 2) Die

2) Die Bibliothek des Hrn. Erbprinzen.

Bey dem vortreflichen Naturalienkabinete des Herrn Erbprinzen, ist eine Sammlung von Büchern zur Naturgeschichte, die sich im conchyliologischen Fache, (worinnen das Kabinet selbst am stärksten ist,) vorzüglich auszeichnet. Sie enthält in diesem Fache die kostbarsten und prächtigsten Werke, und unter andern den Regenfuß, Lister, Gualteri u. s. w. Des Clerk illuminirtes Insektenwerk, welches der Prinz für einige 70 Rthlr. erstanden hat. Ein Original der Merianin von der Verwandlung der Insecten in 4. von ihr selbst illuminirt, aus Holland ꝛc. Se. Durchlaucht besitzen auch eine grose Anzahl von chymischen und dahin einschlagenden curiösen Schriften. Die Aufsicht darüber hat Herr Secretär Kämmerer, der als ein braver dienstfertiger Gelehrter diese Schätze Reisenden willig zeigen wird.

3) Die öffentliche Bibliothek.

Die sogenannte untere Hofbibliothek zu Rudolstadt, ist in einem feuerfesten Gewölbe unter dem Schlosse aufgestellet, und vornemlich zum Gebrauch des theologischen Seminariums bestimmt. Sie stehet unter der Oberaufsicht des Hoch-

Hochfürstl. Konsistoriums. Die Unteraufsicht hat der iedesmalige Inspector des Seminariums. Der Ursprung desselben fällt in die Zeiten der Reformation. Schon damals entstand in hiesiger Hofkirche eine Sammlung der wichtigsten theologischen Werke. Diese wurde von Zeit zu Zeit vermehret, und endlich nach dem leztern Schloßbrande in das erwähnte Gewölbe gebracht. Den stärksten Zuwachs verschafte ihr die hohe Fürsorge der Fürsten, und die Vermächtnisse einiger Gelehrten. Noch iezt werden die Interessen eines sichern Kapitals, zu Vermehrung derselben angewendet, und aus hiesiger berühmten Buchdruckerey, wird von iedem daselbst gedruckten Werke ein Exemplar in dieselbe abgeliefert. Sie enthält meist theologische Schriften, besonders aus dem 16ten und 17ten Jahrhunderte, worunter sich nicht wenige seltene Werke *), und unter andern fünf theils arabische, theils türkische, wie auch einige, in die Reformationsgeschichte einschlagende Manuscripte befinden.

*) S. *Ioh. Ludw. Hesse,* Conr. programmata de libris rarioribus bibliothecae aulicae inferioris, quae Rudolstadii est, 1782. 1783. 1784.

Privatbibliotheken.

Von Privatbibliotheken ist mir nur eine bekannt, ohngeachtet ich nicht zweifle, daß nicht noch mehrere da seyn werden.

Der verdienstvolle Herr geheime Rath, Canzler und Consistorialpräsident, Karl Gerth von Ketelhodt, — und wem sollte wohl noch dieser seit Jahrhunderten so berühmte und merkwürdige Name *) noch unbekannt seyn? — Ein Mann, der nicht nur in den schönen Wissenschaften, in der Geschichte, und den Rechten gründlich bewandert, sondern auch die Zierde seines Fürsten ist, erbte schon von seinem Herrn Vater eine ansehnliche Bibliothek, an der er nun seit 30 Jahren fortsammelt, und die er in einem und andern Fache besonders zu vervollkommnen sucht. Sie besteht iezt aus ohngefähr 8 bis 9000 Bänden, und ist im iuristischen und historischen Fache am stärksten. Es sind in selbiger verschiedene ansehnliche, theure und seltene Werke befindlich, welche der Herr geheime Rath, theils in der von seinem Herrn Vater ererbten Bibliothek über-

*) Herrn Kommissionssekretär Hörschelmann verdanken wir gute genealogisch-historische Nachrichten von seinem Geschlechte. Erfurt, 1771. 4

überkommen, theils mit vieler Mühe aus Auctionen zu erlangen bemüht gewesen. Jetzt ist er im Begriff, den Catalog gehörig in Ordnung bringen zu lassen, nachdem er bey mehrern Anwachs der Bücher die Veranstaltung getroffen, daß in seinem Hause einige hinlängliche geräumige Zimmer bloß für selbige zugerichtet, und sämmtliche in gleicher Livree gebundene Bücher in denselben aufgestellet worden. Einige Repositorien sind mit schönen antiquen Büsten geziert. Uebrigens steht jedermann, Fremden und Einheimischen der Zutritt zu dieser treflichen Büchersammlung zu aller Zeit offen, nur hat er sich es zum Gesetz machen müssen, kein Buch ferner zu verleihen, weil er mit Schaden die Erfahrung gemacht hat, daß dadurch die Bücher nicht nur sehr verdorben, sondern auch nicht selten gar defect zu werden pflegen. Umstände, die einem Bücherliebhaber, der Zeit und Geld darauf verwendet, nicht angenehm seyn können.

Ordnung,
nach welcher seine Büchersammlung rangirt ist, und bey der er auf den Platz vorzüglich reflektiren müssen.

In dem Hauptzimmer oder Saal sind vier grose Abtheilungen: in der ersten befindet sich

 das

das Ius Civile benebst dazu gehörigen Feud. Crim. Germ. statut. ingl. Proceß und Gerichts-Ordnung, nebst einer guten Anzahl Dispu-tationsbände: in der zweyten ist das Staats-recht, Reichs- und Cameralproceß, Reichs- und Staatengeschichte, Numismatik und Deductio-nen aufgestellt: in der dritten steht Theologie, Patristik, Concilien und Kirchengeschichte, be-nebst Philosophie, Rhetorik, und Schulsachen, und in der vierten ist das philologische Fach, nem-lich Lexica, Authores Classici, denen Antiqui-täten und Mythologie beygefügt sind, ingleichen Journale und periodische Schriften.

In dem zweiten Zimmer, so mehr einer Gal-lerie ähnlich ist, ist die Ordnung folgendermas-sen beobachtet: 1) Geographie, 2) Reisebe-schreibungen, 3) Lebensbeschreibungen, 4) deut-sche Romane, 5) französische und in andern aus-ländischen Sprachen, geschriebene Romane, 6) Poesie, 7) Theater, 8) medicinische Schriften, ingleichen Physik 9) Cameralia und Bergwerks-auch Forstsachen, 10) Miscellaneen. Den Be-schluß macht ein verschlossener Schrank, in wel-chem verschiedene Bücher, die nicht iust ieder zu sehen braucht, aufbewahrt werden.

Saar,

Saar,

Cistercienserkloster in Mähren,

9 Meilen von Brünn.

Die Bibliothek bey dem hiesigen gräflichen Cistercienserstift ist schön. Die gröste Merkwürdigkeit ist die zahlreiche und schätzbare Sammlung von Urkunden und Handschriften des Stiftsarchivs. Mit einigen vorzüglichen Urkunden, hat der ietzige Prälat und Vorsteher des Archivs, Otto Steinbach von Kranichstein, Freunden der Genealogie und Diplomatik, in dem zweiten Theil seiner diplomatischen Sammlung historischer Merkwürdigkeiten, aus dem Archive des gräflichen Cistercienserstifts, (Wien 1783. gr. 8.) ein Geschenk gemacht. Es wäre sehr verdienstvoll, wenn mehreres von diesen verborgenen Alterthümern bekannt gemacht würde: leider aber soll das Kloster kurz nach der Herausgabe der Sammlung im September 1783. durch Feuersbrunst gänzlich verwüstet seyn, wie die Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen, 1785, St. 59. S. 585. berichten.

Sachsenfeld,

im Erzgebürg, nicht weit von Schneeberg.

Die Bibliothek des Herrn Grafen Friedrich Ludwig, von Solms-Tecklenburg *), die er hier auf seinem Rittergute gesammelt hat, ist vortreflich. Sie steht in einem Bauernhaus, welches der Hr. Graf, wegen Mangel des Platzes im Schloß, das uralt ist, hiezu gemiethet, und zur Bibliothek ganz artig eingerichtet hat. Seine Bibliothek enthält über 10,000 Stück Bücher. Diese ist nach Fakultäten geordnet, und in allen Fächern so ziemlich erfüllet. Es befindet sich darunter der Liebling des Herrn Grafen die *Bibliotheca, Horatiana*, an welcher er schon sehr lange gesammlet hat, und welche Ausgaben, Uebersetzungen, und alles, was zum Horatz gehört, enthält. Man kann sich einen Begriff von diesem Schatz aus einer Stelle der Vorrede zu der in Leipzig 1785. 8. herausgekommenen Bibliotheca Horatiana machen, wo es

*) Er ist geheime Rath, auch Landes- und Kreishauptmann des Erzgebürgischen Kreises und Sachsenfeld ein Dorf von etlichen 30 mit Klempnern und Kleinschmieden bewohnten Häusern.

es heißt: Silentio non involuendum hoc, sed palam praedicandum, multa me ex lauta ac splendida supellectile Illustrissimi et excellentissimi Friderici Ludovici e comitibus Solmensibus, Elect. Sax. Comitis Consistoriani, depromisisse. Literarum hic ut est fautor eximius, Bibliothecae suae Horatianae catalogum nobis inspiciendum dedit: quae Bibliotheca omnium instructissima editiones et scripta huc pertinentia fere DCCC. continet. Man findet aber auch hier die ältesten, herrlichsten und prächtigsten Ausgaben des Horatz, und darunter die seltne und kostbare Englische ganz in Kupfer gestochene von Joh. Pine. Von den erheblichsten Ausgaben hat der Herr Graf 40 dem Herrn Rector Jani mitgetheilt, der sie zu seiner schönen Edition des Venusinischen Dichters genutzt hat. Vergl. Wills Reisebeschreibung.

Schwarzach,

Benedictinerabtey in Franken. *)

Die Bibliothek dieses prächtigen Benedictinerklosters steht in einem sehr schönen grosen

und

*) Sie liegt 2 Stunden von Wiesentheid, 5 Stunden von Würzburg, und eben so viele; von der Abtey Ebrach.

und hellen Saal mit einer Gallerie, auf die man gleich beym Eingang durch zwey verborgene Treppen kommt. Die Aussicht ist hier eben so reizend als der Bibliotheksaal, der noch überdieß mit einem schönen Plafond von Joh. Ad. Remel 1735. gemalt, geziert ist. Man sollte freilich in einem so berühmten und überdies auch wohl dotirten Kloster recht viele Beweisthümer der Gelehrsamkeit suchen, allein, es scheint, daß eine Neigung für das äusserlich schöne, und dem Prachtvollen schon seit einen Jahrhundert die Oberhand erhalten hat. Die Begierde, sich durch Stein und Kalch ein bleibendes Denkmal zu stiften, pflanzte sich hier von einem Prälaten zum andern fort. Abt Januarius **) legte den Grund zur schönen Kirche, und unter eben diesem Abte wurde in dem 3ten Decennium unsres Jahrhunderts die Bibliothek zu bauen angefangen.

Das Kloster ist zweimal in den ältern Zeiten abgebrannt, und mit demselben auch jedesmal

**) In dem obern Speisezimmer ist sein Bildniß zu sehen, nach welchem er ein dickes vollkommenes Ansehen hatte. Den grosen Vermehrer und Patron der Bibliothek, Abt Christoph erblickt man auch da.

mal die Klosterbibliothek. Daß der Verlust iederzeit sehr groß war, kann man auch daraus schliessen, weil es ohngefähr um das Jahr 1260 einen Abt verehrte, der Liebe und Neigung für die Wissenschaften hegte. Dieser hielte 12 Religiosen, die blos Bücher abschreiben mußten, so, daß ihre Sammlung von Handschriften damals sehr ansehnlich war. Allein, durch den Schweden- und Baurenkrieg, wodurch so manches Unheil unser liebes Teutschland betraf, kamen sie um alle ihre Schätze, selbst ihr Archiv wurde ihnen entrissen, welches noch iezt die alte Festung auf dem Marienberge bey Würzburg verwahrt. In Ansehung des äusserlichen, und vorzüglich der alten Drucke, übertrift sie die Bibliothek zu Eberach; an neuern Werken herrscht aber hier fast in allen Fächern ein Mangel. Die ganze Bibliothek ist in 19 Classen abgetheilt. 1) Biblia S. et Interpretes. 2) Patres S. 3) Historici sacri. 4) Hist. prof. 5) Sermones sacri. 6) Medici. 7) Polemici. 8) Iureconsulti. 9) 2 Fach Ritualia et Missalia. 10) Critici. 11) Theologi morales. 12) Speculativi. 13) Canonistae. 14) Ascetae. 15) Philosophi. 16) Antiquitates. 17) Grammatici. 18) Concionatores. 19) Miscellanea. Jedes Buch hat eine litteram tituli, numerum scamni und numerum

rum ordinis, wie bey der Bibliothek zu Ebrach, daher man alles sehr leicht finden kann.

Die Zahl der Bücher kann noch nicht bestimmt werden, weil der Herr P. Bibliothekar noch mit der Einrichtung der Bibliothek beschäftiget ist; die Bücher sind aber gut, nach den erst angegebnen Klassen in der besten Ordnung aufgestellt. Bey iedem Repositorium ist zur Bequemlichkeit des Lesenden, unten ein verborgenes Bret mit einem Pult angebracht, welches man herausziehen und sogleich das Buch aus dem Fach auf das Pult legen kann.

Keinen eigentlichen Fond zur Vermehrung hat diese Bibliothek nicht, ausser was die Freygebigkeit des Herrn Prälaten ihr zufliessen läßt, welches aber eine seltene Erscheinung seyn soll. — An alten faden Legenden, ascetischen Schriften, alten Sermonen, Speculisten, Moralisten und dergleichen unnützer Waare, hat diese Bibliothek einen so reichen Vorrath, daß ihn kaum die grose schöne Gallerie fassen kann. Von Mitleiden gerührt, staunt der Wanderer diesen Unsinn an, wundert sich, warum der treue Vulkan nicht schon längst daran seine Kräften versucht, und wünscht statt dieses Unraths, der nur die Gallerie verunglimpft, neue nutzbare Schriften.

Zum

Zum Glück fand ich hier keine verbotenen Bücher, hiezu denkt der Herr P. Otto (Weigand), ein braver, rechtschaffener Mann, der Bibliothekar ist, viel zu vernünftig. Mit einem Katalog nach den Klassen, in welche die Bibliothek eingetheilt ist, beschäftiget er sich gegenwärtig, worauf er auch einen Universalcatalogum ausarbeiten wird.

Mit Kirchenvätern sind sie hier am reichlichsten versehen, die haben sie alle in guten Ausgaben, auch viele von der Congregation des heiligen Maurus; dann folgen die Scriptores Iuris Canonici und die Civilisten, so wie sie auch in der Diplomatik eine artige Sammlung haben. Die besten und neuesten Werke hat einer der redlich gesinntesten Männer ihres Ordens Abt Christoph angeschaft, wenn dieser nicht gelebt hätte, so würde die Bibliothek ein Aufenthalt alter scholastischer Grillen seyn. Man zieht nicht leicht ein gutes Buch aus seiner Stelle heraus, ohne den verehrungswürdigen Namen Christoph auf den Titel zu erblicken, der solches angeschaft hat.

An alten Drucken haben sie einen reichen Vorrath, ich fand folgende bemerkenswerth:

1) Boe-

1) Boetius de consolatione philosophie durch Anton Koburger in Nürnberg Anno domini M. CCCC. LXXIII. XXIIII. mensis Iuly in fol. Mit seinem gewöhnlichen, Condidit hoc civis Alumnis Nuremburgensis etc. Es ist dieses ohne Zweifel der schönste älteste Druck dieser Klosterbibliothek. Bauer in seiner Bibl. lib. rar. 1ten Th. S. 132. führt Theoph. Sinceri Not. Hist. Crit. p. 86. und Freytags App. Litt. Tom. I. p. 244. an, wo sie *Editio summae raritatis* genennt wird. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 15, rühmt diese Originalausgabe als das prächtigste Werk, welches aus dieser Officin gekommen, und eine der ersten Seltenheiten, welche in manchen grosen Bibliotheken vergeblich gesucht wird. Der grose Kenner und Liebhaber alter Drucke, und vorzüglich alter Classiker Periergus Deltophilus (Graf Revizky) in seiner Bibl. graeca et latina besitzt 9 Ausgaben des Boetius und darunter die seltene Nürnbergische vom Jahr 1476. bey der *Editio Prim. Princeps* steht, allein diese fehlt ihm. — Eben diese schöne Ausgabe findet man auch auf der Stadtbibliothek zu Memmingen und in der Bibliothek der gelehrten Buchhändler und Brüder Herren Veith in Augsburg. S. Gerckens Reisen, 1sten Th. S. 183. und 263.

2) Bi-

2) Biblia latina, fol. Am Schluß der Offenbarung Johannis steht eine lange Unterschrift, gedruckt durch Anton Koburger, Nürnberg 1479. Herr Schaffer Panzer sagt von dieser lateinischen Bibel in seiner Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel: S. 55. „er habe sie nirgends auftreiben können, und wäre also auch nicht im Stande, mehr von derselben zu sagen, als was man in der Beschreibung der vortreflichen Bibelsammlung des Herrn Pastor Göze, der sie zu besitzen das Glück habe, finde.„ Es ist also dieß Exemplar eine wahre Zierde dieser Bibliothek. Die an alten Drucken reiche Stadtbibliothek zu Regensburg besitzt solches auch, so wie die Bibliothek der Benedictiner zu St. Stephan in Würzburg, in der ich es antraf.

3) Stellum Meschiach, das ist Stern Messiäh, geschrieben wider die Juden. Am Ende steht: gedruckt von Conradus Feyner, von Gerhausen, in der keyserlichen stat Eßling an sant Thomas abend als man czelet von cristi gepurdt Tausent vierhundert vnd siben vnd sibenczigk Jar. Der Verfasser dieses seltenen Werks hat sich auf der siebenden Seite von hinten genannt; er heißt Peter Schwarz aus dem Prediger Orden. Bauer l. c. nennt es *Liber longe rarissimus* und führt Bibl. Thomas. I. P. 388. Engel II. p. 33. Bibl. Solger. II. p. 137. an. In dem Solgerischen Catalogo ist der Inhalt des Buchs abgedruckt. Vogt in seinem Catalogo libr. rar. p. 487. sagt: hoc opus tam infrequens est, ut sint, qui dubi-

tant, an unquam in lucem fuerit editum. Und Engel nennt es ein liber stupendae raritatis. Eine ausführliche Anzeige liefert Reimann in seinem Catal. System. crit. P. I. pag. 359. Da sie ehemals zwey Exemplare von dieser Seltenheit hier hatten, so wurde eines in die benachbarte Bibliothek zu Ebrach gegeben, wo ich es auch antraf.

4) Ein ganzer Band der ersten Druckschriften Sine l. et Conf. darinnen ist enthalten: S. Augustini de continentia et contemptu mundi liber etc. und noch einige andere Schriften in 4. Fast am Ende steht des berüchtigten Bischofs Udo zu Magdeburg Leben. Es ist 6 Blätter stark, ohne Ort des Drucks noch des Jahrs; die Zeilen sind etwas krumm, und die Lettern unordentlich liegend. Die Geschichte des Bischofs Udo soll eigentlich keine Historie, sondern ein einfältiges Mährchen seyn, das oft genug erzählt, und gleich der Fabel von der Päbstin Johanna von vielen als historische Wahrheit geglaubt worden ist. Mehreres findet man in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. Ersten Band, (Augsburg 1784. 8.) No. 3. deren lehrreicher Verfasser der verdienstvolle Herr Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuren ist.

5) *Iohann Gerson* de contemptu omnium vanitatum mundi. Venet. impensis *Francisci de Modiis* 1486. in 8. Bey Bauer l. c. heißt es von einer Ausgabe, Venedig 1488. in 8. Editio perrara

Mait-

Maitterio ignota: von dieser aber weiß er nichts. Gersons Schriften sind zwar öfters gedruckt worden, aber doch ungemein selten. Ausgaben vom Jahr 1488. kommen noch eher vor.

6) Aristaei liber ad policratem fratrem de interpretatione Septuaginta duorum interpretum per *Matthiam Palmerium* pisanum e greco in Latinum versus — impressum anno 1474 die VIII, Februarii, Neapoli per Arnaldum de Bruxella in 4.

7) Marci Tullii Ciceronis Tusculan. quaestion. cum commentario Philip. Beroaldi. Am Ende steht: impressum — Benedictus Hectoris Bonon. adhibita pro viribus solertia et diligentia, ne ab archetypo aberraret, Bonon. An. 1496. 6 Kal. Aug.

8) idem — — impress. Venetiis 1491.

9) Horatii Flacci opera. Venetiis impress. 1494 fol.

Handschriften sind aus dem oben angeführten Grunde sehr wenige vorhanden; das vorzüglichste und schönste Stück ist ein altes Psalteterium Davidis, mit schönen gemalten Initial-Buchstaben, sehr sauber auf Pergament in Folio geschrieben. Abt Christoph kaufte es An. 1748. von dem Weyhbischof Meyer in Würzburg, für 6 Ducaten. Ein Officier, der sich auf seinen Reisen hier einige Tage aufhielt, stiftete aus Dankbarkeit einen wohl conservirten Koran in

diese Bibliothek. — Ein Verzeichniß der Manuscripte wird Herr Bibliothekar noch verfertigen.

Schweidnitz, in Schlesien.

Von Bibliotheken ist hier nicht viel zu finden, dagegen trift man eine grose Anzahl von Lesegesellschaften an. Das Archiv am Rathhause ist eines der ältesten in Schlesien, und hat nie an den so häufigen Unfällen der Stadt Schaden gelitten. Es ist zu wünschen, daß es kein verschlossenes Heiligthum bleiben, und nicht blos für Motten und Rost so sorgfältig aufbewahret werden möchte.

Schweiz.

Der so berühmte Medailleur unsers Jahrhunderts, Ritter Hedlinger, hinterließ seinem Neven und Schwiegersohn, dem Landamman *) Johann Joseph Vict. Lorenz Hedlinger, ausser seinem kostbaren Medaillenkabinet und reichen Sammlung alter Münzen **), auch seine dahin einschlagende zahlreiche Bibliothek.

*) Ein Titel, der die erste obrigkeitliche Würde in dem sogenannten Canton bezeichnet.

**) S. mein Verzeichniß sehenswürdiger Kunst und Naturalienkabinete Teutschlands.

Töpel,

im Pilsner Kreis in Böhmen.

In der Bibliothek der Prämonstratenser-Abtey daselbst werden viele Manuscripte aufbewahret, worinn manche von grosen Werth seyn sollen. Der würdige Abt dieses Klosters, ein Reichsgraf von Trautmannsdorf, hat sie schon durch die seltensten Manuscripte vermehret, und vor einigen Jahren die schöne Bibliothek des Barons von Götz dazu gekauft. Herrmann Minetti, der den 1 März 1770 in diesem Stifte starb, hinterließ bis 20 Foliobände, mit eigener Hand geschrieben, die ebenfalls in der Bibliothek dieses Stifts stehen.

St. Veit,

bey Neumark in Bayern.

Die Klosterbibliothek daselbst hatte ehedem schöne Manuscripte, welche aber die Herren Patres durch einen wunderbaren Zufall verlohren haben. Die Conventualen hielten nemlich zu ihrer Belustigung in dem Vorhofe einen grosen Hirsch eingeschlossen, dieser, der ohne Zweifel öfters lange Weile hatte, stieß mit der Zeit die Fenster der Bibliothek ein, und fraß aus

Mitleiden über die oed da liegenden Schätze, die auf den Gesimsen zerstreut gelegenen besten Manuscripte und Incunabeln. Vor ein paar Jahren wollte der Herr Herzog von Würtemberg bey seiner Durchreise aus Wien, diese Bibliothek besehen, allein die Herren Patres führten ihn immer von einem Zimmer ins andere, in den Speisesaal, Kellerey u. s. w. nur nicht in die Bibliothek. Als er endlich nochmals darauf drang, ergab sich, daß sie alles Suchens ohnerachtet, den Schlüssel zur Bibliothek nicht finden konnten. — Wie wunderbar doch alles auf einander folgte? Vergl. Annalen der Bayerschen Litteratur, 3. B.

Weimar.

Von der Herzoglichen Bibliothek.

Der ruhmwürdigste Stifter der hiesigen fürstlichen öffentlichen Bibliothek, ist der im Jahr 1728. am 26 Aug. verstorbene Herzog Wilhelm Ernst zu Sachsen-Weimar. Der Anfang derselben war, die von seinem Herrn Grosvater Herzog Wilhelm IV. und Herrn Vater, Herzog Joh. Ernst II. zum Theil, und von ihm selbst ansehnlich vermehrte Handbibliothek, dieses, um Religion und Wissenschaften so hoch verdienten

Für-

Fürsten, wozu noch nach dem Tode des Herzogs Bernhard von Sachsen-Jena, und dessen einzigen Prinzen Joh. Wilhelm im J. 1691, der in der Erbschaft erhaltene Theil der Fürstl. Jenaischen Handbibliothek, ingleichen die von dem hiesigen geheimen Rath und Vicecanzler, Herrn Moritz Gerhard von Lilienheim, im Jahr 1701 erkaufte mäßige Büchersammlung gekommen sind.

Auf Veranlassung des damaligen Hofmarschalls, Herrn Georg Wilhelm von Reinbaben, kaufte Herzog Wilhelm Ernst, im Jahr 1703, die von dem gelehrten Schlesischen Freyherrn Balthasar Friedrich von Logau, zu Breslau, mit vielen Kosten gesammlete *), und an den vortreflichsten und seltensten hi-

*) Er selbst nicht nur, sondern auch sein bekannter Aufseher Christian Gryphius, kaufte in Deutschland die besten Werke: er sammelte auch überall auf seinen Reisen nach Holland, England, Frankreich und Italien, mit einem grosen Aufwand. Alle Codices, welche Gryphius in seinem Adparatu ad hist. Saec. XVII. erwähnt, findet man noch alle in dieser Logauschen Bibliothek. Eben dieser Gryphius versichert, (und man darf auch seinen Worten glauben,) daß diese Bibliothek, ohne die Bände zu-

historischen Werken sehr reiche Bibliothek, und ließ diesen kostbaren Bücherschatz durch den Cammermusikus Joh. Andr. Erbach von da abhohlen, und denselben in drey Schiffen zu Wasser bis Halle transportiren, von da solcher auf Wagen den 9ten May 1704. glücklich hierher gebracht wurde.

Im Jahr 1706. gefiel es dem Herrn Herzog, den damaligen berühmten Professor zu Wittenberg Conr. Sam. Schurzfleisch, als fürstlichen Rath und Director der Fürstl. Bibliothek, mit einem jährlichen Gehalt gnädigst zu ernennen. Derselbe war zwar nicht verbunden, sich beständig allhier aufzuhalten, mußte sich aber doch wenigstens des Jahrs viermal auf fürstliche Kosten allhier einfinden, um durch seinen Rath das Beste der fürstlichen Bibliothek zu besorgen; unterdessen der Ober-Consistorial-Secretär, Salomo Francke, die Stelle eines Bibliothekars bekleidete. Nachdem aber gedachter Conr. Sam. Schurzfleisch im J. 1708 verstarb, so wurde sein jüngerer Bruder

Hein-

zu rechnen, über 30tausend Thaler Herrn von Logau gekostet habe. Gewiß eine grose Summe für die damalige Zeit, bey dem weit geringern Preiß der Bücher!

Heinrich Leonhard Schurzfleisch, auf sein Ansuchen, und unter den nemlichen Bedingungen wie der verstorbene Bruder, ebenfals zum fürstlichen Rath und Bibliothekdirektor ernannt.

Da dieser aber im Jahr 1713 zum Ober-Consistorialrath cum sessione et voto mit einem sehr ansehnlichen Gehalt weiter befördert wurde, so bewog ihn dies, sich ganz von Wittenberg hieher zu wenden, und die von seinem Bruder ererbte Bibliothek mit nach Weimar zu bringen.

Er behielt bey diesem neuen Posten die Direktion der fürstlichen Bibliothek bey, und genoß von gedachtem Wilhelm Ernst sehr viel Gnade, welches ihn bewog, so wie sein Bruder schon längst zuvor im Sinne gehabt, dem Hochfürstlichen Hause Weimar seine ererbte Bibliothek aus schuldigster Dankbarkeit, für so viele genossene fürstliche Gnade zu überlassen, dagegen der Herzog die darauf haftenden Schulden zu tilgen und die Anverwandten, welche an diese Verlassenschaft einige Ansprüche zu machen, sich berechtiget hielten, zu befriedigen übernahm. Es wurde nun nach dem im Jahr 1722 erfolgten Ableben gedachten Ober-Consistorialraths Schurzfleisch, die ehemalige Schurzfleischsche Biblio-

 thek

thek, die für die damaligen Zeiten eine der ansehnlichsten Privatbibliotheken war, und nach Versicherung desselben auf 20,000 Rthlr. zu stehen gekommen, der hiesigen fürstl. Bibliothek einverleibet, und selbiger dadurch ein äusserst wichtiger Zuwachs verschaffet. Herzog Wilhelm Ernst war auch darauf bedacht, diese fürstl. nunmehr sehr vermehrte Bibliothek der Aufsicht eines Mannes wiederum anzuvertrauen, welcher diesen ansehnlichen Zuwachs nicht allein derselben einverleiben, sondern auch überhaupt einen brauchbaren Catalogum über die ganze Bibliothek, weil man die zeither gehabten einzelnen Verzeichnisse nicht mehr für brauchbar hielte, machen sollte. Es wurde also von Sr. Hochf. Durchl. im J. 1723. der damalige Konrector des hiesigen fürstlichen Gymnasii, nachmaliger berühmter Professor und Philolog zu Göttingen, M. Joh. Matth. Geßner, mit Beybehaltung seines zeitherigen Amts zum fürstlichen Bibliothekar gnädigst ernannt *), und dem bereits als Bibliothekarius angestellten Cammersekretär, Joh. Bened. Scheibe mit beygegeben. Da aber letzterer bald darauf von der Bibliothek abgieng, so blieb solche einzig und allein der Auf-

*) Man vergleiche Goettens jetztlebendes gelehrtes Europa, 1ten Th. S. 564.

Aufsicht und dem Fleisse des Herrn Gesners überlassen.

Dieser gelehrte Mann fieng nun an, einen ganz neuen Catalogum über die ganze Bibliothek zu verfertigen, und derselben dadurch zugleich ein neues Leben zu geben. Er behielt die von dem Freyherrn von Logau und dem Prof. Schurzfleisch in ihren ansehnlichen Bibliotheken beobachtete Ordnung bey, nach welcher man sich auch noch bis auf den heutigen Tag, weil die zu machenden möglichen Veränderungen aber keinen reellen Nutzen versprechen, richtet, und verfertigte mit Beyhülfe von einigen der geschicktesten Schüler seiner Klasse nicht nur einen Nominal-Katalogum über die ganze Bibliothek, worinnen die Autores in alphabetischer Ordnung verzeichnet sind, und der aus 9 Bänden bestand, sondern fieng auch an die Materialien zu einen vollständigen Realkatalogum zu sammlen.

Da dieser so wohl um die fürstliche Bibliothek als um das fürstliche Gymnasium allhier so verdiente Mann eines nähern Zutritts bey dem damaligen Ober-Hofmarschall, geheimen Rath und Canzler, Friedrich Gotthilf, Freyherrn von Marschall, Greiff genannt, welchem die Direction der fürstlichen Bibliothek anvertrauet war, ge-

wür-

würdiget wurde, so war es ihm leicht, die kostbarsten Werke, welche damals neu herauskamen, anzuschaffen, wie denn noch viele ansehnliche Werke in hiesiger fürstlichen Bibliothek, unter dem Namen der neu angeschaften Gesnerischen Bücher vorhanden sind, deren bleibender Werth und Brauchbarkeit demselben mit Recht zur Ehre gereichen.

Billig kann man auch diejenige Zeit, da Gesner der hiesigen Bibliothek vorgestanden, vor den Anfang rechnen, da dieselbe als eine öffentliche Bibliothek bekannt, und als solche genutzt worden.

Nach dem im Jahr 1728. erfolgten Absterben Herzogs Wilhelm Ernst erhielte der zeitherige Bibliothekar Gesner, einen Ruf als Rektor nach Anspach, und gieng auch verschiedener Umstände wegen wirklich dahin.

Seine Stelle als Bibliothekar wurde vom Herzog Ernst August, dem Nachfolger des Herzogs Wilhelm Ernst, dem damaligen fürstl. Rath und Pagenhofmeister, Just. Heinr. Foeckler übertragen, welcher solche auch bis an seinen im Jahr 1743. erfolgten Tod mit aller Treue bekleidete. Es wurde darauf kein besonderer Bibliothekarius wieder angenommen, sondern die Bibliothek unter der Aufsicht des Hofraths,

Joh.

Johann Friedrich Wagner, und des Ober-Consistorial-Assessors und Hofpredigers Wilhelm Ernst Bartholomäi einstweilen anvertraut, welche soviel die damaligen Umstände und ihre anderweitigen Amtsgeschäfte erlaubten, auf das Wohl und die Aufnahme derselben sorgfältigst bedacht waren.

Nach dem Absterben Herzogs Ernst August, im Jahr 1748. wurde von dem Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha, als damaligen Obervormund, der Rath und Garnisonmedicus, nachmaliger Hofrath und erster Professor der Arzneigelahrheit zu Giessen D. Gerhard Andreas Müller, zum wirklichen Bibliothekar ernannt. Da aber derselbe nicht lange darauf, nemlich im Jahr 1750 wiederum um seine Entlassung gebeten, und sich von hier auf einige Zeit nach Polen begeben, so gefiel es dem Herzog Franz Josias von Sachsen-Coburg, als nunmehrigen obervormundschaftlichen Administrator der Weimarischen Lande, an dessen Stelle den schon erwähnten Ober-Consistorialassessor und Hofprediger Bartholomäi, zum wirklichen fürstlichen Bibliothekar gnädigst zu ernennen, und demselben zugleich seinen jüngern Bruder, Johann Christian Bartholomäi, als Gehülfen zu

adiungiren, indessen die Direktion der fürstlichen Bibliothek dem damaligen geheimen Regierungsrath, Herrn Joh. Friedrich von Hendrich und dem Hofrath Joh. Friedrich Wagner anvertrauet war. Nachdem aber gedachter Ober-Consistorialassessor Bartholomäi im Jahr 1753 mit Tode abgegangen, so wurde von dem Herzog Franz Josias, als Obervormund dessen zeither adiungirter Bruder, Joh. Christian Bartholomäi zu seinen Nachfolger, und wirklichen Bibliothekar ernannt.

Da solcher von andern Amtsgeschäften frey war, so konnte er seinen Fleiß ganz der Bibliothek widmen. Es schien auch mit ihm ein ganz neuer und für die fürstliche Bibliothek sehr glücklicher Zeitpunct einzutreten, indem er nicht nur solche überhaupt in die beste Ordnung zu bringen, und alles das, was seit Gesners Zeiten seine Vorfahren verschiedener Ursachen wegen zu leisten nicht vermocht, auszuführen, sondern auch mit allem Ernst auf das grose Werk eines Realkatalogi, dessen Verfertigung ihm Herzog Franz Josias von Sachsen-Coburg, in eigener Person besonders empfohlen hatte, den sorgfältigsten Bedacht zu nehmen suchte.

Es kamen auch verschiedene Umstände hinzu, die seinen Eifer, die hiesige fürstliche Bibliothek in mehreres Ansehen zu bringen, und sie recht nutzbar zu machen, ungemein begünstigten.

Denn nachdem im Jahr 1756. Herzog Ernst August Constantin von kaiserlicher Maiestät für maiorenn erkläret worden, und von Gotha wieder in seine Lande eingetroffen, und die Regierung derselben übernommen hatte, war er auch darauf bedacht, diese seine fürstliche Bibliothek, die seit einigen Jahren eine nachdrückliche höhere Unterstützung entbehren müssen, in mehrere Aufnahme zu bringen, und nach dem Vorschlag und Gutachten Seines ersten Ministers und Statthalters, des so berühmten Grafen von Bünau, ihr einen noch stärkern Glanz zu geben.

Er ließ daher im August dieses Jahrs seine an den wichtigsten philosophischen und historischen Schriften so reichhaltige fürstliche Handbibliothek der öffentlichen einverleiben, und da solche ganz vor sich schon eine ansehnliche Bibliothek ausmachte, und besonders durch die vortreflichsten englischen und französischen Bände sich auf die gefälligste Art auszeichnete, so wurde sie auch damals, mit dem Kern der ehemaligen fürstlichen Wilhelm Ernestini-

nischen Handbibliothek vereinigt, von den übrigen grösern abgesondert aufgestellt. Sie wird auch noch bis iezt, besonders da Seine ieztregirende Herzogliche Durchlaucht, seit dem Jahr 1780 die kostbarsten und vortreflichsten neuern Werke dazu gnädigst verehret haben, als fürstliche Handbibliothek betrachtet, und in einer ihr eigenen Ordnung erhalten.

Es konnte aber dieser Fürst, dessen Andenken noch dem ganzen Lande theuer und werth ist, diese seine gnädige Sorgfalt der Bibliothek nicht lange verspühren lassen, indem es Gott gefiel, Denselben, wie bekannt, im Jahr 1758. aus dieser Zeitlichkeit hinweg zu nehmen.

Es war also die Ausführung dieses löblichen Vorsatzes größtentheils seiner hinterlassenen fürstlichen Frau Witwe, der Frau Herzogin Anna Amalia, als damaligen preiswürdigsten Obervormünderin und Landesregentin vorbehalten, welche dasjenige, was Ihr Herr Gemahl angefangen, fortsetzte, den bereits bestimmt gewesenen ansehnlichen jährlichen Fond richtig bezahlen, und überhaupt die fürstliche Bibliothek ein Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit seyn ließ. Und da schon bey des Herzogs Ernst August Constantin Lebzeiten, ein Direktor der fürstlichen Bibliothek und des Münzkabinets, in der

Person des wohlseligen Herrn geheimen Raths Johann Poppo von Greiner gesetzt worden war, so konnte es nicht fehlen, daß die hiesige Bibliothek in wenig Jahren mit starken Schritten derjenigen Vollkommenheit sich näherte, worinn sie sich itzo zu befinden das Glück hat.

Es wurde auch An. 1760. auf Ihro der Frau Herzogin Obervormünderin gnädigsten Befehl die durch Zusammenfluß der Logauischen und Schurzfleischischen Bibliothek erwachsenen Doubletten, an der Anzahl über 4000 Stück, und worunter, besonders was ältere Litteratur betrift, viele rare und kostbare Bücher waren, öffentlich an die Meistbiethenden versteigert, und dadurch vielen einheimischen und auswärtigen Gelehrten Gelegenheit gegeben, ihre litterarischen Schätze reichlich zu vermehren. Und da die fürstliche Bibliothek bisher in dem fürstlichen Residenzschloß, der Wilhelmsburg in drey Zimmern, in welchen ehedem im 16ten Jahrhundert, die bekannte theologische Disputation zwischen Flacio und Strigelio gehalten worden, gestanden hatte, der dazu bestimmte Platz aber zu eng werden wollte *), so befahlen die Frau Herzogin, daß

*) Schurzfleisch in seiner Notitia Bibliothecae princ. Vin. p. 37. beschreibt beynahe als ein-

daß das zeitherige sogenannte Französische oder grüne Schlößchen, welches ehedem Herzog Johann Wilhelm im J. 1563. erbauet hatte, das aber ganz baufällig worden war, zu einem Bibliotheksgebäude eingerichtet werden sollte. Es geschahe auch dieses von dem Eisenachischen Baumeister Strasburg mit dem besten Erfolg, und kam dieser kostbare Bau unter Aufsicht des ehemaligen Herrn Cammeraths von Türck glücklich zu Stande, so daß die Bibliothek nebst dem Münz-

ein gedungener Poet und Lobsprecher den schönen Platz, welchen die Bibliothek ehedem einnahm: Locum si specto, quem ei tribuit prudentissimus princeps (Guilielmus Ernestus) nullus profecto potuit deligi augustior, commodiorue, *nullus tutior adversus incendiorum pericula*, quibus Alexandrina dudum, et Byzantina et Romanae aliquot conflagrarunt. Uno verbo, situs, amoenitas, capacitas, si quid ad splendorem conferunt, nihil hoc loco elegantius. Ita enim ille sublimis est, ut scandentibus molestus non sit, ita matutino lumini, cuius usum ex praecepto sapientissimi Quiritium populi inprimis postulare videntur bibliothecae, expositus, ut hoc magis a tinearum morsu et humorum periculo, quibus plerumque vitiantur, libri immunes sint; ita solus obiectus, *ut radii lectorem non laedant, ita patens, ut venti pro anni tempore, admitti aut excludi possint*. — — Eheu, iam satis est!

Münzkabinet im Jahr 1766. in den Monaten April und May in selbiges gebracht und rangirt werden konnte.

Es war auch dieses ein sehr groses Glück, und man hat die gerechtesten Ursachen, die gnädigste Vorsorge dieser Durchl. Frau Herzogin Annen Amalien, mit unterthänigsten Dank zu verehren, indem bey dem am 6 May 1774. erfolgten unglücklichen Schloßbrande die Bibliothek, wenn sie noch da gestanden, ohne Rettung ein Raub der Flammen geworden wäre.

Der iektregierende Herr Herzog, Carl August hat ebenfalls, so wie seine glorwürdigsten Vorfahren so gleich bey Seinem im Jahr 1775. Höchstbeglückt erfolgten Regierungsantritt ein gnädiges Auge auf diese fürstliche Bibliothek geworfen, und den zur Vermehrung derselben ausgesetzten Fond nicht nur ansehnlich vermehrt, und verschiedene Nebenzugänge und ausserordentliche Beyträge verschaft, sondern auch die wichtigsten und kostbarsten neuern Werke der Bibliothek in gröster Anzahl gnädigst verehret, so, daß selbige iährlich augenscheinlich wächst, und an Glanz und Ansehen zunimmt. Hierzu kommt die hohe Vorsorge ihres ietzigen Direktors, des Herrn geheimen Raths Christian

Friedrich Schnauß, unter dessen, seit dem Jahr 1773. über sich gehabten Aufsicht die Bibliothek so glücklich gewesen, die noch vorhandenen Lücken ziemlichermassen zu ergänzen, und die kostbarsten Werke z. B. des Du Mont Corps Diplomatique, Muratorii Scriptores Rer. Italicar. Die Acta Sanctorum Antverpiensia, Hamiltons Campi Phlegraei und dessen Cabinet von Alterthümern, das Herculanum, die Ruinen von Athen, Palmyra, Balbeck, ingleichen des Casiri Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialens. mit des Iriarte Codd. Gr. MS. Reg. Bibliothecae Matritens. Ferner das Diccionario de la lengua Castellana, compuesto por la real Academia Espanola T. I - VI. En Madrid 1726 in 6 Folianten, so wie des Franc. a Mesgnien Meninski Lexicon Arab - Pers - Turcicum nach der neuen Wiener Ausgabe und viele andere dergleichen seltene Werke anzuschaffen.

Ueber diesen grosen Bücherschatz ist nun ausser einigen kleinern Verzeichnissen ein doppelter Catalogus, ein sogenannter Nominalis und Realis vorhanden.

Der Nominal-Catalogus, worinnen die Autores in alphabetischer Ordnung verzeichnet sind, bestand, wie ihn der seel. Geßner zu stande gebracht,

bracht, aus 9 Folianten, war aber seit der Zeit, und nachdem die Bibliothek so ansehnlichen Zuwachs erhalten, theils nicht hinreichend, theils auch in Verwirrung gerathen. Es wurde also dem ietzigen Bibliothekar, Herrn Joh. Christoph Ferdinand Spilcker aufgetragen, darauf vorzüglich zu denken, daß solcher ganz neu umgearbeitet und in eine bessere und brauchbarere Ordnung gebracht würde. Es ist auch bereits damit der Anfang gemacht, und man ist bis zum Buchstaben G gekommen. Das ganze Werk wird, wenn es fertig, etliche dreysig bis vierzig Folianten ausmachen.

Der Real-Catalogus der hiesigen fürstlichen Bibliothek ist ein äusserst mühsames und weitläuftiges Werk, welches dem, im Jahr 1778. verstorbenen Bibliothekar Joh. Christian Bartholomäi *) gelungen, mit göttlicher Hülfe zu stande zu bringen. Dieser um die fürstl. Bibliothek so sehr verdiente Mann, welcher die

 ihm

*) Herr Generalsuperintendent Schneider in Weimar beschenkte uns unter folgendem Titel: Leben und Charakter des seligen Herrn J. C. Bartholomäi 1778. 8. mit mehrern Nachrichten von diesem dem Litterator sehr schätzbaren Mann.

ihm gnädigst anvertraute Stelle vom Jahr 1750 bis 1778. mit aller Treue und höchster Zufriedenheit der Durchlauchtigsten Landesherrschaft, und seiner hohen Vorgesetzten iederzeit rühmlich und zum wahren Vortheil der Bibliothek bekleidet, hatte noch die Freude, kurz vor seinem Ende dieses grose Werk, dessen sich wenige Bibliotheken, und vielleicht ausser der Göttingischen und Dresdnischen keine, wenigstens von solcher Brauchbarkeit nicht rühmen können, ganz und sehr reinlich, abgeschrieben zu sehen. Es besteht solches aus 60 Bänden in gr. Folio, wovon 6 die theologische, 12 die iuristische, 5 die physisch-medicinische, 29 die historische, 2 die philosophische, 4 die philologisch-kritische, und 2 Bände die technische Bibliothek ausmachen.

Dieser Katalogus, welcher als der beste Zeuge von der Oekonomie und Brauchbarkeit hiesiger fürstlichen Bibliothek anzusehen, enthält nicht blos die Haupttitel der Werke und Bücher, sondern zugleich einen Auszug alles dessen, was in grössern Werken zerstreuet befindlich, und gewissermassen alles Nuzbaren, was die Bücher der ganzen Bibliothek in sich enthalten. So mühsam die Einrichtung und die Art der Behandlung desselben ist, so einleuchtend ist der Nutzen da-

davon. Es wird auch dieses schätzbare Werk mit allem Eifer und Fleiß beständig fortgesetzt.

Aus dem allen ist leicht zu erachten, daß die Anzahl der Bände der fürstlichen Bibliothek sehr groß geworden seyn müsse, wie man denn, ob sie gleich niemals überzählet worden, die Anzahl derselben mit aller Wahrscheinlichkeit auf etliche 60tausend angeben kann. Es ist auch gleichergestalt leicht zu erweisen, daß diese fürstliche Bibliothek in allen Arten menschlicher Kenntnisse einen reichen Vorrath von Büchern besitze. Besonders hat man immer vorzüglich auf Geschichte und was damit verbunden, sein Augenmerk gerichtet seyn lassen, daher auch die historische Bibliothek an Anzahl und Menge der Bände vor andern sich gar merklich unterscheidet.

Unter den besondern Sammlungen einzelner Classen von Büchern und Schriften, zeichnet sich die Bibelsammlung, welche viele rare und kostbare Stücke enthält, die Katechismus-Sammlung, die von dem seligen M. Caspar Binder, treu verdienten Pfarrer zu Mattstädt angelegt, und nach seinem Tode hiesiger fürstlichen Bibliothek zu Theil worden, worüber auch ein besonderer von dem seligen Bartholomäi mit vielem Fleiß verfertigter Catalogus vorhanden,

eine starke und aus einigen tausend Stücken bestehende Sammlung von sogenannten Autographis Lutheri eiusque coaevorum, ein sehr ansehnlicher Vorrath kostbarer Ausgaben von Kirchenvätern, eine beträchtliche Bibliotheca Iur. Publici, ein reicher Vorrath von iuristischen Disputationen, eine sehr vollständige Sammlung von Scriptoribus Rerum Germanicar. medii et recentioris aevi und eine Menge von den vortreflichsten und theuersten Werken die Naturgeschichte betreffend, auf die vortheilhafteste Weise aus.

Was die ältere griechische und römische Litteratur anlangt, so sind die seltensten Aldinischen und Juntinischen Ausgaben der alten Classiker durch die an dergleichen Schätzen besonders reiche Schurzfleischische Bibliothek, wie aus Gesners notitia derselben erhellet, der fürstlichen Bibliothek zu Theil worden, nachdem schon zuvor im J. 1706. Herzog Wilhelm Ernst in des Marquard. Gudii zu Hamburg gehaltenen Bücherauction viele der allerseltensten Ausgaben griechischer und römischer Schriftsteller aus dem 15ten und dem Anfang des 16ten Jahrhunderts durch den ältern Schurzfleisch erstehen lassen.

So

So reichhaltig nun die hiesige fürstliche Bibliothek an gedrukten Büchern ist, so mäsig ist der Vorrath von Handschriften, welche zu erhalten sie das Glück gehabt, in Vergleichung mit andern ältern Bibliotheken z. E. der Wolfenbüttelschen und Gothaischen. Sie hat aber dieses Schicksal mit andern Bibliotheken, die in neuern Zeiten angeleget worden, gemein, und die Ursache davon ist leicht zu erachten. Es erhellet aber aus der gedachten Gesnerischen notitia Bibliothecae Schurzfleischianae, daß sie verschiedene erhebliche Handschriften, als welche ihr mit der Schurzfleischischen Bibliothek in ziemlicher Anzahl zu Theil worden, besitze, wovon einige bereits verglichen und genutzet worden. Es sind auch in den neuern Zeiten einige wichtige Handschriften z. B. ein vortreflicher hebräischer Codex, welcher zwar nicht die ganze Bibel, sondern nur die fünf Bücher Mosis, die Haphtaroth und die fünf Megilloth nebst andern wichtigen Stücken der Bibel enthält, und wovon uns Jak. Wilhelm Blaufuß, in seinen vermischten Beyträgen zur Erweiterung der Kenntniß seltener Bücher, ersten Th. S. 316. 329. und der selige Hirt in dem 6ten Theil seiner orientalischen Bibliothek einige Nachricht ertheilet haben; ein Codex in Galiläischer oder Sabbischer Sprache,

welcher von dem gelehrten Mich. Fourmont, Professor der syrischen und aethiopischen Sprache von dem Original in der königl. Pariser Bibliothek abgeschrieben worden, und das Evangelium Matthäi enthalten soll, ferner ein schöner Codex Psalterii Lat. c. vers. interlineari Germ. dialecto Saxoniae inferioris, ingleichen ein sehr alter lateinischer Codex vom Evangelio Matthäi und Marci, beyde auf Pergament geschrieben, und ein paar teutsche Bibeln, deren Uebersetzung sehr alt ist, hinzugekommen, welche alle Aufmerksamkeit verdienen.

Auf hiesiger Bibliothek findet sich unter andern Handschriften auch eine noch ungedruckte Sammlung von lateinischen eigenhändigen Briefen berühmter Gelehrten an Conrad Samuel Schurzfleisch, die sein Bruder Heinrich Leonh. unstreitig willens gewesen, herauszugeben, da er Titel, Druckort und Verleger bereits vorgesetzt hat, wie folget: Illustrissimorum et clarissimorum virorum ad Conrad. Sam. Schurzfleischium etc. Epistolae, quae supersunt; nunc primum ex autographis, ob usum, quem in illustrandis epistolis Schurzfleischianis iam editis, sigillatim arcanis praestant, editae et praefatione, (welche aber fehlt,) auctae ab H. L.

L. Schurzfleiſchio. Halae Magdeburg. apud Io. Godofr. Rengerum. Um nur einige von dieſen Gelehrten zu nennen, ſo enthält dieſe Sammlung Briefe von Magliabechi — deren viele ſind, aber alle in italiäniſcher Sprache — von Ph. Jac. Spener, Otto Menke, Grävius, Wilhelm Ernſt Tenzel, E. S. Cyprian, Sam. Stryck und andern. Viele dieſer Briefe, beſonders die des Magliabechi, ſind voller intereſſanten litterariſchen Nachrichten von Büchern und Gelehrten. Ueberhaupt würde dieſe Sammlung von Briefen, wenn ſie gedruckt wäre, manchem Gelehrten eine angenehme Lektüre ſeyn. Siehe Journal von und für Deutſchland, 1784. St. 6.

Hierbey iſt auch noch zu gedenken, daß von neuern Handſchriften verſchiedene anſehnliche Sammlungen erkauft und angeſchaft worden, unter welchen ſich auſſer den Hortlederiſchen und Zollmanniſchen, beſonders die Heydenreichiſchen *) und

*) Die Anzahl der geſammten Manuſcripte, welche die Bibliothek aus der Verlaſſenſchaft des Herrn Hofraths und geheimen Archivars Gottlieb Adolph Heinrich Heydenreich zu Weimar erhielt, belauft ſich nach Bänden zu zählen, auf 167, die alle hiſtoriſchen Inhalts ſind. Sie haben theils den Beſitzer dieſer litterariſchen

und Schumacherischen *) historischen Handschriften auszeichnen.

Es würde diese grose Büchersammlung ein todter Schatz seyn, wenn es nicht der Durchlauchtigsten

schen Reliquien zum Verfasser, theils aber auch gelehrte Männer aus seiner Familie. Einen guten Theil davon, die wegen ihres historischen Inhalts besonders wichtig sind, und Auswärtige interessiren, hat Herr Hofrath Meusel in seinen Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften, 4ten Theil, S. 488-501. bekannt gemacht. Ein Verzeichniß von allen Manuscripten findet man in dem Catalogo Bibliothecae Heydenreichianae, der 1772 in 8. herauskam.

*) Die zahlreiche Sammlung historischer Manuscripte und Urkunden, und die treflichen Nachrichten zur Sächsischen, besonders Eisenachischen Geschichte des verstorbenen M. Carl Wilhelm Schumachers, Prof. am Gymnasium zu Eisenach, die er gröstentheils aus der Verlassenschaft des ehemaligen Rectors Kirchmayer zu Erfurt an sich gebracht, worunter sich noch viel merkwürdiges befindet, nebst den ungedruckten historischen Aufsätzen des seligen Professors Schumacher, worunter sich auch verschiedene Junkerische, Kochische, Heusingerische und andere Handschriften und Bemerkungen befinden, wurden Anno 1781. für die herzogliche Bibliothek gekauft.

sten Landesherrschaft von ieher gnädigst gefallen hätte, dieselbe gemeinnützig machen zu lassen. Es ist vielmehr der Sinn und die Meinung des Höchstseligen Stifters der fürstlichen Bibliothek Herzogs Wilhelm Ernst, und der nachfolgenden Herren Herzoge immer gewesen, durch selbige Gelehrsamkeit und nützliche Kenntnisse in Ihren Landen mehr und mehr auszubreiten. Es ist also auch auf Höchste Verordnung von ieher Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr Nachmittags der Zutritt allen und ieden, welche von dieser fürstlichen Gnade Gebrauch machen konnten und wollten, verstattet worden.

Und da bey fürstlicher Bibliothek auf die Durchlauchtigste Landesherrschaft und die hohen fürstlichen Collegia allhier, welche des Vormittags versammlet sind, unterthänigst-schuldigste Rücksicht zu nehmen: auch die Einrichtung und Beschaffenheit der Bibliothek von der Art ist, daß der dabey angestellte Bibliothekarius immer volle Arbeit findet, so ist derselbe seit vielen Jahren angewiesen, sich täglich des Vormittags auf der Bibliothek einzufinden, um die ihm obliegenden Arbeiten zu vollbringen, und da diese Zeit dazu nicht hinreichend ist, so fallen wenige Tage im Jahre aus, an welchen der Bibliothe-

karius nicht auch des Nachmittags auf der Bibliothek wäre.

Es können sich also dieses nicht nur einheimische Gelehrte, indem sie gegen Ausstellung eines geschriebenen, oder Unterschreibung eines gedruckten Empfangsscheins, Bücher zu ihren Gebrauch, wenn sie solche wohl in acht nehmen, gar leicht auf 4 Wochen nach Hause bekommen können, sondern auch Fremde, wenn sie hier durchgehen und die Bibliothek besuchen wollen, zu Nutze machen, wie denn letztern, wenn sie sich anmelden lassen, der Zutritt zu keiner Zeit versagt ist.

Der itztregierende Herr Herzog Carl August, haben auch vielen auswärtigen Gelehrten, wenn sie darum nachgesuchet, die wichtigsten Werke aus dieser fürstlichen Bibliothek gegen gemachte Caution auf eine bestimmte Zeit zu ihren Gebrauch, wie so viele redende Beyspiele davon vorhanden sind, gnädigst verabfolgen lassen.

Ueber diese Bibliothek führt seit dem Jahr 1773. der Herr geheime Rath Schnauß die Oberaufsicht, und seiner Fürsorge und Bemühung hat dieselbe viele ansehnliche Vermehrungen zu verdanken. Die besondere Aufsicht ist dem

dem Herrn Bibliothekar Joh. Christoph Ferdinand Spilcker anvertrauet. Ausserdem hat bey den fürstl. Instituten der Candidatus Iuris Ernst August Schmidt den Acceß; der Hofkantor Joh. Christoph Rudolph aber seit vielen Jahren die Schreiberey, und seit dem Jahr 1775. zu mehrerer Bequemlichkeit Johann Nicolaus Dornberger die Aufwartung zu besorgen.

Von diesem fürstlichen Bücherschatze sind folgende Schriften vorhanden:

Henr. Leonh. Schurzfleischii, notitia Bibliothecae Principalis Vinarienſ. Witteb. 1712. 4to

Es giebt Exemplare, welche auf dem Titel: *Editio* ſecunda, correctior et acceſſione Supplementi auctior. Ienae 1715. führen, es ist aber bloß ein verändertes Tittelblatt, durch welchen Kunstgriff der neue Buchhändler, an den der Verlag des Buchs kam, mehrern Absatz hofte.

Io. Matth. Geſneri Gratulatio natalis Wilhelmi Ernesti, Duc. Sax. Vin. qua de commiſſa fidei ſuae Bibliotheca ducali, praeſertim qua fuit *Schurzfleiſchiana*, gratias agit et tum in ipſa gratiarum actione, tum in Appendice, notitiam Bibliothecae Schurzfleiſchianae ſuppeditat. Vinar. 1723. 4to.

Steht auch in *Geſneri* Opuſc. minor. T. V. Vratisl. 1745. 8. p. 3. ſeq.

Io.

Io. Bapt. Casp. d'Anse de Villoison Epistolae Vinarienses, in quibus multa Gr. Script. loca emendantur, ope librorum Ducalis Bibliothecae. Tiguri 1783. 4to.

* * *

2) Die Bibliothek der verwittibten Frau Herzogin von Weimar, Anna Amalia, welche ein grosses viereckiges Zimmer einnimt, zeigt beym ersten Anblick von dem feinen Geschmack dieser erhabenen Freundin der Musen. Die Bücherrepositorien sind mit schöner Symmetrie, an den vier Wänden aufgeführt, himmelblau angestrichen, und mit stark vergoldeten und wohlangebrachten Architekturstücken in korinthischer Ordnung ausgeschmückt. Der hervorragende vergoldete Kranz der Repositorien ist mit kleinen Statüen und Büsten besetzt. Auf ieder Ecksäule stehet von unten hinan, bey iedem Fache eine römische Zahl, und unter der obersten Corniche teutsche Zahlen, eine Spanne weit von einander entfernt, welche durch die ganze Bibliothek fortlaufen, und dazu dienen, daß man die Bücher in iedem Fache leicht finden kann. Dieses geschiehet auf die nemliche Art, wie man auf Landcharten durch die gegebenen Grade der Breite und Länge, die

Lage

Lage eines Orts entdeckt. Im Katalogo stehen z. B. bey einem Buche die Zahlen VI. 40. so bedeutet die Zahl VI. das Fach, worin das Buch stehet, und die Zahl 40 zeigt von obenherab auf das Ende des Spannen weiten Raums, in welchem es zu finden ist. Unter einem der vier Fenster liegt in einem tiefen Kasten, der mit den Schubfächern der Kupfersammlung zusammen hängt, und von aussen ihnen gleich siehet, eine 27 Ellen lange Strickleiter, welche in Feuersgefahr in wenigen Augenblicken an zwey Hacken befestiget, und zum Fenster hinausgeworfen werden kann *). Wenn sie alsdenn vor dem Pallast

*) Die vor einigen Jahren in England erfundenen Rettungsleitern sind ein bey Feuersbrünsten in grosen Städten und bey hohen Häusern, in welchen sehr oft die Treppen nur hölzern sind, ein unentbehrliches Werkzeug. Es sind hänfene Strickleitern, an welchen unterhalb und längs derselben eine geräumige Hangmatte von Zwillich fortläuft, in welcher aus den höchsten Etagen eines Hauses, wenn schon die Treppen abgebrannt sind, oder das Feuer den Zugang von unten nicht mehr erlaubt, ohne alle Gefahr noch von aussen oder innen Hülfe kann geleistet werden. Es verfertigt solche in Weimar der Hofmechanikus Neubert. Eine Nachricht davon kann man in den Hessischen Beyträgen ersten Stück lesen.

last an die dazu bestimmte Pfäle angezogen, und befestiget wird, können alle Bücher durch den unter der Leiter hinablaufenden Sack hinunterge-worfen und gerettet werden.

Die Bibliothek ist ihrem Endzweck vollkommen angemessen. Es ist kein Buch darinn, welches nicht entweder zur Belehrung, oder zur angenehmen Unterhaltung einer Fürstin dient. Hierin ist eine so strenge Wahl getroffen, daß durchaus nichts schlechtes, und wenig mittelmäsiges darinn geduldet wird. Es sind hier die Lieblingsschriften der Franzosen, Engländer, Italiäner und Teutschen, deren Sprachen die Durchlauchtigste Herzogin verstehet. Auch enthält sie die vornehmsten griechischen Dichter, weil die Begierde, die griechischen Schönheiten aus der Quelle zu versuchen, diese unvergleichliche Fürstinn bewogen hat, auch die griechische Sprache zu lernen.

Die Bücher selbst sind durchaus englisch gebunden, und nach den verschiedenen Klassen der Litteratur eingetheilt. Von ieder Klasse sind die Authoren vorhanden, die auf die faßlichste und angenehmste Art ihren Gegenstand behandeln. Wodurch sich aber die Bibliothek am meisten auszeichnet, das sind die Fächer der Geschichte, der neuern

Rei-

Reisebeschreibungen und der schönen Künste und Wissenschaften. Von der alten und neuen Geschichte der vornehmsten Nationen, der Kaiserthümer, Königreiche und Fürstenthümer der Welt sind hier die berühmtesten Schriftsteller. Es fehlen hier nicht, die ins Teutsche übersetzte Weltgeschichte einer Gesellschaft von Engländern, die Werke des Rollin, Crevier, Le Beau, Buat, Vertot, Bar, Pfeffel, Denina, Guicciardini, (die neueste ächte Edition von Florenz, unter dem falschen Druckorte Freyburg,) Diedo, Galluzzi, Giannone, Folards, Polybius, Desormeaux DOrleans, Rapin Thoiras, Hume, Robertson, Targe, de Tertre, Puffendorf, Neuville, Massuet, Prideaux, des Guignes, Bentivoglio, Glaß ꝛc. ꝛc. Die französische Geschichte ist die vollständigste; denn hier finden sich auch alle die Memoires und Lebensbeschreibungen berühmter Männer, welche die öffentlichen und geheimen Handlungen der Könige und ihrer Staats- und Kriegsbedienten in ein helleres Licht setzen. Es sind hier die Quellen der alten Geschichte, z. B. Dionysius von Halikarnaß, Titus Livius, Tacitus, Cäsar, Sallustius, Suetonius, Florus, Thucidides, Plutarch, Flavius Josephus, die Byzantinischen Geschichtschreiber, und andere, entweder in französischer oder italienischer Spra-

Wie schätzbar und selten sind nicht der Cornelio Tacito des Davanzati, Tito Livio des Jacopo Nardi. In der Geschichte der Kirche und Religion sind hier unter andern Burnet, Sleidan, L'Enfant, Paolo Sarpi, (die seltene englische Edition die dem König Jakob I. gewidmet ist,) Henault, *les Ceremonies religieuses de tous les peuples*, (ein sehr seltenes und theures Werk) Helyots Geschichte aller geistlichen und Ritterorden. In der Litterargeschichte fehlt hier nicht der in Teutschland so seltene Tiraboschi, und in der Kunstgeschichte Vasari, (die neueste Edition von Livorno, worinn die Holzschnitte des Vasari in Kupferstichen auf das genaueste nachgeahmt sind,) mit den Anmerkungen des Bottari, Raphael Mengs italienische Werke, Winckelmanns die teutsche und italienische Ausgabe, des Gori Musäum Florentinum, des Passeri Picturae Etruscorum, die Gallerie von Dresden, die Abhandlungen der Akademie von Cortona, Sandrarts Akademie der Künste, und andere sich auf die zeichnenden Künste beziehende Werke. Von der Naturgeschichte besitzt die Frau Herzogin nebst andern weniger kostbaren Büchern Büffons sämmtliche Werke, Reaumur von den Insekten, Richards Histoire de l'Air et des Meteores, etc

Was

Was die Reisebeschreibungen anbelangt, so zeichnen sich in diesem zahlreichen Fache die Beschreibungen der von den Engländern und Franzosen unternommenen Reisen um die Welt, und ihrer neuesten Entdeckungen, und die allgemeine Geschichte der Reisen, welche Prevot aus der englischen in die französische Sprache übersetzt hat, vor vielen andern aus.

In der schönen Litteratur sind hier die besten Uebersetzungen der griechischen und lateinischen Dichter, worunter sich Ovids Verwandlungen des Anquillare, und die mit schönen Kupferstichen gezierten des Banier, die Heroiden des Remigio Fiorentino, des Marchetti Lucrezio Caro, (schöner in der italienischen als in der Grundsprache, die einzige ächte Edition von London 1779.) der Virgil des Annibal Caro mit schönen Kupferstichen, und die prächtige Pariser Edition des französischen Plautus, besonders auszeichnen. Von den französischen, englischen, italienischen und teutschen Dichtern fehlt keiner der besten, und auch hier sind kostbare und zum Theil seltene Editionen z. B. ein Dante in Folio vom XVI. Jahrhundert mit schätzbaren Holzschnitten, die prächtige englische Edition des Ariosto mit vortreflichen Kupferstichen

des Cipriani und Bartolozzi, die Londner Edition des Tasso mit den aufs genaueste nachgeahmten Kupferstichen des Castelli, die Fabeln des La Fontaine mit den Kupferstichen des Oudry ꝛc. Die Sammlung der Schauspiele ist sehr beträchtlich. Die Französischen sind fast alle hier. Molieres Werke zeichnen sich durch ihre prächtige Edition und vortreflichen Kupferstiche aus. Was aber diesem Fache zu einer seltenen Zierde dient, ist die Gottschedische Sammlung alter teutscher Schauspiele.

In den übrigen Fächern der Litteratur sind hier die schönen und zum Theil kostbaren Werke, des Rousseau, Raynal, Montesquieu, Machiavelli, die französische Encyclopädie, Bayle, Chaufepié, Savary, Moreri, das Wörterbuch des Alberti, das *Vocabulario della Crusca.* Adelungs teutsches und Johns englisches Wörterbuch, das Dictionnaire des Richelet, die Sammlungen der Werke des Pope, Swift mit schönen Kupfern, Algarotti, Annibal Caro, Boileau, Madame de Boccage, Crebillon, S. Evremond, Fontenelle, Scarron, Voltaire, la Fontaine, Marivaux, Pallisot, der Gozzi, Metastasio, Torquato Tasso, Marmontel, Boccaccio, Arnaud, Dorat. Die schönsten Editionen der besten englischen, französischen,

sischen und teutschen Romane. — Die Aufsicht über diese treffliche Büchersammlung hat der berühmte Herr Rath Jagemann, der sich durch seine nützlichen Schriften schon längst bleibende Verdienste erworben hat.

3) Bey der Stadtkirche, welche insgemein die Petri und Paulikirche genennt wird, befindet sich eine Kirchenbibliothek, über welche der Collega quartus des hiesigen Gymnasiums gesetzt ist. Der ehemalige hiesige Superintendent D. Antonius Probus vermachte zuerst seine Bibliothek zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Testamentsweise dieser Kirche. Es hat diese Kirchenbibliothek ausser einigen Handschriften z. B. dem Lactanz ꝛc. verschiedene seltene Bibelausgaben und eine artige Sammlung von Kirchenvätern, und enthält iezt etwas über 1000 Bände. Da sie viele alte Schriften enthält, so sind auch nicht wenig seltene darunter anzutreffen.

Privatbibliotheken.

Die von dem Herrn Herzog in seine Handbibliothek angeschaffen Werke werden von Zeit zu Zeit an die öffentliche Bibliothek abgegeben.

Ausser der hiesigen Herzoglichen Bibliothek, die fast iedem Gelehrten durch ihren Reichthum hinlängliche Geistesnahrung gewährt, sind auch viele ansehnliche Privatbibliotheken, ob man sie gleich gerade nicht mehr so wichtig nennen kann, als den Bücherschatz des Herrn geheimen Hofraths D. Eccards, der von hier als Ordinarius der Juristenfakultät nach Jena abgegangen ist, dessen Büchersammlung allerdings seines gleichen suchte. Indessen sind hier folgende Bibliotheken merkwürdig:

1) Die Bibliothek des Herrn geheimen Raths Freyherrn von Fritsch.

2) Des Herrn geheimen Raths Schnauß.

3) Des Herrn geheimen Regierungsrath Herzer.

4) Des Herrn General-Superintendenten Herder.

5) Des Herrn Hofraths Wieland, der eine ausgesuchte Sammlung von Schriften hat, die in die schönen Wissenschaften einschlagen.

6) Die Bibliothek des ersten Diakonus an der Stadt- und Pfarrkirche Petri und Pauli, Herrn Johann Samuel Schröter's, *) nimmt ein groses Zimmer ein, ist aber aus Mangel des Raums

*) Herr Schröter ist nun seit Ende des vorigen Jahrs Superintendent und Oberpfarrer zu Buttstädt im Weimarischen.

Raums sehr in einander gedrängt. Für Theologie, Philosophie und schöne Wissenschaften besitzt er das Nöthige, ist aber nicht vermögend, diese Fächer zu ergänzen, weil ihm die Naturgeschichte so viele Ausgaben verursachet, daß er an iene Fächer nicht gedenken kann. Er hatte von ieher einen starken Hang zur Polemik, die leider! in unsern Tagen zum offenbarsten Schaden unserer Religion nichts mehr gilt; er hat auch selbst ehedem ein polemisches Werk, unter dem Namen einer comparativischen Theologie auszuarbeiten angefangen, und das Werk auch in ohngefähr einig und zwanzig Alphabeten, bis fast zur Hälfte geendiget. Er hat daher besonders für das polemische Fach eine ganz artige Sammlung von Glaubensbekänntnissen und symbolischen Schriften der verschiedenen Religionen und zu ihrer Geschichte.

Sein vorzüglichster Schmuck ist die Naturgeschichte. Eigentlich sammlet er blos Steine, Versteinerungen, Erze und Konchylien, Insekten, Seesterne, Corallen ꝛc. und dahin gehet auch seine Büchersammlung. Indessen ist kein einziges Fach der Naturgeschichte, worinn er nicht hinlängliche Hülfsmittel hätte. So besitzt er einige allgemeine Hülfsmittel z. B. des Bomare Dictionnäre in 12 Bänden, den neuen Schau-

 plaz

plaß der Natur in 10 Bänden; die Onomatologiam histor. natur. in 7 Bänden, das deutsche Linneische Natursystem das Raspe in Nürnberg verlegte, in 22 Bänden: Martini allgem. Geschichte der Natur in 5 Bänden ꝛc. für Entomologie besitzt er Rösel, Degeer, Bergsträsser, Jablonsky, Herbst, Schäffer princ. entomol. u. s. w. Für Botanik unter vielen kleinern Werken Plantas medicinales, das Systema plantarum, das Dr. Reichard herausgab; für Thiere und Vögel ausser dem Jonston, die Berliner Ausgabe des Büffon mit ausgemalten Kupfern; fast alle Einleitungen in die Naturgeschichte u. s. w. Für das Steinrich fehlt ihm fast keine einzige Mineralogie; das grose Knorrische Petrefacten Werk und andere hieher gehörige Werke. Für Seesterne Link de stellis mar., für Korallen, ausser was Knorr Seba, und andere haben den Marsilli, Pallas deutsch und holländisch. Sein gröster und kostbarster Schmuck ist indessen die Konchyliologie, wo ihm nur sehr wenige der grösern Werke abgehen. So besitzt er um nur einige Schriften vom ersten Rang zu nennen, *Seba thesaur.* in 4. Bänden, *Knorr* Delicias. Knorr Vergnügen ꝛc. Lister Histor. Conchyl. Martini Conchylienkabinet mit Chemniß Fortsetzung; von Born Mus. Caes. Vind. Test. *Adanson* histoire du

Se-

Seneg. Rumph Deutsch und Holländisch, und sehr viele andere. Das prächtige königl. Regensusische Werk nenne ich mit Bedacht itzt erst. Von diesem besitzt er nicht nur den ächten Text mit prächtig ausgemahlten Kupfertafeln, sondern auch den verworfenen Kratzensteinischen Text, mit seinen Titelblättern, schwarzen Kupfern und der vollständigen dazu gehörigen Geschichte mit vielen schriftlichen Beylagen; so gar Lessers erste 3 Bogen unter dem Namen Conchyliotheca fehlen ihm bey diesem Werke nicht. Eine der grösten Merkwürdigkeiten und Schätze seiner Büchersammlung, die gesehen zu werden verdient, und nach Ladenpreisen wenigstens 5000 Rthlr. kostet, ist eine grose Kupfersammlung für die Naturgeschichte. Eine grose Menge von Abbildungen für Thiere, Vögel, Insekten, Kräuter u. d. gl. hat er aus Mangel der Zeit noch nicht in Ordnung bringen können, aber für die Konchylien ist seine Sammlung von Abbildungen in vier grosen Foliobänden in Ordnung. Da er von allen Verlegern die Abdrücke konchyliologischer Kupfer bekommt, so schneidet er alle Kupfer der Konchylien sauber aus, und klebt sie auf besondere Folioblätter, sowohl illuminirte als schwarze, wobey er zugleich bey jedem Individuo die Linneische Beschreibung und

alle Schriftsteller anführt. Auf diese Art hat er den ganzen Martini, den ganzen Knorr, alle Abbildungen des Naturforschers, des Musei Gottwaldiani und mehrere Werke aufgetragen. Jedes Geschlecht mit seinen Arten macht ein Heft aus, und da er eine Hand wie in Kupfer gestochen schreibt; so ist es, als wenn man ein Werk, wie in Kupfer gestochen vor sich hätte. In seiner **Einleitung in die Conchylienkenntniß nach Linne**, 1ten Band, in der Vorrede hat Herr Schröter von dieser Sammlung mehr gesagt, darauf ich meine Leser hier verweise. Seine Kupfersammlung nennet er darinn den grösten Schmuck seiner Bibliothek, und dieses nützliche und lehrreiche Unternehmen kann dieser fleisige Gelehrte auch mit Recht so nennen.

Die Anzahl der Bände läßt sich so genau nicht bestimmen, da er um Kosten zu ersparen, mehrere Schriften hat zusammen binden lassen. Ueber seine ganze Sammlung hat er einen alphabetischen Katalogus der Schriftsteller verfertigt, alle seine Bände numerirt, und nun kann er iede Schrift sogleich finden, die er sucht. Mit Dissertationen und kleinen Abhandlungen für die Naturgeschichte hat er sieben Bände angefüllt;

der

der gebundenen einzelnen Bände sind wenigstens tausend, der einzelnen Abhandlungen aber zuverläßig drey mal so viel.

Ausser einigen andern zahlreichen Büchersammlungen verdient noch bemerkt zu werden, daß der Herr geheime Regierungsrath von Koppenfels eine auserlesene aus mehr als 100 Folianten bestehende, und von seinem Herrn Vater, dem ehemaligen geheimen Rath, in Hildburghausen, ererbte Sammlung von Druck und Handschriften besitzt, welche das sächsische Staatsrecht, Geschichte, Polizey ꝛc. und die ergangenen Verträge, Verordnungen und Anschläge betreffen.

* * *

Das Herzogliche Hausarchiv ist in dem noch stehen gebliebenen Stocke des 1774. abgebrannten Schlosses befindlich. Hier ist viel seltenes von Urkunden und Siegeln zu sehen, vornemlich von sächsischen Kaiserdiplomen, die kreuzweise durchschnitten sind, und das Wachs inwendig und auswendig aufgedruckt haben. Aus dem 30jährigen Krieg sind von dem Herzog Bernhard noch sehr wichtige und ungenützte Akta und Relationen hier, die manchen

Auf-

Aufschluß in dieser noch nicht genug bekannten und bearbeiteten Geschichte geben könnten. Auch liegen hier merkwürdige Akten begraben, welche die Reformation betreffen.

Ein anderes gemeinschaftliches Archiv des Herzoglich-Ernestinischen Gesamthauses befindet sich in dem sogenanten grünen Schloß unter der Bibliothek.

Wernigerode.

Der Stifter der hiesigen gräflichen Bibliothek ist der Graf Christian Ernst, des letzt regierenden Herrn Grafen Großvater, der ein sehr groser Liebhaber der Wissenschaften, besonders der theologischen war, und den größten Theil seiner Zeit, vornemlich in den letzten Jahren seines Lebens, unter seinen Büchern zubrachte. Er schafte zum Behuf der Bibliothek nicht nur einzelne Werke, theils neu, theils aus Auctionen an, sondern kaufte einige ganze Privatbibliotheken, nach dem Tode ihrer Besitzer an sich, und widmete solches im Monat April 1755. dem öffentlichen Gebrauch. Hiedurch ist denn die Bibliothek auf etwa 40,000 Bände nach und nach angewachsen, worunter sich aber, wie sich aus der Entstehungsart schon schliessen läßt, viel

Un-

Unbedeutendes und Unnützes, besonders im theologischen Fache befindet. Die Bibliothek erstreckt sich übrigens über alle Klassen der Wissenschaften, und enthält in ieder wichtige und auch seltene Werke; in keiner aber ist nach einem gewissen Plan gesammelt; keine zeichnet sich durch irgend eine Art von Vollständigkeit oder Auswahl aus. Am ärmsten sind die Fächer der alten klassischen Litteratur, der Philosophie und schönen Wissenschaften, der Physik und Mathematik. Werke der neuern ausländischen Litteratur von ieder Art fehlen fast ganz. Am vorzüglichsten zeichnet sich die Bibliothek durch die Sammlung von Bibeln und Gesangbüchern aus, in Ansehung der leztern aber freylich nur durch die Menge, da sie fast blos deutsche und einige wenige alte Liedersammlungen ausgenommen, eben nichts Merkwürdiges enthält. Bibeln hingegen sind fast in allen möglichen Sprachen vorhanden; die gröste Anzahl aber machen die ebräischen, griechischen, lateinischen, und besonders deutschen Bibeln aus, und von ieder Art sind seltene und merkwürdige Stücke vorhanden *).

Aber

*) Diese Wernigerödische Bibelsammlung ist überaus zahlreich und kostbar, und es möchte ihr wohl keine gleich kommen, ausser die Wolfenbüt-

Aber auch hier ist viel Unnützes und Ueberflüssiges zusammengehäuft, und manche Hauptwerke z. B. die Complutensische Bibel, und alles, was in den drey letzten Decennien von der Art herausgekommen ist, fehlen. Einige lateinische Codices aus dem 15ten Jahrhundert sind in keinem Betracht von Erheblichkeit; und diese sind zugleich alles, was die Bibliothek von Manuscripten Nennenswerthes aufzuweisen hat. — Seit dem Tode des Stifters der Bibliothek ist weiter nichts an die-

büttelsche. Die Herzoglich-Würtembergische Bibelsammlung, die durch die Lorkische und Panzerische Sammlung überaus vergrössert wurde, ist iezt ausser allen Zweifel die gröste und vollständigste Bibelsammlung in ganz Europa, nur Schade, daß dieser trefliche Bibelvorrath noch nicht geordnet und aufgestellet ist. — Der Katalogus der Wernigerodischen Sammlung kam zuerst zu Wernigerode 1763. in 8. heraus, und enthält 8 eine halbe Seite. Die dritte Ausgabe desselben, welche bis zum Jahr 1766. fortgesetzt wurde, kam im Verlag des Waisenhauses zu Halle unter diesem Titel heraus: *Index Bibliorum* eorumque partium in illustr. *Christiano-Ernestina* Bibliotheca, quae *Wernigerodae* est, sub finem mensis Martii 1766. exstantium. Edit. III. Halae Magdeb. gr. 8 138. Seiten.

dieselbe verwandt, und sie daher nur zufällig vermehret worden. Der iezt regierende Herr Graf aber hat seit Michaeli 1783, (da Herr J. L. Benzler als Bibliothekar hieher kam, und besonders dringend darum ersuchte,) iährlich 200 Rthlr. zu Fortsetzung der angefangenen alten, und Anschaffung neuer Werke ausgesezt. Auch hat derselbe bewilligt, daß alle unnüze und überflüssige Bücher nach und nach verauctionirt, und das daraus gelößte Geld zum Vortheil der Bibliothek verwandt werden soll *).

Sehenswürdig ist der aus vielen Folianten bestehende und nach alphabetischer Ordnung auf zwey walzenförmigen beweglichen Maschinen ruhende Catalogus, wegen der bequemen und zweckmäsigen Einrichtung, deren nähere Beschreibung aber

*) Was von den Mängeln der hiesigen Bibliothek gesagt worden ist, gilt nur von ihrem bisherigen Zustande. Seitdem Herr Bibliothekar Benzler hier ist, ist durch seine rühmlichen Bemühungen schon in einigen Stücken, besonders in Ansehung der alten klassischen Litteratur abgeholfen; und mit der Zeit soll sie auch in diesem Fach, iedoch ohne Vernachlässigung der andern, ganz auserlesen werden. Ueber die ausländische Litteratur wird er sich schwerlich ie verbreiten dürfen.

aber zu weitläufig seyn würde. Ausser diesem alphabetischen Katalog ist auch noch ein Localkatalogus vorhanden, und ein Realkatalogus soll nach und nach verfertigt werden.

Die Bibliothek befindet sich auf dem gräflichen Residenzschlosse, und wird wöchentlich zweymal, Mittwochs und Sonnabends Nachmittag geöffnet, wo denn ieder ohne Unterschied freyen Zutritt hat, und gegen einen Empfangschein Bücher geliehen, bekommen kann.

Der schöne naturhistorische Theil der Bibliothek ist mit dem von dem vorigen regierenden Grafen, Heinrich Ernst gestifteten Naturalienkabinet, doch unter Mitaufsicht des Bibliothekars, verbunden.

Wiesentheid,

in der Herrschaft Wiesentheid *).

Der regierende Graf von Schönborn-Buchheim-Wolfsthal, Herr Hugo Damian Erwin,

*) Sie liegt im fränkischen Kreise, zwischen dem Hochstift Würzburg, der Grafschaft Kastell und den anspachischen Aemtern, Brixenstadt und Klein-Lankheim. Wiesentheid aber zwo und eine halbe Stunde von Gaybach, und eben soweit von dem Benedictinerkloster Schwarzach.

win, ein sehr einsichtsvoller Herr, der besonders die Wissenschaften liebt, und Aufklärung, gute Sitten und Industrie in seinen Herrschaften zu befördern sucht, hat hier eine Bibliothek, die gewiß auserlesen, mit Recht kann genennt werden. Sie ist zwar nicht so groß, wie die zu Gaybach, und enthält auch keine Manuscripte und ältere Werke; aber einen Schatz der neuesten besten Schriften, vorzüglich in der Geschichte, auch viele Reisebeschreibungen, Litteraturwerke und Belles-lettres. Schon das Aeusserliche, die prächtige Anordnung und die ganz vortreflichen Franzbände, bey denen kein Gold gespart ist, versetzen das Auge in die angenehmste Empfindung. Die französische Geschichte ist hier mit recht vielen guten Werken besetzt, so wie auch die Englische und Italienische. Teutsche Schriften findet man wenige hier, desto reichlicher ist aber alles mit französischen Schriften, der Lieblingssprache des Herrn Grafen versehen, doch sind auch mit darunter englische und italienische Werke.

Die Bücher sind alle in Schränken von eingelegter Arbeit mit Dratthüren verwahrt. Jedes Buch hat wie in der (Seite 130 beschriebenen) Bibliothek zu Gaybach unten auf dem Rücken

eine Nummer, nach welcher man es gleich in seinem Stande und in dem wohleingerichteten Katalog finden kann. Die Ordnung, welche man in beyden Bibliotheken antrift, ist zu loben, die Bücher sind in den Katalogen auf das genauste verzeichnet. Auf der Tafel des Bibliothekszimmer sahe ich zwey trefliche Werke liegen, die wegen ihrer allzugrosen Höhe nicht konnten in die Fächer gestellt werden, nemlich die Voyages pittoresque de la Suiſſe, welche die Kupferstecher Nee und Masquelier zu Paris herausgegeben haben, oder wie auf dem Generaltitel steht: Tableaux topographiques, pittoresque, et phyſiques, hiſtoriques, moreaux, politiques litteraires de la Suiſſe. Eſtampes de l'imprimerie de Clouſier. 1780. fol. Der Kupferblätter sind 216. auf einem aber befinden sich oft mehrere Abbildungen; das ganze Werk, Kupfer und Text kommt über 500 fl. zu stehen. Nebenher lagen die Voyages pittoresque de la *Grece* et de l'*Italie.* In der Naturgeschichte traf ich hier auch manches kostbare Werk z. B. Büffons Hiſtoire de la Nature; Les Papilions d'Europe, Paris 1778. u. s. w. an. Kurz man findet hier mehr kostbare ausländische Werke, als man wohl erwartet, und man muß sich freuen, an diesen gutdenkenden Herrn, der Zierde des Grafen

fenstandes, einen so grosen Gönner der Musen verehren zu kennen. Auch verdient sie deshalb noch einer ruhmvollen Anzeige, weil der Herr Reichsgraf sie benachbarten Gelehrten zum Gebrauch verstattet, wie ich denn selbst in der Bibliothek einen eigenen Folianten gesehen habe, worein die Namen derienigen, welche Bücher entlehnt hatten, nebst den Titeln der Bücher eingetragen waren. — Heilig muß der spätesten Nachwelt Schönborns Grafen Reihe seyn!

Windsheim.

Die hiesige Stadt, oder Rathsbibliothek hat ihren ersten Ursprung den Augustinermönchen zu verdanken, in deren sekularisirten Kloster sie auch itzt noch steht. Dieses Kloster besassen die Augustiner bey 300 Jahre, bis sie es endlich den 13ten May 1525. verliessen und dem Magistrat übergaben. Bey der Uebergabe war die Klosterkirche sehr baufällig, und man muste befürchten, sie bald in Stücken zerfallen zu sehen, daher der Rath um allem Unglücke vorzubeugen, solche abbrechen und nur den Chor erhalten ließ, oberhalb dessen ein groser schöner Saal für die Stadtbibliothek erbauet wurde. Doch wurde sie erst Anno 1623. am St. Ki-

liani Abend, aus mir unbekannten Ursachen aus der lateinischen Schule dahin gebracht. Der Büchernachlaß der Mönche belief sich auf ohngefähr 100 Handschriften, gröstentheils auf Pergament. Klassiker sind gar nicht darunter, wohl aber einige Schriften des Augustin und Rhabanus Maurus, die auch der ietzige gelehrte Fürstabt von St. Emmeran in Regensspurg, zur Vergleichung sich erbat. Von geschriebenen Vulgaten besitzet die Bibliothek nur drey, *) Eine darunter möchte, wenn die Aehnlichkeit der Schriftzüge in dem Chronicon Gottwicense nicht trügt, wohl aus dem zehnten Jahrhundert seyn. Ausserdem ist diese Handschriftensammlung noch reich an Speculis aller Art, unter denen sich das Speculum Bellouacense vortheilhaft auszeichnet, weil sein Verfasser noch der vernünftigste unter den damaligen Barbaren war.

Von Büchern aus dem 16ten Jahrhundert besitzt die Stadtbibliothek kaum 18 / 20. unter denselben trift man verschiedene von groser Seltenheit an.

1) *In-*

*) Billig muß man sich hierüber wundern, da alle alte Bücher dieser Bibliothek theils von den Augustinermönchen abgeschrieben, theils aber auch angeschaft wurden, und diese doch sonst immer grose Anhänger der Patristick waren.

1) *Innocentii* III. Papae Tr. de miseria humanae conditionis. in fol. 1448. Herr Gercken bezweifelt in seinen Reisen Th. II. S. 328. die Jahrzahl, und will lieber 1478. lesen, es ist diese seine Vermuthung aber falsch. Herr Gercken kennt ja dieses Buch gar nicht, da er die Windsheimer Stadtbibliothek nicht besucht hat, sondern weiß es nur aus der Beschreibung, die der verdienstvolle grose Litterator Schelhorn seiner Einleitung zu des Kardinals Quirini de optim. script. editionibus S. 8. beygefügt hat. Ich habe diese grose Seltenheit selbst gesehen und eben diese Jahrzahl, welche Schelhorn angegeben, richtig gefunden. So wohl das durch Alter fast grau gewordene Papier, als auch der Stil, die Lettern, bestimmen diesem Drucke das höchste Alter, und ob gleich Schelhorn und Meermann in seinen originibus typogr. Tom. I. p. 205. auch der Recensent von Gemeiners Nachrichten, (in den historischen Annalen des Herrn Hofrath Meusels, dritten St. S. 244.) an der Jahrzahl 1448. zweifeln, so ist doch dieß ein starker Einwurf, daß alles bey diesem Drucke mit den damaligen Zeiten übereinkommt, und ihn schon deswegen zu eines der ersten Denkmale des Alterthums machen. Ob das Windsheimer Exemplar ein Nachdruck ist, kann ich aus Mangel der Vergleichung nicht bestimmen. In der Regensburgischen Stadtbibliothek, die, wie bekannt, an typographischen Alterthümern sehr reich ist, ist ebenfalls ein Exemplar von diesem Jahre vorhanden, darauf ich meine Leser hier verweise. S. Gemeiners Nach-

Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 4. und 296.

2) Ein ganzer Livius in Folio vom Jahr 1470. Die Lettern und das Papier sind ausnehmend schön, und die Anfangsbuchstaben mit Mennig sehr artig gemahlt. Der seel. Prof. Schwarz in Altdorf bot einmal eine ansehnliche Summe Geldes dafür, allein vergebens.

3) Senecae philosophi Opera. fol. Tarvisii per Bernardum de Colonia 1473. Herr Denis beschreibt diese schöne Ausgabe in den Merkwürdigkeiten der Garell. Bibliothek. S. 69. weitläufig.

4) Aeneae Sylvii Epistolae, form. 4. vom J. 1467.

Von scholastischen Schriften sind hier über 30 Bände vom Jahr 1466. bis zu Ende dieses Jahrhunderts vorhanden, auch enthält diese Bibliothek fast alle erste Ausgaben von Luthers und Melanchthons Schriften und viele teutsche Bibeln. Als eine Seltenheit dieser Stadtbibliothek verdient noch die deutsche Bibel bemerkt zu werden, welche innerhalb der Decke mit Luthers von Luk. Cranach vortreflich gemalten Bildnis geziert ist, und von diesem Reformator, laut seiner eigenen Handschrift, Dr. Vogeln seinem Freunde zum Geschenk gegeben worden.

Der ansehnlichste und bey weitem größte Theil der in neuen Zeiten angeschaften Bücher erstreckt sich über Ius publicum und Staatengeschichte, welcher letztere Litteraturzweig durch die einst mit der Stadtbibliothek zu vereinigende und an historischen Werken reiche Bibliothek des Herrn Rektor Diez, einen ungemeinen Zuwachs erhalten wird, so wie auch die Autorensammlung dieses verdienten Greises gewis mit unter die schäzbaren gehört. — Die Aufsicht hat der iedesmalige Rector des Gymnasiums, iezt Herr Rector A. Ch. Weiß, ein gelehrter dienstfertiger Mann, durch dessen Bemühungen weitläufigere Nachrichten in einer vielleicht ehestens von ihm herauszugebenden Schrift erscheinen werden.

Windsheims Privatbibliotheken haben eben nichts Ausgezeichnetes. Jene des Herrn Stadtpfarrer Lenz ist die gröste und enthält viele astronomische und historische Schriften von Werth. In beyden Wissenschaften besizt dieser Mann eine vorzügliche Stärke. — Das Speiersche und Rückersche Geschlecht — das schon seit einem Jahrhundert florirt, suchte ebenfalls stets Thätigkeit, Künste und Wissenschaften empor zu bringen und seiner Vaterstadt zur Zierde zu ge-

gereichen, wie so viele redende Beyspiele davon vorhanden sind. Freilich mischt sich zuweilen auch Unkraut unter den Waizen, — aber wer kann das verhüten? Und hoffentlich gedeiht das auch nicht, da es ia den Keim der Hinfälligkeit bereits in sich trägt. — Wissenschaften und Künste werden dann sich friedfertiger hier umarmen, wann Erziehung und Unterricht für die Nachkommen zweckmäsig wird eingerichtet seyn, und die großväterlichen Meinungen ein hellerer Strahl der Aufklärung beleuchten wird. Einigkeit ist das Band, welches auch die entferntesten Herzen fesselt, wodurch die wohlthätigsten Folgen erscheinen und Zwietracht die Zerstöhrerin alles Guten. Wenn Model — das Haupt — tyrannisch über ein gemeinnütziges Glied, einen edeldenkenden Speier herrscht, was will Apoll mit allen seinen Gefährten!

In dem Archive dieser Reichsstadt liegt noch manche wichtige Urkunde begraben, die wohl verdiente, bekannter gemacht zu werden, da besonders im sechszehnten Jahrhundert die meisten fränkischen Kreistage darinn gehalten wurden, und in dem Schweden- und Bauernkrieg die ansehnlichsten Einwohner der benachbarten Städte und Dörfer mit allen ihren Habseligkeiten nach Windsheim, als einer sehr festen

Reichs-

Reichsstadt flohen. Nur Schade! daß Windsheim keinen thätigen Diplomatiker und Historiker hat, er würde uns mit manchen wichtigen Materialien zur Geschichte des mittlern Zeitalters versehen können, wie wir in Ansehung der verschiedenen Gauen dem berühmten Herrn Rector Diez verdanken.

Wittenberg.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die akademische Bibliothek befindet sich in dem Collegio Augusti, einem grossen und weitläufigen akademischen Gebäude am Elsterthore, welches ehedem ein Augustinerkloster gewesen, und von Friedrich III. im Jahr 1502. erbauet worden ist.

In diesem Kloster ward bald nach der Stiftung desselben eine Klosterbibliothek angelegt, die nach den damaligen Zeiten ganz ansehnlich und um desto schätzbarer gewesen seyn mag, da viele Authographa von Luthern und andern Reformatoren darinne aufbewahret wurden. Sie ward aber nach dem Jahre 1547. unter der Regierung des Churfürst Moritz, nachdem die Churwürde auf die andere Linie gekommen war, gröstentheils nach Jena geschaft, wo sie vermuthlich noch ietzt befindlich seyn mag. Und eben dieß ist die Ursache, daß diese Uni-

ver-

versität von Luthern, Melanchthon und andern damals lebenden hiesigen Gelehrten, einige Briefe ausgenommen, nur wenig Authographa mehr besitzt.

Die Akademie suchte den erlittenen Verlust in diesem so wohl *) als in dem folgenden XVII Jahrhunderte durch andere Bücher, die sie anschafte, zu ersetzen, zu welcher Absicht eine besondere Bibliothekenkasse errichtet ward, für welche gewisse jährliche Einkünfte, die anfangs wohl ziemlich gering mögen gewesen seyn, festgesetzt wurden. In der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts war sie ihrem geringen Anfange nach schon zu einer beträchtlichen Gröse angewachsen, daß der Professor der orientalischen Sprachen Andreas Sennert, der damals Direktor derselben war, im Jahr 1678 einen Kata-

*) Ein gewisser Vitus Ortel aus Windsheim, der in der Mitte dieses Jahrhunderts bis auf das Jahr 1570 als Doctor der Philosophie und Medicin, und Prof. der griechischen Sprache hier florirte, vermehrte mit seiner Büchersammlung die akademische Bibliothek, und machte sich auf die Weise um die Universität bestens verdient, wie solches auf seiner Grabschrift, die man noch in der Pfarrkirche sieht, gerühmt wird. S. *Georg Rud. Boehmeri* Pr. de incrementis Academiae Witteberg. ex liberal. Medic. Witt. 1783. 4.

talogum aller darinn befindlichen Bücher auf 7 Bogen in 4 drucken lassen konnte, unter dem Titel: Bibliothecae Academiae Vitembergensis publicae libri exstantiores, classicique fere, usui Academico, eidemque privato publicoque, exhibiti. Vit. 1678. Da dieses Werkchen auf Kosten des Autors herauskam, so macht es sich sehr selten: die gelehrte Welt verliehrt aber auch nichts daran, da es viele Fehler hat und nur bloß die Titel der Bücher enthält, fast wie sie auf dem Einband erscheinen, ohne den Druckort oder das Jahr der Herausgabe anzuzeigen *). Herr Rath Jugler in Lüneburg hatte Gelegenheit diesen Catalogum selbst einzusehen, er überzeugte sich nur desto vollkommener, daß unser alter Bücherkenner, der ehrliche Vogt richtig geurtheilt habe. — Dieß einzige ist noch daraus bemerkenswerth, daß Sennert verschiedene orientalische Schriften in seinem Testamente der akademischen Bibliothek vermacht hat, wie er S. 38. rühmt.

Die ansehnlichste Vermehrung aber erhielt diese Universitätsbibliothek im Anfange dieses Jahrhunderts durch D. Theodor Dassov, der

*) S. Vogts Catal. libr. rar. p. 620. der neusten Ausgabe.

der als königlich dänisch-norwegischer Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent in Hollstein, und Probst in Rendsburg 1721 gestorben ist, und vorher in Wittenberg Prof. LL. OO. war. Dieser vermachte in seinem Testamente der Akademie seine ganze Bibliothek, die im theologischen Fache sehr beträchtlich war, und worunter sich auch eine ziemliche Anzahl Handschriften befanden, von welchen einige, vollständige von ihm selbst ausgearbeitete und noch ungedruckte Schriften enthielten.

Eine trefliche Sammlung von 900 Büchern, vorzüglich physikalischen Inhalts, worunter unter andern kostbare botanische Werke sind, woran diese Bibliothek vorher überaus arm war, erhielt die Akademie vor etwan 12 Jahren aus der Verlassenschaft des Herrn D. Sam. Kretzschmar, Hofmedici in Dresden, der einen Theil seiner Bibliothek der akademischen (ohne noch seiner übrigen kostbaren Vermächtnisse zu erwähnen *),) legirt hatte.

Durch

*) S. Mein Verzeichniß sehenswürdiger Kunst- und Naturalienkabinete Teutschlands.

Durch diese und andere geringere Vermehrungen durch Privatbibliotheken *) ist die akademische Büchersammlung zu einer Anzahl von 12,000 Bänden angewachsen, und wird noch jährlich vergrösert, so wohl vermittelst eines dazu bestimmten, wiewohl nur sehr mäsigen Fonds, als auch durch bestimmte Beyträge angehender Docenten und ankommender Studierenden. Verhältnißmäsig ist sie in der Historie, in der politischen sowohl als vorzüglich in der Kirchengeschichte am stärksten, in welchem Fache sie nicht nur manche theure und kostbare, sondern auch seltene Werke enthält **). Die Anzahl der Manuscri-

*) Die beyden ehemaligen Professoren und Bibliothekare Herr Joh. Georg Neumann und Joh. Christoph Weichmanshausen machten sich durch viele Vermehrungen sehr um diese Bibliothek verdient. Sie ruften die Freygebigkeit auswärtiger und einheimischer Personen an, welches auch der patriotisch gesinnte Herr Prof. Boehmer in dem erst angeführten Programm auf der letzten Seite that. Ein Verfahren, welches nicht leicht ohne Nutzen ist!

**) Zu den grosen Werken gehören die Scriptores Byzant. 31. Tom. für die sie 300 Thaler bezahlten — Graevii Thesaurus, — Montfaucon — Mu-

nuſcripte beläuft ſich auf 200, worunter arabiſche, rabbiniſche, griechiſche und römiſche ſind, z. E. pergamentne von Lycophron, (iſt dreymal vorhanden), ein paar von etlichen Büchern des Cicero, eins vom Lactantius, mit vergoldeten Buchſtaben, welches beſonders geſchätzt wird, der Heſiodus, verſchiedne Chroniken, eine lateiniſche Bibel auf chineſiſchem Papier, Aeſchyli Tragoediae; Cleomedes de circulis; Melanchthonis Commentarius in Ioſuam, Iudic. Samuel et Pauli ad Titum ab ignota manu ſcriptus etc. Sie ſteht im unterſten Stock des Collegii Auguſti in einem geräumigen Saale, und iſt nach den verſchiedenen Wiſſenſchaften in eben ſo viele groſe Gitterſchränke vertheilt, die von den darinnen befindlichen Büchern benennt werden, als Repoſitorium hiſtoriae civilis, Repoſ. hiſt. Eccleſiaſt. Rep. dogmaticum, Rep. exeget. R. phyſicum etc.

Die

Muratori — Tract. Tractat. — Bibliotheca Patrum u. ſ. w. Das mediciniſche Fach ſoll ſchlecht beſetzt ſeyn. Auf der Bibliothek zeigt man auch Taubmanns Lorbeerkranz, und verſchiedene Reliquien von D. Luther und ſeiner Katharina, die in Bernoullis Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen, 5ten Band, S. 11. genennt ſind.

Die Oberaufsicht über dieselbe hat Herr Prof. Schröckh, dem auch die Wahl der Bücher, womit sie von Zeit zu Zeit vermehret wird, völlig überlassen ist.

Bibliothekar ist Herr Mag. J. G. Drasdo, der Theologie Baccal. und der philosophischen Fakultät Adiunkt, und Herr M. Lauro Auffseher oder Kustos. Sie wird wöchentlich zweymal, Mittwochs und Sonnabends geöffnet, und steht an diesen Tagen von 2 bis 4 Uhr iederman zum Gebrauch offen.

Ein gedruckter Katalogus ist ausser dem oben angeführten Sennertschen nicht vorhanden *). Noch ganz neuerlich hat die Bibliothek zwo sehr wichtige Accessionen rechtskräftig erhalten, welche ihr aber bis iezt noch nicht einverleibt sind. Die erste ist vom Herrn geheimen Kriegsrath Johann

*) Der selige M. Spier zu Wittenberg wollte einen Indicem quorundam Libror. Saec. XV. impress. quos possidet Vitebergae Saxonum Bibliotheca Academica herausgeben, (S. Theophili Sinceri Nachrichten von alten und raren Büchern. Nürnb. 1736. 8. 3ten Band, in der Vorrede,) es ist aber meines Wissens nichts davon erschienen.

hann August von Ponickau in Dresden, der seine in der That vortrefliche Sammlung bereits sehr großmüthig der hiesigen Universitätsbibliothek nach seinem Ableben bestimmt hat, und sie noch immer so vollständig als möglich zu machen sucht. Da sie in Ansehung aller in die sächsische Geschichte nur auf irgend eine Art einschlagender Schriften eine der vollständigsten ist, die man sehen kann, und hierinnen selbst mit der grosen churfürstlichen Bibliothek wetteifert, so kann sich Wittenberg billig auf dieses kostbare Geschenk freuen. Es befinden sich dabey auch sehr viele dahin einschlagende Handschriften, Landcharten, Grundrisse, Prospekte und Bildnisse, welche nebst den Büchern überaus zweckmäsig geordnet sind, so daß man durch Hülfe der sehr gut ausgearbeiteten Repertorien alles sehr leicht finden kann. Sein Bildniß ist in dem akademischen Büchersaale aufgestellt. Die zwote ist die Verlassenschaft des Herrn geheimen Legationsraths von Hagedorn, ehemaligen Direktors der Kunstakademie in Dresden, die ausser dem baaren Gelde, vorzüglich aus seiner ansehnlichen Bibliothek, besonders von Büchern über die schönen Künste, Alterthümer u. s. w. und aus seiner vortreflichen Gemäldesammlung besteht. Die Universität ist über dieses wichtige Ver-

mächt.

mächtniß in einen Proceß gerathen, den sie aber hoffentlich gewinnen wird.

* * *

2) Noch muß ich einer andern, wiewohl kleinern, öffentlichen Bibliothek erwähnen, welche auf dem Seitengebäude des Collegii Augusti befindlich ist, und die ungarische genannt wird, weil sie von einem gewissen Ungar G. M. Cassai, welcher ehedem hier Adiunctus Facult. Philosoph. gewesen ist, besonders zum Gebrauch der hier studierenden Ungarn gestiftet worden, und auch beständig zwey aus ihrem Mittel zu Aufsehern hat. Sie steht unmittelbar unter dem Direktorio des Herrn Rektor Magnif. und wird auch vermittelst eines kleinen Fonds von Zeit zu Zeit vermehrt.

Privatbibliotheken.

Eine mit Handschriften und kostbaren Werken so vortreflich versehene Privatbibliothek, als die ehemalige Bergerische war, die endlich An. 1752. das allgemeine bedauernswürdige Schicksal der Privatsammlungen erfahren mußte, besitzt Wittenberg freylich nicht mehr, doch ist unter den hiesigen Privatbibliotheken ohnstreitig die des Herrn Prof. Schröckh's die

ansehnlichste, die nicht nur aus einem sehr beträchtlichen Vorrath von historischen Werken, sondern auch aus andern Büchern, als Auctoribus Classicis, orientalischen, philologischen, philosophischen, antiquarischen ꝛc. Schriften besteht.

Die Bibliothek des Herrn Professor Titius besteht aus etlichen tausend Büchern, physikalischen, ökonomischen und mathematischen Inhalts und verdient bemerkt zu werden. Es konnte auch bey dem rastlosen Bestreben des Herrn Professors thätig und nützlich zu seyn, und bey seinen ausgebreiteten Kenntnissen nicht anders seyn.

Die Bibliothek des Herrn Prof. D. Böhmer's ist eine der ansehnlichsten und vollständigsten in der historia naturali und arte medica.

Auch verdient die Bibliothek des Herrn Professor Joh. Jak. Ebert's einer Erwähnung.

Würzburg.

Würzburg — diese berühmte bischöfliche Residenz kann sich vor vielen andern katholischen Städten rühmen, in verschiednen Fächern gelehrte und würdige Männer nicht nur schon längst gehabt zu haben, sondern sie auch noch zu besitzen. Siebold und Oberthür sind Namen,

men, die auch der Ausländer mit Verehrung spricht — und Schneid, Boenike, Salver, Endres, Egell, Andres beeifern sich jeder in seinem Wirkungskreise thätig und nützlich zu seyn, und Künste und Wissenschaften in diesem ohnediß so gesegneten Lande empor zu bringen. Man muß sich herzlich freuen, hier manchen Gelehrten und aufgeklärten Mann anzutreffen, der auch zugleich Geschmack an neuerer Litteratur findet, worinn leider! die meisten katholischen Orte und Universitäten zu ihrem eignen Schaden noch sehr weit zurücke stehen. An schätzbaren Bibliotheken ist hier kein Mangel, und obgleich die neuern Schriften mit sparsamer Hand darinn ausgetheilt sind, so beeifern sich doch Professoren und andere Standespersonen zu ihren Gebrauch und Befriedigung ihrer Wißbegierde viele gute nützliche Schriften sich anzuschaffen. Und sollte auch gleich mancher Patriot nach mehrern Wünschen streben, und kräftiges Würken in den geketteten Reihen der Musen suchen, so herrscht ja ein zweiter Traian, ein Franz Ludewig, der vielleicht bald gar das Wollen in Kräfte verwandeln und die aufgehende Morgenröthe in hellen Mittag versetzen wird.

1) Die Domstiftsbibliothek enthält einen Schatz uralter Handschriften, wichtiger Ur-

kunden und typographischer Alterthümer. Sie besteht eigentlich aus 183. Codicibus meist membranaceis und aus 495 Stück alter gedruckter Bücher, die aber doch nicht über das 1470ste Jahr gehen. Die treflichen Manuscripte so wohl als die gedruckten Bücher stehen in bester Ordnung in Schränken, und die vorzüglichsten Handschriften und solche, welche wegen ihrer sehr künstlichen alten Decke schätzbar sind, werden in Futteralen verwahrt. Ehedem stand diese Sammlung in der Domkapitularischen Registratur, iezt wurde ihr aber ein eigenes Zimmer angewiesen, durch welches man in das Archiv geht. Neuere Bücher darf hier niemand suchen, aber — desto merkwürdigere Denkmale des Alterthums.

Der eigentliche Ursprung dieser Büchersammlung ist in das graue Alterthum begraben. Bischoff Julius war, wie bekannt, der Wiederhersteller der Universität und ein groser Musenfreund. Er soll drey Bibliotheken angelegt haben, die an Gröse und Auswahl sich vor vielen auszeichneten *); aber den grösten Theil davon eigneten sich in ienem unglücklichen 30iährigen Krieg, die grausamen Bibliothekenräuber die Schweden zu: doch

*) Ludwig Jakob von St. Carolo, führt solches aus Anton Sander in seinem Traité des plus belles bibliotheques, Paris. 1644. 8. S. 203. an.

doch blieb ein Theil der Handschriften übrig, der auch noch iezt den Werth dieser Bibliothek ausmacht. Im Jahr 1717 fand der damalige Domdechant, nachmaliger Bischoff Christoph Franz, (Freyherr von Hutten zu Stolzenberg,) von ohngefähr unter dem Dache der Domkirche einige hundert alter Drucke und 170 Handschriften, unter welchen auch der berühmte Codex Theodosianus war *). Ohne Zweifel wurden diese litterarischen Kleinode zu den Zeiten des Bauern- und Schwedenkriegs an diesem Orte in Verwahrung gebracht. Einige Codices mit angelsächsischen Buchstaben, sollen noch vom heiligen Burkhard herrühren.

Der Katalogus über die Handschriften ist recht gut eingerichtet, es wäre zu wünschen, man fände in mehrern Bibliotheken so treffliche Verzeichnisse. Die Codices sind alle numerirt, iedem ist in dem Verzeichniß ein Blat gewidmet, worauf derselbe beschrieben und auch sein Alter angegeben ist; es soll sein Daseyn dem bekannten Historiker, Herrn geheimen Rath von Eckhardt zu verdanken haben, wenigstens ist es sehr wahrscheinlich, da dasselbe mit vieler historischer und diplomati-

*) S. Götting. gelehrte Zeitung vom J. 1747. S. 875.

scher Kenntniß verfertiget ist. Der Katalogus über die gedruckten Bücher ist wohl nach den Wissenschaften eingetheilt, aber hin und wieder etwas fehlerhaft. Das philologische Fach fand ich am vorzüglichsten, weil sich da viele Ausgaben von Auctoribus Classicis von den Jahren 1480 bis 1490, und drüber befinden, die wegen ihres hohen Alters und schönen Drucks merkwürdig sind, und gewiß manche grose Bibliothek zieren würden. Daß diese Bibliothek selten benützt und noch seltner besucht wird, vermuthe ich daraus, weil wenige Professoren und Canonici mir sagen konnten, ob man diese Bibliothek sehen kann, und sie solche selbst noch nicht gesehen hatten; ia sogar einige sich wie in Bamberg wunderten, daß am Dom eine Bibliothek sey. Die Aufsicht darüber hat der Hochfürstlich-Wirzburgische Landgerichtsrath und Domkapitularische Registrator Herr Franz Joseph Metz, ein geschickter, braver und fleissiger Mann, dessen Dienstfertigkeit ich mit dem grösten Dank öffentlich zu rühmen habe; ein Mann, der besucht zu werden verdient.

Die Codices, wovon Proben in dem Chron. Gottvvic. Tab. I. abgestochen sind, hat Herr Justitzrath Gercken in seiner Reisebeschreibung Th. II.

Th. II. S. 340. u. f. recensirt. Ich will hier einige andere anführen.

No. 4. *) Franciscus de Zabarellis lectura super Libr. V. Decretalium, chartac. Saec. XV. form. 4.

No. 7. Codex chartaceus, fol. maiori, Saecul. XV. continens registraturas diversar. Contractuum, Reversalium etc. Capituli. — Ein zur Bambergischen Geschichte wichtiges Document.

No. 15. M. Bernardi Compostellani summa Decretalium et Tractatus de feudis. membran. fol. Saec. XIV.

No. 18. Francisci de Zabarellis lectura super V. Decretalium. Siehe oben N. 4. fol. chartac. Ioann. de Felletris scripsit 1300.

No. 20. Institutiones Iuris Iustinian. Liber feudorum. Angelus de Harecio super actionibus. fol. chartac. Saecul. XV.

No. 26. Antonii de Butrio lectura super III. Decretal. fol. chartac. Saecul. XV. in fine legitur: Henricus Moen scripsit 1433.

No. 32. Codex folio iusto Saecul. X. membr. in eo habentur Iosephi Antiquitates iudaicae secundum versionem Ruffini a Libro VII. usque ad librum XII. Cap. XVI.

*) Ich habe ieberzeit die Nummern des Codex beybehalten, damit man ihn sogleich in der Bibliothek finden kann.

Eodem codice comprehenditur fragmentum Iſaiae ſcriptura Saec. IX. anteriore Saeculo incipiens circa medium capitis XXXVII. usque ad finem.

No. 44. Iuvenalis Satyrae Numero cum gloſſa interlineari et duae aliae Satyrae cum gloſſa marginali. fol. Chartaceus, Saec. XV.

No. 53. Baldus de feudis, et nonnulla alia Iuridica, fol. chart. Saec. XV.

No. 83. Cicero de officiis. Cod. membr. form. 4. Saec. XII.

No. 86. Martyrologium Bedae, Presbyt. Cod. memb. form. 4. oblonga e Saec. IX.

No. 90. Codex membranaceus antiquus ſcripturae Saxonicae form. 4. minori, inſcribitur recte ſententiolae Sanctorum Patrum, continet enim excerpta ex Hieron. Auguſtino, Gregorio et Cypriano, ſequuntur excerpta et annotationes ex Canonibus Apoſtolorum et conciliis.

No. 93. *Codex Theodoſianus* membran. vetuſtiſſimus, folio minori, forma quadrata litteris per totum ſemiuncialibus; ſcriptus literis et verbis absque interiecto ſpatio cohaerentibus, ſine ullis interpunctionibus, excepto ubi verbum aliquod abbreviatur ut TRIB.

Initia et fines librorum minio diſtinctae: compactura eſt aſſer craſſitiem digiti exaequans pelle obtectus.

Sein

Sein Alter läßt sich schon einigermassen daraus schliessen, weil Auslegungen beygefügt sind, die der Canzler des Westgothischen Königs Alarich gemacht hat, der vor Karl dem Grosen lebte. Es ist diese Handschrift die beste von dem theodosianischen Codex, und ob sie gleich an Alter die florentinischen Pandekten nicht übertreffen mag, so kommt sie ihnen doch gleich, und übertrift um vieles die beträchtlichen Handschriften zu Rom, Florenz und Wien. Teutschland kann sich dieses treflichen Codex freuen und Würzburg frohlocken, der glückliche Besitzer desselben zu seyn. Ehrerbietig betrachtete ich dieses ehrwürdige schätzbare Denkmahl des Alterthums, gedankenvoll legte ich es wiederum hin! — Dieser Codex wurde schon von Cochläus zum Vergleichen mitgetheilt, wie man aus der Vorrede der Gothofredischen Ausgabe desselben ersieht. Die letzte und beste Ausgabe verdanken wir dem berühmten Herrn Hofrath Ritter, in Wittenberg, welcher durch Hülfe dieser Handschrift seine Ausgabe des theodosianischen Codex veranstaltete. In der Vorrede zum ersten Theil beschreibt er dieses Cimelium Wurceburgense weitläufig, und theilt uns auch Schriftproben mit, welches auch Schannat in seinen Vindemiis litterariis Collect. I. pag. 228. that. Ich enthalte mich also weiter davon zu reden. *).

No. 96.

*) Herr Gercken sagt in seinen Reisen Th. II. S. 342. „er habe diesen Codex nicht gesehen, weil man ihn nicht finden konnte, indem der Ka-

No. 96. Liber chartaceus 4. ſub finem Saec. XV. Laurentii Vallae de falſa, credita et ementita Conſtantini donatione. Incip. *plures a me libri conſcripti compluresque emiſſi ſunt in omni fere doctrinarum genere.* Finit: *Sed ab aliis excitata cenſura Apoſtolica et Papali Maieſtate ſedabit.* Finis: Laurentii Vallenſis die 8va menſis Iulii Anno 1498.

Liber hic fuit olim Laurent. Truchſes Metropolitanae Moguntinae Decani, cuius Symbolum ad-

Katalogus zwar gut eingerichtet, aber die Codices ſelbſt nicht in rechter Ordnung, noch richtig numerirt ſind.„ Dieß iſt aber mit Erlaubniß dieſes ſonſt ſo gelehrten Mannes eine Unwahrheit. Herr Gercken machte ſeine Reiſe von den J. 1779. bis 1782. wie konnte er alſo dieſes ſagen, da die Codices damals ſchon längſt in der beſten Ordnung waren. Herr G. kam in dieſe Bibliothek als ſchon die Nacht einbrach, er hielte ſich kaum eine halbe Stunde darinn auf, und Herr Metz zeigte ihm ohngeachtet deſſen ſo viel ihm möglich war. Daß er vielleicht den berühmten Codex nicht geſehen hat, kann ſeyn, aber folgt denn daraus, daß alle Codices unordentlich geſtellt ſind? Die Bereitwilligkeit eines Mannes, der hiezu keinen Beruf noch Pflicht hat, durch einen übel angebrachten Schluß zu verkennen und dadurch einen ehrlichen Mann zu kränken, iſt wohl für die Würde eines Gelehrten nachtheilig.

adſcriptum huc legitur: *rerum diſcolor uſus.* Hunc Vallam poſtea Ulricus Huttenus edidit cum praefatione.

No. 136. Valerii Maximi dicta memorabilia, cum notis Anonymi. 4. chartac. Saecul. XV.

No. 168. Acta Concilii Baſileenſis fol. chart. Es hat dieſer Codex gleiches Alter mit dem Concilio.

No. 180. Codex membr. quo uſus perhibetur *S. Kilianus*, form. 4. ad quadratam accedente, *quatuor Evangeliſtas* continet, charactere veteri romano rotundo, ſine interpunctionibus, continua ſerie literis cohaerentibus, principio et fine mutilus. Mathaei caput 12. hic primum eſt et incipit; „Dnus eſt enim filius hominis etiam ſabbathi et cum inde tranſiſſet venit in Synagogam„ etc.

Tegumentum eſt aſſer craſſus, argento affabre laboratus et ornatus; graſſities aſſeris anterioris duos digitos exaequat in cuius medio ſculptura ex ebore Martyrium St. Kyliani et ſociorum exprimit, circumpoſitis duodecim lapidibus praetioſis et 4. ſignis Evangeliſtarum angulos occupantibus.

Ohne Zweifel iſt dieſer Codex im VIII. Jahrhundert geſchrieben worden; ſein Werth in Anſehung des Alters iſt mit dem Codice Theodoſiano gleich groß. Der Deckel iſt überaus artig und fein mit Elfenbein belegt, worauf die vier Evangeliſten mit vieler Kunſt geſchnitten ſind, welche viele Edelſteine von anſehnlicher Größe umgeben; doch trift man noch einige ſolche künſtliche Deckel bey den andern Handſchriften in der Dombibliothek an, die

die man ebenfalls bewundern muß. Es wird dieser bekannte Codex Evangeliorum S. Kiliani in der Sacristey der Domkirche bey den übrigen Reliquien dieses Heiligen aufbewahrt und alle Jahre am Kiliani Feste mit denselben öffentlich ausgesezt. Am Ende dieses Kodex findet man einige rothe Flecken, welche Blutstropfen dieses Heiligen seyn sollen, ich halte sie aber vielmehr für Rostflecken. Ritter glaubt am angeführten Orte "hunc codicem inter antiquissimos, quos servat Germania, referendum esse." In dem Chron Gottwic. Tab. I. No. I. ist eine Probschrift mitgetheilt, und Ekkardt in seinen Comment. de Reb. Franc. orient. T.I. Lib. 23. p. 451. beschreibt ihn auch mit gebührendem Lob. — Hr. Gercken sagt, es mache viele Umstände diese Handschrift zu sehen, dieß ist aber falsch. *) Man wende sich nur an den Thesaurarium oder an die übrigen Herren in der Sacristey, sie zeigen diese Seltenheit auf das bereitwilligste. Ich gieng während der Messe in die Sacristey und man zeigte mir diesen Kodex sogleich ohne weitere Umstände.

Man stund vor diesem in der Meinung, als befände sich hier eine Handschrift des Tacitus, so

*) Herr Gercken sagt auch S. 350. Der geh. Rath Barthels habe verschiedene Handschriften hinterlassen, so die Päbstliche Gewalt sehr einschränkten u. s. w. er soll aber nichts hinterlassen haben, welches hätte gedruckt werden können.

so gar der berühmte Ernesti schrieb einmal darum und bat sich solche zum vergleichen aus, welches ihm aber abgeschlagen wurde, allein in der ganzen Bibliothek findet man nichts davon, wie Hr. Landgerichtsrath Metz genau deßwegen nachsuchte. Unter den alten Drucken sah ich eine sehr alte Ausgabe von des Tacitus moribus Germ. sine loco impress. et consule, ohne Zweifel ist daraus der Irrthum entstanden, daß man dieselbe für eine Handschrift hielte.

2. Die Universitätsbibliothek steht in dem Seminarium im Schulgebäude gleich neben der Universitäts-Kirche und nicht, wie Hr. Gercken sagt, in dem vormaligen Jesuitercollegio, welches noch davon entfernt ist, in einem geräumigen Saal, und drey Nebenzimmern, die aber doch die Menge Bücher, zumal die hinzugekommene Jesuitenbibliothek nicht fassen können, daher in diesem Jahr an der Erweiterung und Verschönerung des Bibliothek-Saals gearbeitet wird.

Bischoff Julius, der eigentliche Wiederhersteller dieser Akademie und größte Beförderer der Wissenschaften damaliger Zeit, sammelte gleich nach völliger Errichtung dieser Universität

vom

vom Jahr 1582. bis an sein Ende für die öffentliche Bibliothek einen so reichen Vorrath der seltensten Handschriften, gedruckten Bücher, Gemälde, Münzen und Alterthümer, daß nicht leicht bey einem geistlichen Fürsten Teutschlands ein solcher Schatz anzutreffen war. Allein das Glück, welches diese Universität durch ihren Julius genoß, dauerte nicht lange, Teutschlands schröcklichste Feinde in Ansehung der Wissenschaften (wem werden wohl hier nicht gleich die Schweden einfallen?) geriethen durch ihre glücklichen Unternehmungen auch hieher. Gustav Adolph öfnete sich durch den entscheidenden Sieg bey Leipzig über die Kaiserlichen am 7ten September 1631. den Weg ins Reich. Furcht und Schrecken, die Begleiter seiner siegreichen Waffen, entfernten alle Hindernisse. Die Flucht aus der Stadt Würtzburg war allgemein und unter den Fliehenden waren auch die Lehrer und Studenten. Athanas Kircher floh nach Avignon und gieng für diese Universität verlohren, nur Kaspar Schott, der sich als Lehrer der Mathematik nach Palermo gewendet hatte, erhielte sie nach einigen Jahren wieder. Den 14ten October unterwarf sich die Stadt nach vorhergegangener Aufforderung gutwillig dem siegenden König. Die verlassenen, öden Häuser

ser wurden der Plünderung der Soldaten übergeben. Dieses harte Schicksal betraf auch die verlassenen Collegien und Universitäts Gebäude, wodurch viele interessante Schriften und andere Merkwürdigkeiten zu Grunde giengen. Eben so empfindlich war der Verlust der ansehnlichen Bibliothek, welche der König seiner Universität zu Upsal schenkte, wie man aus Ioh. Loccenii Historia Suecana Lib. 8. p. 589. und Lucas Europäischen Helikon 257. ersiehet. Nach dem Tode des Königs Gustav Adolph bey Lützen 1632. nahm Herzog Bernard von Sachsen-Weimar das Hochstift, als eine durch das Schwerd eroberte, und ihm von dem König von Schweden geschenkte Provinz in Besitz. Das Glück der kaiserlichen Waffen bey Nördlingen 1634. befreyte Würzburg von der Bothmäßigkeit der Schweden. Johann Gelchsheimer von Kitzingen, schwedischer Regierungsrath und 1633. Gouverneur von Würtzburg flüchtete nach Schweinfurt und ließ seine Bibliothek zurück, eine geringe Schadloshaltung für den Verlust der schon gerühmten öffentlichen Bibliothek, die nach Schweden ist abgeführt worden *). Dieß war also wieder ein kleiner

*) Siehe Frehers Theatr. viror. erud. p. 1152. und

ner Anfang, der den Stof zu einer neuen Sammlung darbot. Johann Philipp II. (Freyhr. Greifenklau von Vollrath) schenkte der Universität um das J. 1716. die Büchersammlungen eines gewissen Faust und Fabricius, auch viele Seltenheiten aus seiner eigenen und derjenigen aus dem Dettelbacher Spital. Der Todt rafte ihn aber unter den wohlthätigsten Absichten 1719. nur allzu früh hinweg, daher das wichtigste den zwey nachfolgenden würdigen Bischöffen zum Ausführen übrig blieb. Den beyden Bischöffen Philipp Franz (Graf von Schönborn, Buchheim und Wolfsthal) und Christoph Franz (Freyhr. von Hutten) hat also diese akademische Bibliothek ihre eigentliche Entstehung zu danken, da unter diesen die meisten Bücher in dieselbe angeschaft wurden.

Wer der erste Bibliothekar gewesen, kann man eigentlich nicht gewiß bestimmen, in den alten Rechnungen und andern Papieren findet man einen der sich Siegler schrieb. Ihm folgte denn vom Jahr 1724. als der erste eigentliche Bibliothekar, der berühmte Hr. Geh. Rath Joh. Georg von Eckhard, der leider dieses

Amt

und des Hrn. Prof. Boenickes Grundriß einer Geschichte von der Universität zu Wirzburg. 1782. 4.

Amt nicht lange versah, da er schon 1729. dieses Zeitliche verlassen muste.

Da diese Bibliothek, seitdem meistens Historiker zu Aufsehern hatte, so ist dieses Fach auch am besten besetzt, vorzüglich vermehrte es der vormalige dritte Bibliothekar, der iezige Hofrath und Archivar Mich. Ignatz Schmidt zu Wien. Das iuristische und diplomatische Fach ist gut besetzt, und hat zum Theil manches grosse schöne Werk aufzuweisen. Für die Theologie ist hier nichts zu suchen, denn diese enthält sonst nichts als etwan ein halb Schock aus der Mode gekommener dogmatischer und exegetischer Schriften und den Sauerteig manches hochwürdigen Mannes. Für das medicinische Fach sind ein paar botanische und medicinische Bücher übrig gelassen, der Antiquar findet endlich noch eher seine Rechnung. Mit dieser Bibliothek ist so zu sagen auch die Fürstliche vereiniget, daher man verschiedene kostbare Schriften z. B. das prächtige Herculaneum, antrift, die dem verstorbenen Fürsten Adam Friedrich (Grafen von Seinsheim) geschenkt wurden. Diese akademische Bibliothek hatte zwar schon lange einen Fond zur Vermehrung, er war aber gering, seit einigen Jahren wurden iährlich 500 Gulden verwendet, iezt soll mehr hinzukommen.

In vielen Bibliotheken habe ich schlecht geschriebene Bücherverzeichnisse angetroffen, hier darf man rühmen, ein besseres zu finden. Der Katalogus, macht in allem 15. mäsige Foliobände sauber geschrieben, aus, iedesmahl auf zwey Seiten stehen oben folgende Rubricken 1) nomen Autoris 2) Titulus libri 3) annus impressionis. 4) forma libri 5) littera cistae 6) numerus arabicus, nach welchen die Bücher in den Katalogum eingetragen sind, doch ist er im Abschreiben etwas fehlerhaft geworden.

Der freye Zutritt zu dieser Bibliothek ist iedem Liebhaber wöchentlich 5. Tage gegönnet, Mittwochs ist sie verschlossen. Im Winter wird sie von 9 - 11. Uhr und Nachmittags von 2 - 4. Uhr geöfnet, im Sommer von 8 - 11 und Nachmittags (wenn die Tage am längsten sind) von halb 3 Uhr bis 5. Die Gesetze die man bey dem Besuch der Bibliothek zu beobachten hat, sind gedruckt vorhanden. Oberaufseher ist der Hr. geistl. Rath Martin, und Bibliothekar ein Exjesuit Hr. Simon, dem 1 Kanzlist und ein Bibliotheksdiener untergeordnet sind.

Von alten Handschriften hat sie sehr wenig aufzuweisen, vielleicht aber steckt noch manches unter den alten Drucken. Ich sah nur 3 Handschriften die verdienen bemerkt zu werden.

1) Burch-

1) Burchardi Wormatiensis ecclesiae antistitis Codex quidam vetustus membran. Der Inhalt ist gleich im Anfange folgendermassen angegeben: *primus liber* continet de romano antistite, de patriarchis, de primatibus, de petropolitanis ac ceteris episcopis, de ordinationibus et dispositionibus ac depositionibus eorum etc. Dieser Codex enthält 18. Bücher und ist aus dem XII. Jahrhundert.

2) Ein auf Pergament geschriebener Theuerdank mit illuminirten Kupfern vom J. 1517.

3) Von dem Abt Tritheim ist ein schönes Manuscript da, welches Homilien, Briefe, Anreden ꝛc. enthält. Er hat es selbst eigen sehr sauber im Jahr 1503. geschrieben, wie man aus der Vergleichung der Schrift mit den noch vorhandenen bey den Herren Schotten ersieht.

Ueber die Handschriften ist noch kein Katalogus vorhanden. Unter den alten Drucken sind hier die bekannte schöne lateinische Bibel, die Pet. Schoiffer 1462 gedruckt hat, in 2. Bänden, und die von Anthon Coburger Nürnberg 1475. die vornehmsten.

Unter den grössern kostbaren Werken ist der Hortus Malabaricus hier besonders merkwürdig, ein Engländer ließ schon 100 Louis D'or darauf bieten. Ein Arzt aus Leyden, der sich sehr auf die Botanik legte und vor einiger Zeit dasselbe

 sah,

sah, muste aufrichtig gestehen, daß er schon viele Exemplare dieses prächtigen Werkes auf seinen Reisen gesehen, aber ein so schönes und mit so groser Sorgfalt ausgemahltes Exemplar, habe er noch nie erblickt. Montfaucons antiquité — Muratori thes. inscript. und seine Scriptor. rer. Italicar. Voltär's und Rousseaus Schriften gehören mit zu den wichtigen und guten Werken, aber in den übrigen Fächern sind starke Lücken.

Das erste Buch, welches in Würzburg gedruckt wurde, war ein Missale; Bischoff Rudolph ließ deswegen einen Buchdrucker von Eichstädt nach Würzburg ruffen. Gleich im Anfange desselben wird solches gemeldet: "ad iam dicta nostre maioris herbipolensis ecclesiae ordinarium rubricarum debitam consonantiam per huius artis impressorie opificem peritum videlicet Ieorium Reiser, quem usque ad prememorati opis debitum complementum in nostra civitate herbipolensi commorari conduximus et sub nostra paterna tuitione et protectione recepimus ita et taliter imprimi et impressari institueremus ordinauveremusque ut etc. etc. propterea decrevimus et ita ordinavimus, ut huiusmodi artis impressoriae magister prementionatus opus talis modi

di de Anno domini *millesimo quadringentesimo octogesimo quarto*, undecimo Kalendas marcii pleniter et omnimode integrum et perfectum habere debeat etc.

Man sieht hier auch das von dem berühmten Künstler Neßfeld verfertigte Systema Copernicanum, in welcher Maschine der Umlauf der Planeten, ihre eclypses und andere Phänomene mit ausserordentlich vieler Kunst und großem Fleiß vorgestellet werden.

Nach der akademischen Bibliothek behauptet

3) Die Bibliothek der Benedictiner-Abtey zu St. Stephan billig den zweiten Rang. Der schöne helle Saal, worinn diese Bibliothek aufgestellt ist, giebt ihr schon äusserlich ein ganz vortrefliches Ansehen, so daß man sich billig des Wunsches nicht enthalten kann, mehrere Bibliotheken so gestellt zu sehen. Die Bibliothekare würden alsdann gewiß mit weit mehr Liebe bey den ihnen anvertrauten Schätzen arbeiten, und ihre edle Zeit nicht so oft in den dumpfen Kerkern, die man manchmal Bibliothekszimmer nennt, elend und frühzeitig durchhauchen müssen. Kurz es ist hier so wohl für die Bequemlichkeit, als auch für die Gesundheit hinlänglich gesorgt. Die schöne

Einrichtung der Bibliothek hat der berühmte Künstler Neßfeld gemacht, von dem die künstlichen Maschinen in der akademischen Bibliothek und in der des Kloster Banz herkommen. Die nöthige Eintheilung nach den Wissenschaften ist hier auch beobachtet, und an alten Druckerdenkmalen und neuen Werken, so wie auch besonders an Handschriften ist sie reichhaltig, ia sie übertrift noch in beyden Stücken die Bibliothek zu St. Jakob. Ein Fond zur Vermehrung dieser Klosterbibliothek ist hier nicht ausgesetzt, sondern er hängt lediglich von der Freygebigkeit des Herrn Prälaten ab, und — diese soll eben ziemlich enge Grenzen haben. Man findet hier insbesondere eine recht artige Bibelsammlung, die ganz oben im Saal steht und ein eignes Fach einnimmt, davon ich einige unter den alten Impressis anführen will. Auch haben sie viele ansehnliche grosse Werke z. B. die Acta Sanctorum Antwerp. — Martiniere geograph. Lexicon — Lünigs teutsches Reichsarchiv — Khevenhüllers Annales Ferdinandei — Petri Damiani Opera ex edit. Constantini Cajetani. Paris. 1743. Fol. — Benedicti XIV. Opera omnia — viele Sammluugen von Concilien und andere gute historische Werke. Das vorzüglichste dieser

Biblio-

Bibliothek ist mit die schöne Sammlung von Scriptoribus rerum Germ. doch wollte ich ihnen zu diesen noch die vielen einzelnen Geschichtschreiber der alten und mittlern Zeit wünschen, die nicht in Sammlungen enthalten sind, wovon z. B. die Stadtbibliothek in Zürch einen artigen Vorrath hat.

Der Handschriften sind in allem 81. Bände, darunter sind aber hin und wieder mehrere Stücke in einem Band gebunden, so daß diese Sammlung immer ansehnlich ist. Die Codices sind in einem eigenen kleinen Zimmer neben der Bibliothek in einem verschlossenen hölzernen Gütterschrank (nicht wie Hr. Gercken sagt, in mehreren Schränken) aufbewahret. Ueber dieselben ist ein eigener Catalogus vorhanden, der zwar wohl eingerichtet ist, aber weder das Alter noch die Materie noch sonst etwas anzeiget, sondern nur den Titel und wo die Handschrift steht, daher er weit dem vortreflichen Manuscripten Katalog der Dombibliothek nachstehen muß. Codices membr. sind wohl darunter, aber die meisten sind Chartacei. Ungedruckte historische hat Hr. Gercken nicht darunter gefunden, ohngeachtet er ihn genau durchgegangen, und er hat auch recht. Da der Hr.

Bibliothekar krank war und ich diesen mir gerühmten Mann nicht sprechen konnte, so schlug es mir auch öfters bey den Manuscripten fehl, sie selbst einzusehen, doch hatten die übrigen Herren die Gefälligkeit, mir alles zu zeigen.

Alte Drucke.

Ausser den von Gercken angeführten sahe ich unter andern von den ältesten Bibeln.

1) eine 1477 zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckte teutsche Bibel mit Holzschnitten geziert, in Fol. S. Gemeiners Nachrichten. S. 39.

2) Die Koburgerische Bibel vom J. 1483. Fol. S. Gemeiner S. 113.

3) Biblia latina vom Jahr 1483. — Am Ende steht, Exactum est in inclyta Urbe Venetiarum Sacro Sanctum Biblie volumen integerrimis expolitum litterarum caracteribus Magistri *Iohannis* dicti *Magni Herbort* de Seligenstadt, Alemanni qui salva omnium pace ausus illud affirmare, caeteros facile omnes hac tempestate supereminet. Olympiadibus Dominicis, Anno vero 1483. pridie Kalendas Novembris, in fol.

4) Eine lateinische Bibel vom Jahr. 1489. in 4.

5) Biblia latina vom Jahr 1481.

6) Desgleichen eine vom J. 1486. und

7) Ei-

7) eine vom J. 1489. alle drey in folio, ohne Anzeige des Jahrs und des Orts, wo sie gedruckt worden. Am Ende stehen bey ieder die bekannten Verse:

Fontibus ex graecis Hebraeorum quoque libris
Emendata satis et decorata simul
Biblia sum praesens: superos ego testor et astra
Est impressa nec in orbe mihi similis.
Singula quaeque loca cum concordantiis extant,
Orthographia simul quam bene pressa manet.

8) *Sancti Thome de Aquino opera:* Am Ende steht. Praeclarum hoc opus — — in alma urbe Moguntina — ad eusebiam dei industrie est consummatum — (mit grossen Lobserhebungen seiner Kunst, wie es damals gewöhnlich war) per *petr. Schoiffher de gernsheim* — anno domin. — millesimo quadring. 'sexagesimo nono, Tredecima die Iunii — in fol. Daß diese Ausgabe äusserst selten ist, kann man schon daraus schliessen, weil sie Bauer, Maittaire, Clement und vielen andern unbekannt ist.

9) Decretalium Gregorii IX. libri VI. auf Pergament sehr schön gedruckt zu Maynz von Peter Schöffer de Gerenzheim vom Jahr 1473. in Fol. Es ist dieses Exemplar vortreflich conservirt und befindet sich auch eines in der Stadtbibliothek zu Ulm. S. Gerckens Reisen Th. I. S. 97.

10) Iosephus de bello Iudaico Libri VII. durch Johann Schüßler einem Augsburger An. 1470. in

in Fol. gedruckt. — Mehrerers S. Gerckens Reisen Th. I. S. 106. und 246. Am Ende standen in dem Exemplar der Stephanerbibliothek: Versus in Iosephum belli iudaici.

Iudaicam guerram. gentes. urbem. sacra. terram
Fine simul tristi pro sanguine perdita cristi
Iosephus iste meus' por edidit autor hebreus.

Handschriften.

Ausser den von Gercken angeführten

1) Eine auf Pergament geschriebene Bibel mit vergoldeten und gemahlten Anfangsbuchstaben aus dem XII. Jahrhundert in 2. Bänden.

2) Philonis Iudaei Historia ab initio mundi usque ad David. Regem e Saec. XIV. fol. chartac. XXXVIII. XI. *).

3) Burchardi S. Episcopi Wurceburgensis primi vita. 4.

4) Constitutiones variae praecipue Nicolai V. et decreta variorum conciliorum. 4.

5) Eucharii S. Ep. Vita. Fol. II. V.

6) Eu-

*) Ich führe hier mit Fleiß die römischen Zahlen an, damit Reisende bey Besuchung dieser Bibliothek die Codices gleich finden. Die Erste Zahl bedeutet die Numer, die der Codex führt, die zwote aber die wie vielste Handschrift es in dem angeführten Codex ist, weil bey den meisten mehrere zusammen gebunden sind.

6) Eusebii Epitome historiae universalis, fol. XXI.

7) Extractus Litterarum et Bullarum Sanct. Conciliorum Constantiensis et Basileenses, nec non diversorum Legatorum et Summarum Pontificum, item Sigismundi et Alberti Imperatorum Ordini Nigrorum Monachorum s. Benedicti Provinciae Moguntinae et dioecesis Bambergensis cum diuersis gratiis et privilegiis concessis. Form. 4. Cod. chart. e Saecul. XV. XXXVI. III.

8) Heleni Vita. Fol. XLVI. VI.

9) Gothorum Historia de Amasonibus. Fol. XXI. II.

10) Galli S. Vita et Miracula per ipsum facta. Fol. II. IX.

11) Hunnorum Origo. Fol. chartac. e Saec: XIV. XXI. III.

12) Iohannis Episcopi Vita descripta e Leontio, Episcopo Neapolitano. form. 4. LIII, III.

13) Ioannis II. vita. Fol. XLVI. 35.

14) Macharii Alexandrini vita. Fol. XLVI. 33.

15) Paphnutii vita. Fol. XLVI. 22.

16) Saxonum origo, Cod. chart. fol. XXI. IV.

17) Syri Abbatis vita. Fol. XLVI. 16.

18) Supplicatio Abbatum Ordinis S. Benedicti ad Concilium Constantiense pro Reformatione Ordinis eiusdem. 4. LVI. II.

19) Tractatus Universitatis Lipsiensis studii, quomodo generale concilium sit super omnem potesta-

ſtatem et fuit Schiſma anno domini 1440. fol. LXII. VII.

20) Walafridi Augenſis Abb. Praefatio in vitam S. Galli. Eiusdemque Oratio ad S. Gallum. fol. II. IX.

Es ſind auch viele Lebensbeſchreibungen da, welche ſchon von Mabillon und andern ſind herausgegeben worden, und auch in den Actis Sanctorum ſtehen; vorzüglich unter dem Artikel Vitae befinden ſich manche ſchon herausgegebene.

21) Eine Handſchrift, welche zuerſt eine kleine Chronik enthält; in der Mitte findet man ein groſes lateiniſches Gedicht de vita Sancti Kiliani. Nach einem kurzen Prolog fängt ſich das Gedicht alſo an:

Foelix Killena martir domini precioſus
Germine ſcotena de ſtirpe fuit generoſus
Scotia namque maris eſt inſula poſterioris
Fertilis ex claris glebis virtute decoris
Clarior ex multis ſanctis, quos haec generavit
Dote dei fultis quos caſti graecia pavit
Hinc columbana laetaris terra latina.

Weiter heißt es:

Poſt hec contemtis mundi ſtudiis monachatur,
Senſibus exemtis a terrenis ſpeculatur
Regens in clauſtro ſuper equevos adolevit
Flanteque tunc auſtro virtutum culmine crevit etc.

22) Würzburgiſche oder fränkiſche Chronik, in Folio, in einem Lederband. Der eigentliche Titel iſt:

Hi-

Historie, Namen, Geschlecht, wesen, that, gantz Leben vnnd Sterben der gewesenen Bischouen zu Würzburgks vnnd Hertzogen zu Franckhen, auch was bey einem Jeden in Zeit seiner Regierung gehandelt worden, Ergangen vnnd beschehen ist. Diese Chronick, welche aus dem XVI. Jahrhundert herrührt, und übrigens sehr sauber geschrieben ist, ist von dem Verfasser der sich aber nicht genannt hat, dem Bischoff Melchior dedicirt. Sie hört eigentlich mit dem Bischoff von Zobel, den Grumbach ermordet hat, auf. Es hat uns aber das vorzüglichste schon Ludewig in seiner Sammlung Würzburgischer Geschichtschreiber und Reinhard mitgetheilt.

In dieser Bibliothek steht auch die sehr künstliche Maschine in Verwahrung, welche das Copernikanische Weltgebäude vorstellt, und aus den Händen des seligen Johann Zicks, Mathematici, Mechanici und Historienmalers gekommen ist. Anstatt daß die Neßfeldische horizontal ist, ist diese vertical.

4) Die Bibliothek der Benedictinerabtey zu St. Jacob ist sehr geschmackvoll eingerichtet. Die Abtei liegt in der Vorstadt auf einem Hügel, gleich hinter dem deutschen Haus, ist uralt, und mit gebohrnen Schottländern besetzt. Die Bibliothek war vor diesem sehr in Unordnung, und überdieß auch sehr gering. Auch war kein eigener Bibliothekssaal

vor,

vorhanden, der jetzige Herr Prior, P. Columban, ein gelehrter braver Mann, der schon vorher Bibliothekar war, und auch noch ist, ließ 1775 den Bibliotheksſaal vortreflich zurichten, und machte auch im Ganzen die gute Einrichtung, die ihm bleibenden Ruhm und Dank erwirbt.

Die Bibliothek ist zwar nicht groß, und mag nur ohngefähr 6000 Bücher enthalten, daher sie auch der würdige Herr P. Prior im Scherz nur ein Compendium einer Bibliothek zu nennen pflegte, sie ist aber in Ansehung der schönen Bände, der guten Einrichtung und hauptsächlich der vielen neuen englischen und französischen, auch der schönen deutschen und lateinischen Werke wegen desto vorzüglicher, und vielleicht für die sieben Herren Schotten die hier sind, groß genug. Einen Fond zur Vermehrung hat diese Bibliothek nicht. Das historische Fach ist darinn das stärkste, überhaupt aber zeichnen sich die vielen englischen Werke aus. Zu meiner grösten Verwunderung traf ich hier Büffons Naturgeschichte so weit sie übersetzt heraus ist, und noch viele andere naturhistorische Werke an, eine Erscheinung, die man selten in Klosterbibliotheken erlebt. O möchte man doch in Klöstern mehr Natur studieren, und die vielen unnützen

theo-

theologischen Grillen, wovon der Verstand geschwächt und die iungen Klostergeistlichen mehr als mit ägyptischer Plage heimgesucht werden, einschränken. Betrachten wir die Natur und zwar zu der Verbindung mit der Religion, so treffen wir zwischen beyden ein so festes und unauflösbares Band an, das jeder Trennung widersteht. Wir finden in dieser Rücksicht, daß diese Wissenschaft, mehr als irgend eine, fähig ist, unsern Geist aufzuklären, unsere Vernunft zu erhellen, und uns mit den erhabensten Begriffen gegen den Schöpfer zu erfüllen. Ist nicht die Naturgeschichte das stärkste Gegengift wider den Unglauben, der stärkste Beweis der unermeßlichen Allmacht, Weisheit und Güte unseres Schöpfers? — Wozu öfters riesenmäsige Reposituren für kritische, theologisch-moralische, ascetische ꝛc. Schriften, die theils unvollständig sind, theils aber auch die Wissenschaft noch in ihrer Kindheit enthalten, und nicht leicht einen Blick verdienen, als etwan zuweilen wegen ihres hohen Alters. Doch Sie verzeihen meine Ausschweifung!

In der Bibliothek sind zwey schön gearbeitete Schränke mit Dratthüren, in dem obern neben der künstlichen Thüre sind die Handschriften, in dem untern (Risum teneatis amici!

verbotene Bücher. Die Anzahl der Handschriften ist gering, doch sind einige historische darunter, die Herr Gercken bemerkt hat. Ich sahe auch

1) eine ganze Bibel sehr klein und sauber auf Pergament geschrieben, in gr. Duodez aus den 12ten Jahrhundert.

2) Cornelii Agrippae de occultis philosophiae Libri IV. Cod. chart. Er wurde von dem Agrippa von seiner eigenen Hand dem berühmten Abt Tritheim, von dem sie hier noch verschiedene litterarische Reliquien haben, dedicirt.

3) Cod. membr. in quo continentur opuscula sequentia: Excerpta s. Vita Alexandri M. Macedonum Regis. Historiae Gothorum et Saxonum Hunnorum, Auctoribus incertis. Der Codex ist ziemlich alt, aber ob sich in der Geschichte etwas von ihm erwarten liesse?

4) Einen ganzen Koran.

5) Das kleine Gebetbuch, auf Pergament, welches die unglückliche Königin von Schottland, Maria Stuart, gebraucht hat, erhielten sie aus Frankreich. Sie hatten sonst ein Jesuitercollegium ihrer Nation daselbst, woraus sie aber vertrieben wurden.

In der Bibliothek ist noch besonders eine recht artige Erfindung zu bemerken, die Herrn P. Prior zum Urheber hat. Die Thür hat die

Ge-

Gestalt eines würklichen Repositoriums mit Büchern, ist aber nicht gemalt, wie Herr Gercken unrichtig behauptet. Auf die Thüre sind die Rücken der Bücher, die sehr künstlich von Holz geschnitten sind, aufgeklebt. Diese Rückseiten der Bücher sind mit weisen Schaafleder überzogen und haben auch ordentliche Titel und Theile wie würkliche Bücher, daher alles so natürlich ist, und man nicht leicht den Betrug merkt; auch das Schloß ist künstlich hinter diesen hölzerneu Büchern versteckt. — So viel Vergnügen ich bey dem Besuch dieser Bibliothek genoß, eben so viel Mitleiden empfand ich auch, hier einen eigenen Schrank für verbotene Bücher anzutreffen. Werke, die wir hochhalten, und welche die Zierden unserer Bibliotheken sind, die sperren die Herren Schotten in Würzburg in dichte Behältnisse. Wird man mir wohl glauben, wann ich Bayle dictionaire historique, Grotii opera, Semleri hist. ecclesiast.; Sleidan de statu religionis, *) Doktor Luthers Tischreden und noch mehrere andere Schriften in der Gefangenschaft sah? — Zwar sagte mir Herr P. Prior, die libri prohibiti wären nur pro forma da: allein zu was denn dieß. Gereicht es ihnen denn zur

*) Würden wohl auch die Herren Schotten die schöne Am Endische Ausgabe einkerkern?

Ehre, das widersinnige Gebot der römischen Kirche hiedurch lebhaft zu erneuern, und uns in die barbarischen Zeiten der vorigen Jahrhunderte zu versetzen, auf die wir so manchmal betrübt zurückblicken müssen. Ich fand sonst in keiner wirzburgischen Bibliothek verbotene Bücher, zu welchen Endzweck also hier? Wann wird doch einmal das unsinnige Verboth der Bücher aufgehoben werden, sollte denn noch immer eine so dicke Finsterniß unser Haupt umhüllen, daß Indices librorum prohibitorum et expurgandorum nöthig wären? Freylich wurde ehedem diesen Schriften ein geringer oder fast gar kein Platz in den Bibliotheken vergönnt, und nur durch viele Mühe erhielt man die Freyheit, sie abgesondert und eingeschlossen darinn verwahren zu dürfen, allein in unsern Tagen, wo ein helleres Licht die Wege unseres Wissens umstralet, wo die grosen Bemühungen verdienstvoller Männer, Wahrheit und Aufklärung so viel nur immer möglich, empor zu bringen, gewiß nicht zu verkennen sind, da müssen vernunftlose willkührliche Gesetze verbannt, jedes Buch, wofern es nur nicht Religion und gute Sitten allzusehr verlezt, zugänglich, und eine Bibliothek so viel möglich ihrem Endzweck entsprechend seyn. Jede, auch die beste Schrift, kann dem Mißbrauche unterworfen seyn, und

wäre

wäre diese Stelle in Wielands Musarion naturhistorisch richtig, so möchte ich gerne mit unserm grosen Lieblings-Dichter ausruffen:

Der Mißbrauch soll nicht unser Urtheil leiten,
Alt ist der Spruch, zu selten sein Gebrauch:
Saugt nicht auf gleichem Rosenstrauch
Die Raupe Gift, die Biene Süssigkeiten?

5) Wie erstaunte ich nicht, als ich das Dominikanerkloster besah, und hier einen Schatz litterarischer Seltenheiten antraf. Schon bey dem Eintritt in die Bibliothek war mir die Erscheinung unerwartet, den Herrn Bibliothekar P. Andreas (Pfaff) mit seinen Alterthümern beschäftigt zu sehen. Neuere Werke hat diese Bibliothek gar nicht, weil nichts angeschaft wird, desto mehr aber findet der Alterthumsforscher hier Stoff, seine Wißbegierde zu befriedigen, und vielleicht — auch seine Kenntnisse zu erweitern. Es hatte dieses Kloster in alten Zeiten zwar manche Unglücksfälle auszustehen, vorzüglich durch Kriegsunruhen, doch kam es immer gut durch, und hat daher viele typographische Seltenheiten und mehrere Manuscripte aufzuweisen, ja man kann wohl mit Recht behaupten, das graue Alterthum hat hier seinen Sitz aufgeschlagen. Von alten Impres-

ſis von 1460. haben ſie hier verſchiedene, ſonderlich aber eine gute Sammlung von Corp. Iuris. Eine der gröſten Seltenheiten, nemlich eine der allererſten Druckſchriften iſt die Apocalypſis Sti Iohannis in Tabellen mit gemahlten Figuren, die mit hölzernen Tafeln gedruckt ſind. Anſtatt der Cuſtoden ſind iedesmal zwey Blätter mit einem teutſchen Buchſtaben nach dem Alphabet bezeichnet. An dieſes iſt ein Codex chart. angebunden, welcher das Concilium Moguntinum unter dem Biſchof Theodorich Schenk von Erbach vom Jahr M. CCCC LI. enthält. Es iſt noch ungedruckt. Von Handſchriften bemerkte ich noch:

1) Ein Stück von einem Corpus Iuris und zwar ein Fragment aus den Pandekten, wahrſcheinlich aus dem 9ten Jahrhundert, ohne Gloſſen in fol.

2) Corpus Iuris gloſſatum, Cod. membr. e Saec. XI. in fol. Es iſt in Italien ſehr genau und ſchön geſchrieben, und von Kaiſer Friedrich dem Bärtigen dem hieſigen Kloſter, als er hier war, geſchenkt worden, wie der Schenkungsbrief davon noch vorhanden iſt.

3) Von dem berühmten Petro Lompardo ein Comment. in omnes Pſalmos. Cod. membr. in Folio mit vortreflich gemahlten Initialbuchſtaben.

4) Von dem bekannten Albertus Magnus, der hier Lektor war, iſt unter andern Handſchriften eine

eine Expositio in Lucam vorhanden. Seine Werke sind zwar schon gedruckt, aber dieses nicht. Der Einband dieser Handschrift in Folio ist merkwürdig, denn auf dem weisen Leder des Einbands ist eine historische Vorstellung geschlagen, oder vielmehr gebrannt, um welche folgende Worte stehen: Anno domini M. CCCC. XXXXII. liber iste ligatus est per fratrem Cunradum Forster Conventus Nurenbergensis ordinis Praedicatorum. Der gröste Beweiß, daß schon im Jahr 1442. einer mit Namen Forster aus dem Orden der Predigermönche abgesetzte Lettern gehabt und dieselbe in das Leder der Bände eingebrannt hat. Herr von Murr setzt das J. 1449. als die Zeit fest, wo Nürnberg schon ordentliche Formschneider aufweisen konnte, vielleicht kan aber auch die Zeit noch früher angegeben werden. Ich wünschte dieses seltene Stück, dem in diesem Fache so grosen Kenner, Herrn von Murr, zur Untersuchung, ohne Zweifel würde es ihm zu seiner Geschichte der Formschneiderkunst nicht unangenehm seyn.

Von historischen Handschriften besonders von heiligen Vätern haben sie hier verschiedene, auch einige Handschriften der Werke Rhabanus Maurus, die auch der gelehrte Fürstabt zu St. Emmeran in Regenspurg zum Vergleichen erhalten hat. Man trift auch hier eine schätzbare Sammlung von 300 Siegeln, Signetten rc.

 auf

auf Wachs in hölzernen Capseln von Bischoff Hermann an, dem Stifter dieses Klosters.

Unter den alten Drucken verdient noch das Decretum Gratiani, Venetiis etc. bemerkt zu werden, welches sie von Johann Caspar ab Eiseneg zum Geschenk erhielten, und das Corpus Iuris glossatum cum notis Contii. Lugd. 1604. beyde Werke in 12 Bänden. Der Herr Bibliothekar ist ein gelehrter dienstfertiger Mann, der seine litterarischen Reliquien schon genau durchstudirt hat.

Sonst ist hier in iedem Kloster eine Bibliothek, die Karmeliter und Augustiner mögen nach der Ordnung die besten haben.

Auch die Cartheuser ad hortum S. S. Angelorum sollen mit einer guten Bibliothek, vornemlich in alten Sachen versehen seyn.

Privatbibliotheken.

Die hiesigen Privatbibliotheken sind wohl nicht so ansehnlich, daß sie öffentlich bekannt zu werden verdienten. Jeder Gelehrte schaft sich die Bücher, die in sein Fach gehören, und etwa noch etwas aus dem Reiche der allgemeinen und der schönen Litteratur, indessen ist doch

die Bibliothek des Herrn Hofraths und Prof. Schneidt ansehnlich, die über 6000 Bücher enthält, und eine gegen 500 Fascikul starke Disputationssammlung, von denen ieder wenigstens 40 Stücke enthält.

Der Herr geistliche Rath Dr. Oberthür hat ebenfalls einen guten Büchervorrath.

Bey Herrn Canonicus Dr. Becker im Stift Haug sahe ich eine gute Sammlung der besten Ausgaben klassischer Autoren und neuer Schriften. Von seltenen Büchern besitzt er die 4 Evangelien in Gothischer und Angelsächsischer Sprache; die 4 Evangelien in Persischer Sprache per Abrahamum Whelocum, Linguae Arabicae et Saxonicae in Academia Cantabrigensi Professorem. London 1657. 8. Heptateuchus Liber Iob. et Evangelium Nicodemi Anglo-Saxonice. Historiae Iudith fragmentum, Dano-Saxonice. Edidit nunc primum ex MSS. Cod. *Edvvardus Thvvaites*, e Collegio Reginae. Oxon. 1698. und noch verschiedene andre seltne Schriften.

Bey dem Archiv, welches sich bey der Domstiftsbibliothek befindet, ist der Hochfürstl. Fuldaische Lehensrath Herr J. D. Salver Archivar. Er ist ein fleissiger und erfahrner Ar-

chivarius, der sich besonders durch sein sehr prächtiges diplomatisch-heraldisch-historisch und genealogisches Werk, **Proben des hohen deutschen Reichsadels**, oder Sammlung alter Denkmäler, Grabsteine, Wappen, Inn- und Unterschriften 2c. rühmlich bekannt gemacht hat.

Das Archiv des Domkapitels ist dem Herrn Landgerichtsrath Metz anvertraut, der besonders iezt daran arbeitet, es in Ordnung zu bringen.

Zellerfeld,

auf dem Oberharz, zunächst an Clausthal.

Auf dem Boden der hiesigen Kirche, welche auf dem Markt steht, befindet sich die zahlreiche Bibliothek des ehemaligen Clausthalischen Generalsuperintendenten, Kaspar Calvörs, welcher sie dieser Kirche vermacht und ein gewisses zu ihrer Vermehrung iährlich ausgesezt hat. Der iedesmalige Rector der Schule sollte Bibliothekar seyn, und ihm ist ein Gehalt von 24 Thalern iährlich dafür ausgesezt. Die Direktion darüber, so wie über die übrigen Calvörischen Stiftungen hat der Richter und Superintendent. Weil aber der Herr Rektor

Bo-

Borheck sich dem Richter bey seinem Antritt durch kein Präsent empfahl, so wurde die Kabale so angelegt, daß nicht der Rektor, (wie es doch vorher beständig gewesen,) sondern ein Schichtmeister P** Bibliothekar wurde, der vorher Lakai bey dem Berghauptmanne gewesen war, wobey er also gute Bibliothekarische Kenntnisse hat erlangen können. Die Bibliothek steht folglich ungenützt, ausser von den Ratten und Mäusen, die Kustodes derselben sind. Es sollen sich Bücher vom Teufelsbannen, unter andern der sogenannte schwarze Rabe, oder D. Fausts siebenfacher Höllenzwang darinnen befinden, man sehe davon Fabri's geograph. Magazin, B. I. H. 4. S. 437.

Zerbst.

Das hiesige akademische Gymnasium hat eine doppelte öffentliche Bibliothek, eine alte und neue. Beide stehen seit 1776 unter der Aufsicht des ordentlichen öffentlichen Lehrers der Anhaltischen Geschichte und Rechte, Hrn. Friedrich Georg August Lobethan. Die alte ist von den ältesten Zeiten beym Gymnasio, steht in dem grosen Auditorium in einigen

Schrän-

Schränken, und hat weder neue noch auch beträchtliche Werke. Sie besteht aus 6 mäsigen Repositorien. Die neue hingegen ist mehr als doppelt so stark, und besteht aus etwas über 5000 Schriften, oder 2000 Bänden und drüber. Sie ist hauptsächlich stark im iure publico doch keinesweges vollständig. Herr Prof. Lobethan hat sie nach dem Nettelbladtischen System geordnet, und in einen Catalogum gebracht, über welchen er auch seit 1779 Vorlesungen hält. Von Manuscripten hat sie nur eins; so auf Pergament sauber gedruckt oder geschrieben, und wie er vermuthet, in arabischer oder türkischer Sprache verfaßt ist: es ist wahrscheinlich von den Zeiten der Türkenkriege her, betrift eine türkische Belagerung, und ist ein ordentliches Buch in 8vo. Diese neue Bibliothek ist von dem Burgermeister Schmid bey seinem Abgang von hier nach Möers als Kriegsrath, dem Gymnasio gegen sehr billige Bedingungen überlassen worden, welches vor etwan 17 Jahren geschehen. Herr Lobethan soll diese Biblio-

thek jährlich aus der Gymnasienkasse vermehren: bisher sind aber jährlich nur 20 Rthlr. dazu ausgesetzt gewesen *). Diese Bibliothek enthält auch, ausser andern Schriften aus allen Theilen der Wissenschaften, eine ziemlich beträchtliche Menge von gedruckten Bücherkatalogen. Sie steht in einem besondern Zimmer auf dem Gymnasio. — Sonst hat man hier noch eine Rathsbibliothek, die eine seltene Bibel mit goldenen Anfangsbuchstaben von Lucas Kranach ausgemalt enthält; und eine Stiftsbibliothek zu St. Bartholomäi, davon der Herr Superintendent Köseliz Direktor ist.

Zug,

in der Schweiz.

Bibliotheken.

1) Der Stadt oder des Gymnasiums.

2) Der

*) Hiermit werden die Fragen des Herrn Ekkards in seinem litterarischen Handbuch der bekannten höhern Lehranstalten S. 100. so ziemlich beantwortet seyn.

2) Der P. P. Capuciner.

3) Des Generallieutenant, Baron von zur Lauben. Sie ist besonders für die Schweizer-Französische, und Deutsche Geschichte sehr beträchtlich und merkwürdig. Es befinden sich in derselben wenigstens 450. Folio Bände Handschriften, die gröstentheils die für die Schweitzer Geschichte wichtigsten Stücke enthalten, unter andern die Fortsetzung der berühmten Tschudischen, Schadelerischen u. s. w. Chronicken. — 3. fol. Bände Helvetischer Charten vom 7ten Jahrhundert an bis 1555. 10. fol. Bände Schweizerischer Historischer Miscellaneen; 9 Foliobände, Helvetisch-Zugische Monumente, und 4 Foliobände Helvetische Stammtafeln. Und was endlich diese Sammlung um so viel schätzbarer macht, sind die vom Herrn Besitzer eigenhändigen, zahlreichen Anmerkungen, Auszüge und Fortsetzungen, die beynahe alles Merkwürdige der geistlichen und weltlichen Schweizer-Geschichte, und ihrer adelichen und Patriciergeschlechter, der bereits verloschenen

so-

so wohl als der noch lebenden in sich fassen. Auch hat er eine vortrefliche Sammlung von Urkunden, welche dieser Gelehrte von so ausgebreiteten historischen Kenntnissen und tiefen Forschungsgeiste mit schätzbaren Noten bekleidet hat. Die Monumenta anecdota des Herrn Hofrath Zapfs lassen uns noch manches Merkwürdige aus diesem kostbaren Bücherschatze erwarten.

Bayerische Staatsbibliothek München

BAYER SCHWERSTBESCHADIGTEN
ARBEITSFURSORGE E.V.
8 MUNCHEN 23
LEOPOLDSTR 155 TEL 330707

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob, 1762-1800

Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte

Bd.: 1

Erlangen (1786)

H.lit.p. 169 i-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733047-1
VD18 80340792-001